

38. Bolzano Film Festival Bozen - BFFB 2025

Press Clipping



Ein Preis für Filmverleiher

Das **Bolzano Film Festival Bozen** (BFFB) vergibt bei der kommenden 38. Ausgabe erstmals einen mit 10.000 Euro dotierten Preis der Autonomen Region Trentino-Südtirol für Filmverleih.

Ziel der Förderung ist es, dem italienischen Publikum qualitativ hochwertige Filme zugänglich zu machen und den Verleih unabhängiger Filme zu unterstützen. Warum so eine Auszeichnung Sinn macht, erklärt der künstlerische Leiter des BFFB Vincenzo Bugno, wie folgt: „Die Filmindustrie, die Sichtbarkeit der Werke und die Art und Weise, wie sie gezeigt werden, unterliegen einem raschen Wandel. Die Produktion eines Films erfordert Engagement, Leidenschaft, Hingabe und harte Arbeit. Ich bin davon überzeugt, dass Festivals eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von Filmen spielen können, die über die reine Programmgestaltung während der Veranstaltung hinausgeht. Ich freue mich, dass das BFFB dank der Unterstützung der Region Trentino-Südtirol mit dem neuen Verleihpreis einem immer breiteren Publikum großartige Werke zugänglich machen und damit die zentrale Rolle der Kinos als einzigartige und unersetzliche Orte der sozialen und kulturellen Begegnung stärken kann.“

Das Bolzano Film Festival Bozen, das sich seit jeher für die Förderung der Filmkunst auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einsetzt, setzt mit dieser neuen Initiative ein starkes Zeichen für den unabhängigen Verleih und den Zugang zu Filmen von hohem kulturellem Wert. Die Autonome Region Trentino-Südtirol teilt diese Vision voll und ganz, wie Assessor Angelo Gennaccaro erklärt: „Die Kultur ist ein wesentlicher Motor für das Wachstum und die Entwicklung einer Gemeinschaft. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Kultur so vielen Menschen wie möglich zugänglich ist. Mit diesem Preis wol-



Angelo Gennaccaro und Vincenzo Bugno: Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Kultur so vielen Menschen wie möglich zugänglich ist.

len wir einerseits die Verbreitung des unabhängigen Films fördern, indem wir begabten Regisseurinnen und Regisseuren, die sich durch ihre Innovationsfähigkeit und ihr Talent, einzigartige Geschichten zu erzählen, auszeichnen, Sichtbarkeit und Chancen bieten, und andererseits dazu beitragen, einem immer breiteren Publikum den Zugang zum Kino und damit zu seiner Schönheit und seinen Denkanstößen zu ermöglichen. Diese Initiative ist Teil eines umfassenderen Engagements der

Region zur Unterstützung der Aktivitäten lokaler Vereine und Akteure im Bereich der europäischen Integration und der regionalen Interessen. Das Bolzano Film Festival Bozen ist eines der herausragenden Projekte, die die Region seit Jahren unterstützt, und ich bin stolz darauf, dass diese Unterstützung die Schaffung dieses neuen Preises ermöglicht hat, der sicherlich dazu beitragen wird, die Verbindung zwischen Kino, Region und Publikum zu stärken.“

Der Preis wird von einer internationalen Jury vergeben und richtet sich an alle teilnehmenden Filme der Wettbewerbssektionen BFFB38 Wettbewerb und RealeNonReale.

Besonderes Augenmerk wird auf Werke gelegt, die sich durch inhaltliche Tiefe und künstlerische Qualität auszeichnen und das Potenzial haben, ein breites Publikum in den italienischen Kinos zu begeistern. Der Preis geht an den Verleiher, der die Rechte an dem ausgezeichneten Film besitzt oder erwirbt und sich verpflichtet, den Film innerhalb von 12 Monaten nach Abschluss des Festivals in die italienischen Kinos zu bringen. Das 38. Bolzano Film Festival Bozen findet vom 4. bis 13. April 2025 statt. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen für den neuen Verleihpreis unter www.filmfestival.bz.it/de.

Christmas Slam im Waaghaus

Die **multilinguale Poetry Slam-Bühne** im Waaghaus Bozen feiert ihr zweijähriges Bestehen mit einer Sonderausgabe - dem **Christmas Slam**.

Lokale Slammer:innen performen ihre besten Texte des Jahres 2024, in die das weihnachtliche Wort „Spitzbuabn“ eingefügt werden muss. Wer wird gewinnen? Das entscheidet das Publikum.

Jetzt fehlst nur noch du! Sei mit dabei! Einlass ab 19.30 Uhr. Und

wenn du deine selbst geschriebenen Texte performen möchtest? Dann bewirb dich oder komm dann trotzdem vorbei! Neuzugänge sind herzlich willkommen. Melde dich an unter: office@waaghaus.eu
Featuring Poet: Lena Simonetti und der Weihnachtsmann (Team-Performance) Musik: Nico Platter
MC: Lene Morgenstern. Line-up: Frau S., Michaela Grüner, Manuel Hilber, Silva Manzardo, Claudia

Polver, Slam-Raketen, Greta Simonetti, Hannah Tommer & Nathan der Nice und Ania Viero.

Waag Slam ist ein Projekt von Waaghaus in Zusammenarbeit mit der Südtiroler Autorinnen- und Autorenvereinigung SAAV.

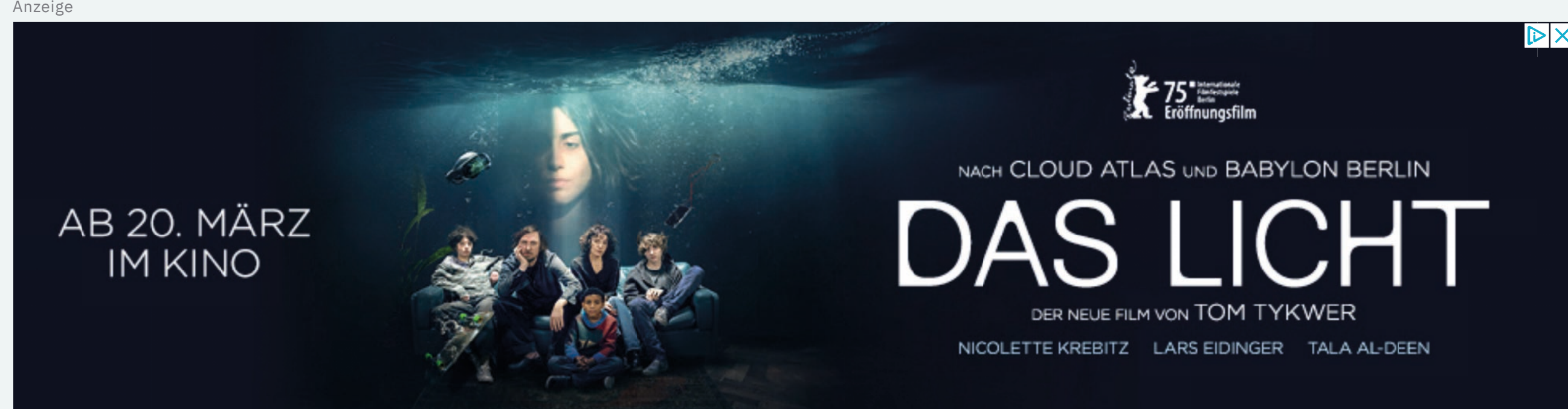
Termin: 21. Dezember um 20.00 Uhr im Waaghaus Bozen. Der Eintritt ist (fast) frei: Bring ein paar Weihnachtskekse mit, z.B. Spitzbuabn!



Lena Simonetti



Anzeige



PREISVERLEIHUNG

Christian Petzold erhält Ehrenpreis in Bozen

Christian Petzold und Alba Rohrwacher werden bei der 38. Ausgabe des Bozener Film Festivals BFFB mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. Beide werden wegen ihrer Dienste für die europäische Kinolandschaft geehrt.

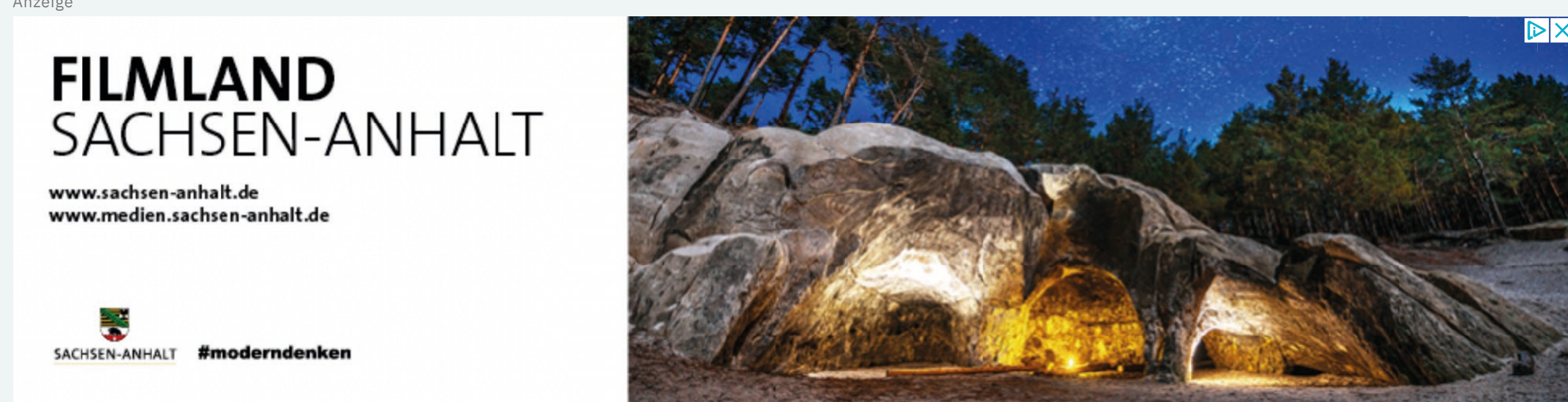
Damian Sprenger 11.02.2025 11:55



Christian Petzold und Alba Rohrwacher erhalten die Ehrenpreise des 38. BFFBs Christian Schulz/Alba Rohrwacher

Das [Bolzano Film Festival Bozen](#) vergibt bei seiner 38. Ausgabe zwei Ehrenpreise. "Roter Himmel"-Regisseur [Christian Petzold](#) sowie die italienische Schauspielerin und Schwester der "La Chimera"-Regisseurin [Alice Rohrwacher](#), [Alba Rohrwacher](#), erhalten die Preise.

Anzeige



In einer Pressemitteilung nennt das BFFB Petzold einen der "der innovativsten zeitgenössischen deutschen Regisseure". Petzold konnte mit "Roter Himmel" den Jurypreis bei der [Berlinale](#) 2023 gewinnen. Zudem wurde er für seine Zusammenarbeiten mit [Franz Rogowski](#) in "Transit" und "Undine" gefeiert. Außerdem ist Petzold Preisträger des [Max Ophüls Preis](#) und mehrerer Fernsehfilmpreise wie dem Deutschen Fernsehkrimipreis.

Alba Rohrwacher überzeugte in Filmen ihrer Schwester wie jüngst in "La Chimera" und "Glücklich wie Lazzaro". Zudem stand sie für [Luca Guadagnino](#) in "Ich bin die Liebe" vor der Kamera. 2022 erhielt sie den CineMerit Award des [Filmfests München](#).

[Vincenzo Bugno](#), künstlerischer Leiter des Bolzano Film Festival Bozen, äußerte sich so zur Auszeichnung von Petzold und Rohrwacher: "Wenn das Kino ein Teil deines Lebens und vielleicht auch deines Berufslebens ist, dann begleiten dich die Menschen, die das Kino machen, die den Figuren Leben einhauchen, die Filme kreieren und gestalten, durch die Jahrzehnte. Ob man sie persönlich kennt oder nicht. Oft berühren uns diese Menschen mit ihrer intellektuellen und künstlerischen Strenge, mit der Art und Weise, wie sie sich mit der Welt, mit der Geschichte, mit den Gefühlen und Schicksalen der Menschen auseinandersetzen. Sie lassen uns mit ihren Werken nie gleichgültig und es gelingt ihnen jedes Mal aufs Neue, in uns etwas zu bewegen. Etwas, das nach der Vorführung weitergeht. Man kann ihnen gegenüber nur Respekt, Dankbarkeit und Bewunderung empfinden, egal, welche Rolle sie im Kino spielen. So ging und geht es mir mit der Schauspielerin Alba Rohrwacher und dem Regisseur Christian Petzold, die seit vielen Jahren entscheidende Protagonisten des europäischen und internationalen Kinos sind. Ich freue mich daher ganz besonders, dass Alba und Christian unsere Ehrung angenommen haben und während des 38. BFFB in Bozen sein werden."

Das BFFB findet vom 4. bis 13. April statt.

Außerdem interessant



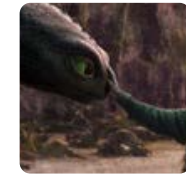
KINO

Oscarnominierter Moritz Binder schreibt Skript zu "Zoma"



KINO

Bildundtonfabrik und Anonymous Content arbeiten zusammen

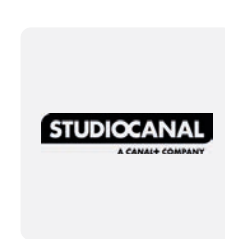


KINO

Erster Trailer zur Realverfilmung von „Drachenzähne leicht gemacht“ veröffentlicht

Neueste Jobs bei Blickpunkt:Film

ALLE JOBS →



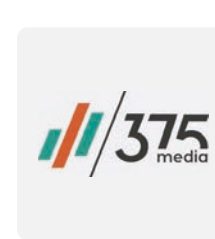
Top

Product Manager
Catalogue & Series
(m/w/d)

Studiocanal



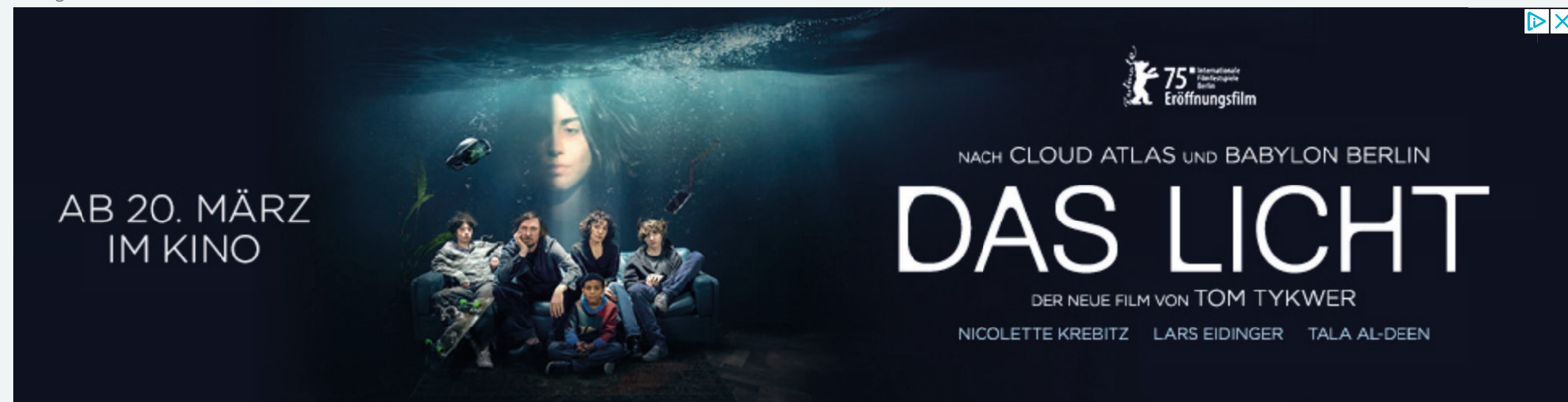
General Manager -
Germany
IDOL



Sales Manager national /
international B2B
(m/w/d)

375 Media

Anzeige



COSTUME & SOCIETÀ

E-mail cultura@altoadige.it • Telefono 0471.904111 • Fax 0471.904295 • Abbonamenti 0471.081120 • Pubblicità 0471.307900

Il 38° Bolzano Film Festival si rivolge ancora ai giovani

La rassegna. L'edizione 2025 proporrà ancora la sezione LiLi - Little Lights, rivolta a scolari e studenti dai 7 ai 18 anni aumentando le proiezioni da 3 a 5, una delle quali anche a Merano

BOLZANO. Il settore cinematografico, a livello locale, cerca nuovi utenti attraverso eventi mirati nell'ambito di rassegne... mirate. Ci spieghiamo in modo più chiaro. Il riferimento è al programma della prossima edizione del **Bffb**, ovvero il **Bolzano Film Festival** Bozen, in programma, per la sua trentottesima edizione, dal 4 al 13 aprile 2025. Pian piano, l'organizzazione sta rendendo noti i particolari della rassegna cinematografica del capoluogo altoatesino, ad esempio con l'annuncio, avvenuto pochi giorni fa, dei premi d'onore alla carriera che quest'anno saranno conferiti all'attrice Alba Rohrwacher e al regista Christian Petzold.

È di ieri, adesso, l'approfondimento sulle novità riservate in questa trentottesima edizione del **Bffb** alla sezione **LiLi**, che sta per **Little Lights**, sezione dedicata - ed ecco il collegamento al discorso fatto in apertura - ai giovanissimi e giovani appassionati di cinema. La sezione **LiLi** infatti sarà nuovamente ampliata nell'aprile 2025: dai tre film proposti nel 2024 si passerà infatti ai cinque di questa edizione. I successivi dibattiti in sala, con professionisti, offrono agli alunni e alle alunne - ovvero appunto il target della sezione, nuove prospettive e promuovono un approccio più profondo e consapevole verso il cinema.

Il progetto LiLi.

LiLi - Little Lights, è il progetto avviato con successo nel 2023, e che appunto non solo proseguirà dal 7 all'11 aprile 2025 ma sarà anche ampliato: quest'anno verranno proiettati cinque film (due in più rispetto all'anno scorso) e per la seconda volta una delle proiezioni avrà luogo anche a Merano. Gli alunni e le alunne di età compresa tra i 7 e i 18 anni potranno vedere titoli che rispecchiano il loro mondo o che gli offriranno nuove prospettive. Dopo la proiezione, le giovani spettatrici e i giovani spettatori avranno la possibi-



Qui sopra, un fotogramma del film "Reinas" e, nella foto sotto, di "Raiz"



lità di parlare con i registi o con altre persone coinvolte nella produzione delle opere scelte dal **Bffb** per la sezione. Inoltre anche quest'anno alcuni dei film saranno "doppiati dal vivo" dall'artista del "voice-over" Natascha Noack, collaboratrice abituale della sezione Generation della Berlinale, anch'essa dedicata ai film per bambini e adolescenti. Con questo intervento, l'idea è quella di conservare la sensazione della lingua originale permet-

tendo allo stesso tempo al giovane pubblico di seguire il film in modo rilassato senza dover leggere i sottotitoli. Questo formato insolito ha lo scopo di incoraggiare bambini e giovani a conoscere meglio il film e a discuterne tra loro. Per molti giovanissimi e giovani, potrebbe essere il primo incontro consapevole con l'immagine in movimento.

I film scelti per LiLi.

Verranno proiettate cinque pro-

duzioni internazionali che colpiscono per le loro trame e sfondi culturali. **Disco Afrika** di Luck Razanajona racconta la storia, in lingua originale malgascia con sottotitoli in inglese, di un giovane che cerca la sua strada tra corruzione e consapevolezza politica sullo sfondo dell'eredità coloniale del Madagascar. **Raiz (Through Rocks and Clouds)**, di Franco Garcia Becerra, è un film poetico in lingua quechua e spagnola che cattura il profondo legame con la natura e la lotta per l'identità nelle Ande, e verrà narrato con doppiaggio dal vivo in italiano e tedesco. **Reinas**, di Klaudia Reynicke, in spagnolo con sottotitoli in inglese, segue una madre e le sue due figlie che si confrontano con le perdite e le speranze del loro trasferimento dal Perù agli Stati Uniti nell'estate del 1992. Infine **Last Swim**, di Sasha Nathwani, è una storia struggente di addii e nuovi inizi; proiettata in versione originale in inglese e con sottotitoli in inglese. Nel 2024 il film è stato premiato con il Gläsernen Bären (Orso di Cristallo) per il miglior film dalla giuria dei giovani del concorso Berlinale Generation 14 plus.

L'accesso alle proiezioni.

Tutte le proiezioni di **LiLi**, che si svolgeranno dal 7 al 11 aprile durante l'orario scolastico, sono a ingresso gratuito e i posti possono essere prenotati dalle scuole tramite il sito web del **Bolzano Film Festival** Bozen (filmfestival-val.bz.it). Gli insegnanti riceveranno inoltre del materiale didattico da utilizzare in classe prima e dopo la visita al cinema.

La sezione **LiLi - Little Lights** è organizzata in collaborazione con Berlinale Generation e il Jugenddienst Bozen.

RIPRODUZIONE RISERVATA

SCIENZA & NATURA

Ricerca Eurac, sale a 3280 m. l'habitat del "toporagno"

• **BOLZANO.** Non c'è solo Ötzi che si era messo in testa di salire sempre più in alto in cerca di chissà che. Adesso si scopre che in Val Senales, molto lontano dai luoghi in cui la natura per secoli gli aveva suggerito di vivere, è salito anche il toporagno. Detto così sembra si parli di un cartone animato. In realtà è un animale che sa il fatto suo. Se ne stava tra arbusti e piante, dove trovava cibo in abbondanza. Ed era certo che avesse stabilito il suo habitat poco sopra i 2000 metri, invece lo si è scoperto a 3280. Mille metri più in alto del previsto. Sono stati i ricercatori Eurac che hanno compiuto l'indagine e, dunque, verificato come le migrazioni interessino non solo gli umani ma moltissime specie viventi. In questo caso c'è un interrogativo: perché lasciare altezze dove si trovano con maggiore facilità cibi di cui nutrirsi in abbondanza per finire in posti in cui abbondano solo le rocce e qualche misera pianta?

L'ipotesi che si è fatta strada è che si tratti di una migrazione dovuta ai cambiamenti climatici. In sostanza il piccolo toporagno deve aver compreso che alla sua altezza fosse un poco faticoso compiere le sue solite attività. Insomma, il toporagno come termometro del riscaldamento globale, una specie animale offre la prova che quello che accade sul pianeta è una questione molto seria. Per i ricercatori Eurac questi tre esemplari di toporagno "pigmeo", in latino *Sorex minutus*, lunghezza compresa tra i 4 e i 6 centimetri, sono considerati alla stregua di un record europeo sul piano della vivibilità della specie a certe altitudini. «Ci si chiede anche - dicono all'Accademia europea - se il "minutus" viva già da tempo a quote simili o se alla base della scoperta vi sia una migrazione altitudinale recente, legata al riscaldamento globale». **P.C.A.**

RIPRODUZIONE RISERVATA

ATTUALITÀ & LIBRI

Comunicare, Filippi valuta rivolte e mezzi in 500 anni

• **BOLZANO.** Tra un contadino tirolese del '500 e i tizi con i cappelli da Pecos Bill che hanno assaltato il Campidoglio a Washington non dovrebbe esserci nulla in grado di immaginare una possibile connessione. No, forse una cosa c'è: la rivolta. L'uno si è messo il forcone sulle spalle e gli altri invece un telefonino in mano ma, tutti e due hanno dato l'assalto al potere. Individuando nei suoi palazzi e soprattutto nei suoi rappresentanti il nemico da colpire. La causa dei loro mali e delle disgrazie? Cinquecento anni fa la fame e le ingiustizie, oggi l'esclusione dai centri decisionali. Ma poi c'è un'altra questione, meno di superficie. La fa emergere Francesco Filippi. Il quale ha scritto il suo ultimo libro muovendosi tra queste possibili connessioni spazio temporali ("Cinquecento anni di rabbia" Bollati Boringhieri) e individuando in due rivoluzioni tecnologiche il nesso che lega le rivolte degli emarginati di ieri e di oggi. Cinquecento anni fa l'invenzione della stampa, oggi quella di Internet. Creando così la possibilità di entrare in connessione tra, chiameremmo oggi, "gruppi di interesse". Il sapere che si diffonde fuori dai canali consueti e diventa anche strumento politico. «È da quel momento che il potere - dice Filippi - inizia a occuparsi dei mezzi di informazione, per imbrigliarli e renderli innocui». Anche la rabbia popolare delle categorie sociali che si sono sentite escluse dai processi decisionali è stata incanalata e riorganizzata proprio dai nuovi strumenti tecnologici: i social media. Filippi si muove su questo confine: l'individuazione di un rapporto sempre più stretto tra le rivolte e i mezzi di comunicazione. E quindi il rischio che aumentino le possibilità di manipolazione. Filippi e il suo ultimo libro saranno oggi a Bolzano alle ore 18 in un evento organizzato dall'Anpi **P.C.A.**

RIPRODUZIONE RISERVATA

28 febbraio 1962

Claudio Villa, sosta a Bolzano per il tridente "rosso vendetta"

28 febbraio 1962: **Claudio Villa**, diretto a Budapest per una serie di concerti, si ferma a Bolzano per... dipingere di rosso il tridente della sua "Maserati Gran Turismo 3500". È un Villa con la spada sguainata, affamato di rivincita. Reduce dalla vittoria a Sanremo (insieme a **Modugno**) con "Addio Addio", sprizza vendetta. Ha solo quarant'anni, ma lo dipingono bolso, borioso, sorpassato. Insomma, un vecchio rottame della can-



zone, assediato da Celentano e dai vari "urlatori". Villa si rivolge alla carrozzeria Europa di via Zara. «Non per un guasto al motore - scrive l'Alto Adige - ma per fare dipingere il tridente di un intenso rosso fuoco». Ma perché di rosso? Risposta: «Perché il rosso assale e ferisce!». Da qui il pezzo è uno spasso. «Siamo rimasti di stucco: ve lo immaginate il piccolo e già panciuto Claudio di Trastevere che, dopo aver patito umiliazioni, aver scansato come un ottimo boxeur pomodori stramaturati scagliati dalle platiee sofferenti del bel canto antico, ora

si sente, in virtù dello strepitoso successo di Sanremo, il numero uno del canto nazionale e vuole addirittura aggredire e ferire?». Con un pizzico di sadismo, il cronista sottolinea come la sua presenza sottolinea come la sua presenza passi del tutto inosservata tra le "ragazzine che hanno buttato via i suoi dischi acquistati dieci anni prima dai genitori". Mentre a chiedere l'autografo sono "non più giovani signore col figlioletto in braccio". Villa, in giacchetta sportiva d'antiloop, si avvicina e si allontana dalla sua Maserati, si alza e si abbassa per vedere se il rosso fa veramente

Claudio Villa ha visto Bolzano

Ha approfittato di una breve sosta per farsi dipingere di rosso il tridente della sua vettura - Il disinteresse delle ninfette e la curiosità delle non più giovani madri - L'acume politico del vincitore del Festival



l'effetto che cerca. Un bel po' di gente si ferma «davanti alla carrozzeria, dove i meccanici avevano dimenticato la vecchia Ardea con la marmitta rotta, la Topolino con la batteria scarica, la Giulietta reduce da un volo spettacolare, per dipingere, con il più bel rosso, il tridente». Villa, soddisfatto, dice che tornerà in vacanza. Alcune signore si rammaricano con lui per "lo stato di decadenza degli spettacoli di rivista nei teatri di Bolzano". Il reuccio rilancia: «Mi pare che anche il resto della città sia trascurata e per questioni ben più importanti». Boom! Breccia nel cuore del cronista, che, implacabile, chiosa: «Finalmente l'avevo azzeccata giusta. Bravo Claudio! Ti eleggeremo deputato a tutela degli interessi degli altoatesini. Forse te, nella tua Roma, ti ascolteranno». (LF)

Mit Alpin ist professionelle PROZESSOPTIMIERUNG ganz SIMPLE.



Film | BFFB 2025

„Grenzen spielen eine wichtige Rolle“

Der Festivalleiter des „Bolzano Filmfestival Bozen“ (BFFB) Vincenzo Bugno hat heute die aktuelle Ausgabe vorgestellt. Mit SALTO hat er darüber gesprochen. Hören Sie zu und freuen Sie sich auf große Kinokunst in Bozen!

von [Martin Hanni](#)

27.03.2025



Foto: SALTO/Andy Odierno

S+

Wieviel ist dir unabhängiger Journalismus wert?

ABONNIEREN

Der Präsident des *Filmclub* **Luigi Loddi** und der künstlerischer Leiter des *BFFB* **Vincenzo Bugno** gaben am Vormittag (27.3) einen Überblick über das Filmprogramm, Preise und Ehrengäste sowie das Rahmenprogramm des diesjährigen Festivals. Vor einem Jahr befragte SALTO Vincenzo Bugno in einem [Nachgespräch](#) zum Festival 2024, in diesem Jahr folgt hiermit, zur Neuauflage unter seiner Leitung, das Vorgespräch. Deshalb hat SALTO kurzum den Festivalleiter ins SALTO-Büro geladen und unter anderem nachgespürt, wie politisch und rebellisch die Festivalsausgabe 2025 tatsächlich ist ...

**„Ich würde nie Filme zeigen, die politisch
brisant, aber künstlerisch mittelmäßig
sind.“**
[Vincenzo Bugno]



Vincenzo Bugno zu Besuch im SALTO-Studio



Kinokunst macht es möglich: Die große weite Welt ins kleine Bozen bringen. Foto: SALTO/Andy Odierno

„Die Grenze ist für uns kein Hindernis, sondern die Chance, zu gucken, was nach der Grenze ist“, erzählt Bugno und erinnert ganz nebenbei an den 2014 verstorbenen Produzenten und Filmverleiher [Karl Baumgartner](#). Außerdem berichtet Bugno zum Gastland Taiwan, erzählt zum neuen Doku-Film über **Leni Riefenstahl**, den Ausnahmefilmemacher **Christian Petzold**, zur vielumjubelten Schauspielerin **Alba Rohrwacher**, sowie über den Streifen *Personale* von **Carmen Trocker**, den Eröffnungsfilm **Little Trouble Girls**, den Wettbewerb und zum neuen Preis ...

Dieser Inhalt wurde blockiert, weil Video-Cookies (noch) nicht akzeptiert wurden.



NUR VIDEO-COOKIES AKZEPTIEREN.

Alle akzeptieren

Der Eröffnungsfilm des BFFB 2025 "Little Trouble Girls" von Urška Djukić ist eine europäische Koproduktion zwischen Slowenien, Italien, Kroatien und Serbien. Das Spielfilm-Drama thematisiert das sexuelle Erwachen einer introvertierten Jugendlichen während eines Probenwochenendes mit ihrem Schulchor in einem Kloster.

(c) BFFB

Das Programm zur 37. Ausgabe (4.–13. April 2025)

www.filmfestival.bz.it

Weitere Artikel zum Thema

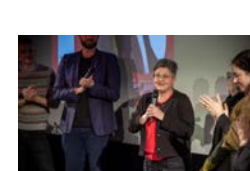
Culture | Gespräch

[„Wir sind nicht nur in unserer Heimat“](#)



Culture | Filmfestival Bozen

[Preise und Filme](#)

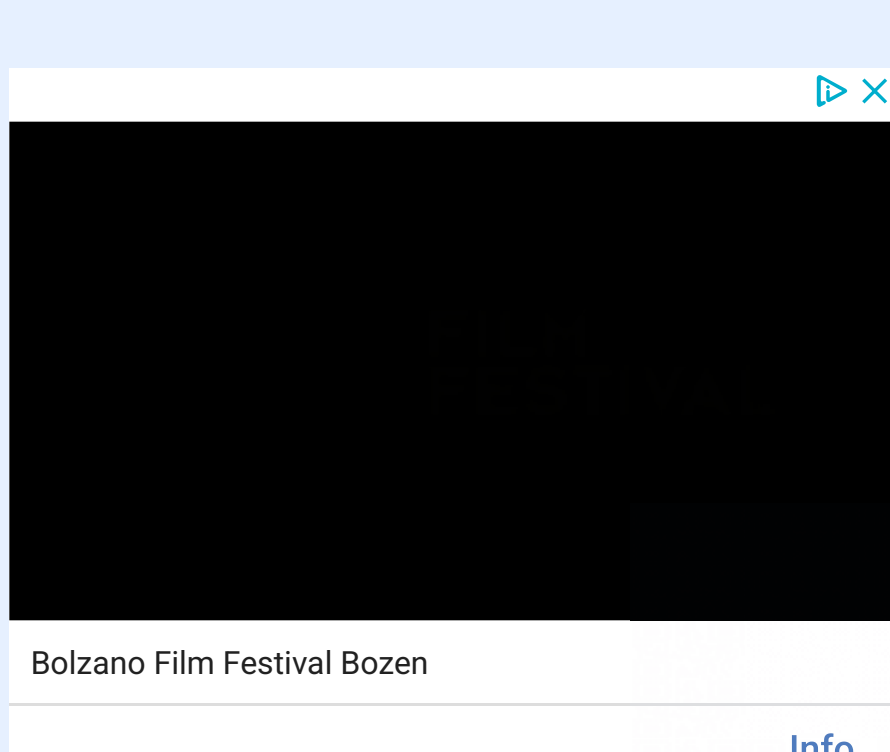


Culture | Salto Afternoon

[Filme über Filme](#)



Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren



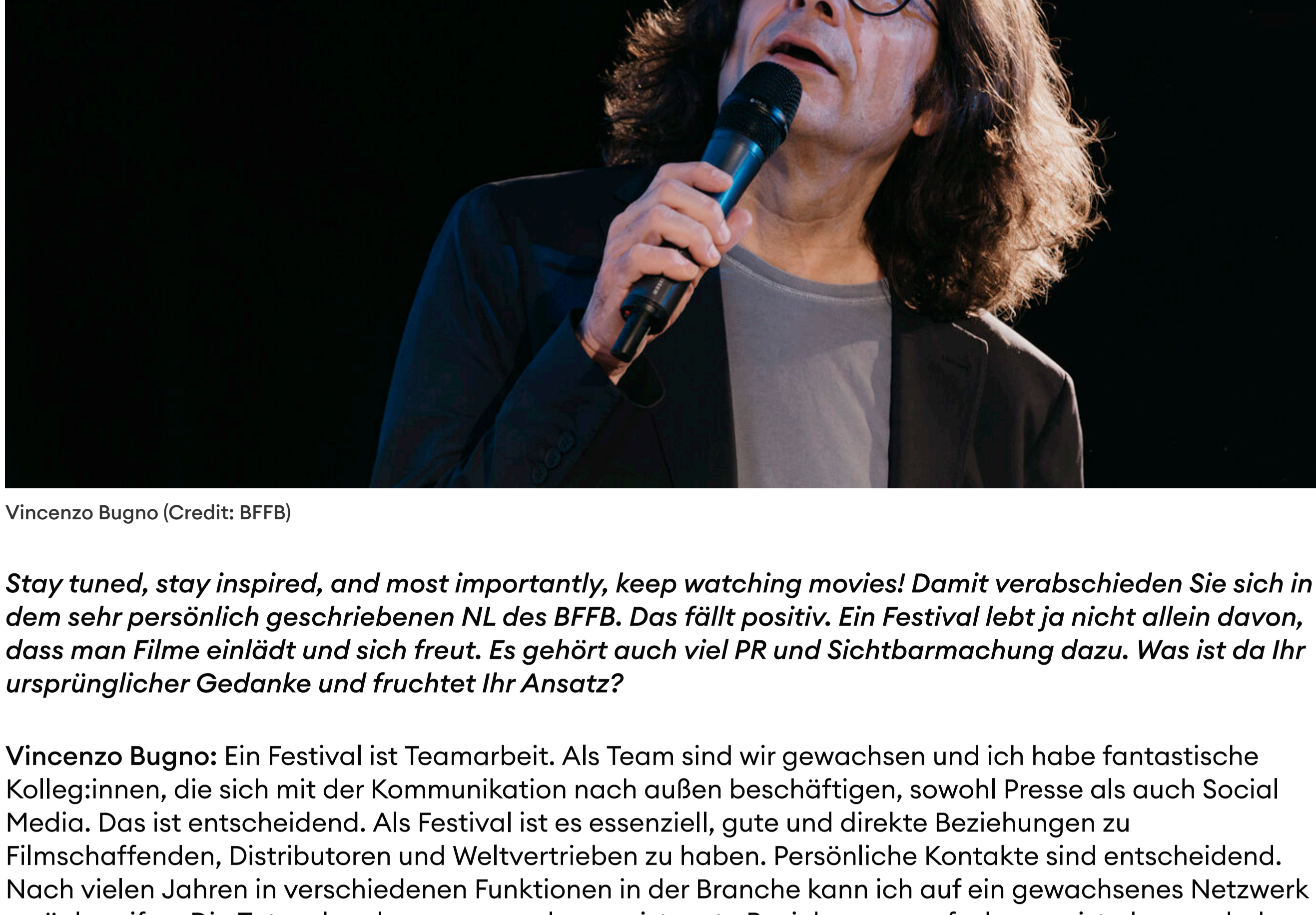
Interview

Vincenzo Bugno über das 38. Bolzano Film Festival Bozen: „Südtirol hat enormes Potenzial“

27. März 2025 • 11:00 • Barbara Schuster



Vom 4 bis 13. April lädt Vincenzo Bugno zum 38. Bolzano Film Festival Bozen ein. Es ist seine dritte Ausgabe als Künstlerischer Leiter. Mit der Entwicklung ist er sehr zufrieden, wie er im Interview erläutert. Auf was es ihm ankommt, wie er Festivalmachen begreift und welche Highlights das diesjährige Programm bereithält sind Themen des Gesprächs.



Vincenzo Bugno (Credit: BFFB)

Stay tuned, stay inspired, and most importantly, keep watching movies! Damit verabschieden Sie sich in dem sehr persönlich geschriebenen NL des BFFB. Das fällt positiv. Ein Festival lebt ja nicht allein davon, dass man Filme einlädt und sich freut. Es gehört auch viel PR und Sichtbarmachung dazu. Was ist da Ihr ursprünglicher Gedanke und fruchtet Ihr Ansatz?

Vincenzo Bugno: Ein Festival ist Teamarbeit. Als Team sind wir gewachsen und ich habe fantastische Kolleg:innen, die sich mit der Kommunikation nach außen beschäftigen, sowohl Presse als auch Social Media. Das ist entscheidend. Als Festival ist es essenziell, gute und direkte Beziehungen zu Filmschaffenden, Distributoren und Weltvertrieben zu haben. Persönliche Kontakte auf ein gewachsenes Netzwerk zurückgreifen. Die Tatsache, dass es uns gelungen ist, gute Beziehungen aufzubauen, ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass wir unseren Job mit großer Leidenschaft machen. Mit Liebe und Hingabe. Wir brennen für Kino und Filme. Es ist eine absolute Notwendigkeit, nicht nur sein eigenes Süppchen zu kochen. Ein Festival muss sich meiner Ansicht nach mit der Komplexität und Vielseitigkeit seiner Stadt und der kulturellen Landschaft drumherum auseinandersetzen. Das haben wir bei den vergangenen zwei Ausgaben versucht und ich habe das Gefühl, dass es uns gelungen ist.

Als künstlerischer Leiter lenken Sie das BFFB nun bereits im dritten Jahr. Welcher Aspekt hat Sie bei der Vorbereitung der diesjährigen Ausgabe am meisten beschäftigt?

Vincenzo Bugno: Die vergangenen zwei Jahre habe ich das Festival in Zwischenprozessen betrachtet. Man braucht schon Zeit, um ein Profil zu schärfen und zu entwickeln. Im dritten Jahr fangen wir mit einer Art von Reifung an. Wir sind keine Babys mehr, zu alt sind wir auch nicht. Wir befinden uns in der starken Teenagerphase. Mit sehr viel Pro, wenig Contra. Wir haben an unserem Profil weitergearbeitet und es kommt gut an. Zum Profil gehört auch, um bestimmte Filme zu kämpfen. Besonders für kleine und mittlere Festivals ist das eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Aber ich bin zufrieden. Für mich ist wichtig, das Festival nicht nur als Insel zu betreiben, sondern als solidarische, glaubwürdige und leidenschaftliche Kooperation zwischen Institutionen in der Stadt. Wir arbeiten intensiv mit der Film Commission, dem IDM, mit der Filmschule Zelig, der Uni, aber auch mit anderen kulturellen Einrichtungen in Bozen zusammen. Das klappt wunderbar.

„In relativ kleinen Welten kann man Dinge schneller verwirklichen.“

In vielen Ländern, in vielen Orten wird der Rotstift bei den Kulturbudgets angesetzt. Wie sieht das in Italien, genauer gesagt in Südtirol aus?

Vincenzo Bugno: Das BFFB wird vor allem von diversen lokalen Institutionen unterstützt. Insgesamt in Italien sind die Kulturbudgets sicherlich eher problematisch. Aber ich finde, bezüglich Festivalbudgets oder auch Preisgeldern muss man kreativ denken und überzeugen. Beim BFFB können wir nicht wenige Dinge verwirklichen. Ab diesem Jahr gibt es zum Beispiel einen neuen Verleihförderpreis für Filme aus dem Programm in Höhe von 10.000 Euro. Das ist eine ordentliche Summe. Als Partner und Preisstifter ist die Autonome Region Trentino-Südtirol dabei. Die fanden das auf Anhieb gut. In relativ kleine Welten kann man Dinge schneller verwirklichen, ist mein Eindruck. Das ist toll. Das macht Spaß.



Tolle Festivalgäste: Alba Rohrwacher & Christian Petzold werden beim Bolzano Film Festival Bozen geehrt (Credit: BFFB; Schramm Film/Christian Schulz)

Sie sagten, für kleine und mittlere Festivals ist es oft ein Kampf, die gewünschten Filme zu bekommen, wenn es um nationale Prämieren geht. Wie hat sich die Situation diesbezüglich entwickelt? Wie sieht das Konkurrenzumfeld für das BFFB aus?

Vincenzo Bugno: In Italien gibt es eine Menge Festivals. Auch im Frühling. Um das BFFB herum gibt es ca. fünf wichtige Festivals. Die machen auch durchaus Sinn, bedeuten aber auch Konkurrenz. Der Kampf um manche Titel ist durchaus da. Gleichwohl nimmt das BFFB als Grenzfestival eine andere Rolle ein. Klar, wir haben mit Italien zu tun, aber es gibt die enge Beziehung mit anderen Regionen und den angrenzenden Ländern Deutschland, Schweiz, Österreich. Da lässt sich anders jonglieren. Ich fände wichtig, und das hat nicht nur mit Italien zu tun, dass Festivals allgemein enger zusammenarbeiten und sich nicht brüsten, wer die besseren Filme bekommen hat und schneller war. Man sollte erwachsener werden, weil wir letztendlich alle mit einem klaren Ziel arbeiten: wunderbare Filme zu zeigen, die von wunderbaren Menschen erschaffen und hergestellt worden sind. Man arbeitet für die Sichtbarkeit von Filmen und man arbeitet, um eine engere Beziehung zwischen Filmen und Publikum aufzubauen.

Werfen wir einen Blick auf das 38. BFFB. Durch was zeichnet sich dieser Jahrgang aus?

Vincenzo Bugno: Ich bin mit dem Wettbewerb, der zwölf Filme umfasst, sehr zufrieden. Da kann man alles finden, Fiction, hybride Filme, dokumentarische Formen. Wir zeigen Produktionen und Koproduktionen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Slowenien. Mir war von Anfang an wichtig, auch Slowenien mit einzubeziehen, weil Slowenien auch ein Alpenland ist und eine wunderbare Filmtradition hat. Unser Eröffnungsfilm dieses Jahr kommt sogar aus Slowenien: „Little Trouble Girls“ von Urška Djukić, der in der Sektion „Perspectives“ der Berlinale Weltpremiere feierte. Im Wettbewerb – und auch in „Reale non reale“ geht es um das Filmschaffen der Alpenländer. Aber: Generell ist mir die Frage nach der nationalen Identität eines Films wichtig, was bedeutet das denn? Ein Film mit deutscher Beteiligung muss nicht, in Deutschland gedreht worden sein. Koproduktionen befördern die Internationalität, das ist wichtig, auch auf kulturpolitischer Ebene. Deshalb haben wir ein sehr internationales Programm mit vielen Beiträgen, die von angesprochenen Alpenländern, die aber wiederum als internationale Koproduktionen mit ganz anderen Ländern und in anderen Ländern entstanden sind. Das gefällt mir sehr gut.



Urška Djukić „Little Trouble Girls“ eröffnet das 38. BFFB (Credit: SPOK Films)

Über Grenzen hinwegdenken bietet sich in Südtirol an...

Vincenzo Bugno: Die Identität des Festivals hat durchaus mit dem Begriff Grenze zu tun. Grenze nicht als Hindernis, sondern als Chance, auf symbolischer, kulturpolitischer und historischer Ebene. Der internationale Gedanke und das Thema Grenze findet auch in unserem FOCUS Niederschlag. In meinem ersten Jahr war Galizien ein Schwerpunkt, letztes Jahr das brasilianische indigene Kino. Dieses Jahr steht Taiwan im Mittelpunkt, ein Grenzstaat und Objekt der Begierde, und nach wie vor im Visier Chinas. Anthropologisch, historisch und sprachlich ist der Inselstaat absolut interessant, auch als eine Art Schmelztiegel verschiedener Sprachen. Das Land ist gekennzeichnet von Wellen der Immigration, es gibt auch indigene Minderheiten, die Sprachen sprechen, die gar nichts mit dem chinesischen Universum zu tun haben. Der FOCUS passt perfekt zum Konzept des BFFB und seinem erweiterten Begriff von Grenze. Wir werden auch einige taiwanische Gäste in Bozen begrüßen können, worüber ich mich sehr freue.

„Mit der in Südtirol angesiedelten Filmbranche arbeiten wir daran, den Begriff ‚Filmstandort Südtirol‘ nach vorne zu bringen.“

Welche Highlights gibt es sonst noch?

Vincenzo Bugno: Hauer besondere Ehre ist es, dass wir zum ersten Mal in Italien die Trilogie „Oslo Stories“ von Dag Johan Haugerud ist in Bozen zu sehen (Credit: Alamode)



„Oslo-Stories: Träume“ von Dag Johan Haugerud ist in Bozen zu sehen (Credit: Alamode)

Was geschieht in Bozen auf Industry-Ebene?

Vincenzo Bugno: Hier gibt es eine schöne Entwicklung vor allem dank unserer guten Zusammenarbeit mit der IDM. Vergangenes Jahr haben wir erfolgreich das Kurzfilmförderprogramm MASO initiiert. Die Kolleg:innen der IDM haben eine unglaubliche Arbeit geleistet. Dieses Jahr geht es damit weiter. Toll ist, dass MASO ja auch in Zusammenarbeit mit etlichen europäischen Institutionen stattfindet. Das heißt, in diesem Fall gibt es, das Zusammenarbeiten von Grenzen zu richten. Generell arbeiten wir mit der in Südtirol angesiedelten Filmbranche daran, den Begriff „Filmstandort Südtirol“ nach vorne zu bringen. Ich glaube, als Territorium ist Südtirol sehr attraktiv für die Filmindustrie. Südtirol hat enormes Potenzial. Je mehr wir hier zusammenarbeiten, desto schneller werden wir produktive Ergebnisse erzielen können.

Wie ist es um die Kinoszene in Bozen bestellt? Und welches Einzugsgebiet bedient das BFFB?

Vincenzo Bugno: Die meisten Festivalbesucher:innen stammen aus Bozen und Umgebung. Daran kann man noch arbeiten. Es ist kein Geheimnis, dass Bozen ein großer touristischer Anziehungspunkt in Südtirol ist. Das Festival ist Teil des Filmclub Bozen. Der ist seit 45 Jahren eine absolute Institution in der Stadt und war schon immer Herz und Seele der regionalen Filmkultur. Das Gute ist, dass der Filmclub einen 30-jährigen Mietvertrag für die Kinos hat, die wir als Festival wieder bespielen können: Das heißt, wir müssen keine teuren Kinosäle anmieten wie oft andere Festivals. Das ist eine fantastische Situation. Und die Kinos des Filmclubs haben von Haus aus eine treue Klientel. Und hier spreche ich nicht nur von grauhaarigen, älteren Menschen, sondern von sehr unterschiedlichen Generationen. Diese Altersdurchmischung hat natürlich auch wieder mit dem Festival zu tun. Beim letztjährigen BFFB gab es eine Menge junger Menschen. Die Filmprogrammierung eines Festivals ist ebenso wichtig, wie das Befahren mit Besucherstrukturen. Man muss sich mit dem Ort seines Festivals auseinandersetzen, auf einer soziologischen, anthropologischen Ebene, um Besuchergruppen zu erreichen. Das geht aber auch besser im Zusammenspiel mit anderen kulturellen Institutionen.

Das Gespräch führte Barbara Schuster

Spotlight: Die Filme im Wettbewerb des 38. BFFB

AL MOSTA'MERA von Mohamed Rashad
Der Film untersucht die harte Realität der Kinderarbeit, die Last familiärer Verantwortung und soziale Ungerechtigkeiten im Arbeitermilieu von Alexandria.

APRIL von Dea Kulumbegashvili
Eine Geschichte aus Georgien voller emotionaler und sozialer Spannungen durch die Figur der Hebamme Nina.

BALENTES von Giovanni Columbu
Der Film bringt die sardische Sprache auf die große Leinwand.

HANAMI von Denise Fernandes
Eine poetische Reise durch verschiedene Sprachen und Kulturen, vom kapverdischen Kreolisch über Japanisch bis hin zu Französisch und Englisch

MOND von Kurdwin Ayub
Kämpfer Spielfilm der österreichischen Filmemacherin über eine Ex-Martial-Arts-Kämpferin, die in Jordanien drei Mädchen aus reichem Haus trainiert soll.

MY BOYFRIEND EL FASCISTA von Matthias Lintner (Weltpremiere)
Vor dem Hintergrund der Alpen erzählt der Film von der komplexen Beziehung zwischen Matthias, einem linken Regisseur, und Sadiel, einem vom Kommunismus desillusionierten kubanischen Aktivisten, dessen Hinwendung zu rechten Ideologien ihre Bindung und ihre Ideale auf die Probe stellt.

PFAU – BIN ICH ECHT? von Bernhard Wenger
Eine satirische Tragikomödie, die uns vom empfindlichen Gleichgewicht zwischen Anpassung und Selbstfindung erzählt.

RIEFENSTAHL von Andres Veiel
Die Doku setzt sich mit der Vergangenheit und der Komplexität der umstrittenen historischen Figur Leni Riefenstahl und ihrer Beziehung zum NS-Regime auseinander.

VIET AND NAM von Minh Quy Truong
Die Suche nach Identität ist der rote Faden in dem Film, der für die Queer Palm in Cannes nominiert wurde und das zeitgenössische Vietnam anhand einer Liebesgeschichte erforscht.

WHERE THE NIGHT STANDS STILL von Liryc Dela Cruz
Der Film erzählt uns in Tagalog und Schwarz-Weiß von den Hinterlassenschaften des Kolonialismus erzählt.

WIND, TALK TO ME von Stefan Djordjevic
Der Hybridfilm erzählt von der ewigen Verbindung zwischen Mutter und Kind.

YUNAN von Ameer Fakhir Eldin
Die Geschichte verwebt arabische und deutsche Realitäten und bietet eine tiefgründige Reflexion über den Konflikt zwischen Zugehörigkeit und Fremdheit.

Aus dem Wettbewerb: „Where the Night Stands Still“, „Mond“, „Hanami“, „April“ (Credit: BFFB)

← Stephan Bernarades zu „Wingspan“: „Serie mit ganz eigener Handschrift“

Annette Hess und Maurice Hübner zu „Ku'damm 77“: „Für die Inszenierung eines so aufwendigen Projekts muss die Chemie stimmen.“ →

COSTUME & SOCIETÀ

E-mail cultura@altoadige.it • Telefono 0471.904111 • Fax 0471.904295 • Abbonamenti 0471.081120 • Pubblicità 0471.307900

Bolzano Film Festival 38, tra coerenza ed empatia

La rassegna. Si parte il 4 aprile per dieci giorni di proiezioni, incontri, focus e premiazioni
Vincenzo Bugno: «In un momento storico drammatico, scegliamo temi fortemente "umani"»

FABIO ZAMBONI

BOLZANO. Quella che si accenderà il 4 aprile per illuminare di pubblico, di eventi e di idee le sale del Capitol fino al 13 aprile, sarà l'edizione numero 38 del **Bolzano Film Festival** Bozen, la terza dell'era firmata Vincenzo Bugno.

Il nuovo direttore artistico al suo arrivo due anni o sono ha rimiscolato clamorosamente le carte della gestione nonché quelle progettuali della rassegna bolzanina, mentre lo scorso anno ha avviato altre novità importanti arrivando ora a consolidare i cambiamenti irrobustendo i progetti varati nelle prime due edizioni.

Locale e internazionale

Nella conferenza stampa tenuta - si ieri mattina in una sala del cinema Capitol, ha usato come parola d'ordine "coerenza", spiegando che un festival di queste dimensioni in una realtà piccola e complessa come quella altoatesina de-



Il Festival è arrivato alla sua 38a edizione (Fotoservizio DLlife/Florentino)

ve assolutamente perseguire e rafforzare il suo essere di frontiera, attingendo dunque da un lato alle produzioni dell'area alpina (Italia, Germania, Austria e Svizzera), senza però rinunciare ad uno sguardo internazionale possibilmente dedicato ad altre realtà che coltivano gli stessi valori: le minoranze, le piccole lingue, la vita di confine. Una scelta ben visibile già nell'elenco dei dodici film in concorso, fra i quali spic-

cano il germanico "Riefenstahl" dedicato alla celebre regista che supportò il nazismo, il film d'animazione sardo "Balentes", la coproduzione italo-germanica "My boyfriend El Fascista" qui in prima mondiale.

Temi "umani"

Altra parola forte usata da Bugno è stata "empatia": «In un momento storico drammatico, ci siamo resi conto che si possono

fare scelte culturali che privilegiano temi forti e fortemente "umani", come lo stare insieme, vivere problemi reali e sentimenti forti e veri. Fino a farne un vero e proprio minimo comune denominatore della maggioranza delle pellicole scelte».

Le dieci giornate

Altra conferma di una novità voluta dal direttore artistico nella scorsa edizione, l'allungamento del festival da cinque a dieci giorni: «Abbiamo visto una crescita del pubblico, che contiamo di riscontrare anche quest'anno. Con tutte le sezioni su cui è articolato il festival è assurdo concentrare tutto in cinque giorni».

Focus Taiwan

Il **BFFB** quest'anno rafforza un altro aspetto: l'accostamento di uno sguardo internazionale che arriva fino a Taiwan con il Focus dedicato alle produzioni del Paese asiatico, a una valorizzazione delle produzioni e dei talenti locali, quelli dell'Euregio, anche grazie a una aumentata collabo-



Il direttore artistico Vincenzo Bugno

razione con la film commission Idm. Dunque un festival ricco di spunti, di lingue, di confini abbattuti e confrontati, resi godibili al grande pubblico grazie a un puntuale uso dei sottotitoli su pellicole giustamente in lingua originale.

Si parte il 4 aprile

Il **BFFB** 38 prenderà ufficialmente il via venerdì 4 aprile con la prima italiana del lungometraggio d'esordio della regista slovena Urška Djukić "Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica)", film premiato alla recente Berlino. Quest'anno i premi saranno sette; quello della Provincia assegnato al Miglior film in concorso, quello per la sezione Reale Non Reale (documentari), un Premio speciale della Giuria, quello della Fondazione Cassa di Risparmio alla migliore prestazione artistica, il Premio del Pubblico, il premio Unesco, l'Idm al miglior lungometraggio Euregio, il Premio alla Carriera, che andrà quest'anno all'attrice italiana Alba Rohrwacher e al regista Christian Petzold (entrambi saranno ospiti d'onore della rassegna bolzanina). Dopo aver studiato medicina, Rohrwacher si forma all'Accademia Nazionale d'Arte Drammatica di Roma e debutta nel 2004 con L'amore ritrovato. Si afferma con Giorni e nuvole (2007) e prosegue con interpretazioni intense in film come Io sono l'amore (2009), La solitudine dei numeri primi (2010) e Hungry Hearts (2014). Collabora spesso con la sorella Alice Rohrwacher in opere premiate a Cannes, tra cui Le meraviglie (2014) e L'azzurro felice (2018). Il loro ultimo film, La Chimera (2023), ha ricevuto grande apprezzamento. Al **BFFB** verranno proiettati tre film con Alba Rohrwacher protagonista: Hungry Hearts (2014) di Saverio Costanzo, Le occasioni dell'amore (Hors-saison) (2023) di Stéphane Brizé e Mi fanno male i capelli (2023) di Roberta Torre. Christian Petzold è un regista tedesco tra i più innovativi. All'Accademia Tedesca di Cinema di Berlino è influenzato dal mentore Harun Farocki. Dopo lavori televisivi e cortometraggi, debutta al cinema con Die innere Sicherheit (2000), primo della "trilogia dei fantasmi" sulla riunificazione tedesca. Successivamente, con Barbara (2012), Phoenix (2014) e Transit (2018), realizza la "trilogia sull'amore nei tempi della repressione". Nel 2020

avvia una trilogia sugli elementi naturali con Undine, seguita da Il cielo brucia (2023), premiato alla Berlino. Durante il festival saranno proiettati tre dei suoi film: La scelta di Barbara (Barbara) (2012), La donna dello scrittore (Transit) (2018) e Il cielo brucia (Roter Himmel) (2023).

La trilogia

Un momento speciale del festival sarà "BFFB Special", che prevede il 6, l'11 e il 12 la proiezione integrale della trilogia Sex, Love, Dreams del norvegese Dag Johan Haugerud, recentemente premiato con l'Orso d'Oro alla Berlino per Dreams. Potrebbe essere davvero l'evento clou della rassegna, anche perché il 93enne regista norvegese che ha realizzato la trilogia con l'intelligenza artificiale sarà presente a Bolzano.

La musica

Al festival numero 38 spazio anche alla musica: nel prefestival il 3 aprile alle 20 musica elettronica dal Conservatorio di Bolzano, l'8 aprile una Carmen rimusicata dal vivo, e il 10 il concerto di Damiano Dalla Torre.

L'unione con la LUB

Anche quest'anno spazio alla sezione delle Piccole Lingue Doc, organizzata in collaborazione con la Libera Università di Bolzano, per celebrare il potere del cinema nel preservare e diffondere lingue e identità spesso poco rappresentate, offrendo al pubblico uno sguardo unico su mondi lontani ma profondamente universali.

Euregio

Per capire infine quale importanza ha, nel festival la produzione locale, ritorna la sezione Local Heroes che presenta un ricco panorama di stili cinematografici provenienti dal Tirolo, dall'Alto Adige e dal Trentino e invita a cogliere prospettive diverse e insolite. Ecco infine i nomi dei giurati che assegneranno il premio al Miglior Film: Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch, Barbara Weis.

Info

Primo ciak, dunque, il 4 aprile. Biglietti e abbonamenti disponibili alla cassa del Capitol e sul sito del Filmclub, info point presso la Casa della Pesa in piazza del Grano.

© RIPRODUZIONE RISERVATA

28 marzo 1975

I "ragazzotti della gelateria" padroni della strada

Oggi un titolo così ("Ciechi o maleducati?"), finirebbe sotto la scure del politicamente corretto, ma all'epoca (28 marzo 1975) non si andava per il sottile. La questione era di quelle che scaldavano gli animi: la pre-movida alla stracciatella. Le gelaterie hanno preso il posto dei bar. Come calamite attirano stormi di adolescenti. In Corso Italia, davanti alla "Cadore", ragazzi e ragazze occupano portici, marciapiedi e aiuole. Mollano



terra bici e motorini Ciao e Garelli. Apriti cielo: l'indignazione è massima. Sul banco degli imputati i rampolli della Bolzano "bene", che se ne fregano delle regole. Scrive il cronista: «Qui manca l'educazione. I giovanotti, "figli di papà", occupano il passaggio pedonale, sedendosi anche per terra. È di moda, si dirà, d'accordo, ma solo fino a che non passa qualcuno a piedi o spingendo una carrozzella o un passeggino. I giovanotti dimostrano completa sordità e cecità e non si spostano di un millimetro, salvo prendere a male parole chi chiede "permesso". Ma è possibile (e giusto) che i ragazzotti della gelateria siano diventati assoluti padroni della strada?». Chissà cosa direbbe oggi l'imbuffalito cronista, se si trovasse una sera in piazza delle Erbe... (LF)

Scuola Musica Vivaldi

CORSI DI MUSICA

BOLZANO E PROVINCIA

ISCRIZIONI 2025/2026

solo ON LINE su myCIVIS

Dal 1 al 31 marzo 2025

SCUOLA DI MUSICA VIVALDI
Piazza Parrocchia 19 Bolzano tel. 0471/973695

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

EVENTI SPETTACOLI CHE COSA FARE



Al Laurin Bar Melodie etniche e jazz con Jemm Music Project

La musica etnica incontra il jazz con i Jemm Music Project che questa sera si esibiscono al Laurin Bar di Bolzano (ore 21.30) per la rassegna «All That Music». La formazione altoatesina guidata dal polistrumentista Max

Castlunger presenterà il nuovo album «Pulse», pubblicato per l'etichetta 12Ville. Il nuovo viaggio sonoro della band è un dialogo tra passato e futuro, in cui le radici profonde della musica tradizionale africana e caraibica si incontrano con le pulsazioni della modernità. Ritmi tribali e melodie tropicali, un sound caldo e coinvolgente, arricchito da armonie jazz e influenze world, un'esperienza musicale travolgente. Nel

progetto è coinvolto anche Aldo Betto, leader dei Savana Funk. «Con le sue chitarre e synth ha colorato i nostri brani - ha spiegato Castlunger - e dato all'album una vocazione internazionale». La band: Max Castlunger (percussioni), Matteo Cuzzolini (sax), Hannes Mock (trombone), Mirko Pedrotti (vibrafono), Marco Stagni (contrabbasso), Andrea Polato (batteria) e Matteo Dallapè come ospite. (Fabio Nappi)

NOTTE E GIORNO

Teatri

BOLZANO

La storia di Michelangelo Merisi da Caravaggio



Al Teatro Cristallo va in scena «Caravaggio. Di Chiaro e di Oscuro», uno spettacolo di Francesco Nicolini, con Luigi D'Elia per la regia di Enzo Vetrano e Stefano Randisi. Info: www.teatrocristallo.it

Teatro Cristallo
Via Dalmazia, 30
Alle 20.30

BOLZANO

«Il rapimento dell'amigdala» di Anna Gschneider

Il monologo «Il rapimento dell'amigdala» di Anna Gschneider, in scena fino al 28 marzo al Comunale, mostra una donna la cui vita è appesa a un filo e che sta provando una prospettiva radicalmente nuova. Ingresso: € 14,70/7,35.

Teatro Comunale
Piazza Verdi, 40
Alle 19.30

SAN GIACOMO

«Jim e il Pirata» di e con Flavio Panteghini

Il Teatro di San Giacomo ospita lo spettacolo «Jim e il Pirata» di e con Flavio Panteghini per la regia di Albino Bignamini. Il viaggio di Jim alla ricerca del tesoro diventerà il viaggio di un ragazzo che parte bambino e tornerà uomo. Ingresso: € 7.

Teatro di San Giacomo
Via Moso Hlber, 5
Alle 18

Spettacoli

BOLZANO

«Assembly Hall»

Tra danza e teatro

Nello spettacolo creato e diretto dalla coreografa Crystal Pite e dall'attore Jonathan Young, otto performer esplorano il bisogno umano di comunità e appartenenza, tra movimento e linguaggio, umorismo e creatività. Con la compagnia canadese di teatro-danza contemporanea Kidd Pivot.

www.teatro-bolzano.it
Teatro Comunale, piazza Verdi 40
Alle 19

Musica

BOLZANO

Il Duo Repetto-Perthaler in «The great chamber music»

Nella serata che vede ospiti i due giovanissimi artisti Jana Perthaler e Raphael Repetto (pianoforte e violoncello), si potranno ascoltare alcune delle pagine che hanno segnato maggiormente la storia della musica da camera. Siamo parlando di autori come Beethoven e Brahms.

Ingresso libero.
Residenza Maria Heim
Via Novacella, 5
Alle 20

BOLZANO

Monteverdi in concert per «Primavera in musica»

Il cartellone della rassegna «Primavera in musica» propone un concerto che avrà come protagonisti gli studenti della classe di canto dei professori Sabina Martin, Cristiano Zanutta e Giacomo Fornari, che eseguiranno arie, duetti ed ensembles dal «Don Giovanni». Ingresso gratuito.

info@cons.bz.it
Conservatorio - Sala Arturo Benedetti Michelangeli,
Piazza Domenicani, 19
Alle 20

Eventi

BOLZANO

Al via la Mostra Vini a Castel Mareccio

Una costellazione di etichette belle, di cantine storiche ma dallo spirito moderno, riunite per essere celebrate nella più antica manifestazione enologica dell'Alto Adige, la Mostra Vini di Bolzano, giunta alla 98. edizione. Ingresso: € 25.

Castel Mareccio,
Via Claudia De' Medici, 12
Dalle 15 alle 22

Visita guidata

ORTISEI

Artigianato e tradizione I giocattoli in legno

Il museo etnografico con una visita guidata per bambini e famiglie invita a riscoprire il mondo dei giocattoli tradizionali in legno, dall'ideazione all'intero ciclo produttivo. Prenotazione obbligatoria

ortisei@valgardena.it
Museo Gherdineo Strada Rezia 83
Alle 16

Mostre

ORTISEI

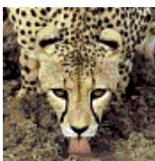
«Dedicato a Migullim» Opere di Selene Carbia

L'esposizione prende il titolo dal protagonista del racconto di João Guimarães Rosa, un personaggio sospeso tra gioia e malinconia, che si muove costantemente tra l'interiorità e l'esteriorità. Orario: martedì-sabato 11-18. Ingresso libero.

www.dorisgihetta.com
Borgo di Pontives 8 Galleria
Doris Gihetta
Fino al 12 aprile

BOLZANO

Contatto: fotografica di Christian Passeri



Il fotografo si è lasciato ispirare dai documentari di Sir David Attenborough e si è dedicato alla fotografia naturalistica, immortalando la diversità della natura. Orario: martedì-domenica 10-18. Ingresso libero.
Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige, via Bottai 1
Fino al 30 marzo

La kermesse

Dal 4 al 13 aprile pellicole in cui le frontiere culturali si dissolvono e le storie si intrecciano. Premi alla carriera all'attrice Rohrwacher e al regista Petzold

Bolzano Film Festival Il cinema nel mondo



Opere prime, documentari, retrospettive L'inaugurazione con «Little Trouble Girls» della regista slovena Urška Djuki

di **Silvia M.C. Senette**

Da venerdì 4 a domenica 13 aprile, la 38ª edizione del **Bolzano Film Festival** Bozen porta al FilmClub un caleidoscopio cinematografico in cui le frontiere culturali si dissolvono e le storie si intrecciano. Con un programma che spazia tra opere prime, documentari e retrospettive, il festival conferma la sua vocazione di laboratorio multiculturale e plurilingue. A delineare l'identità, è Vincenzo Bugno, direttore artistico dal 2023, che definisce il festival «un organismo in continua evoluzione. Un progetto - spiega - radicato in un'identità locale e nazionale in dialogo costantemente tra loro. È un festival che appartiene al tessuto culturale dell'Alto Adige e che non sottovaluta mai il pubblico». L'inaugurazione è affidata a *Little Trouble Girls* della slovena Urška Djuki, film premiato alla Berlinale che esplora l'identità e la sessualità adolescenziale. La storia segue Lucija, una timida sedicenne che entra in un coro femminile e durante un ritiro in monastero, inizia a esplorare la propria identità. A chiudere la rassegna sarà invece *Marianengaben* di Eileen Byrne, tragicommedia sul dolore e le nuove

prospettive. Due i premi alla carriera: Alba Rohrwacher, attrice italiana tra le più versatili del cinema europeo e Christian Petzold, innovativo regista tedesco. Di Rohrwacher verranno proiettati *Hungry Hearts* di Saverio Costanzo, *Le occasioni dell'amore* di Stéphane Brizé e *Mi fanno male i capelli* di Roberta Torre. Per Petzold, invece, tre film che rappresentano altrettante tappe cruciali: *Barbara*, *Transit* e *Il cielo brucia*. Una giuria internazionale, tra cui Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti e Nadia Trevisan, assegnerà i premi che includono il Premio Provincia Autonoma di Bolzano al Miglior Film e il

nuovo Premio Regione Autonoma Trentino-Alto Adige per il Sostegno alla Distribuzione. Il concorso, con 13 film selezionati, punta i riflettori su storie ai margini: dal documentario *My Boyfriend El Fascista* di Matthias Lintner, che racconta la complessa relazione tra un regista di sinistra e un attivista cubano disilluso dal comunismo, alla riflessione identitaria di *Viet and Nam* di Truong Minh Quy, fino a *Riefenstahl* di Andres Veiel che indaga la controversa figura della regista nazista.

Tra le novità, il focus su Taiwan con sette opere che esplorano la complessa formazione dell'identità nazio-

Sguardi

Nella foto grande «Gingerbread for her dad» della kazaka Alina Mustafina Sotto, «Primitive Diversity» di Alexander Kluge

nale, *Goodbye, Dragon Inn* di Tsai Ming-Liang, che utilizza il cinema come metafora della perdita di identità culturale, e *Old Fox* di Hsiao Ya-Chuan, che mostra la difficile ricerca dell'ascesa sociale nel boom economico di Taipei. La sezione «Piccole Lingue» si conferma laboratorio di preservazione linguistica e culturale. Documentari come *Karuara* in lingua Kukama, che esplora storie di una comunità indigena amazzonica, e *Gingerbread for her dad* in russo, kazako e tartaro raccontano mondi poco conosciuti, dimostrando come la lingua sia strumento di narrazione e identità.

Spazio alla sperimentazione con la sezione «Local Heroes», giovani talenti provenienti da Tirolo, Alto Adige e Trentino e gli innovativi film di Alexander Kluge generati da intelligenza artificiale: *Cosmic Miniatures* e *Primitive Diversity*, esplorano ironicamente la tecnologia e le imperfezioni umane.

Una serata speciale sarà dedicata alla musica elettronica del Conservatorio Monteverdi, con la proiezione di *Carmen* di Ernst Lubitsch accompagnata da jazz dal vivo e un concerto di Damian dalla Torre: il suo «I Can Feel My Dreams» è stato nominato miglior album contemporaneo del 2024 da The Guardian. L'omaggio a Thomas Heise, regista tedesco scomparso a maggio 2024, è la proiezione di *Heimat ist ein Raum aus Zeit*, documentario che ripercorre quasi un secolo di storia familiare attraverso un collage di materiali d'archivio, fin dal 1932.

© RIPRODUZIONE RISERVATA





„Ich nenne es ein Projekt, weil ein Festival als ein Organismus in Entwicklung betrachtet werden muss, der in einer lokalen und nationalen Identität verwurzelt ist, die in Dialog stehen.“

Vincenzo Bugno, Künstlerischer Leiter des BFFB



Irina Rastorgueva, Thomas Weiler und Kristine Bilkau (v.l.) freuen sich über die Auszeichnung. APA/dpa/Hendrik Schmidt

Sprache der Aufrichtigkeit

LEIPZIGER BUCHPREIS 2025: Preis vergeben

LEIPZIG. 2015 gewann sie den internationalen „Franz-Tumler-Literaturpreis“ für ihren Debutroman „Die Glücklichen“, 2025 erhält sie für „Halbinsel“ (Luchterhand) den Preis der Leipziger Buchmesse: **Kristine Bilkau** sprach in ihren Dankesworten über das abgelaufene Jahrzehnt. Die mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung ist am Donnerstag am ersten Tag der Leipziger Buchmesse verliehen worden.

„Vor 10 Jahren war ich mit meinem Debutroman hier“, erinnerte sich Bilkau bei der Vergabe und beschrieb wie ihr Kind (damals 7 Jahre) mit ihrem Mann im Zoo war, während sie auf der Messe war. Und sie spannte den Bogen: „Was war das für ein Jahrzehnt: Krieg, Flucht, Brexit Trump I, Populismus, Pandemie, Krieg, Klimakrise.“ Ihre Geschichte bezeichnete sie als „Mutter-Tochter-Geschichte, die Mutter möchte die Zuversicht für ihre Tochter retten, während die Tochter eine Sprache der Aufrichtigkeit über das, was in der Welt passiert, wünscht.“

Und das ist die Begründung der Jury: „Leicht nachzählbar scheint dieses Buch zunächst, doch das ist eine Täuschung. Kristine Bilkau trägt sukzessive Schichten von Fragen ab, die verunsichern. Das unerwartet zusammengeführte Duo aus Mutter und erwachsener Tochter braucht mehr als guten Willen für ein neues Lebensmodell. „Halbinsel“ ist ein sensibel gebauter Roman über emotionale Altlasten, über Großzügigkeit

und über das Geschäft mit dem Klima-Gewissen.“

In der Sparte Sachbuch gewann die russische Grafikerin, Autorin und Übersetzerin **Irina Rastorgueva** mit ihrem Buch „Pop-up-Propaganda. Epikrise der russischen Selbstvergiftung“ (Verlag Matthes & Seitz). Sie warb in ihrer Dankesrede um Unterstützung für die Ukraine: „Jeden Tag sterben da Leute, jeden Tag fallen da Bomben!“ In der Kategorie Übersetzung ging der Preis an den Deutschen **Thomas Weiler für seine im Aufbau Verlag erschienene Übersetzung von „Feuerdörfer. Wehrmachtsverbrechen in Belarus – Zeitzeugen berichten“ von Ales Adamowitsch, Janka Bryl und Uladsimir Kalesnik.**

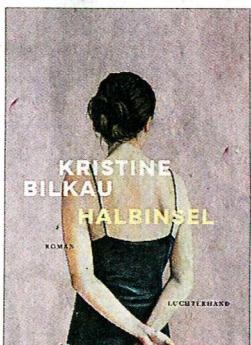
Der Preis der Leipziger Buchmesse wurde zum 21. Mal vergeben. Im Vorjahr ging der Preis in der Kategorie Belletristik an die Wahlwienenerin **Barbi Markovic für ihren Erzählband „Minihorror“ (Residenz Verlag).** Insgesamt wurden heuer in den drei Sparten 506 Werke aus 166 Verlagen eingereicht. Die diesjährige Leipziger Buchmesse läuft noch bis 30. März.

Über alle Bücher im Überblick samt Cover haben wir am 6.3. berichtet. Du kannst dann noch die PDF der Besprechung des Buches der Siegerin oder des Siegers dazugeben. (bea/dpa)

■ **Buchtipps:** „Halbinsel“ von Kristine Bilkau, (Luchterhand 2025), 224 Seiten –

„Pop-up-Propaganda. Epikrise der russischen Selbstvergiftung“ von Irina Rastorgueva (Matthes & Seitz Berlin 2024) –

„Feuerdörfer. Wehrmachtsverbrechen in Belarus – Zeitzeugen berichten“ von Ales Adamowitsch, Janka Bryl, Uladsimir Kalesnik übersetzt von Thomas Weiler (Aufbau 2024) **Bestellen:** www.athesiabuch.it



INHALTE auf abo.dolomiten.it

Über die Grenzen blicken

BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN: Das Programm zeigt die Vielfalt des zeitgenössischen Kinos

Es wird eine weitere intensive Reise für den Wettbewerb BFFB38 sein“, verspricht Vincenzo Bugno, künstlerischer Leiter des Bolzano Filmfestival Bozen.

Es sei ein „Wettbewerb, der uns mit der Vielfalt, den Bewegungen und der Komplexität unseres Planeten konfrontiert. Allesamt Filme mit einem starken originalen künstlerischen Profil, gemacht von denen, die sich mit den möglichen Sprachen des Kinos auseinandersetzen wollen.“

Besonders freut sich Bugno darüber, dass die Hälfte dieser Filme Erstlingswerke sind. „Das war keine bewusste Entscheidung zu Beginn der Auswahl, es hat sich so ergeben, und das zeigt die Stärke und das Potenzial der Zukunft des Kinos.“

„Und der Inhalt lässt uns gewiss nicht gleichgültig, wie die Existenzen der Figuren, denen wir uns einfühlsam nahe fühlen. Sicherlich ein Wettbewerb des zeitgenössischen Kinos, ein Wettbewerb, der über alle Grenzen hinausschaut, getreu der Identität des Festivals.“

Zum 38. Mal bringt das Bolzano Film Festival Bozen (BFFB) das Beste des internationalen Kinos auf die große Leinwand und empfängt hochkarätige Gäste. Als Festival mit starkem mehrsprachigem Charakter in einer geschichtsträchtigen Grenzregion schenkt das BFFB dem Geschehen jenseits der Grenze besondere Aufmerksamkeit und verfolgt aufmerksam die lokale Filmproduktion. Im Mittelpunkt des Programms stehen oft die Geschichten von Minderheiten, seien sie sprachlicher, politischer oder sozialer Natur.

Das BFFB 38 wird am 4. April offiziell mit der italienischen Premiere des Debütfilms **Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica)** der slowenischen Regisseurin **Urška Djuki** eröffnet. Der Film, der im Wettbewerb läuft und bei den 75. Berliner Filmfestspielen mit dem FIPRESCI-Preis in der Sektion „Perspektiven“ ausgezeichnet wurde, erzählt die Geschichte von **Lucija**, einem schüchternen 16-jährigen Mädchen, das sich einem Mädchenchor anschließt und sich mit der temperamentvollen **Ana-Marija** anfreundet.

Den Abschluss des Festivals bildet die Tragikomödie **Mariangraben** von **Eileen Byrne**, ein Roadtrip, der das Publikum durch Trauer und Schmerz zu neuen Perspektiven führt. Der von **Albolina (Bozen)** in Zusammenarbeit mit **Samsa Film (Luxemburg)** und **Film AG (Österreich)** koproduzierte und von der **IDM Film Commission Südtirol** finanzierte Film wird ab dem 24. April von **Trent Film** in Italien vertrieben.

MUSEION

„Graffiti“

Mit **Graffiti** eröffnet **Museion** im März eine bahnbrechende Ausstellung über die Verbindungen zwischen Graffiti und zeitgenössischer Kunst. Erstmals in Italien widmet sich eine Museumsausstellung der Geschichte der Sprühmalerei sowie den vielfältigen künstlerischen Überführungen von Bildsprachen der Stadt und Straße



„Little Trouble Girls“ von Urška Djuki eröffnet das Festival.

Preis für Filmkarriere

Die Preise für eine herausragende Filmkarriere werden dieses Jahr an die Schauspielerin **Alba Rohrwacher** und den Regisseur **Christian Petzold** verliehen. 3 Filme mit **Alba Rohrwacher** in der Hauptrolle werden gezeigt: **„Hungry Hearts“** (2014) von **Saverio Costanzo**, **„Zwischen uns das Leben“** (Hors-saison) von **Stéphane Brizé** (2023) und **„Mi fanno male i capelli“** von **Roberta Torri** (2023).

Christian Petzold ist einer der innovativsten deutschen Filmemacher. 3 seiner Filme werden zu sehen sein: **„Barbara“** (2012), **„The Transit“** (2018) und **„Roter Himmel“** (2023).

Schwerpunkte der Sektionen

Die Sektion **RealeNonReale** bietet ein weiteres Programm mit Dokumentarfilmen – mit Filmen von **Carmen Trocker**, **Ivette Löcker**, **Elsa Kremser** und **Levin Peter**, **Anas Saeed**, **Rawia Alhag**, **Ibrahim Snoopy Ahmad**, **Timeea Mohamed Ahmed** und **Phil Cox**, sowie **Juanjo Pereira**.

Ein weiterer Höhepunkt wird die vollständige Vorführung der **Trilogie Sex, Love, Dreams** von **Dag Johan Haugerud** sein, der kürzlich auf der Berlinale für **„Dreams“** mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde. Künstlerische Intelligenz als Kamera steht im Mittelpunkt der Arbeit von **Alexander Kluge**, einem 1932 in Halberstadt geborenen Meister des Filmemachens. Der Regisseur wird in Bozen seinen ersten und zweiten auf KI basierenden Spielfilm vorstellen, **Cosmic Miniatures** (2024) und **Primitive Diversity** (2025).

Raum Form Zeit. Ein besonderer Abend im Zeichen der Verschmelzung von Technologie und intermediärer Kunst: Das Ensemble für elektronische Mu-

DIE FILME IM WETTBEWERB

Al mosa'mera (The Settlement) von **Mohamed Rashad** (EGY/FRA/DEU/QAT/SAU 2025, 94')

April von **Dea Kulumbegashvili** (GEO 2024, 134')

Balentes von **Giovanni Columbu** (ITA/DEU 2024, 70')

Where the Night stands Still von **Liryc Dela Cruz** (ITA/PHL 2025, 75') – Italienpremiere (in Zusammenarbeit mit **Bellaria Film Festival**)

Hanami von **Denise Fernandes** (PRT/CHE/CPV 2024, 96')

Mond von **Kurdwin Ayub** (AUT 2024, 93') – Italienpremiere

My Boyfriend El Fascista von

Matthias Lintner (ITA 2025, 95') – Weltpremiere (in Zusammenarbeit mit **Pordenone Docs Fest**)

Pfau von **Bernhard Wenger** (AUT/DEU 2024, 102')

Riefenstahl von **Andres Veiel** (DEU 2024, 115')

Wind, Talk to Me (Vetre, pricaj sa mnom) von **Stefan Djordjevic** (SRB/SVN/HRV 2025, 100') – Italienpremiere

Viet and Nam von **Tru'o'ng Minh Quy** (VNM 2024, 129') – Italienpremiere

Yunan von **Ameer Fakher Eldin** (DEU/CAN/ITA 2025, 124')

Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica) von **Urška Djuki**

sik der Hochschule für Musik „Claudio Monteverdi“ führt in Zusammenarbeit mit **Il Cinema Ritrovato** in **Bologna** **Carmen** (1918), den ersten Film von **Ernst Lubitsch** auf **Damian dalla Torre Live**. Ein Solo-Set gespickt mit Improvisationen, die von seinem Album **I Can Feel My Dreams** (von **The Guardian** auf Platz 1 der 10 besten zeitgenössischen Alben von 2024 gewählt) inspiriert sind. In der Sektion **Fokus Taiwan** präsentiert das BFFB 7 Werke, die die Identitätsbildung und den gesellschaftlichen Wandel auf der Insel widerspiegeln.

Hommage

Das Festival würdigt **Thomas Heise** (1955-2024) mit der Vorführung seines Dokumentarfilms **„Heimat ist ein Raum aus Zeit“**, der anhand von Archivmaterial seine fast 100-jährige Geschichte zwischen **Wien**, **Dresden**, **Mainz** und **Berlin** nachzeichnet.

Die Sektion **Kleinsprachen** **DOC** zeigt den animierten Dokumentarfilm **„Karuara“** von **Miguel Arazo** und **Stephanie Boyd**. „Gin-

gerbread for Her Dad“ von **Alina Mustafina**. Die Sektion umfasst auch eine Auswahl an Kurzfilmen.

Die Jury und die Preise

Die Internationale Jury (**Dominik Kamalzadeh**, **Fabio Ferzetti**, **Nadia Trevisan**, **Pascal Trächslin**, **Eva Trobisch**, **Barbara Weis**) vergibt unter den Filmen des Wettbewerbs den Preis der Autonomen Provinz Bozen für den besten Film, den Preis der Stiftung **Sparkasse Bozen** für die beste künstlerische Leistung und den Spezialpreis der Jury sowie den Preis der Autonomen Region **Trentino-Südtirol** für die Unterstützung des Vertriebs, für den sowohl Filme des Wettbewerbs BFFB38 als auch der Sektion **RealeNonReale** zugelassen sind. (bea)

■ **Termin:** 4. bis 13. April
Infos: www.filmfestival.bo.it

© Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf abo.dolomiten.it

MADE IN TAIWAN

DAL 4 AL 13 APRILE IL 38° BOLZANO FESTIVAL PUNTA L'OBIETTIVO SUL CINEMA TAIWANESE CONTEMPORANEO, FRA NUOVE IDENTITÀ E CAMBIAMENTI SOCIOPOLITICI di **EMANUELE SACCHI**

Basterebbe l'opportunità di vedere in versione restaurata - grazie alla collaborazione con L'immagine ritrovata - uno degli incipit più belli della storia del cinema, con l'inquadratura di spalle di Shu Qi in *Millennium Mambo* di Hou Hsiao-hsien. Ma ci sono molte altre ragioni per non perdere il focus di sette film che il **Bolzano Film Festival** Bozen 2025 (vedi a pag. 7) dedica al cinema di Taiwan. Di quella cinematografia si citano in genere i tre grandi autori della New Wave: lo stesso Hou, Tsai Ming-liang e Edward Yang. Spesso avendo visto - quando va bene - metà scarsa della loro adamantina filmografia. Ma l'obiettivo che si prefiggono i curatori - il produttore Stefano Centini e il direttore artistico di **BFFB** Vincenzo Bugno - è di aprire una finestra su esempi più recenti di autori taiwanesi e di provare a raccontare per immagini la complessità di una terra che si interroga ogni giorno sulla propria identità. Landa di conquista per coloni olandesi e portoghesi prima e per l'impero giapponese poi, Taiwan è divenuto nel Dopoguerra il rifugio dei nazionalisti di Chiang Kai-shek. Il Terrore bianco anticomunista che ne è seguito ha represso duramente il dissenso, fino a una transizione verso una democrazia fragile, da sempre contesa tra le rivendicazioni cinesi e le strategie statunitensi. La rassegna del **BFFB** 38 permette di immergersi in questa realtà attraverso film che affrontano il passato coloniale, le influenze culturali del sud-est asiatico e le trasformazioni della società contemporanea, esplorando identità, memoria, migrazione e disu-

6 FILMTV



Qui in alto, un momento di *Old Fox*. A pag. 7, da sinistra in senso orario, scene di *Mongrel*, *Goodbye, Dragon Inn* e *GAGA*

PER APPROFONDIRE
CONSULTA IL PROGRAMMA
COMPLETO DEL **BFFB** 38 SU
WWW.FILMFESTIVAL.BZ.IT/IT

guaglianze sociali. Come *Old Fox* di Hsiao Ya-chuan, che racconta la crescita economica di Taiwan negli anni 80 attraverso gli occhi di un giovane protagonista, mettendo in luce il *social divide* di un'epoca in rapida trasformazione. O *GAGA* di Laha Mebow, primo film taiwanese diretto da una regista indigena, che racconta le sfide di una comunità Atayal di fronte alla modernità, esplorando il contrasto tra tradizione e cambiamento sociale. Mebow sarà presente a Bolzano e incontrerà il pubblico, come peraltro Tsai Tsung-lung e Lu Yi-ching. Il primo è regista di *And Miles to Go Before I Sleep*, documentario sul tema della migrazione, che si sofferma sull'uccisione di un lavoratore vietnamita da parte di un poliziotto, svelando le tensioni latenti della società taiwanese. Lu è invece l'attrice protagonista di *Mongrel*, diretto da Chiang Wei Liang, un'altra opera che si concentra sul sociale e sulle difficoltà delle badanti migranti a Taiwan, evidenziando le dinamiche di sfruttamento e alienazione all'interno di una società sempre più globalizzata. A completare il focus due titoli ormai classici di Tsai Ming-liang e uno di Yeo Siew Hua, già Pardo d'oro 2018 per *A Land Imagined*. Di due capolavori come *Goodbye, Dragon Inn* - dolente amarcord sul rapporto tra memoria e cinema, che ruota attorno a uno dei capolavori wuxia del cinema taiwanese - e *Days* - Taiwan vs. sud-est asiatico, in un oceano di silenzi e di solitudine - si dovrebbe sapere tutto o quasi, ma *Stranger Eyes* di Yeo (già alla Mostra di Venezia 2024) è altrettanto imperdibile: girato a Singapore (patria del regista) con un cast interamente taiwanese (guidato dall'intramontabile Lee Kang-sheng), è un aggiornamento dei neon metropolitani di *Rebels of the Neon God* all'epoca del capitalismo della sorveglianza, tra *Niente da nascondere* e *La finestra sul cortile*, in cui migliaia di occhi artificiali ci osservano senza tregua **TV**



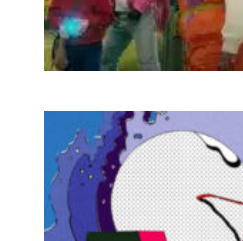
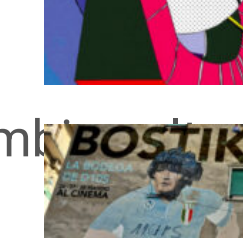
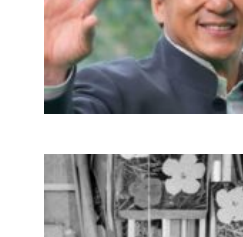
©2024 E&W FILMS/LE PETIT JARDIN/DEUXIEME LIGNE FILMS

©LIN MENG SHAN

IL PROGRAMMA

Con la sua identità ibrida inscritta a chiare lettere nel nome, doppio, il **Bolzano Film Festival** Bozen - **BFFB** torna **dal 4 al 13 aprile** per la **38ª edizione**, la terza sotto la direzione di Vincenzo Bugno. Aperto sia alle forme documentarie sia al cinema di fiction, il Concorso schiera 13 titoli, con il racconto delle minoranze - cifra della rassegna - a fare da *fil rouge*: fra questi, il *coming of age* **Little Trouble Girls** della slovena Urška Djukic, l'*opus* n. 2 della georgiana Déa Kulumbegashvili (**April**, ritratto claustrofobico di una donna che pratica aborti clandestini, Premio speciale della giuria a Venezia 2024), **Viet and Nam** di Truong Minh Quý (storia d'amore impossibile fra due minatori vietnamiti: una gran bella sorpresa a Cannes 77), il doc **Riefenstahl** di Andres Veiel, la prima mondiale di **My Boyfriend El Fascista** di Matthias Lintner e, sempre dall'Italia, **Balentes** di Giovanni Columbu, regista di *Surbiles*, ancora in Sardegna con l'avventura (vera) di due ragazzini al tempo del fascismo. È riservata strettamente al documentario, invece, la sezione RealeNonReale, dal Sudan in guerra di **Khartoum** alle Dolomiti turistiche di **Personale**, dal Paraguay sotto dittatura di **Bajo las banderas, el sol** alla Mosca randagia di **Dreaming Dogs**, fino all'Austria autoritaria di **Our Time Will Come** (dall'ultima Berlinale). Tutt'attorno, l'imbarazzo della scelta: oltre al Focus Taiwan che vi presentiamo da pag. 6, sono in agenda l'omaggio al compianto **Thomas Heise**, una masterclass del maestro **Alexander Kluge**, i premi alla carriera a **Alba Rohrwacher** e **Christian Petzold** e la proiezione della trilogia di **Dag Johan Haugerud** - integrale e nel giusto ordine, come Dio comanda. **CATERINA BOGNO**

LATEST

FOCUS ITALIA / 8 minuti ago
Box office Italia, continua il dominio di 'Un film Minecraft'CANNES / 58 minuti ago
ACID 2025: il programma che incanta CannesLEADER ARTISTICO / 2 ore ago
Jackie Chan riceverà il Premio alla Carriera al Locarno Film Festival 2025LATEST NEWS / 2 ore ago
'Andy Warhol - American Dream': evento speciale al cinema

BOLZANO FILM FESTIVAL

Vincenzo Bugno: cinema come riflessione su identità e confine

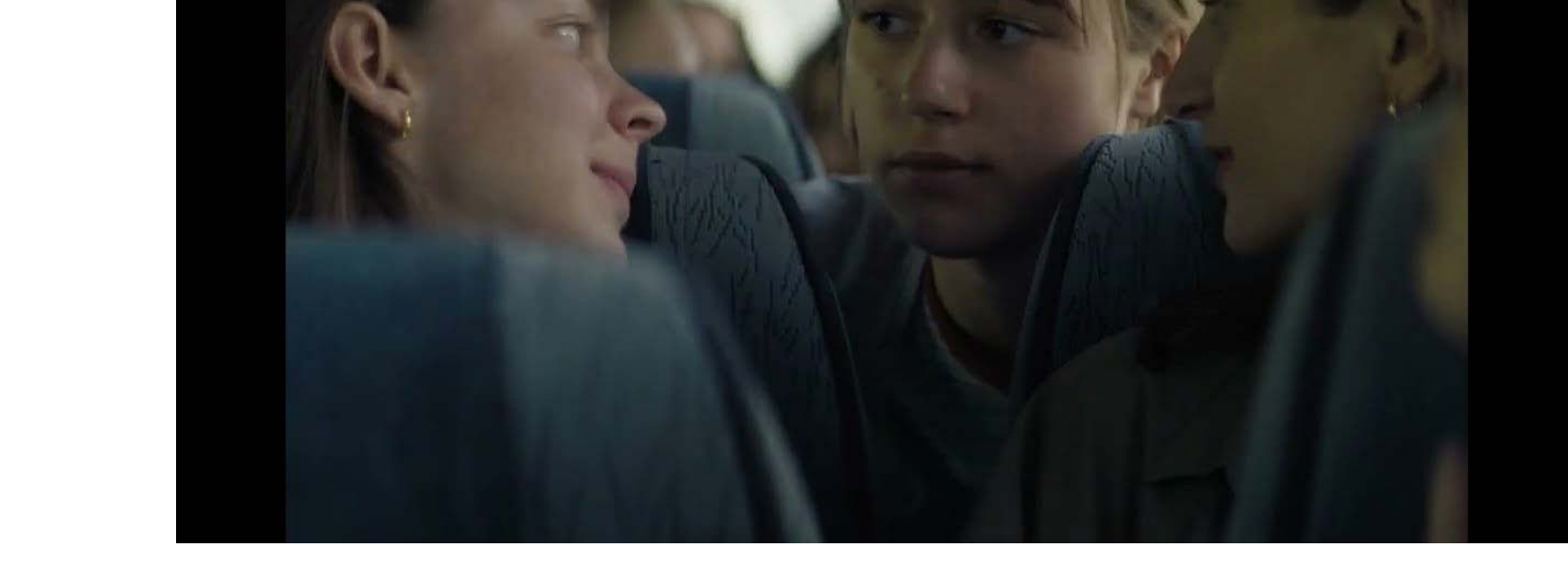
Riflessioni su identità, minoranze, migrazione e confini in un cinema come piattaforma di scambio culturale
Vincenzo Bugno, direttore del Bolzano Film FestivalPubblicato 4 settimane fa il 3 Aprile 2025
Scritto da **Veronica Neulichel**

In questa intervista esclusiva, **Vincenzo Bugno**, direttore del **Bolzano Film Festival**, ci guiderà a partire dal 4 aprile attraverso il festival. Con un focus su temi di confine, identità culturale ed innovazione, Bugno condivide le sue visioni per questa 38ª edizione, evidenziando l'importanza di coinvolgere un giovane pubblico e di celebrare opere significative, come quelle di **Alba Rohrwacher** ed **Alexander Kluge**.

Il festival si aprirà con *Little Trouble Girls* di Urška Djukić, un racconto di formazione intimo e complesso. Cosa l'ha resa, a suo avviso, la scelta perfetta per inaugurare questa 38ª edizione?

Si tratta di un film che conosco da vario tempo anche come progetto, che ha avuto una gestazione abbastanza lunga, però è normale. È un'opera prima, e questo mi interessa molto. Fa parte del concorso dove ci sono molte opere prime. Nel concorso ci sono produzioni e coproduzioni dei paesi dell'arco alpino: Austria, Svizzera, Germania, Italia. Mi interessava anche aggiungere la Slovenia, perché è anch'esso un paese dell'arco alpino.

È una coproduzione italo-slovena, si svolge tra la Slovenia ed il Friuli. È una storia di confine, un tema fondamentale del festival a vari livelli: artistico, politico e politico-culturale. Da questo punto di vista, è sicuramente un film perfetto per l'inaugurazione. Può essere definito anche come un film di formazione o un *coming of age* avanzato. Ha anche una leggerezza che lo rende indicato per aprire un festival.



Il festival è in costante espansione. Ci sono sezioni nuove o trasformazioni particolari rispetto all'edizione precedente che ha voluto mettere in risalto? E quali sono i tre temi principali che rappresentano a suo avviso questa 38ª edizione, rispetto anche a quelle passate?

Ho iniziato qui a Bolzano nel 2023, quindi ho già due edizioni alle spalle. Sono state due edizioni di transizione, che hanno rappresentato l'infanzia di questa nuova fase del festival. Quest'anno non direi che siamo arrivati all'età adulta; anzi, forse non vogliamo neanche arrivarci. Sarebbe più interessante rimanere in questo stato di "teenagers", perché ci permette di essere più audaci nelle scelte, anche rischiando e commettendo errori. L'identità del festival si sta consolidando e quest'anno è decisamente coerente con le scelte del programma.

A parte il tema del confine, fondamentale da ogni punto di vista, credo sia importante riuscire a fare un festival che sia da una parte assolutamente internazionale e dall'altra locale. Su questi due poli lavoriamo sulla programmazione e sui contenuti del festival. Il concorso è composto da produzioni e coproduzioni, permettendo di inserire film di provenienza internazionale. Abbiamo coproduzioni tedesche-capoverdiane, svizzere-capoverdiane, tedesco-vietnamite, praticamente di tutto. Mi interessava anche molto capire il concetto di nazionalità e qual è l'identità culturale di un film, perché è in costante evoluzione, per cui ci interessa molto parlare di minoranze, di lingue, di minoranze etniche, di migrazione e di emigrazioni. Tra i film italiani in concorso, abbiamo un film d'animazione parlato completamente in sardo, e un altro film italiano parlato in Tagalog, lingua filippina, perché tutti i personaggi sono filippini che vivono in Italia. Questi contenuti sono importanti per capire l'identità del festival.

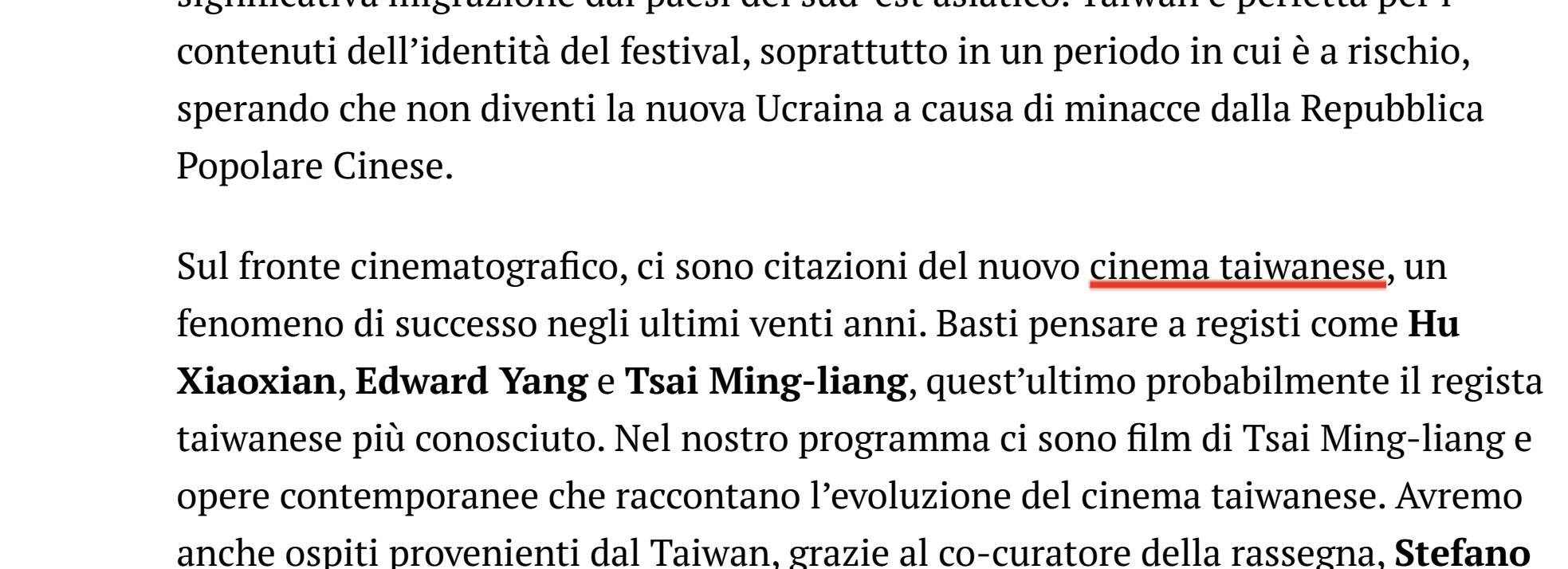


Quest'anno il focus geografico è sul Taiwan, mentre lo scorso anno sul Brasile. Qual è stata la motivazione dietro questa selezione e quali aspetti del cinema taiwanese vi interessa mettere in luce?

È importante ripercorrere l'evoluzione del focus geografico in questi tre anni. Siamo partiti nel 2023 con un focus sul cinema galiziano contemporaneo, una regione spagnola dove si parlano più lingue. L'anno successivo, abbiamo trattato il Brasile, focalizzandoci sul cinema indigeno-brasiliano, che affronta minoranze, conflitti e lingue minoritarie.

Quest'anno, il Taiwan, perché credo che in questi tempi rappresenta il confine assoluto. È un'isola-stato con una storia complessa, evolutasi da una dittatura nazionalista ad una democrazia liberale che affronta positivamente le minoranze etniche. La popolazione taiwanese si compone di discendenti di varie migrazioni dalla *mainland* Cina in diversi decenni, a seguire della guerra civile cinese. Però in Taiwan ci sono anche delle popolazioni indigene che parlano delle lingue che non sono di provenienza cinese, ma di provenienza dell'area del Pacifico. La politica culturale taiwanese e molte opere cinematografiche ruotano attorno al tema dell'identità in continuo movimento, specialmente negli ultimi anni, con una significativa migrazione dai paesi del sud-est asiatico. Taiwan è perfetta per i contenuti dell'identità del festival, soprattutto in un periodo in cui è a rischio, sperando che non diventi la nuova Ucraina a causa di minacce dalla Repubblica Popolare Cinese.

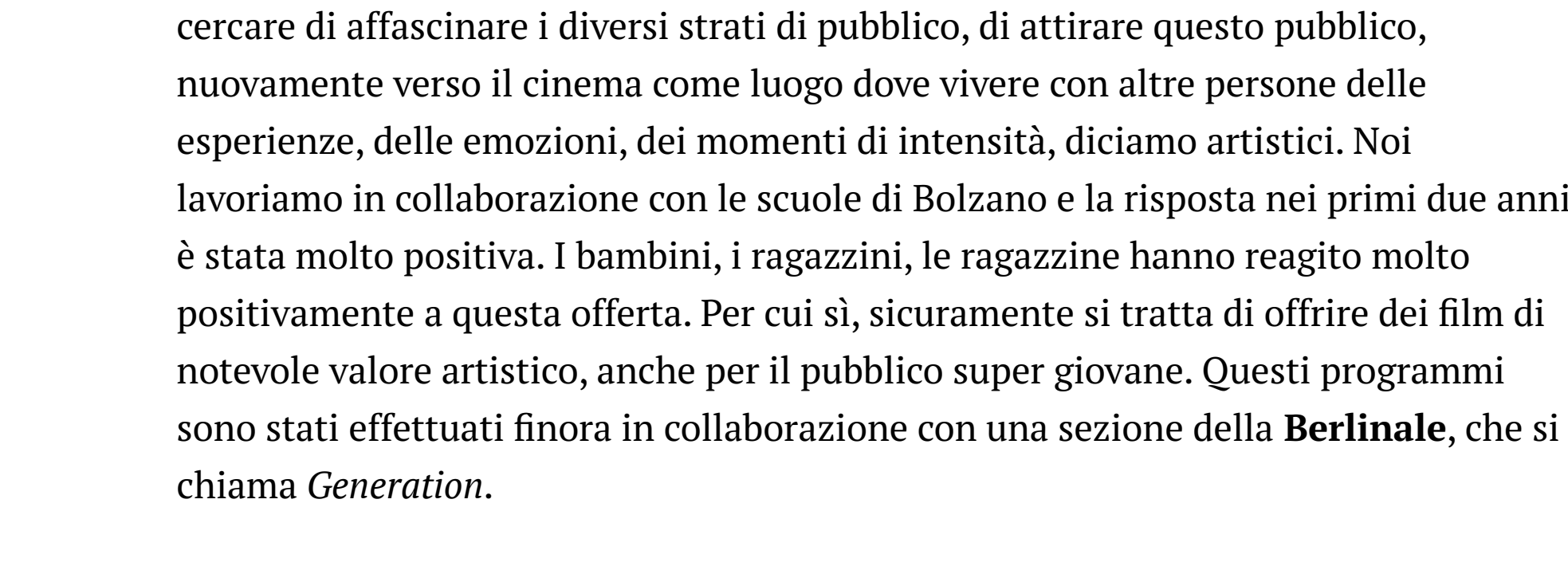
Sul fronte cinematografico, ci sono citazioni del nuovo **cinema taiwanese**, un fenomeno di successo negli ultimi venti anni. Basti pensare a registi come **Hu Xiaoxian**, **Edward Yang** e **Tsai Ming-liang**, quest'ultimo probabilmente il regista taiwanese più conosciuto. Nel nostro programma ci sono film di Tsai Ming-liang e opere contemporanee che raccontano l'evoluzione del cinema taiwanese. Avremo anche ospiti provenienti dal Taiwan, grazie al co-curatore della rassegna, **Stefano Centini**, un produttore italo-taiwanese attivo nel panorama delle coproduzioni internazionali.



Passando alla sezione *Lili - Little Lights*, in un panorama cinematografico in cui il pubblico giovanile è sempre più orientato verso lo streaming, come riuscite a coinvolgere i ragazzi in un festival cinematografico?

Allora, credo che uno dei compiti del festival sia anche sviluppare delle *audience strategies* di vario tipo e di lavorare sul pubblico potenziale, ma anche ovviamente di cercare di affascinare i diversi strati di pubblico, di attirare questo pubblico, nuovamente verso il cinema come luogo dove vivere con altre persone delle esperienze, delle emozioni, dei momenti di intensità, diciamo artistici. Noi lavoriamo in collaborazione con le scuole di Bolzano e la risposta nei primi due anni è stata molto positiva. I bambini, i ragazzini, le ragazzine hanno reagito molto positivamente a questa offerta. Per cui sì, sicuramente si tratta di offrire dei film di notevole valore artistico, anche per il pubblico super giovane. Questi programmi sono stati effettuati finora in collaborazione con una sezione della **Berlinale**, che si chiama *Generation*.

Mi permetto di contraddire se parliamo appunto di pubblico giovanile che si orienta sempre di più verso lo streaming. Da una parte è vero, però credo che il panorama stia un po' cambiando negli ultimissimi anni, infatti sicuramente al Bolzano Film Festival c'è una notevole crescita di pubblico, ma anche di pubblico molto giovanile. L'altro anno ci ha fatto sicuramente bene vedere che le proiezioni erano frequentate anche da un pubblico molto giovane, per cui sono abbastanza ottimista.

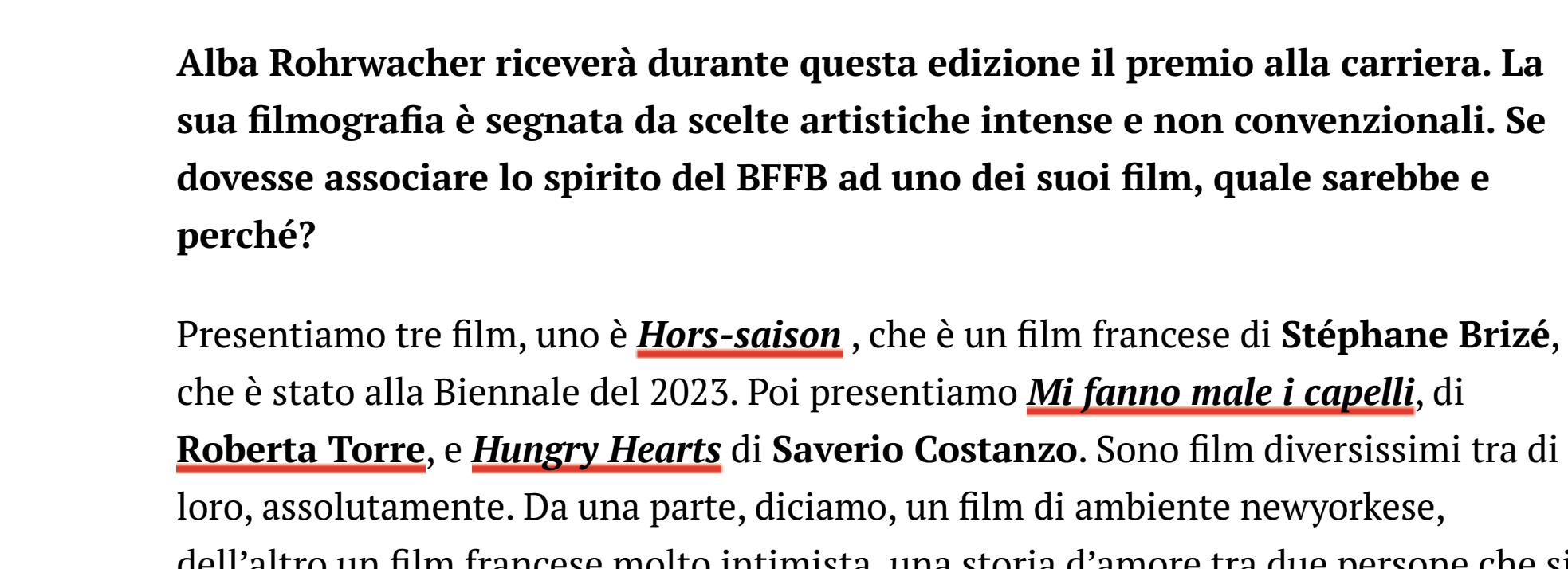


Alba Rohrwacher riceverà durante questa edizione il premio alla carriera. La sua filmografia è segnata da scelte artistiche intense e non convenzionali. Se dovesse associare lo spirito del BFFB ad uno dei suoi film, quale sarebbe e perché?

Presentiamo tre film, uno è ***Hors-saison***, che è un film francese di **Stéphane Brizé**, che è stato alla Biennale del 2023. Poi presentiamo ***Mi fanno male i capelli***, di **Roberta Torre**, e ***Hungry Hearts*** di Saverio Costanzo. Sono film diversissimi tra di loro, assolutamente. Da una parte, diciamo, un film di ambiente newyorkese, dell'altro un film francese molto intimo, una storia d'amore tra due persone che si ritrovano, e poi ***Mi fanno male i capelli***, che è un film dedicato a **Monica Vitti**. Credo che tutte queste tre componenti, a livello narrativo, culturale e formale, si possano trovare all'interno del festival. Per cui nella molteplicità di questi tre film possiamo sicuramente trovare anche l'identità del festival.

Quest'anno l'omaggio è dedicato ad Alexander Ernst Kluge, figura iconica del cinema tedesco e tra gli intellettuali più versatili del suo tempo. Cosa significa per il festival rendergli omaggio?

È chiaro che il festival per tradizione si rivolge molto alla cultura d'oltre alpe, in questo caso alla cultura di lingua tedesca. Se parliamo di intellettuali di lingua tedesca contemporanea, è doveroso menzionare Alexander Kluge. È uno dei personaggi fondamentali della storia del cinema tedesco ed un intellettuale di enorme spessore, una delle voci più indipendenti e critiche del panorama intellettuale tedesco. È affascinante che a 94 anni continui a fare cinema, utilizzando l'intelligenza naturale come sua cinepresa. Mi è sembrato doveroso dedicargli un omaggio con due film realizzati con intelligenza artificiale, mostrati precedentemente al **Festival di Rotterdam**. Ho parlato varie volte con Kluge, e la sua lucidità intellettuale è invidiabile, anche per le persone più giovani.



Bolzano è una città con un'identità culturale ibrida ed un pubblico curioso. Come si bilancia la necessità di innovazione con quella di mantenere un dialogo con la comunità locale?

Allora, sono veneziano, vivo a Berlino da molti anni, però conoscevo l'Alto Adige abbastanza bene. Poi, quando mi è capitata questa occasione, mi è sembrata un'opportunità affascinante. Io sono il direttore artistico di un festival di cinema, però credo sia importante quando si arriva, cominciare a entrare in contatto con tutto il territorio, questo vuol dire con tutte le istituzioni culturali della città, che sono numerose.

Se pensiamo al numero di abitanti di Bolzano, che si aggira intorno ai 100.000 abitanti, la vita culturale bolzanina e l'offerta culturale è molto significativa. Sicuramente non si trova spesso, anche in città di maggiori dimensioni, per cui il dialogo con il territorio, con le istituzioni è fondamentale e ovviamente anche il dialogo con i possibili strati di pubblico che si possono coinvolgere. La reputo una fortuna, una grandissima chance culturale. Bolzano è bilingue, dunque è fondamentale cercare di coinvolgere i cittadini con delle linguistiche differenti. Per questo, lavoriamo molto sui sottotitoli dei film cercando di non sottovalutare mai il pubblico.

Credo che l'offerta del festival sia stimolante e si indirizzi ai cittadini delle varie comunità linguistiche, anche ai nuovi altoatesini. Almeno per quanto riguarda Bolzano: il capoluogo non è fatto solamente di cittadini di lingua tedesca o di lingua italiana, ma anche di persone provenienti da altri paesi, per cui ci troviamo in un contesto assolutamente più che bilingue, sempre più multietnico, e con questo bisogna fare i conti.

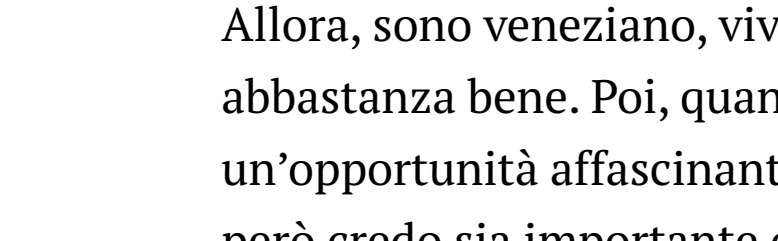
Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali, e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

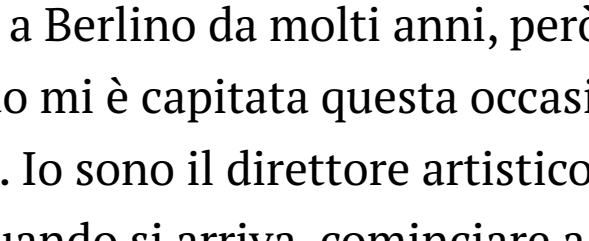
CORRELATI: #ALBA ROHRWACHER #ALEXANDER KLUGE #BOLZANO FILM FESTIVAL #CINEMA TAIWANESE #CONVERSATIONS #EDWARD YANG #FESTIVAL DI BOLZANO #HORS-SAISON #HU XIAOXIAN #HUNGRY HEARTS #INTERVISTA #LITTLE TROUBLE GIRLS #MI FANNO MALE I CAPELLI #MONICA VITTI #ROBERTA TORRE #SAVERIO COSTANZO #STEPHANE BRIZÉ #TSAI MING LIANG #URŠKA DJUKIĆ #VINCENTO BUGNO

DON'T MISS **FKFF 2025: intervista con il direttore artistico Riccardo Gelli** UP NEXT **Bolzano Film Festival Bozen 2025 I film più attesi**

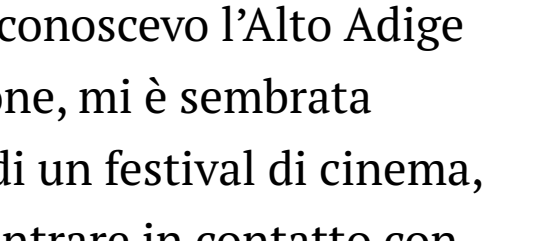
POTREBBE PIACERTI



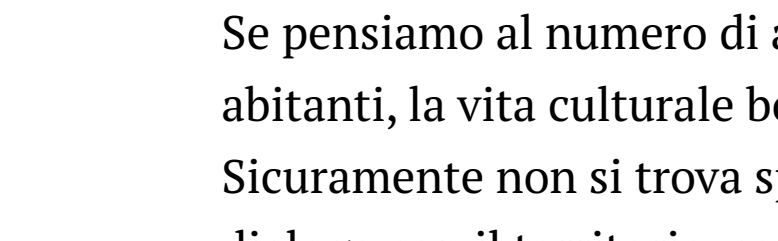
'Una Figlia' conversazione con Ivano De Matteo



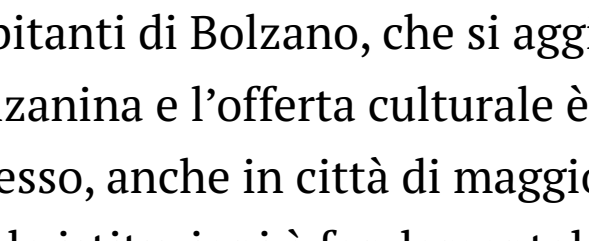
'Julie ha un segreto' conversazione con Leonardo Van Diji



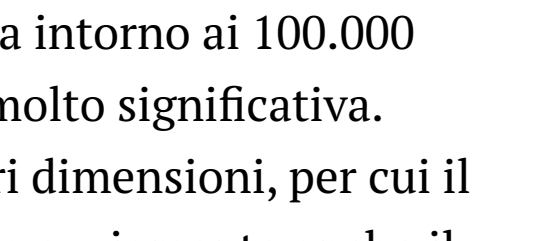
'Hidden - Sepolto nell'ombra' intervista con Giuseppe Lo Conti



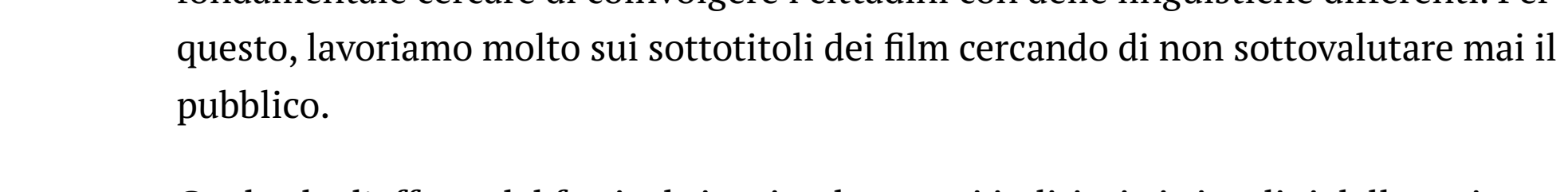
Intervista a Christine Freeman. Dietro le quinte della Pixar



'30 notti con il mio ex' conversazione con Guido Chiesa



Bolzano Film Festival Bozen: si conclude la 38ª edizione



CHI SIAMO CREW PRIVACY POLICY MEDIA PARTNER COLLABORA CON NOI

Copyright © 2024 TAXIDRIVERS.IT

LEUTE | Interview mit Matthias Lintner

„Film muss weh tun, muss ins Herz gehen“

Thomas Hanfille am 04.04.2025

Der Regisseur Matthias Lintner stellt mit „My Boyfriend El Fascista“ seinen bislang persönlichsten Film vor. Die Doku erzählt von seiner Beziehung zum kubanischen Aktivist Sadiel, in der Liebe und politische Gegensätze aufeinanderprallen. Am Samstag feiert der Film im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen Weltpremiere.

Damit BARFUSS weiterhin hinterfragen, aufklären, erzählen und berühren kann, brauchen wir DEINE Unterstützung!
Werde Teil unserer Community.

[Twitter](#) [Facebook](#) [E-Mail](#) [WhatsApp](#)

[Artikel anhören](#)

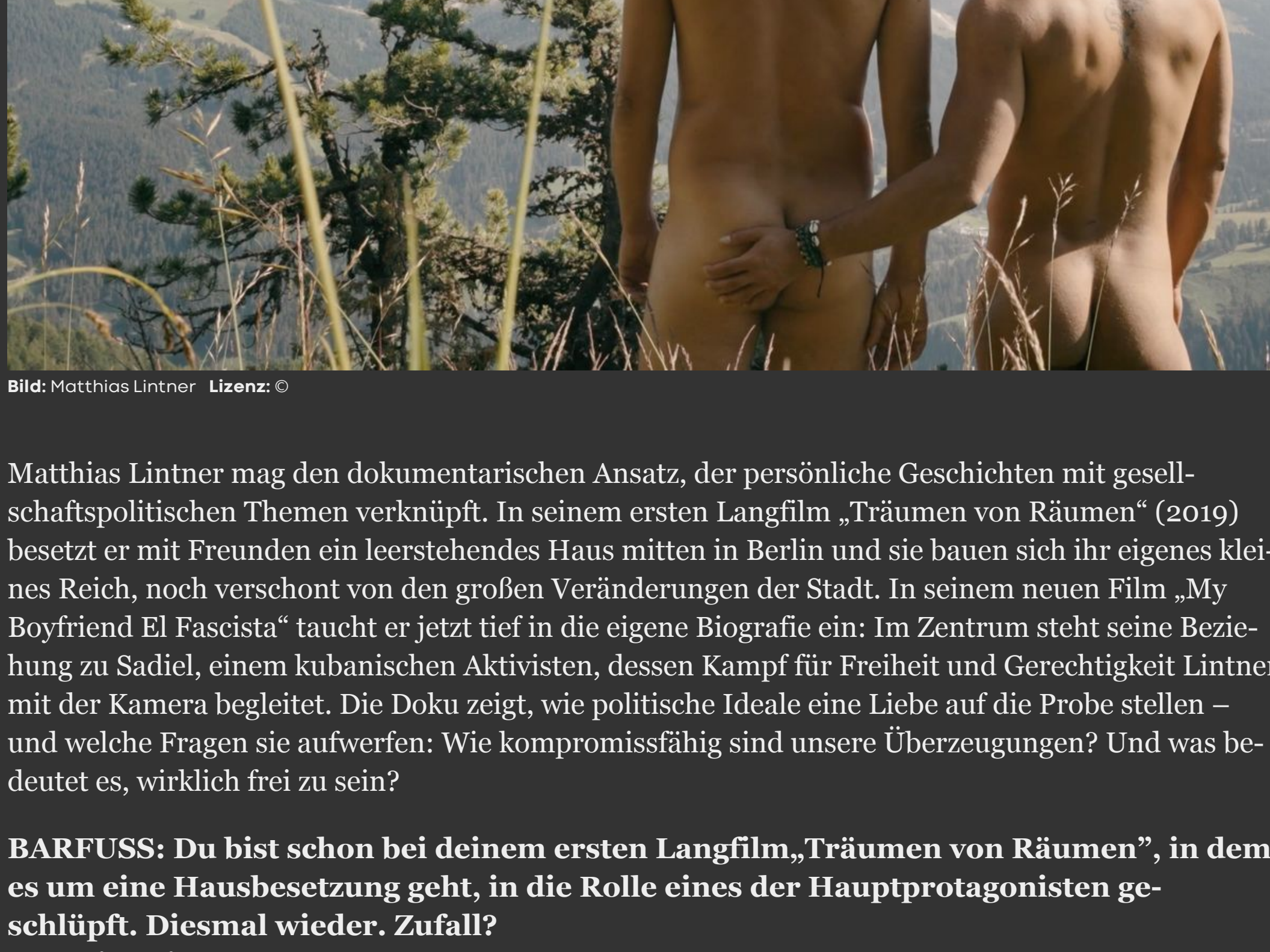


Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Matthias Lintner mag den dokumentarischen Ansatz, der persönliche Geschichten mit gesellschaftspolitischen Themen verknüpft. In seinem ersten Langfilm „Träumen von Räumen“ (2019) besetzt er mit Freunden ein leerstehendes Haus mitten in Berlin und sie bauen sich ihr eigenes kleines Reich, noch verschont von den großen Veränderungen der Stadt. In seinem neuen Film „My Boyfriend El Fascista“ taucht er jetzt tief in die eigene Biografie ein: Im Zentrum steht seine Beziehung zu Sadiel, einem kubanischen Aktivist, dessen Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit Lintner mit der Kamera begleitet. Die Doku zeigt, wie politische Ideale eine Liebe auf die Probe stellen – und welche Fragen sie aufwerfen: Wie kompromissfähig sind unsere Überzeugungen? Und was bedeutet es, wirklich frei zu sein?

BARFUSS: Du bist schon bei deinem ersten Langfilm, „Träumen von Räumen“, in dem es um eine Hausbesetzung geht, in die Rolle eines der Hauptprotagonisten geschlüpft. Diesmal wieder. Zufall?
Matthias Lintner: Stimmt, es ist so etwas wie mein Modus Operandi geworden. Bei diesem Film ist es sogar noch intensiver und persönlicher.

Schon auch mutig.

Ja, frei nach dem französischen Filmemacher François Truffaut: Das Kino von morgen muss ein Akt der Befreiung werden. Dieser Spruch hing an der Filmschule in Berlin auf dem Weg zu den Postproduktionsräumen. Er hat mich mehr geprägt, als ich es mir anfangs gedacht habe. Film muss weh tun, muss ins Herz gehen – das Schlimmste ist, wenn die Menschen indifferent bleiben.



Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Matthias Lintner und Sadiel

Dein Film erzählt eine sehr persönliche Geschichte: die Liebesbeziehung zwischen dir und Sadiel, die zunehmend von politischen Differenzen überschattet wird. Was hat dich dazu bewegt, diese intime Auseinandersetzung filmisch festzuhalten?

Es begann eigentlich schon mit meiner Reise nach Kuba, kurz vor Corona. Meine Freundin sagte damals zu mir: „Reise nach Kuba, bevor es sich öffnet, solange es noch authentisch ist. Bald werden die Amerikaner und Investoren kommen.“ Also reiste ich für einen Monat dorthin, naiv und ohne große Erwartungen. Schon am Flughafen nahm man mir meine Mikrofone ab. Ich kam aus Mexiko – das machte mich offenbar noch verdächtiger, ein Journalist zu sein. Ich musste die Mikrofone in einer Tasche abgeben und bekam sie erst bei meiner Abreise gegen eine Gebühr zurück. Mein gesamter Aufenthalt war von Kontrolle geprägt: Man ist mir gefolgt, mir wurde Material gestohlen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch nicht vor, einen Film über Kuba zu machen.

Aber?

Ich sah das Land abseits der Touristenpfade und erkannte, wie hart das Leben für die Menschen dort ist. Kommunismus bedeutet Gleichheit, aber nur für die Armen. Die Privilegierten, die der Führungsschicht um die Castros nahestehen, leben anders. Die Menschen stehen für Tomatensauce an, nur um dann zu erfahren, dass sie aus ist und niemand weiß, wann Nachschub kommt. Noch schlimmer wird es, wenn Antibiotika fehlen. Ich sagte dort oft: „Was ist mit eurer Revolution? Ihr braucht eine neue!“ Aber niemand traute sich, das vor dem Mikrofon zu bestätigen. Selbst ohne Mikro hatte jeder Angst, verpöffen zu werden. Mir fehlte in Kuba die Luft zum Atmen. Man hat keine Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen. Ich war froh, als ich abreiste.

Irgendwann begann ich, ihn mit dem Handy zu filmen – zunächst nur aus Neugierde. Aber ich erkannte schnell: Das könnte ein Protagonist sein.

Sadiel ist Kubaner, lebt aber in Südtirol, kanntest du ihn damals schon?

Wir hatten eine Liebslei, waren aber nicht zusammen. Als ich zurückgekommen bin und ihm von meiner Reise nach Kuba erzählte, fühlte er sich angegriffen. Ich, ein Tourist, maße mir an, über Kuba zu urteilen? Doch warum redete man in Europa so positiv darüber? Salsa, Zigaretten und Rum, weisse Sand – aber die Realität war eine ganz andere. Damals wurde Sadiel mit seinem Aktivismus. Er band sich in Mailand vor der kubanischen Botschaft an einen Baum, um auf die Missstände aufmerksam zu machen. In Italien gibt es eine gewisse Kommunismus-Nostalgie, und Kuba hat es geschickt verstanden, sein positives Image international aufrechtzuerhalten. Doch wer bestimmt dieses Bild? Diese Frage hat mich sehr beschäftigt. Sadiel war voller Energie, er lief in Unterhosen durch meine Wohnung und telefonierte lautstark auf Spanisch. Irgendwann begann ich, ihn mit dem Handy zu filmen – zunächst nur aus Neugierde. Aber ich erkannte schnell: Das könnte ein Protagonist sein.

Wie hat er reagiert, als du ihm von deiner Filmidee erzählt hast?

Er war Feuer und Flamme. Es passte perfekt zu seinem Anliegen. Er wollte, dass die Menschen realisieren, wie es wirklich ist.

Sadiel hat eine große Wut in sich. Woher kommt diese?

Meiner Meinung nach entsteht sie aus dem tiefen Schmerz, den man spürt, wenn großes Unrecht geschehen ist, dieses aber von anderen nicht anerkannt wird. Das System lässt Druck ab, indem es Menschen ins Gefängnis steckt oder ausreisen lässt. Politische Gegner verschwinden in der Gefängniszelle, das Gesetz wird zur reinen Willkür. Ständig wiederholen sie, dass die US-Blockade an allem schuld sei – und viele Linke im Ausland übernehmen dieses Narrativ. Aber die Menschenrechtsverletzungen sind enorm. Kuba ist offiziell eine „Demokratie mit einer Einheitspartei“, das sagt ja schon einiges.



Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Wann ist Sadiel aus Kuba geflohen?

Mit 18. Er wollte schon immer weg. Seine Tante lebte im Grödnertal, also ging er zu ihr und fand eine Arbeit in einem Hotel. Dort arbeitete er 17 Jahre lang. Er spricht perfekt Italienisch, besser als ich. Er hat in Pisa studiert, das Studium aber abgebrochen, um seine Familie in Kuba zu unterstützen.

Hat Sadiel sich in Kuba bereits geoutet? War das ein Grund für seine Flucht?

Nein, Kuba ist zwar eine Machogesellschaft, aber das war nicht der Grund. Er war einfach enttäuscht. Die Indoktrination dort sagt dir: Es gibt nur diesen einen Weg. Du kannst ihn akzeptieren oder ihn ablehnen – und dann bist du der Feind.

Im Film bist du ein wenig sein Gegenpart, wirkt zurückhaltend, zweifelnd.

Im Filmprozess bin ich immer mehr ins Nachdenken gekommen. Es hat mir einiges abverlangt, meine Überzeugungen erneut zu überprüfen.

Das Label links allein reicht nicht.

Er greift dich im Film ja auch stark an?

Ja, und dadurch gab er mir die Möglichkeit, genau auf diesen wunden Punkt den Finger zu legen. Er sagt völlig zu Recht, dass die Linke viele ihrer ursprünglichen Werte für eine gerechtere Gesellschaft verloren hat. Und er hat auch recht, wenn er sagt: *Lavora!* – „Arbeite, und bewege etwas! Dann kannst du dir meine Stimme verdienen.“ Das Label *links* allein reicht nicht. Viele werden das nicht zugeben wollen, aber wenn man ehrlich ist, gibt es mittlerweile eine Menge Salondemokratie, die Marx zitieren, während sie mit ihrem dicken Auto vorfahren.

Einmal sagt Sadiel: „Communism and fascism is the same shit“ – eine eure polemische Aussage.

Ja, historisch gesehen ist das natürlich nicht das Beste, es ist bewusst überspitzt formuliert. Im Kern meint er, dass der Kommunismus im Extremfall durchaus auch faschistische Methoden angewandt hat. Wo dem Mensch sein Menschsein genommen wird, macht der Name der Ideologie keinen Unterschied mehr – egal, was Marx theoretisiert hat.

Inhimität und Welpolitik – dieser Kontrast ist ein Spannungsfeld, in dem ich mich gern bewege.

Schon mein letzter Film spielt mit diesen Elementen. Diesmal bin ich nochmal weiter gegangen und habe mich ganz nackt gemacht. Ich denke nicht, dass ich mich deshalb schämen muss. Ich hoffe, dass unsere schonungslose Ehrlichkeit als Funken über die Leinwand auf die Zuschauer überspringt.

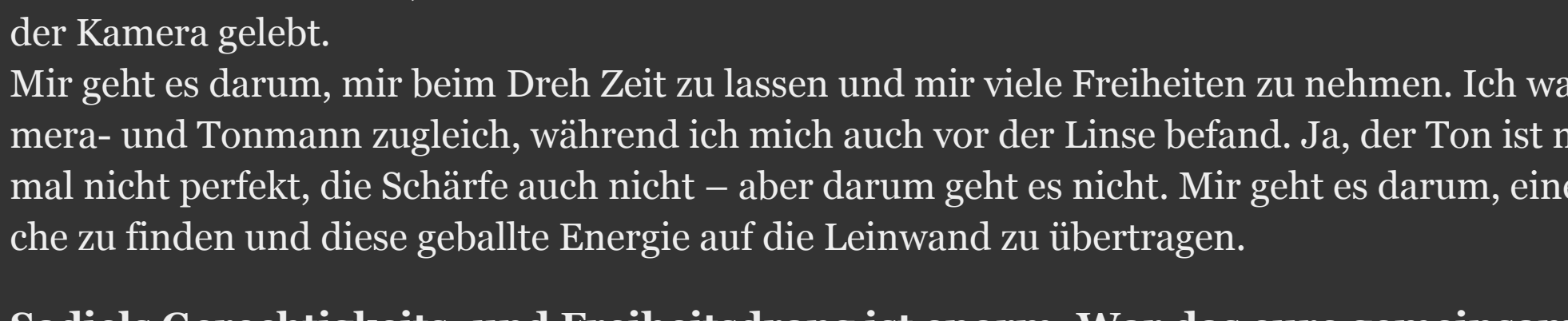


Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Es gibt die Szene auf dem Klo – nackt –, in der Sadiel erzählt, wie er die Kuba-Agenda auf das Gramm der Rechten bringen will. War das geplant?

Das sind die Geschenke, die dir die Realität macht. Dafür haben wir abschnittsweise zusammen mit der Kamera gelebt. Mir geht es darum, mir beim Dreh Zeit zu lassen und mir viele Freiheiten zu nehmen. Ich war Kamera- und Tonmann zugleich, während ich mich auch vor der Linke befand. Ja, der Ton ist manchmal nicht perfekt, die Schärfe auch nicht – aber darum geht es nicht. Mir geht es darum, eine Sprache zu haben und diese geballte Energie auf die Leinwand zu übertragen.

Sadiels Gerechtigkeits- und Freiheitsdrang ist enorm. War das eure gemeinsame Ebene?

Ja, auch wenn dieser Freiheits- und Gerechtigkeitsdrang bei uns aus verschiedenen Richtungen kommt. Und die Liebe, die sie zwischen uns entwickelt hat, spielt eine tragende Rolle im Film. Am Besten bildet sich jeder sein eigenes Urteil darüber.

Du bist bei diesem Film viele Risiken eingegangen.

Ja, ständig. Ich will nicht wissen, wo ich hinkomme – darauf habe ich keine Lust. Ich mache keine saubere Recherchiererei, meine Filme sind das Gegenteil davon. Sie entstehen und sie entstehen. Die Kamera ist für mich ein Werkzeug, um die Welt zu verstehen und zu erforschen – und ein Instrument, das den Protagonist:innen hilft, sich selbst besser zu begreifen. Ich habe das schon beim letzten Film erlebt: Ein guter Freund, der darin vorkam, trank viel. Der Film hielt ihm einen Spiegel vor – zeigte ihm, wer er ist. Es war eine Art Therapie für ihn.

Ich bin einfach hoffnungslos neugierig.

Machst du Filme als Therapie?

Nein. Ich bin einfach hoffnungslos neugierig. Aber für die Protagonist:innen hat es oft eine selbstreflektierende Wirkung.

Wie hat sich deine Beziehung zu Sadiel während der Dreharbeiten verändert?

Wir haben uns immer besser verstanden. Ich habe meine Faszination für seine Energie verarbeitet. Er wurde für mich zu einem Spiegel. Ich habe erkannt, dass ich oft arrogant bin in meiner Sichtweise. Eine gute Portion Drama war immer mit von der Partie. Seinen Mut bewundere ich nach wie vor. Ich weiß nicht, ob ich so mutig sein könnte.

Was ist die wichtigste Botschaft deines Films?

Es gibt mehrere und jeder ist angehalten, bei seinen persönlichen Fragen weiter zu suchen. Meine ist im Moment die Bereitschaft, miteinander zu reden, als Basis jeder guten Demokratie.

Und glaubst du, dass Liebe und politische Differenzen vereinbar sind?

Wir können unterschiedliche Meinungen haben und uns trotzdem lieben, solange wir Grundwerte teilen. Wenn aber einer Freiheit liebt und der andere Kontrolle will, wird es schwierig.

Es reicht nicht zu sagen: „Wir sind links und antikommunistisch – und die anderen sind die Faschisten.“

„My Boyfriend El Fascista“ feiert in Bozen Weltpremiere und wird anschließend in Pordenone, Turin gezeigt. Ende April feiert ihr in Toronto beim Festival HotDocs eure internationale Premiere. Wie glaubst du, dass die verschiedenen Publika auf den Film reagieren?

Ich freue mich sehr auf die Reaktionen – es könnte auch heftig werden, und ich wäre fast enttäuscht, wenn alles glatt durchläuft. In Bozen erwarte ich eher betretene Zurückhaltung, während ich in Pordenone mit einer politischen Diskussion rechne. Pier Paolo Pasolini stammt aus der Gegend, und er war eine extrem widersprüchliche Persönlichkeit, die weder von der Linken noch von der Rechten vollständig vereinnahmt werden konnte. Eines seiner Zitate enthält eine Wahrheit, der ich immer noch nachspüre: „Ich weiß sehr wohl, wie widersprüchlich man sein muss, um wirklich konsequent zu sein.“ Das ist ein wunderbarer Satz.

Möchtest du den Film auch in Kuba zeigen?

Ja, Sadiel und ich fänden das spannend. Aber ich denke nicht, dass sie dort mit so einer offenen Kritik umgehen können. Im Gegenteil: Die kubanische Regierung hat immer wieder gezeigt, zu welchen Repressionen sie fähig ist. Die Dissident:innen im Exil haben immerhin schon viel erreicht und kämpfen unermüdlich weiter. Sie haben es geschafft, sich im EU-Parlament in Brüssel und im italienischen Parlament in Rom Gehör zu verschaffen. Sie haben anfangs auch immer wieder versucht, mit der italienischen Linken ins Gespräch zu kommen – aber dort hat man ihnen die Tür bis dato nicht geöffnet.

Hat dich dieser Prozess politisch verändert? Bist du am Ende weniger links?

Es reicht nicht zu sagen: „Wir sind links und antikommunistisch – und die anderen sind die Faschisten.“ Jeder versucht, alles in nur eine Richtung zu lenken. Und dabei nehmen sich Rechte und Linke oft nicht viel. Möglicherweise haben sich ihre Profile mittlerweile verschoben.

My Boyfriend El Fascista

(ITA, 95min)

Regie & Kamera: Matthias Lintner

Produzent:innen: Martin Rattini, Daria Akimenko, Matthias Lintner

Koproduktion: Mariquitas Film

Produktion: Helios Sustainable Films

Weltvertrieb: The Open Reel

Website: <https://www.heliosfilms.bz/portfolio/my-boyfriend-el-fascista/>

Trailer: <https://vimeo.com/1064361123>

Kraut & Ruabn



Bild: Mother's Cake Lizenz: ©

Einziges Italien-Konzert: Mother's Cake in der BASIS in Schlanders

Die österreichische Ausnahmeband Mother's Cake macht auf ihrer „Ultrabliss“-Tour nur einen Stopp in Italien – und zwar am 24. April in der BASIS Vinschgau Venosta. Unterstützt von zwei starken lokalen Acts verspricht der Abend ein echtes Rock-Feuerwerk.

STEINEGG LIVE IN BLUES

Klang, Kabarett und Nachtgestalten: Drei Abende in der Carambolage

Minderheitenpolitik in der Krise? Europas Minderheiten in den 2020er-Jahren

Kino ohne Grenzen



Als Solisten

werden **Andrea Götsch** (Klarinette, links) und **Berthold Stecher** (Trompete, Mitte) mit der Südtiroler Filarmonica unter der Leitung von **Michael Pichler** (rechts) Gerd Hermann

Ortlers Werk zum Klingen bringen. Götsch (aus Meran) wirkt seit 2021 bei den Wiener Philharmonikern; Stecher (aus Mals) bereichert seit 2024 die Berliner Philharmoniker.



Zwischen Gustav Mahler und Gerd Hermann Ortler (rechts) entfaltet sich das Programm der Südtiroler Filarmonica 2025. Geboren 1983 in Glurns, studierte Ortler in Wien, wo er heute lebt. Beauftragt und aufgeführt wurden seine Kompositionen in zahlreichen renommierten Konzerthäusern.

Mahler und Bach zwischen Techno, Walzer und Jodler

MUSIK: Programmvorstellung Südtiroler Filarmonica – Uraufführung, Mahler und Bach

Er saß zu Hause, komponierte und war versunken in seiner Welt. „Da klingelt das Handy“, sagte gestern **Gerd Hermann Ortler**. Am anderen Ende meldete sich der Trompeter **Berthold Stecher**, der ihn geradeheraus fragte, ob er Lust hätte, ein Doppelkonzert für Trompete, Klarinette samt Orchester zu komponieren – für ihn, **Andrea Götsch** und die Südtiroler Filarmonica. Ortler sagt zu. Seine Komposition, die Sinfonie Nr.10 von Gustav Mahler und Johann S. Bachs Fuga „Ricercata“, in einer Bearbeitung von Anton Webern, stehen auf dem Programm der vier Konzerte, die die Südtiroler Filarmonica unter der Leitung von **Michael Pichler** im Herbst geben wird.

„Was verbindet uns alle?“, seien Ortlers erste Gedanken gewesen. „Alle haben wir uns auf eine Expedition in die Welt gemacht, um unseren Traum vom Paradies zu leben. Das bedeutet für uns, Musik zu machen, ein Publikum zu finden, das unsere Klänge hören mag, auf dass wir uns in dieser magischen Welt für immer aufhalten dürfen. Deshalb heißt meine Komposition auch 'Expedition to Paradis', erklärte während der Programmvorstellung der Komponist. In einer Welt der Umbrüche, in einem Klima der Angst könne die Kunst neue Per-

spektiven öffnen: „Auf die multiplen Krisen der Welt antworten wir mit dem Paradies.“ Musik also nicht, um die Welt zu retten, aber als Inspiration für eine andere (bessere) Welt. „Während die beiden Solisten ihren individuellen Ausdruck zelebrieren, wird das Orchester mit seiner Klangvielfalt eine Kulisse schaffen, um im Dialog wie auf einem Piratenschiff sich auf den Weg ins Paradies zu machen“, hofft Ortler. Diese musikalische Reise werde sich abspielen im Spannungsfeld zwischen Virtuosität und Klangexplosion, aber auch in sphärischen Momenten. Dabei spiele die Wahlheimat von Berthold Stecher – Berlin – jene von Andrea Götsch und seine eigene – Wien – und natürlich Südtirol atmosphärisch eine Rolle: „Diese werden auch stilistisch auf die Komposition abfärben“, denn es gäbe Mixturen aus Techno, Walzer und Jodler. Apropos Jodler: Für TRANSART 2011 komponierte der Vinschger ein Stück zwischen Jazz und Klassik samt einem Jodler für Anneliese Breitenberger.

Im letzten Sommer seines Lebens schrieb Mahler im Komponierhäuschen in Toblach die 10. Symphonie. Zum ersten Mal überhaupt wird ein Orchester, bestehend aus Südtiroler Musikerinnen und Musikern, unter der

Leitung des Südtiroler Dirigenten, Michael Pichler, dieses unvollendete Werk zur Aufführung bringen. Und zwar in Toblach, der Sommerfrische-Heimat Mahlers aber auch der Heimat der Südtiroler Filarmonica, die nunmehr zum 5. Mal in Folge im Eurégio Kulturzentrum Gustav Mahler Toblach die Vorbereitungsproben durchführt und das 1. Konzert der jährlichen Konzertreihe dort gestaltet.



„Danach geht es weiter nach Bozen, Meran und Wien“, sagte gestern die Harfenistin **Isabel Goller**, Mitbegründerin und Orchestermanagerin von Südtiroler Filarmonica. Trat der Klangkörper im vergangenen Jahr im Zuge der 'Südtiroler Filarmonica meets friends'-Tournee im Münchner Herkulesaal auf, so wird das Orchester im Oktober im Wiener Konzerthaus erwartet. (eva)

■ **Termine:** 10.10., 20.30 Uhr, Toblach, Gustav-Mahler-Saal – 11.10, 19 Uhr, Bozen, Auditorium – 12.10., 15.30 Uhr, Meran, Kursaal – 13.10., 19.30 Uhr, Wiener Konzerthaus.

siker gerecht zu werden.

„D“: Im Orchester gibt es fast gleich viele Musikerinnen wie Musiker und proportional gleich viele Mitglieder der 3 Sprachgruppen – eine bewusste Entscheidung. Im Grunde geht es aber um gute Musik, da zählen doch andere Kriterien?

Kerschbaumer: Die bewusste Entscheidung bei der Gründung der Südtiroler Filarmonica war jene, dass das Orchester allen Sprachgruppen offen steht. Dar- aus hat sich das Spiegelbild der Südtiroler Gesellschaft ergeben. Die zweite bewusste Entscheidung betraf und betrifft die Ausrichtung an Qualität.

„D“: Und auf welche Überraschung darf sich Ihr Publikum im nächsten Jahr freuen? Kerschbaumer: Wir beschreiten den Weg der kleinen Schritte und der ständigen Weiterentwicklung. Mit der Uraufführung des Auftragswerkes von Gerd Hermann Ortler am 10. Oktober im Toblacher Gustav-Mahler-Saal setzen wir einen bedeutenden Schritt in diese Richtung, 2026 dann den nächsten.

■ * Präsident und Mitbegründer Südtiroler Filarmonica

6 FRAGEN AN...

Zeno Kerschbaumer*

„Dolomiten“: Die 5. Konzertreihe der Südtiroler Filarmonica steht an, erfolgreich, wie die Zahlen der Mitwirkenden und der Konzertbesucher und -besucherinnen belegen. Haben Sie damals schon gespürt, als Sie diese Initiative ins Leben gerufen haben, dass sie gut ankommen würde?

Zeno Kerschbaumer: Der breite Zuspruch ist auch für uns überraschend. Es ist der Ausdruck der Wertschätzung der Südtirolerinnen und Südtiroler gegenüber jenen, die ihre Leidenschaft, die Musik, zum Beruf gemacht haben.

„D“: Was glauben Sie, woran der große Zuspruch liegt?

Kerschbaumer: Das rote Band der gemeinsamen Heimat Südtirol verbindet nicht nur die Musikerinnen und Musiker, sondern diese Energie schwappt auch über auf das Saalpublikum und das Publikum vor dem Bildschirm. Für uns ist der breite Zuspruch der Kraftstoff, der uns vorantreibt.

„D“: Von Jahr zu Jahr gab es zusätzliche Überraschungen, man



hat den Eindruck, dass Ihre Marketingstrategien noch lange nicht erschöpft sind. Sind Sie zufrieden mit dem Erfolg?

Kerschbaumer: Erfolg ist für uns nicht das entscheidende Kriterium. Uns geht es um das Miteinander und um die emotionale Berührung Aller: Publikum, Musiker und Musikerinnen, private und öffentliche Geldgeber, Mitwirkende hinter den Kulissen.

„D“: Die Südtiroler Filarmonica wird vom Land finanziert, aber auch von privaten Sponsoren, dabei kommt Ihre Erfahrung als Marketingexperte zum Tragen...

Kerschbaumer: Die Südtiroler Filarmonica nährt sich von drei wesentlichen Finanzierungsquellen: Südtirols Unternehmen decken ca. 55 Prozent unserer Ausgaben, ca. 27 Prozent die öffentliche Hand und ca. 18 Prozent die Eintrittskarten unserer Konzerte. Diese Einnahmen erlauben es uns, unseren Prinzipien des Fair Pay und des Equal Pay der Musikerinnen und Mu-

Kraftvoller Auftakt für intensives Festival

BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN: Heute Eröffnung mit „Little Trouble Girls“

VON IDA WALDER

Heute Abend startet im Filmclub Bozen das Bolzano Filmfestival Bozen (BFFB). Eröffnet wird die 38. Ausgabe mit dem Coming-of-Age-Film „Little Trouble Girls“ – ein dynamischer Auftakt voller Musik, feinsinniger Klänge und kunstvoll inszenierter Bilder.

Die slowenische Regisseurin **Urška Djukic** hat mit ihrem Werk schon auf der heurigen Berlinale glänzen können und wurde dafür ebenso ausgezeichnet. In ihrem Spielfilmdebüt widmet sie sich den großen Unruhen und Fragen der Jugend: Wem gehört mein Körper? Wie geht man mit Freundschaft, Eifersucht und Anziehung um? Fragen, die der 16-jährigen Lucija Kopfschmerzen bereiten und ihr den Schlaf rauben. Die introvertierte Lucija tritt dem Mädchenchor ihrer katholischen Schule bei und schließt dort Freundschaft mit der beliebten und leichtfertigen Ana Maria. Als der Chor für ein intensives Probenwochenende in ein Kloster auf dem Land fährt, weckt ein vor Ort tätiger Restaurator Lucijas Interesse und sie ist bereit, die Freundschaft mit Ana Maria und den anderen Mädchen aufs Spiel zu setzen.

Angesichts der ungewohnten Umgebung und ihrer erwachenden Sexualität beginnt Lucija, ihren Glauben und ihre Werte infrage zu stellen. Triebe brechen sich ihre Bahn. Neues Grün sprießt empor und für die 16-Jährige erschließt sich eine neue Welt – ein neuer Horizont. Erst ganz langsam mit viel Zahmheit, dann bestimmt. Lucijas „Erwachen“, wenn man es so nennen will, umwickelt die Filmemacherin in weich gezeichneten Bildern. Mal ganz schlichte Landschaftsaufnahmen, dann wieder kunstvoll inszenierte Bilder, die fast schon einem Gemälde gleichen. Eingehüllt wird die Bildkomposition von expressivem und anmutigem Chorgesang.

Urška Djukic schafft ein Gefühl des Dabeiseins. Manche Szenen sind so intensiv, man würde am liebsten in die Leinwand eintauchen, um dem jugendlichen Schamgefühl ein Ende zu setzen. Doch genau das auszuhalten, gehört zum Heranwachsen dazu – es ist ein Teil unserer Identität und prägt uns auf dem Weg ins Erwachsenwerden. Der Film fängt die Essenz eines Moments ein und zugleich gibt er dem großen Ganzen Raum. Mit diesem Werk fängt Djukic einen entscheidenden Moment im Leben junger Menschen ein. Ein filigranes Porträt des jungen



„Little Trouble Girls“ aus Slowenien ist ein lustvoller, bildstarker und einfühlsamer Film über das jugendliche Erwachen.

Lebens, erfüllt von strahlend schönen Bildern und untermalt von einem harmonisch intensiven Sound.

Filme am Wochenende

Ein vielversprechender und passender Auftakt für zehn Tage voller Film- und Kinokunst. So wie der Eröffnungsfilm den Brutkasten des Erwachsenwerdens thematisiert, versteht sich auch das Festival als Inkubator für neue Beziehungen. Seit der künstlerischen Leitung von **Vincenzo Bugno** befindet sich das Festival in einem Entwicklungsprozess, der nicht innerhalb der ersten Jahre abgeschlossen sein wird. Es geht um den Aufbau einer Existenz, um die Schaffung einer neuen Identität. Diese neue Identität entfaltet sich auch im Verlauf des ersten Festivalwochenendes.

Nach dem (ausländischen) Auftakt heute nisten sich am Samstag und Sonntag auch einheimische Produktionen ins Programm. Unter der Rubrik „Local Heroes“ laufen Filme, die von Südtiroler Filmschaffenden vermarktet wurden. „Mensch, Msch!“ (5.4., 14.30 Uhr, Capitol 1 – 7.4., 19 Uhr, Waag 1) ein Film von **Martin Telser** über Matthias Schönweger zum Beispiel, zeigt den Künstler, wie er ist. Er schreibt, malt, inszeniert, fabuliert: Der kreative Tausendsassa, der seit den 1970er Jahren die Südtiroler Kunstwelt aufmischt und auch im hohen Alter noch unerschöpflich produziert.

Insgesamt werden fünf Filme dieser Rubrik am ersten Wochenende gezeigt: In „Wortüber man nicht sprechen kann, dar-

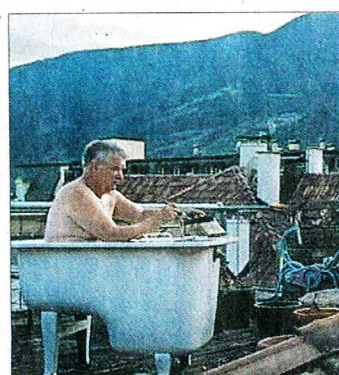
über muss man reden“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1 – 8.4., 19 Uhr, Waag 1) beschäftigt sich **Karl Prossliner** mit dem prekären Dasein von Menschen in Südtirol, in „Corte“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1 – 9.4., 19 Uhr, Waag 1) von **Magdalena Mitterhofer** geht es um **Generationenkonflikte**, „How (not) to Film a Fascist Monument“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1) von **Lorenz Zenleser** geht es um die „Existenzberechtigung“ von historischen Markierungen und in „Un, due, tre...Stella!“ (5.4., 14.30 Uhr, Capitol 1 – 11.4., 19 Uhr, Waag 1) von **Emanuele Gerosa** entdecken ältere Menschen über Bewegungen und Erinnerungen Orte ihrer Kindheit.

Natürlich beschränkt sich der Horizont des Festivals nicht nur auf Südtirol; es werden ganz selbstverständlich Grenzen überschritten und neue Blickwinkel eröffnet. Von Italien über Kanada, Deutschland und Österreich bis hin zu Malaysia und Taiwan – ein vielfältiges Programm aus verschiedenen Ländern, das eine entsprechend große Bandbreite an Unterhaltung verspricht – von zerrissenen Familien und Menschen, die wieder zueinanderfinden etwa.

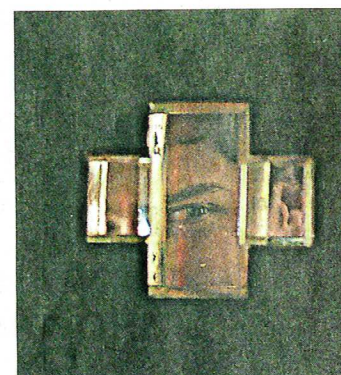
Das vielfältige und abwechslungsreiche Programm des Wochenendes bildet das Fundament für die bevorstehende Festivalwoche, die mit Vorfreude erwartet werden darf.

■ **Termin:** 4. bis 13. April, Bozen, Capitol Kino
Programm: www.filmfestival.bz.it

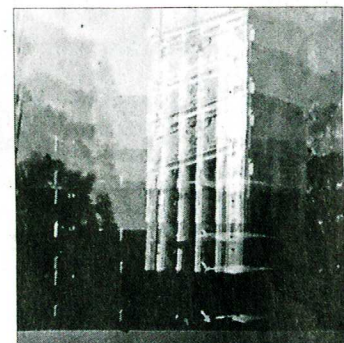
VIDEO auf abo.dolomiten.it



Film still aus „Mensch, Msch!“ von Martin Telser



Film still aus „Corte“ von Magdalena Mitterhofer



Film still aus „How (not) to Film a Fascist Monument“ von Lorenz Zenleser

DISTRIBUZIONE FESTIVAL - MARKETS

La Fossa delle Marianne chiude il Bolzano Film Festival

Di Redazione 8 Aprile 2025

Facebook X Twitter Pinterest WhatsApp



Marianengraben- Luna Wedler & Edgar Selge-(c) Oliver Oppitz

Sarà presentato in anteprima italiana il prossimo 12 aprile, come film di chiusura del **Bolzano Film Festival- Bozen, La Fossa delle Marianne**, opera prima di **Eileen Byrne**, che arriverà poi nelle sale italiane dal 24 aprile distribuito da **Trent Film**, dopo il successo di pubblico in Germania e Austria.

Basato sull'omonimo e acclamato romanzo della biologa e scrittrice tedesca **Jasmin Schreiber** (in Italia edito da Alfabeta), il film, un road movie sulla morte e sulla riapertura alla vita, è una co-produzione Lussemburgo-Italia- Austria, prodotto da **Samsa Film, Albolina Film (Roberto Cavallini, Debora Nischler, Wilfred Guffer), Film AG**, con il sostegno di **Film Fund Luxembourg e IDM Film Commission Südtirol**, ed girato anche in Italia, tra l'Alto Adige e il Friuli Venezia Giulia (in particolare Trieste).

E' stato premiato al **San Diego International Film Festival 2024 (Breakthrough International)**.

Nel suo debutto cinematografico la regista unisce sul grande schermo l'attore caratterista tedesco **Edgar Selge** (*The Experiment*) e l'astro nascente svizzera **Luna Wedler** (*Storia di mia moglie*) nei panni di un duo sulla carta improbabile: da un lato la giovane Paula, incapace di superare la morte del fratello Tim, dall'altro Helmut, un anziano eccentrico e brontolone.



Luna Wedler & Edgar Selge-(c) Oliver Oppitz

A seguito di un incontro casuale in un cimitero dove Helmut sta dissotterrando l'urna della moglie per portarne le ceneri in Italia, i due diventeranno compagni di viaggio verso Trieste: durante la strada, tra loro nascerà un'inaspettata amicizia che donerà a entrambi confronto e una rinnovata gioia di vivere.



Marianengraben

“Ciò che mi ha colpito già dopo poche pagine è la capacità con cui Jasmin Schreiber riesce a muoversi sul sottile confine tra tragedia e commedia” – ha dichiarato la regista Eileen Byrne – “Ho avuto la sensazione che finalmente qualcuno stesse parlando la lingua che amo tanto e che da tempo cerco invano nei romanzi o nelle sceneggiature. La tragicommedia mi ha fatto subito venir voglia di tradurre il romanzo in un linguaggio cinematografico: per me era particolarmente importante restare fedele all'essenza del personaggio e tracciare la linea sottile tra umorismo e dramma, proprio come aveva fatto Jasmin nel romanzo. Spero vivamente di esserci riuscita.”

Il Friuli Venezia Giulia (Cividale del Friuli e il Natisone) è stato protagonista anche delle riprese del film d'apertura del Bolzano Film Festival Bozen lo scorso 4 aprile: **Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica)** altro lungometraggio d'esordio di una giovane regista, la slovena **Urška Djukić**.

Vincitore del premio FIPRESCI nella sezione *Perspectives* alla 75° Berlinale, racconta la storia di Lucija, una timida sedicenne che entra in un coro femminile e stringe amicizia con la spigliata Ana-Marija. Durante un ritiro in un monastero, l'interesse di Lucija per un restauratore mette alla prova il loro legame e la porta a esplorare la propria identità e sessualità (ne abbiamo scritto qui)

Il film, co-produzione italo-slovena, sarà distribuito in Italia da **Tucker Film** e in Slovenia da **Gustav Film**, ed è stato venduto da **Heretic** in moltissimi paesi: a Kino Lorber in Nord America, a BFI Distribution per U.K. e Irlanda, ad ASC in Francia, a CineArt in Benelux, a Grandfilm in Germania, a Filmladen in Austria, ad Atalante in Spagna, ad Artcam Films in Repubblica Ceca e Slovacchia, a No Comboi in Portogallo, ad Arthouse Traffic in Ucraina, ad Andrews Film a Taiwan e a First Distributors ad Hong Kong.

Facebook X Twitter Pinterest WhatsApp

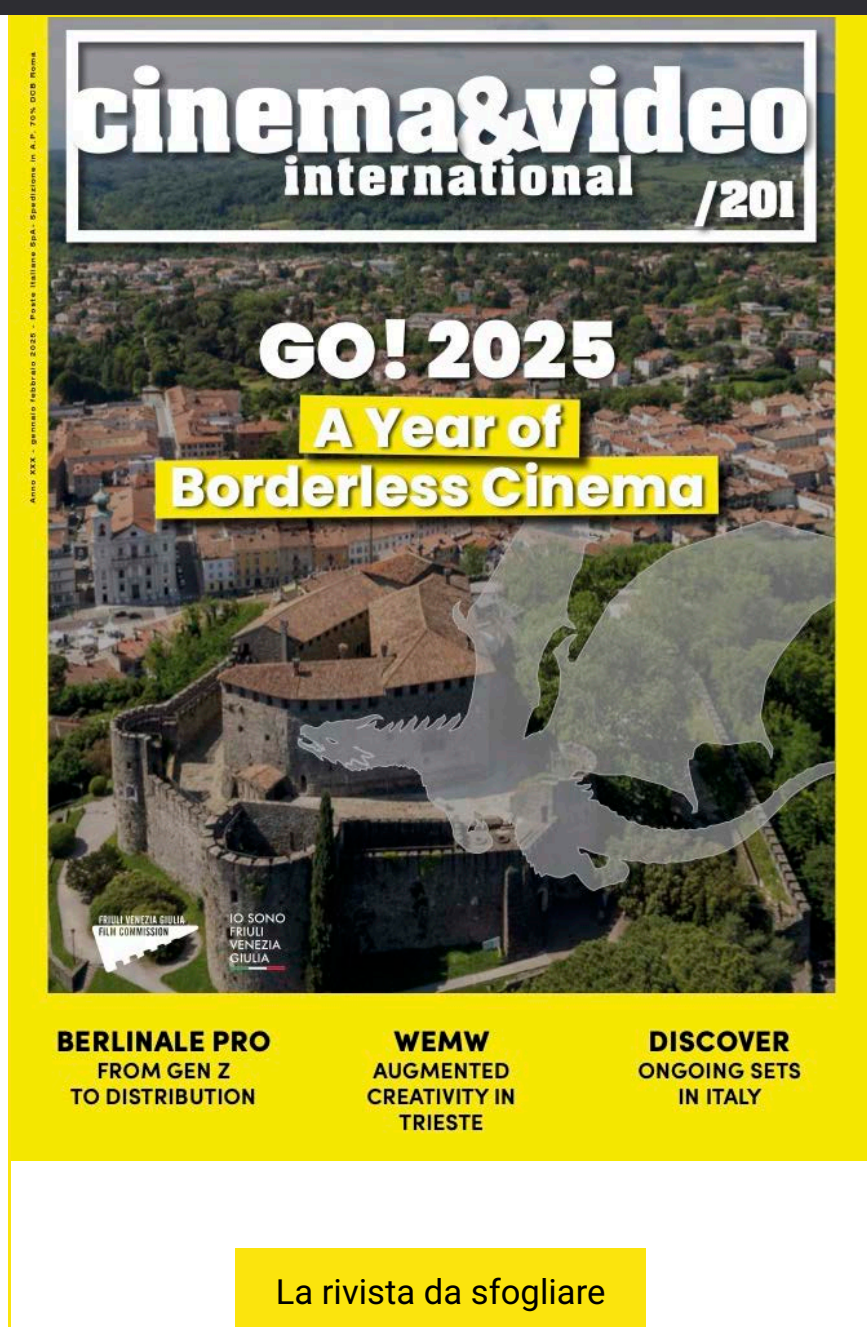
ARTICOLO PRECEDENTE

Palma d'Oro d'Onore a Robert De Niro

ARTICOLO SUCCESSIVO

Arrivano le serie tv e i midnight screenings al Cinema Troisi

ARTICOLI COLLEGATI



La rivista da sfogliare

- Sponsor -



FESTIVAL - MARKET



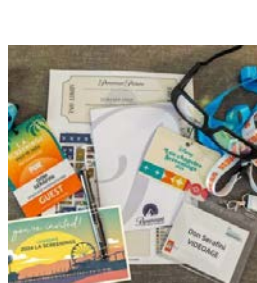
Festival - Markets

Dall'8 al 10 maggio BFF, gli Industry days del Bellaria Film Festival



Festival di Cannes

Selezionati i 20 Producers on the Move: c'è anche Francesca Andreoli



Festival - Markets

Cosa aspettarsi dai Los Angeles Screenings

- sponsor -

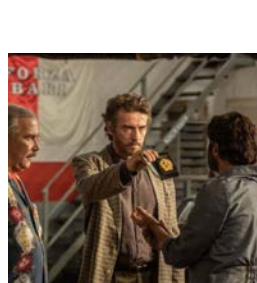


INDUSTRY



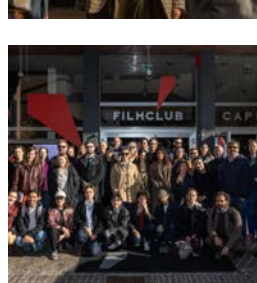
Formazione

MANIFATTURE D.C. PRATO / Focardi: verso le Botteghe di Montaggio



Distribuzione

Il Metodo Fenoglio: in onda in UK, vendita in USA e Canada



Film Commission

MASO: lanciata la seconda edizione

LOCATION



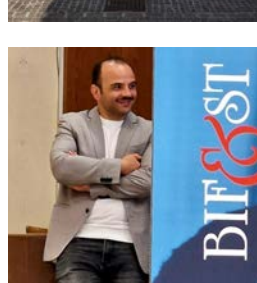
Fondi

TOGETHER FUND: 400 mln di fondi privati alla produzione indipendente



Film Commission

MASO: lanciata la seconda edizione



Film Commission

APULIA INDUSTRY DAYS / Presentato il Bilancio Sociale di AFC

Newsletter

ISCRIVITI



Beim BFFB

Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO in zweite Runde gestartet

08. April 2025 • 15:32 • Jochen Müller



Auf dem Bolzano Film Festival Bozen, das zu den Initiatoren des Programms zählt, ist heute das Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO in seine zweite Runde gestartet.



Die Teilnehmenden der ersten Ausgabe von MASO beim Launch von MASO #2 im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen. (Credit: IDM / Rosario Multari)

Nachdem sich die acht Projekte des ersten Jahrgangs aktuell alle im Entwicklungsstadium oder Drehvorbereitung befinden, ist heute im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen (BFFB) der Startschuss für die zweite Ausgabe des Kurzfilm-Trainingsprogramms MASO gefallen.

Neben dem BFFB zählen die IDM Film Commission Südtirol, die Kulturabteilungen der Autonomen Provinz Bozen und weitere internationale Partner zu den Initiatoren des Programms, das sich sowohl an aufstrebende Talente als auch an Profis richtet. Kreative Duos, die aus einem Autor bzw. einer Autorin oder einem Regisseur bzw. einer Regisseurin einerseits und einem Produzenten oder einer Produzentin andererseits bestehen, können ein Projektkonzept für einen Kurzfilm einreichen, wobei ein besonderes Augenmerk darauf liegt, Filmschaffende aus unterrepräsentierten Communities zu erreichen und zum Mitmachen zu animieren.

Aus den eingereichten Projekten werden bis zu acht ausgewählt. Den kreativen Duos dahinter werden erfahrene Tutoren wie Regisseurin und Drehbuchautorin Ella Cieslinski sowie der Regisseur, Drehbuchautor und Festivalkurator Ivan Bakrač zur Seite gestellt, damit sie ihre Kurzfilme entwickeln und bis zum Vertrieb umsetzen können. Einmal abgedreht, werden die Projektteilnehmenden dabei unterstützt, auf einem renommierten A-Festival Premiere zu feiern, die entstandenen Kurzfilme werden zudem auf dem BFFB vorgestellt.

Inhaltlich für das Programm verantwortlich ist erneut Enrico Vannucci, u.a. beim Locarno Film Festival für die Kurzfilmauswahl zuständig.

Bewerbungen sind noch bis 30. Juni möglich.

Beim Auftakt zu MASO #2 betonte Vincenzo Bugno, Künstlerischer Leiter des Bolzano Film Festival Bozen: „Warum fasziniert mich diese Region? Weil es ein fruchtbares Land ist, ein Land voller Enthusiasmus: Aus diesem Enthusiasmus ist MASO entstanden, ein Beispiel dafür, wie schnell aus einer Idee eine inzwischen fest etablierte internationale Realität werden kann. Eine Realität, die dem Universum des Kurzfilms gewidmet ist und die Kreativität unzähliger Talente dank eines gezielten und effizienten Projektentwicklungsprogramms sichtbar macht. MASO zeigt, dass Südtirol ein Bezugspunkt für alle ist und sein kann, die Film lieben und machen wollen.“

Birgit Oberkofler, Head of IDM Filmcommission Südtirol, ergänzt: „Ein gut gemachter Kurzfilm besticht durch seine besondere Machart und Charakteristika und bereichert als eigenständiges Genre die Branche. Besonders für den Nachwuchs ist diese filmische Kunstform sehr wichtig, denn sie ermöglicht einen guten Einstieg in die Branche sowie Sichtbarkeit für junge Talente aus Südtirol und für den Filmstandort Südtirol durch Branchenaufmerksamkeit auf den wichtigen Kurzfilm-Festivals.“



← Alexandra Makarová über „Perla“: „Sehr lange und sehr akribisch vorbereitet“

Vorläufiges Programm der CineEurope steht →



Film | BFFB 2025

“Mi piace spostarmi da me”

L'attrice Alba Rohrwacher ha ricevuto il Premio alla carriera al Bolzano Film Festival Bozen. A SALTO racconta le scelte della retrospettiva, il suo rapporto con le lingue – e con il personaggio di Elena Greco.

von [Valentino Liberto](#)

09.04.2025

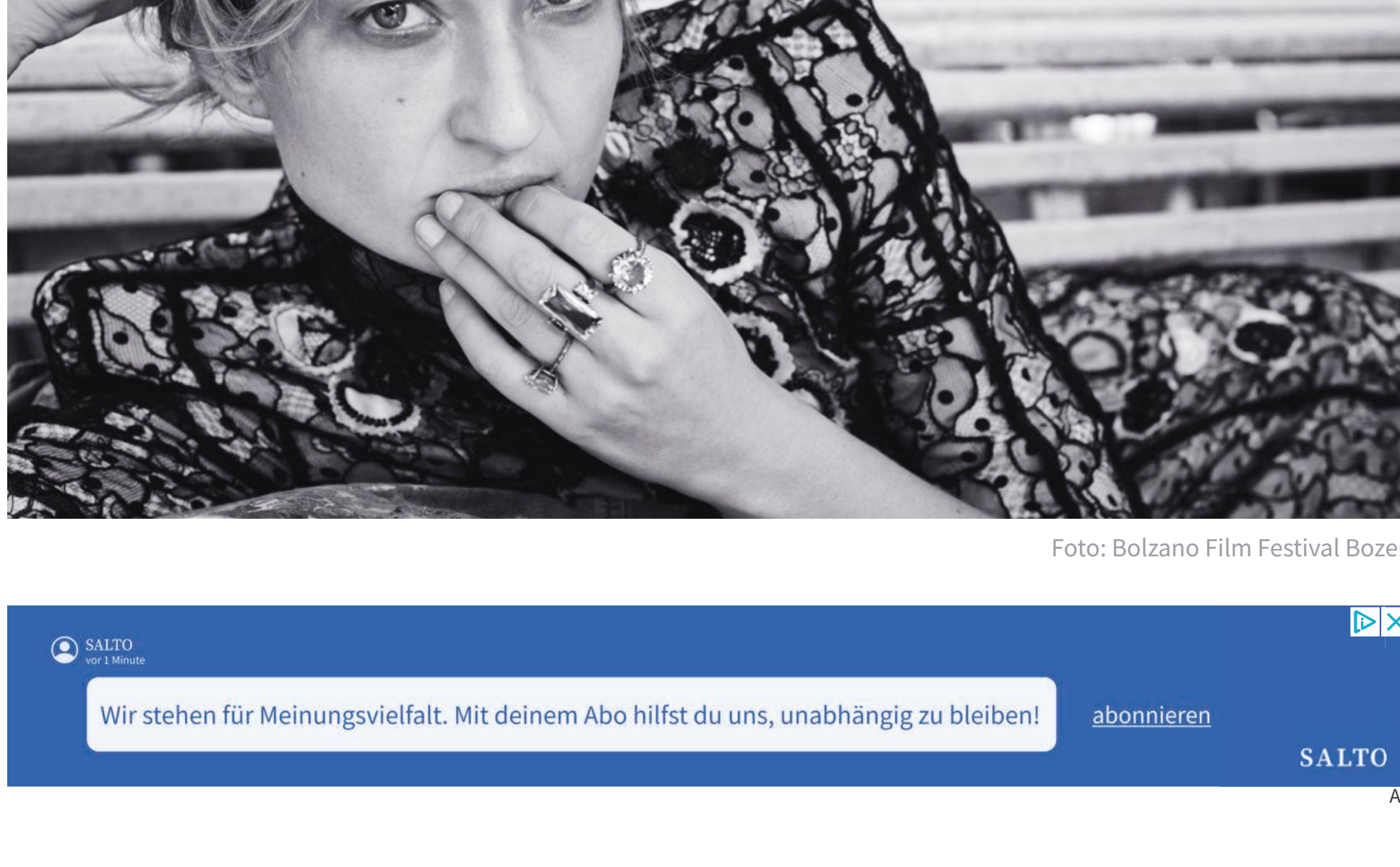


Foto: Bolzano Film Festival Bozen

SALTO: Sabato scorso (5 aprile) le è stato consegnato il Premio d'Onore alla Carriera 2025 al Bolzano Film Festival Bozen. Che significato dà a questo riconoscimento?

Alba Rohrwacher: Sono molto onorata e grata al Bolzano Film Festival per questo riconoscimento, in particolare a Vincenzo Bugno. Quando m'ha contattata per questa possibilità, m'è sembrata molto bella: abbiamo ripercorso insieme tutta la mia filmografia per scegliere i film che saranno proiettati in questi giorni. Purtroppo poi avevamo già deciso la data (per la premiazione, ndr) ma ho iniziato a girare un film su Roma ed era troppo complicato raggiungermi, perciò abbiamo optato per un video-collegamento. Quel giorno Vincenzo e il suo gruppo mi hanno mandato questi premi bellissimi. E quindi, ecco, anche a distanza è stata comunque una festa.

A proposito dei tre film scelti per il programma del BFFB, “Hungry Hearts”, “Mi fanno male i capelli” e “Le occasioni dell'amore (Hors-saison)”. Perché la scelta è ricaduta proprio su questi tre film?

Abbiamo valutato tante possibilità, ma ci sembravano i tre film più adatti. Due sono abbastanza recenti, anzi, uno è recentissimo, il film del grande regista francese Stéphane Brizé “Le occasioni dell'amore”, uno dei miei ultimi lavori e comunque un film “romantico”. Poi un film, “Mi fanno male i capelli” di Roberta Torre, che con intelligenza e grazia rendeva omaggio a una grande attrice del cinema italiano, Monica Vitti, usando un tono però completamente diverso, quindi andando nel fantastico, con dei toni da commedia che sono veramente diversi dal film di Brizé. Per poi arrivare a un film del 2014 di Saverio Costanzo, dove invece i toni sono ulteriormente diversi, perché è un film pieno di tensione, dove si mette in scena un personaggio nero, pericoloso, con una problematica molto importante. Mi sembravano tre donne diversissime ed era interessante poterle unire in una retrospettiva.

Il plurilinguismo nel mio lavoro? Da un lato c'è un'abitudine a un idioma che non sia la mia lingua madre, dall'altra mi piace spostarmi da me.



L'attrice Alba Rohrwacher premiata al BFFB 2025: le motivazioni del Premio alla carriera lette dal direttore artistico del festival, Vincenzo Bugno. Foto: Daniele Fiorentino/BFFB

Nella sua storia personale e familiare sono presenti più lingue. Ne “Le occasioni dell'amore” lei recita in lingua francese, in “Le meraviglie” è presente la lingua tedesca. Quale ruolo gioca nel suo lavoro la conoscenza di altre lingue, così come il plurilinguismo?

Sicuramente mi sento a mio agio anche recitando in lingue che non sono la mia lingua madre, un po' perché sono stata abituata a confrontarmi con lingue diverse: tutti i miei parenti parlano il tedesco, il tedesco lo parlo ma non bene come l'italiano. Quindi da una parte c'è sicuramente un'abitudine a un idioma che non sia il mio, ovvero la mia lingua madre, e dall'altra anche perché mi piace comunque spostarmi da me.

Con “Vergine Giurata” le è capitato di girare in Sudtirolo. Qual è il suo rapporto, se c'è ovviamente, con questo territorio?

Abbiamo girato il film di Laura Bispuri proprio a Bolzano, infatti è stato un film che è già stato proiettato tante volte lì e perciò alla fine abbiamo deciso di saltarlo per il BFFB. L'Alto Adige è stato un luogo meraviglioso in cui lavorare, e sono legata a questo luogo soprattutto perché quel film è un film a cui tengo particolarmente.

Poc'anzi accennava che sta lavorando a Roma al film tratto dall'ultimo romanzo di Michela Murgia, “Tre ciotole”.

Siamo girando con la regista spagnola [Isabel Coixet](#), che – per chi non conoscesse la sua cinematografia – ha realizzato moltissimi film belli. È molto bello il lavoro con lei, così come lavorare insieme a Elio Germano.

In questi giorni è uscito su Vogue Italia il bellissimo dialogo tra l'attrice Isabella Rossellini, lei e sua sorella, la regista Alice Rohrwacher. Quest'ultima afferma a un certo punto che lei “si tiene sempre qualcosa dai film che fa”. Lì si parlava di vestiti, ma cosa s'è portata dietro, si è tenuta in qualche modo del personaggio di Elena Greco, cui ha dato voce e che ha interpretato nella serie de “L'amica geniale”.

Guardi, è stato un lavoro totalizzante: è stato più che un lavoro, perché ha riguardato tanti anni della mia vita, è iniziato con le voci fuoricampo di questo personaggio, voce pensiero, ed è terminato con il far coincidere la voce e il volto. È stata una traversata, forse ancora non so... mi porto la consapevolezza di aver raccontato uno dei personaggi più complessi che mi siano mai stati affidati, complesso in un modo molto sotterraneo, in un modo non immediato, in un modo complesso nella sua profondità e nella sua contorsione interiore. È un personaggio pieno di contraddizioni che mi ha sedotta, mi ha sedotta e mi ha stregata. E mi ha totalmente vinta, nel senso che la guardavo da lontano, non capendola, e poi invece l'ho capita talmente tanto da perdermi in lei.

Quindi è stato veramente un viaggio attoriale importante, quello fatto con il personaggio di Elena Greco.

Elena Greco de L'amica geniale è un personaggio pieno di contraddizioni che mi ha sedotta e mi ha stregata. E mi ha totalmente vinta.



La cover di Vogue Italia di aprile 2025: Alba e Alice Rohrwacher intervistate da Isabella Rossellini e fotografate da Bea De Giacomo. Foto: SALTO

In molti casi c'è un legame tra cinema e letteratura: in questo caso con i romanzi di Elena Ferrante, prima parlavamo di Murgia, e poi c'è “La solitudine dei numeri” tratta dal libro bestseller di Paolo Giordano – mentre il film “Hungry Hearts” è tratto dal romanzo “Il bambino indaco” di Marco Franzoso. Com'è lavorare al romanzo che poi diventa film?

Di sicuro dà la possibilità di un materiale – per quanto riguarda l'approccio al personaggio e lo studio del personaggio – ancora più vasto, in quanto nella scrittura del libro uno può trovare delle intuizioni, dei dettagli, delle immagini che possono poi arricchire quello che invece rimane nella sceneggiatura. Quindi penso proprio a un lavoro che dà una possibilità in più. Rispetto a “L'amica geniale” penso a qualcosa d'ulteriore, penso proprio a quel romanzo come a una sorta di bussola. Perché negli altri due casi – come anche in questo tratto da “Tre ciotole” – le sceneggiature partivano dal romanzo ma poi volavano da un'altra parte. Ne “L'amica geniale” invece sentivo che il romanzo era la nostra bussola. E ce lo mostrava ogni giorno: quando noi rischiavamo di perderci, il romanzo ci riportava sulla giusta via.

L'altro Premio alla Carriera 2025 al BFFB è stato assegnato al regista Christian Petzold.

Sì, sono grata al festival per questo riconoscimento che tra l'altro arriva proprio insieme a un artista che stimo molto. E quindi mi fa piacere che questo festival ci unisca, mi fa piacere perché è un artista che seguo dall'Italia, seguo il suo cinema. Che il Bolzano Film Festival Bozen c'abbia uniti mi sembra una cosa molto bella.

L'arte della trasformazione

Alba Rohrwacher (*1979) è una delle attrici più versatili e apprezzate del panorama cinematografico europeo. Dapprima studentessa di medicina, scopre la sua vocazione per la recitazione e si forma all'Accademia Nazionale d'Arte Drammatica di Roma.

Il suo debutto cinematografico risale al 2004 con *L'amore ritrovato* di Carlo Mazzacurati, ma è con *Giorni e nuvole* (2007) di Silvio Soldini che si afferma definitivamente.

La sua carriera è costellata di interpretazioni memorabili che ne rivelano la straordinaria versatilità e sensibilità interpretativa: da *Io sono l'amore* (2009) di Luca Guadagnino a *La solitudine dei numeri primi* (2010) e *Hungry Hearts* (2014) di Saverio Costanzo, fino a *Vergine giurata* (2015) di Laura Bispuri. In ognuno di questi film, l'attrice ha dato prova di una capacità unica di incarnare personaggi complessi e di grande intensità emotiva.

Ha instaurato una proficua collaborazione artistica con la sorella regista **Alice Rohrwacher**, contribuendo a numerosi progetti di grande valore artistico, tra cui *Le meraviglie* (2014) e *Lazzaro felice* (2018), entrambi premiati a Cannes. Il loro più recente lavoro congiunto, *La Chimera* (2023), è stato accolto con entusiasmo alla Croisette, confermando la sua capacità di attraversare epoche e narrazioni con una naturalezza straordinaria.

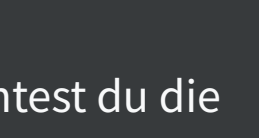


Foto: Harald Krichel/Wikimedia

Weitere Artikel zum Thema

Cinema | BFFB 2025

[„Grenzen spielen eine wichtige Rolle“](#)

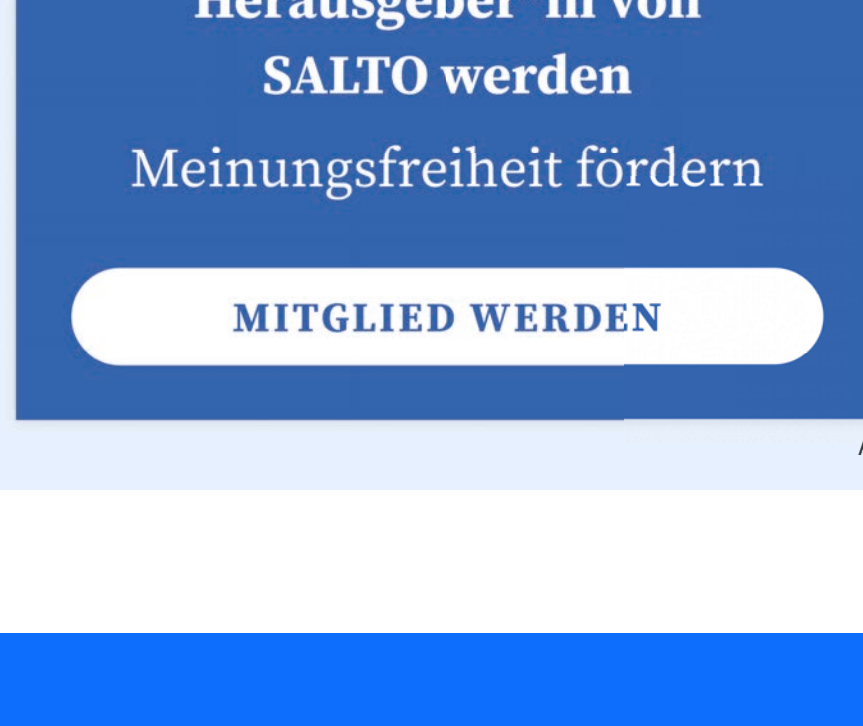


ACHTUNG!
Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Medienförderung akzeptieren würden, könntest du die Kommentare ohne Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

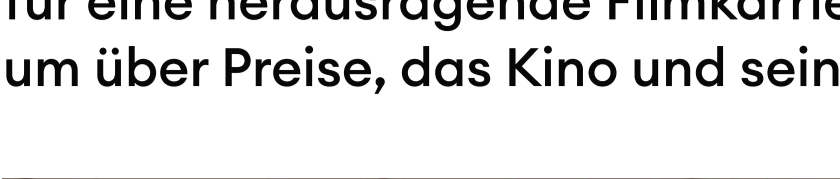
Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren



Interview

Christian Petzold zu seinem Preis in Bozen: „Eine Stadt ohne Kino ist keine Stadt“

09. April 2025 - 15:33 - Barbara Schuster



Am 8. April hat das Bolzano Film Festival Bozen Regie-Koryphäe Christian Petzold mit dem Ehrenpreis für eine herausragende Filmkarriere gewürdigt. Wir haben uns mit dem Filmemacher in Bozen getroffen, um über Preise, das Kino und sein fruchtbares Schaffen im Allgemeinen zu sprechen.



Christian Petzold mit den Auszeichnungen beim 38. BFFB (Credit: Daniele Fiorentino)

Sie wurden hier in Bozen mit dem Ehrenpreis für eine herausragende Filmkarriere gewürdigt. Was macht das mit Ihnen, wenn Sie hören, Sie haben eine „herausragende Filmkarriere“?

Christian Petzold: Als ich vor dem Publikum in Bozen stand anlässlich des ersten Screenings eines meiner Filme, die das Festival in der kleinen Retrospektive kuratiert hat, habe ich zum ersten Mal gehört, wofür dieser Preis ist. Ich dachte, es wäre ein Kulturpreis der Stadt Bozen. Das sind Formulierungen, da kann ich ja nichts für. Ich weiß nicht, „herausragende Filmkarriere“, kann man zu jedem Preisträger sagen. Sonst hätte er es ja nicht verdient.

Aber „herausragende Filmkarriere“ impliziert zumindest, dass man auf etwas zurückblicken kann...

Christian Petzold: Es sollte mal einen Preis geben für eine nicht-herausragende Filmkarriere. Für Leute, die unterm Radar geblieben sind. Leute wie etwa der Schweizer Filmemacher Christian Schocher. Der hat so tolle Filme gemacht, die viele Menschen zwar kennen, dessen Filmkarriere nicht herausragend, aber trotzdem absolut bewundernswert ist. Der hat mal einen Film gemacht, „Reisender Krieger“, mit Clemens Klopffstein an der Kamera, über einen von seiner Frau betrogenen Handelsreisenden von Kosmetikprodukten, mit Namen Krieger, deswegen „Reisender Krieger“. Die Stationen auf dieser Reise ähneln der Odyssee. Wie der da in seinen Hotelzimmern liegt mit seinen Tennissocken aufm Bett, abends... das ist ein unfassbar toller Film über die Schweiz und auch über Einsamkeit. Ganz toll.

„Ich habe eine herausragende Karriere, weil das das Festival sagt. Ich glaube das jetzt auch.“

Jetzt haben Sie mein Interesse geweckt. Ich kenne Christian Schocher nicht. Werde ich mir merken.

Christian Petzold: Fällt mir nur gerade ein. Aber ich habe eine herausragende Karriere, weil das das Festival sagt. Ich glaube das jetzt auch.

Naja, das Herausragende lässt sich sogar an einfachen Zahlen festmachen: Denn Ihre Karriere wurde bereits mit zahlreichen Preisen gewürdigt. Bei IMDb stößt man auf 47 Gewinne und 69 Nominierungen...

Christian Petzold: Als ich in Venedig in der Jury saß, war da auch Matt Dillon. Der hatte mich geogogelt und kam mit schreckgeweiteten Augen auf mich zu, weil er nicht fassen konnte, wie viele Preise ich schon gewonnen habe. Er wusste gar nicht, dass es so viel Preise weltweit gibt. Da habe ich ihm erklärt, dass das auch ein wenig mit der sogenannten Krise des Kinos zu tun hat. Wir haben heutzutage mehr Festivals als Kinos. Das ist ein Problem, dass wir auch richtige Festivalfilme haben, dass die Festivals eigentlich eine Öffentlichkeit ersetzen, die früher anonym war, wo man nicht so viel Preise bekam, sondern wo die Leute eben ins Kino gegangen sind, auch wenn sie sich den Namen von Regisseur oder der Regisseurin gar nicht merken konnten, aber gesagt haben: Geiler Film! Dadurch dass wir jetzt so viele Festivals haben, muss irgendetwas einstecken für die Filme, es ist ja nicht mehr der Kartenverkauf. Jede Stadt hat heute gefühlt sein Festival. Deswegen kriegt der Regisseur heutzutage so viele Preise. So habe ich das Matt Dillon erklärt. Das hat ihn ein wenig beruhigt.



Luigi Laddi, Präsident des Filmclub Bozen, und Preisträger Christian Petzold bei der Verleihung am 8. April (Credit: Daniele Fiorentino)

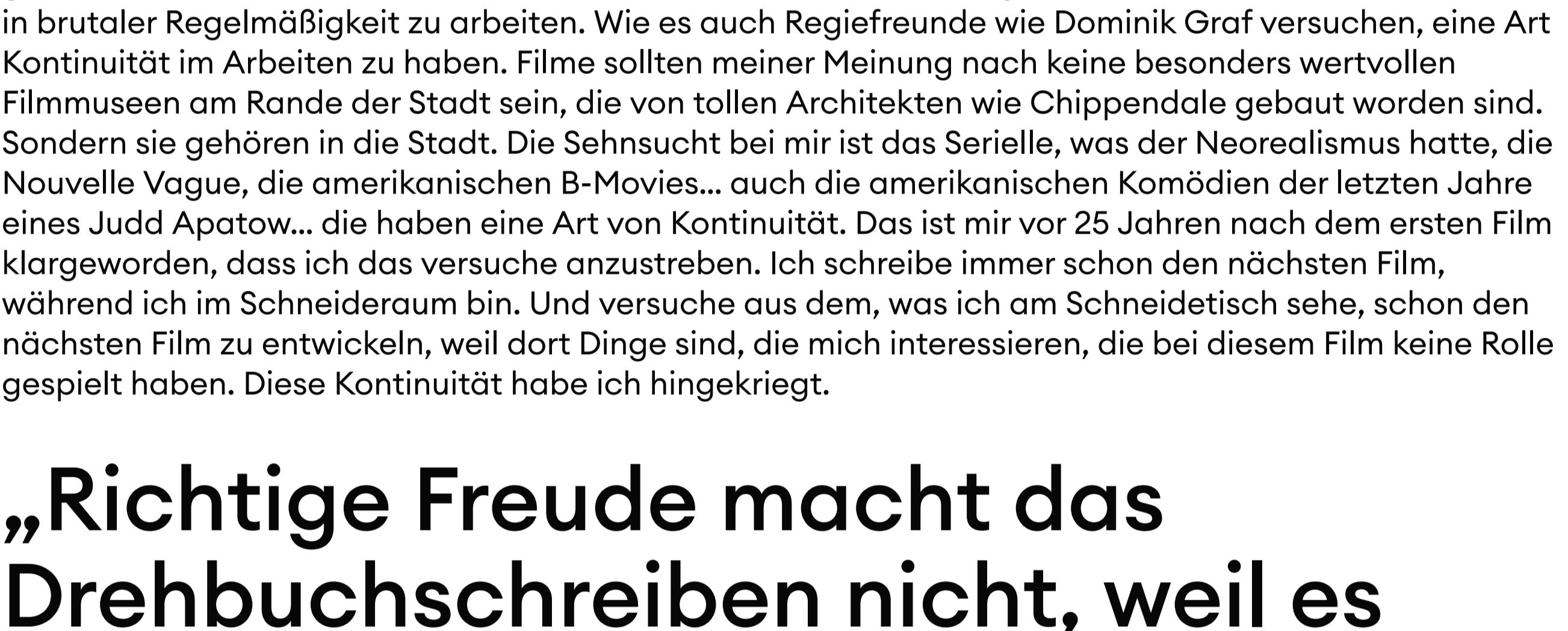
Aber finden Sie denn, dass Ihre Filme zu wenig Kinokarten verkaufen?

Christian Petzold: Nein, das finde ich nicht. Das ist etwas, was mich stolz macht, wenn meine Produktionsfirma schon oft Fördersummen zurückzahlen konnte. Es ist durchaus ein Balanceakt, Filme zu machen, die ausgezeichnet werden und trotzdem Geld einspielen. Das ist das Fantastische am Kino: Es ist reiner Kapitalismus und trotzdem Kunst. Diese Balance muss gehalten werden. Das gehört zusammen. Die Tendenz der letzten 40 Jahre ist, dass die Kinos – die Multiplexe, die nur bestimmte Hollywoodfilme zeigen, auf der einen und die Arthouse- und Off-Kinos, die eine andere Art von Film zeigen, auf der anderen Seite – immer weiter auseinanderdriften... Meine Mutter erzählte mir immer, als sie sehr jung war, ging sie ins Kino. Und zwar einfach ins Kino. Der Film, der da lief, wurde eben geguckt. Das war dann zum Beispiel Bergmanns „Das Schweigen“ und danach der erste mit Clint Eastwood. Das war für sie beides Kino. Wenn ich höre, dass meine Filme Auszeichnungen bekommen und viele Zuschauer haben, bin ich froh, ein wenig in dieser Tradition zu stecken.

„Kino ist reiner Kapitalismus und trotzdem Kunst.“

Diese Spontaneität, dass man sich von einem Film überraschen lassen will, gibt es vielleicht tatsächlich nicht mehr...

Christian Petzold: Als ich Filmstudent war an der dfbb, in den Jahren 89/90/91, lief „Pretty Woman“ an. Wir Filmstudenten hatten damals freien Eintritt in alle Kinos in Berlin, weil wir lernen sollten. Ich bin am Nachmittag, 15 Uhr 30, donnerstags in die allererste Vorführung von „Pretty Woman“ gegangen, im Gloria Palast, den es leider nicht mehr gibt. Der Saal war brechend voll. 99 Prozent Frauen. Richard Gere liegt als liberaler Finanzmogul in der Badewanne, entspannt vollständig, dann kommt sein Fuß aus dem Schaum und er lässt mit dem Zeh ein bisschen meiner warmes Wasser rein. Als dieser vom Wasser verschumpelte Zeh von Richard Gere im Bild war, schrien mehrere Frauen im Kino auf: „Mein Gott, ist dieser Mann schön!“. Diese Frauen, die dort waren, kamen von der Arbeit, gingen ins Kino, und guckten sich den Film an. Das ist Kino. Jetzt, mit Fernsehen und Streaming, müssen wir davon ausgehen, dass es nie wieder so sein wird, dass man einfach jeden Abend ins Kino geht. Da müssen wir uns auch nicht drüber beklagen. Aber trotzdem sollte es immer noch so sein, dass eine Stadt ohne Kinos keine Stadt ist. Eine Stadt ohne Kirchen, ohne Marktplatz, ohne Friedhof und ohne Kinos kann man wegschmeißen. Das ist Teil des Gemeinwesens. Film schauen ist ein kollektives Erlebnis. Als mein Vater im Hospiz lag, hatte jeder von den Sterbenden einen Fernseher und die Krankenschwester kam immer und schaltete für die Menschen um und die guckten immer eine Tierdoku nach der anderen. Da dachte ich mir: Mein Gott, es wäre viel schöner, im Kino zu sterben, als allein vor einer Doku von Terra X.



„Transit“ gehörte zur kleinen Retro in Bozen (Credit: Schramm Film/Marco Krüger)

Beim Thema Kino können Sie ein Jubiläum feiern: Vor 25 Jahren ist Ihr erster Kinofilm erschienen, „Die innere Sicherheit“. Hat sich seither Ihre eigene Haltung zum Kino verändert?

Christian Petzold: Die Finanzierung von „Die innere Sicherheit“ hat zweieinhalb Jahre gedauert. Das lag nicht an den staatlichen Filmförderungen. Es lag am Fernsehen. Das Fernsehen wollte keine RAF-Geschichte machen. Das Fernsehen hatte viel mehr Angst, war viel staatstragender als der Staat selbst. Da war ich so erschöpft, dass ich danach zwei Fernsehfilme gemacht habe. Einfach, weil es schnell gehen sollte. Was sich für mich verändert hat, ist eine Entscheidung für mich, dass ich seither versuche, in brutaler Regelmäßigkeit zu arbeiten. Wie es auch Regiefreunde wie Dominik Graf versuchen, eine Art Kontinuität im Arbeiten zu haben. Filme sollten meiner Meinung nach keine besonders wertvollen Filmemuseen am Rande der Stadt sein, die von tollen Architekten wie Chippendale gebaut worden sind. Sondern sie gehören in die Stadt. Die Sehnsucht bei mir ist das Serielle, was der Neorealismus hatte, die Nouvelle Vague, die amerikanischen B-Movies... auch die amerikanischen Komödien der letzten Jahre eines Judd Apatow... die haben eine Art von Kontinuität. Das ist mir vor 25 Jahren nach dem ersten Film klargeworden, dass ich das versuche anzustreben. Ich schreibe immer schon den nächsten Film, während ich im Schneiderraum bin. Und versuche aus dem, was ich am Schneidetisch sehe, schon den nächsten Film zu entwickeln, weil dort Dinge sind, die mich interessieren, die bei diesem Film keine Rolle gespielt haben. Diese Kontinuität habe ich hingekriegt.

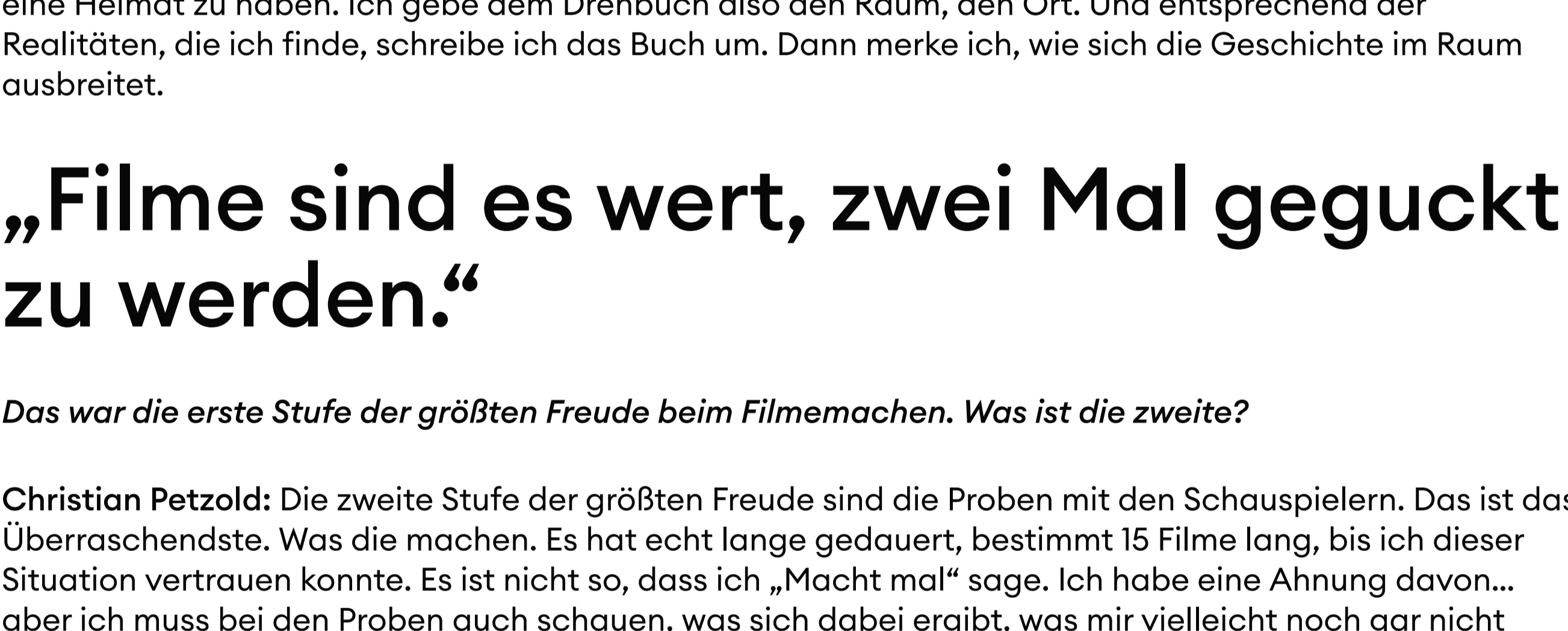
„Richtige Freude macht das Drehbuchschreiben nicht, weil es eine sehr einsame Tätigkeit ist.“

Bedeutet Ihnen Kino immer noch genauso viel wie zu Beginn Ihrer Karriere? Wie sehen Sie persönlich die Entwicklung des Kinos in dieser Zeit?

Christian Petzold: Für mich hat sich das Kino in den letzten 25 Jahren gar nicht so stark verändert. Bis auf die Sache, dass es noch weniger Kinos in den Städten gibt. Dass es eine Tendenz gibt, die falsch ist, dass es immer nur Produktionsförderung gibt und keine Förderung zum Erhalt der Kinokultur im Gansamen. Wir haben nämlich gar keine Öffentlichkeit mehr für diese geförderten Filme. Diese Öffentlichkeit müsste eigentlich gefördert werden. Das ist ein Problem.

Beim Aspekt, die Öffentlichkeit für Kino zu fördern, müsste man ganz früh anfangen, Film als Unterrichtsfach zum Beispiel einführen.

Christian Petzold: Absolut. In Frankreich gibt es eine Woche im Jahr, wo die Schulen geschlossen sind und die Schüler ins Kino gehen. In Deutschland geht man mit Schülern ins Kino, weil sie vielleicht gerade Thomas Manns „Buddenbrooks“ lesen und sich damit beschäftigen in ihren Cineasten, wie Leuten des Cahiers du Cinéma. Mein erster Film, den ich im Rahmen dieser Reihe gesehen habe, war Fritz Langs „Das Schloß im Schatten“ („Moonfleet“) über einen Jungen, dessen Eltern tot sind und der zu seinem Onkel muss, der Pirat und Gauner ist und den Jungen gar nicht will... Das ist ein toller Film für junge Menschen. Auch ein harter Film. Ich war mit zwei meiner Filme bei so einer Woche in Frankreich eingeladen. Bei der Vorführung von „Transit“ in Marseille war ich mit dabei. Das hatte ich der Marseiller Stadtverwaltung zugesichert, die uns wirklich großzügig unterstützt hatte beim Dreh damals. Die Razzia-Szenen in „Transit“ spielen eigentlich in Paris. Nur durften wir dort nicht drehen, weil kurz zuvor die Anschläge auf Bataclan passiert waren. Also sind wir direkt für diese Szenen schon nach Marseille. Dort gibt es eine Straße, die ebenfalls von Haussmann entworfen wurde und entsprechend aussieht wie in Paris. Als der Film dann vor den 800 jungen Menschen aus Marseille gezeigt wurde und sie diese Razzia-Szenen sahen, die vorgeben, in Paris zu spielen, fing ein Gejohle und Geschimpfe an, dass man sich diese Lüge nicht angucken wolle. Sie haben gleich erkannt, dass diese Straße in Marseille ist. Die Vorführung musste unterbrochen werden, ich ging auf die Bühne und erklärte den Zusammenhang, dass uns in Paris verboten wurde zu drehen, es uns in Marseille aber erlaubt wurde... Dann schrien alle los und feierten Marseille. Und die Vorführung ging weiter.



Christian Petzold in Bozen (Daniele Fiorentino)

Ein kontinuierliches Arbeiten bringt entsprechend regelmäßig Filme hervor. Das ist Ihnen gelungen. An was haben Sie die meiste Freude im Zuge der Arbeit an einem Film?

Christian Petzold: Richtige Freude macht das Drehbuchschreiben nicht, weil es eine sehr einsame Tätigkeit ist. Die erste Stufe der größten Freude beim Filmemachen ist, wenn ich mit dem Drehbuch die Orte suche, an denen der Film spielt. Das mache ich meistens auch nicht nach ästhetischen, sondern nach ökonomischen Gesichtspunkten. Ich schreibe schon so, dass es nicht viel Geld kostet. Arbeit zu viele Schauplatzwechsel gibt, es geht um Verdichtung und Vereinfachung. Es macht sehr viel Arbeit, etwas einfach zu schreiben. Ich schreibe Szenen schon so, dass jeder Ort zwei Mal auftaucht. Wenn sich dieselben Leute dort dann wieder treffen, ist die Differenz schon die Geschichte. Ich suche das Hauptmotiv aus und alle anderen Motive müssen in Fahrradnähe sein. Mir ist eine Basis wichtig, wo die Schauspieler, die sehr sensibel sind und sehr viele Ängste haben – die habe ich auch, aber deren Ängste sind noch härter, weil sie vor der Kamera sind -, das Gefühl haben, zumindest für die Zeit der Produktion eine Heimat zu haben. Ich gebe dem Drehbuch also den Raum, den Ort. Und entsprechend der Realitäten, die ich finde, schreibe ich das Buch um. Dann merke ich, wie sich die Geschichte im Raum ausbreitet.

„Filme sind es wert, zwei Mal geguckt zu werden.“

Das war die erste Stufe der größten Freude beim Filmemachen. Was ist die zweite?

Christian Petzold: Die zweite Stufe der größten Freude sind die Proben mit den Schauspielern. Das ist das Überraschende. Was ich machen. Es hat echt lange gedauert, bestimmt 15 Filme lang, bis ich dieser Erfahrung vertrauen konnte. Es ist nicht so, dass ich „Macht mal“, sage. Ich habe eine Ahnung davon... aber ich muss bei den Proben auch schauen, was sich dabei ergibt, was mir vielleicht noch gar nicht untergekommen ist. Es sind keine Momente, wo ich den Schauspielern sage, sie mögen improvisieren. Ich habe schon ein Konzept, aber ohne jede Vorschrift. Das ist der zweite tolle Moment.

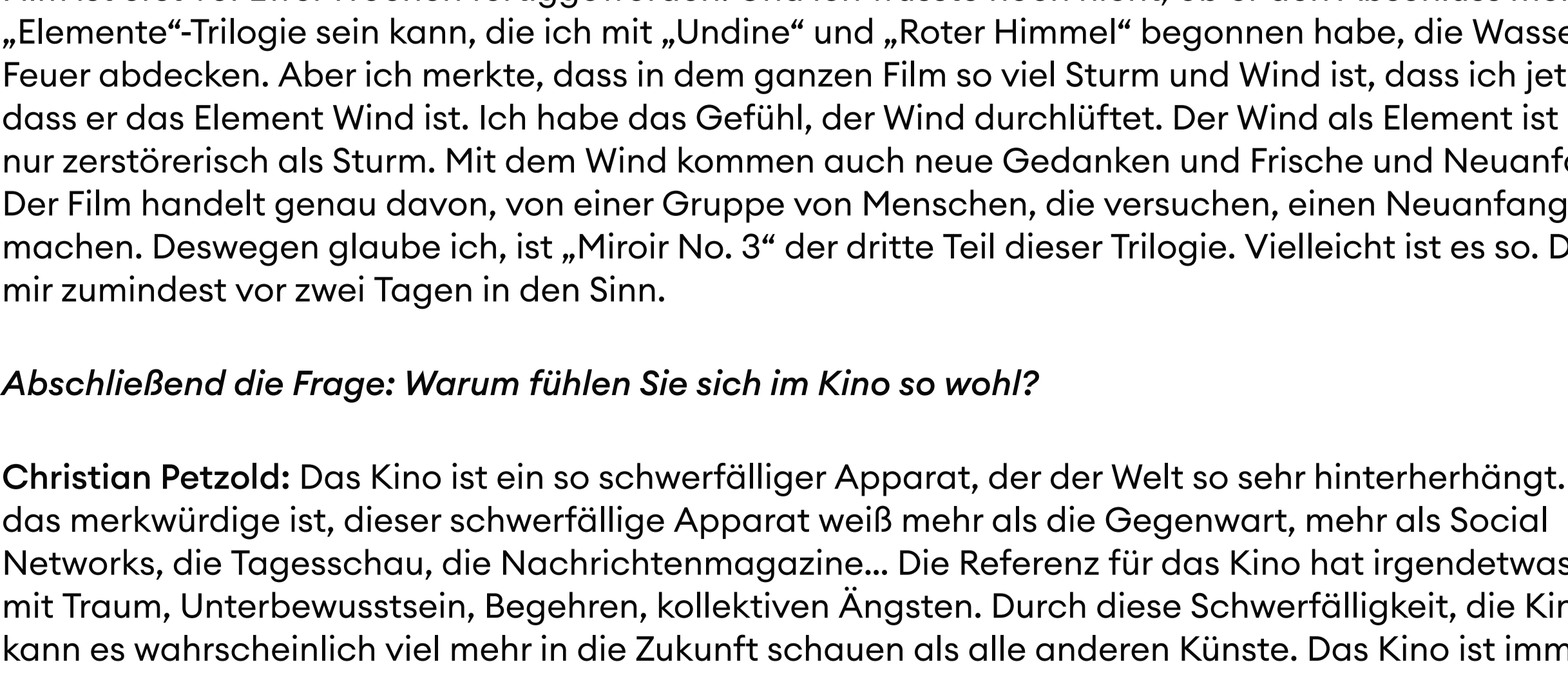
Es hört sich an, als gäbe es auch einen dritten...

Christian Petzold: Schneidetisch und Mischung gehören auch dazu. Der akustische Raum ist wichtig. Im Kino redet man immer nur von Bildern, Bildern, Bildern. Der akustische Raum führt ein Schattendasein in Deutschland. Das hängt damit zusammen, dass wir in Deutschland so viele Synchronfilme sehen... Dadurch fehlt dann auch der akustische Raum. Hitchcock und Kubrick machen Untertitel nicht. Das kann ich gut nachvollziehen, weil Untertitel nehmen dich raus, man liest und hat dadurch eine andere Bewegung. Aber du hast zumindest einmal den Sound von dem Film gehört. Ich mache es immer so, dass ich mir erst die Synchronfassung angucke, dann noch mal die Originalfassung. Weil: Filme sind es wert, zwei Mal geguckt zu werden.

„Ich habe seit 25 Jahren keine Überstunde mehr gemacht.“

Ihre Filme sind sehr kontrolliert und präzise. Ist der Drehprozess entsprechend?

Christian Petzold: Ich habe seit 25 Jahren keine Überstunde mehr gemacht. Die Schauspieler merken, dass sie diese Zeit haben und dass es keine Willkür gibt. Mit Willkür meine ich, unnütziges Material ansammeln. Isabelle Huppert sagte mal in einem Interview: „Ich steh‘ doch nicht vor acht Uhr auf.“ Das fand ich super. Das habe ich für mich übernommen. Bei mir stehen Schauspieler nicht vor acht Uhr auf, sind gegen halb neun am Set. Dort bin nur ich, eine Assistentin und Kaffee, noch nichts zu essen, und die Kostüme. Die Schauspieler gehen ins Kostüm, ohne Maske, gar nichts. Dann erzähle ich, was wir an diesem Tag alles machen. Warum ich das so und so geschrieben habe. Die hören dann zu und werden irgendwann unruhig, beginnen, herumzulaufen, Dinge anzufassen. Da merke ich, dass sie sich eingrooven auf den Ort. Dann fangen die an zu spielen. Das ist wunderbar! Die treffen den Punkt, oder sie zeigen: Da stimmt was nicht, lass uns drüber nachdenken. Wenn wir das alles geschafft haben, ist es zehn Uhr. Dann kommen der Kameramann, der Tonmann, das Team und machen eine technische Vorführung von dem, was sie erarbeitet haben. Anschließend gehen die Schauspieler in die Maske, mein Kameramann Hans Fromm und ich machen eine Aufnahme, legen die Einstellungen fest. Das ist handwerkliche Arbeit, die schnellgehen muss. Dann wird das Licht aufgebaut für diese Einstellung, alles fertig gemacht, die Schauspieler kommen aus der Maske, und es wird jeweils ein Take gedreht. Tack, Tack Tack. Und fertig, die Schauspieler können nachhause gehen. Das funktioniert, durch die Vorarbeiten, durch dieses Nachdenken, die Probe, das Vertrauen in das Kollektiv. Das ist bei diesen Produktionsbedingungen, die immer schlechter werden, wichtig. Aus Panik wird oft mit zwei Kameras gedreht, was völliger Unsinn ist, weil bei einer Kamera dann immer das Licht schlecht ist. Außer, man macht ein Licht, das alles abdeckt, das dann aber aussieht wie bei „Verbotene Liebe“ oder „Rote Rosen“.



Auch Christian Petzolds „Rote Himmels“ wurde in Bozen gezeigt (Credit: Piffi Medien)

Sind Sie auch noch Spezialist für Soaps?

Christian Petzold: Ich dackte „Rote Rosen“, jeden Nachmittag. Ich schreibe täglich irgendetwas, auch wenn’s schlecht ist, dann setze ich mich mit einer Tasse Kaffee vor den Fernseher und gucke „Rote Rosen“. Früher habe ich auch mal „Verbotene Liebe“ geguckt. Das spielen auch Leute mit, die ich kannte, um ihre Miete bezahlen zu können. Das Autorenkino ernährt seine Schauspieler leider nicht. Das ist ein eigenes Konzept, eine eigene Grammatik: Schuss, Gegenschuss, Zweier, kleine Fahrt, Travelling nach da und dort, Nahaufnahmen vom Gesicht, Musik, Schnitt. Ein Auto, aus dem zwei Menschen aussteigen, ist ein Höhepunkt. Man kann alles erzählen und kommt nicht von der Stelle. Ich bin begeistert! Das ist Boulevardtheater. Sinnloses Geplapper, aber ich könnte da stundenlang zugucken.

... und schöpfen neue Ideen und Inspiration für Ihre Filme?

Christian Petzold: Nein, das nicht. Das ist eher vorweggenommenes Handeln.

„Wenn man in Trilogien denkt, das habe ich von meinem Freund Harun Farocki gelernt, denkt man nicht nur an ein einzelnes Haus, sondern an einen Platz oder eine Straße.“

Blickt man auf Ihr Oeuvre, fällt auf, dass Sie gerne in Trilogien arbeiten. Was schätzen Sie am Denken in Trilogien?

Christian Petzold: Das hängt mit meiner Antwort von vorher zusammen, dass Film nicht das Chippendale-Museum am Rande der Stadt ist. Film soll eher Baulücken füllen. Da ist ein Haus, das muss mit anderen Häusern korrespondieren. Wenn man in Trilogien denkt, das habe ich von meinem Freund Harun Farocki gelernt, denkt man nicht nur an ein einzelnes Haus, sondern an einen Platz oder eine Straße. Man muss nicht alles in einem Film erzählen, muss nicht die ganze Welt in einem Film schultern. Das nimmt den Druck aus der Geschichte raus. Das andere ist, wenn ich in Trilogien denke, kann ich sofort den nächsten Film besser planen, kann die Schauspieler in Teilen schon mitnehmen. Mein neuer Film ist erst vor zwei Wochen fertig geworden. Und ich wusste noch nicht, ob er den Abschluss meiner „Elemente“-Trilogie sein kann, die ich mit „Undine“ und „Roter Himmel“ begonnen habe, die Wasser und Feuer abdecken. Aber ich merkte, dass in dem ganzen Film viel Sturm und Wind ist, dass ich jetzt weiß, dass er das Element Wind ist. Ich habe das Gefühl, der Wind durchlüftet. Der Wind als Element ist nicht nur zerstörerisch als Sturm. Mit dem Wind kommen auch neue Gedanken und Frische und Neuanfang. Der Film handelt genau davon, von einer Gruppe von Menschen, die versuchen, einen Neuanfang zu machen. Deswegen glaube ich, ist „Miroir No. 3“ der dritte Teil dieser Trilogie. Vielleicht ist es so. Das kam mir zumindest vor zwei Tagen in den Sinn.

Abschließend die Frage: Warum fühlen Sie sich im Kino so wohl?

Christian Petzold: Das Kino ist ein so schwerfälliger Apparat, der der Welt so sehr hinterherhängt. Aber das merkwürdige ist, dieser schwerfällige Apparat weiß mehr als die Gegenwart, mehr als Social Networks, die Tagesschau, die Nachrichtenmagazine... Die Referenz für das Kino hat irgendetwas zu tun mit Traum, Unterbewusstsein, Begehren, kollektiven Ängsten. Durch diese Schwerfälligkeit, die Kino hat, kann es wahrscheinlich viel mehr in die Zukunft schauen als alle anderen Künste. Das Kino ist immer noch das Medium, das aus den Tiefenbohrungen lebt. Das ist wahnsinnig erstaunlich.

Das Gespräch führte Barbara Schuster

← Renate Ranzi von der IDM über das Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO: „Die internationale Vernetzung ist uns wichtig“

Éric Besnard über „Louise und die Schule der Freiheit“: „Ich will an die wichtigen Dinge erinnern“ →

Ein Paar und die Politik

Matthias Lintner hat mit „My Boyfriend El Fascista“ einen Film gemacht, der höchst aktuell ist. Über Zweifel, Links-Sein, bequeme Gewissheiten und wie viel Politik Beziehungen aushalten.



Matthias Lintner und Sadiel Gonzalez in Venedig: „Wie geht es dir eigentlich mit mir, willst du mich heiraten?“

Der neue Film von Matthias Lintner hat im Schlafzimmer und am Küchentisch begonnen. „Ich und Sadiel“, erzählt der Regisseur, „haben überlegt, wie wir nach Kuba kommen.“ Sadiel Gonzalez ist im Alter von 18 Jahren aus Kuba geflohen, eine Tante lebt in Gröden. Er ist heute ein glühender Antikommunist, er kämpft vom Exil aus gegen das sozialistische Regime in Havanna. Würde er nach Kuba einreisen, drohte ihm Gefängnis.

„Der Plan war“, sagt Lintner, 38, „die Lage in Kuba zu beschreiben, einen aktivistischen Film zu machen.“ Doch dann wurde es ein Film über Privates und Politisches, in dem Lintner als Gegenpart und als Partner von Sadiel erst seinen Platz finden musste – Sadiel nimmt sich viel Raum.

„My Boyfriend El Fascista“ (95 Minuten) ist beim Filmfestival Bozen (noch bis 13. April) im Wettbewerb gelaufen – zusammen mit elf anderen Spiel- oder Dokumentarfilmen. 90.000 Euro hat Lintner für den Film von der IDM bekommen.

„Irgendwann“, erzählt Lintner, „habe ich gemerkt, dass ich mich auch für Sadiel als Person interessiere, weil er eine unglaubliche Wut und Energie in sich trägt, und die wollte ich ergründen.“ Es geht in dem Film, roh und ruppig, um wesentliche Fragen: Wie können wir miteinander reden – und I(i)eben, wenn wir völlig unterschiedlicher Meinung sind; was ist links, was ist rechts, was gar faschistisch?

Lintner hat in Berlin an der Deutschen Akademie für Film und Fernsehen studiert – er zog nach der Matura an der Fachschule für Grafik und Kommunikation in Brixen in die deutsche Hauptstadt – und blieb 17 Jahre lang. Die Akademie ist

die Filmschule im Westen der Stadt, geboren aus dem Geist der 68er-Bewegung, mit Studenten, die sich später den Terroristen der RAF anschlossen, mit Abgängern wie Harun Farocki oder Christian Petzold (beim Filmfestival mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet).

Eine Anstalt also, die sich als links versteht, so wie Matthias Lintner: „Ich habe versucht, mich dieser Tradition anzuschließen, auch wenn ich nicht recht wusste, wie.“

Und dann trifft er auf Sadiel, der sagt: Die wahren Faschisten sind die Linken, die Kuba verteidigen. Sadiel wählt Giorgia Meloni und die Fratelli d'Italia, weil es laut ihm die Rechten und Rechtsextremen sind, die Kuba gegenüber kritisch eingestellt sind, die Freiheit verteidigen, während die Linken die Diktatur auf der Insel schönreden.

Man sieht im Film, wie die Wut von Sadiel Matthias Lintner fasziniert und irritiert, wie ihn seine Einstellung fordert. Es schreckt Lintner ab, dass es die Rechten und Rechtsextremen sind, die Kuba attackieren, diejenigen, die bei anderen Gelegenheiten Freiheit und Menschenwürde missachten.

Er muss lernen, damit umzugehen. Im Film sieht man, wie er Sadiel auf Kundgebungen begleitet, nach Rom, Brüssel, Berlin. Oder nach Miami, wo viele Exil-Kubaner leben, die gegen Einwanderer Stimmung machen. Man sieht, wie Lintner sich fragt: Gehöre ich dazu oder nicht?

Von den Verhältnissen im Land macht er sich 2020 selbst ein Bild, Lintner reist allein nach Kuba. Sadiel kennt er da schon, aber sie sind noch kein Paar. Beim ersten Zusammentreffen hat

In seinem Film verbindet Matthias Lintner Privates und Politisches:
„Wie denke ich, wie positioniere ich mich?“



Besonders die Menschen

Südtiroler Dokus beim Filmfestival Bozen: der Künstler Matthias Schönweger, Arbeiterinnen im Hotel und prekäre Existenzen.



Ein Mann, der immer einen Hintersinn findet: der Maler, Dichter und Performer Matthias Schönweger.



Erschöpfung in den Gesichtern in „Personale“: Wer sind die Menschen, die eine Hotelmaschine am Laufen halten?

„Personale“ von Carmen Trocker. In ihrer Doku (93 Minuten) folgt die Südtiroler Filmemacherin (58, sie lebt in Berlin) dem Personal (Ausländer zumeist, aus Afrika oder dem Osten Europas) eines Hotels in St. Ulrich/Gröden. Wer dort Urlaub macht, bezahlt viel Geld. Nur gelegentlich schaut die Kamera aus dem Hotel hinaus, sonst sehen wir die Frauen (und ein paar Männer), wie sie Zimmer putzen, Messing polieren und die Wäschestücke akkurat falten (müssen).

Wir schauen in den Bauch einer Maschine, wir sehen die Erschöpfung in den Gesichtern, Stress und Streit, wir sehen die Arbeit, die immer gleich ist, wir hören, wie die Chefin zur Arbeit antreibt. Manchmal schwenkt die Kamera auf Waschmaschine, Wäscheberge oder den Dreck, den die Gäste hinterlassen. Der Arbeitstag ist lang.

Aus dem wenigen, was geredet wird, klingt Heimweh durch, die Sehnsucht nach einem anderen Leben. Sehnsucht und Resignation. Es gibt keinen Kommentar, keine Anklage, keine große Erklärung der Arbeitsbedingungen, trotzdem versteht man. Es ist ein Film, der alles offenlegt, gerade weil er nichts behauptet.

„Mensch, Msch“ von Martin Telser. Wer Matthias Schönweger kennt, weiß nach diesem Film mehr über ihn, auch wenn er für die Filmemacher ein Rätsel blieb, wie sie sagen. Martin Telser lässt ihn reden, zeigt ihn bei der Arbeit, beim Malen, Performen oder Schreiben (Julian Giacomuzzi an der Kamera hat für die Schönwegersche Sprunghaftigkeit eine Form gefunden).

Klug haben die Filmemacher Schönwegers Texte ausgesucht (gelesen und interpretiert von verschiedenen Personen). Sie zeichnen sich nicht nur durch die Worte, sondern auch durch die Räume aus, die sie lassen, durch den Satz. Er ist ein Wortklaubler, der in allem eine andere Bedeutung findet.

Im letzten Jahr ist der Künstler und Bunkerbesitzer 75 geworden – die Rebellion in ihm ist noch nicht erloschen, sieht man. Er hat viel gesammelt – irgendwann werden Archäologen seine Bunker entdecken und aufgrund der (unnützen) Objekte, die dort eingelagert sind, Geschichte schreiben.

Hinter all der Ironie ist es in „Mensch, Msch“ (48 Minuten) doch ernst, denn alles Tun (das künstlerische sowieso) scheint vergeblich. Auch das zeigt der Film – und Schönweger lässt

es zu. Und er wäre nicht er, wäre er im nächsten Moment nicht schon wieder weitergesprungen.

„Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden“ von Karl Prossliner. Prossliner (72, er lebt in Meran) ist ein Filmemacher, der die Leute zum Reden bringt, der nach den Rissen in unserer Wohlstandsidylle sucht. Hier findet er sie bei einer Frau, die in einer Obstgenossenschaft arbeitet, bei einem arbeitslosen Lehrer, bei einer Sozialarbeiterin, bei einem marokkanischen Wanderhändler.

Ihnen ist gemeinsam, dass sie hart arbeiten oder gearbeitet haben. Und sich schwertun, mit dem Geld ans Monatsende zu kommen – ihr Budget ist auf Kante genäht, da darf nichts dazwischenkommen.

Wir sehen, wie die Schere in unserer Gesellschaft, in diesem reichen Südtirol, auseinandergegangen ist. Und wie Menschen um Würde ringen, um Chancen, um Möglichkeiten, sich ihre kleinen Träume zu erfüllen.

Eine kleine Lehrstunde, nicht aufgeregt, bemessen in der Form. Ein Film (45 Minuten), der Eindruck macht. ■

Georg Mair

es nicht gefunkt. Über eine Dating App hatten sie sich zum Pizzaessen verabredet, Lintner bringt seine beste Freundin mit. Sadiel denkt sich: Was ist das für ein komischer Vogel? Ein Künstler halt ...

Matthias Lintner liebt eher den leisen Auftritt, er posaunt nichts hinaus, er sucht hartnäckig seinen Weg, er gibt nicht auf, bevor ein Film nicht fertig ist. An „My Boyfriend El Fascista“ hat er fünf Jahre lang gearbeitet, es ist seine zweite lange Doku.

Als er in Kuba einreist, wird er zuerst einmal gründlich gefilzt, ihm wird das Mikrophon abgenommen, das er bei sich hat. Er merkt, dass er von da an beschattet wird, aus dem Hotelzimmer verschwinden ein Speichermedium und sein Reisepass, der später wieder auftaucht. Im Film sagt Sadiel einmal: „Ich verstehe nicht, dass ihr von hier wegollt, hier seid ihr frei.“ Matthias Lintner kommt mit einem anderen Bild von Kuba zurück. Alte (linke) Gewissheiten greifen nicht mehr.

Matthias Lintner filmte zuerst mit dem Handy, dann stellte er einfach die Kamera in den Raum, ins Schlafzimmer, ins Wohnzimmer, auf die Terrasse seiner Wohnung – die Kamera ist die dritte Person im Raum. Manchmal sieht man sie, wie die beiden durch den Wald streifen oder zu den Pferden gehen.

„Ich will“, sagt Lintner, „beim Drehen meine Freiheit bewahren, also muss ich viel selbst machen. Macht man nicht selbst Kamera und Ton, kann man nicht einfach die Kamera aufbauen, wenn sich der Moment ergibt.“ Also stellt er die Kamera hin, wenn der Moment da ist, die Einstellung ist fix und ein wenig weiter. „Mir geht es“, erklärt er, „um die Energie, die Unmittelbarkeit, die Authentizität eines Bildes.“ Er hat kein Drehbuch, wenn er mit dem Filmen beginnt, es muss sich immer etwas ändern können.

Lintner und Sadiel zeigen sich offen, sie entblößen sich, die Körper kommen ins Bild. Es gibt keine falsche Scham. Man sieht sie also im Bett, in Unterhosen am Tisch im Wohnzimmer, man sieht, wie sie sich balgen, sich streiten, wie der Ton immer unversöhnlicher wird. Können sie noch miteinander? Was hält die Beziehung aus? Nichts an dem Film, sagt der Regisseur, sei inszeniert.

Er sagt: „Ich wollte mit dem Film auch vermitteln, dass man sich nicht verstecken und sich sorgen muss, was andere von einem denken. Ich merke, dass wir uns gerne bedecken, das betrifft die sexuelle Orientierung genauso wie die politische Einstellung, das ist unglaublich anstrengend.“

Jetzt lebt er wieder in Südtirol, am Ritten, wo er aufgewachsen ist. Das „Studium des Hedonismus“, wie er es nennt, war irgendwann zu Ende: „Ich habe dabei gelernt, dass man sich für nichts schämen muss.“ In Berlin lebt er immer in Untermiete, von „Luft, Liebe, Toastbrot und vielen Eiern“. Und er hat erlebt, wie die Stadt intoleranter wird. Als er mit einem Freund aus Mexiko händchenhaltend durch die Stadt geht, werden sie angegriffen. „Da wird bewusst“, sagt er, „Öl ins Feuer gegossen, werden bewusst Konflikte geschürt.“

Jetzt ist er wieder da und sucht nach den Räumen, in denen er sich bewegen kann, er sieht in Südtirol viel Potenzial. Er kommt mit wenig aus, „sparsam sein, ist eine meiner Stärken“, er arbeitet für die Vereinigten Bühnen Bozen, für

den Kids-Culture-Club von Kathrin und Sara Oberrauch, für Mini-BZ oder er geht wimmen und Äpfel klabben. In einer Szene sieht man Lintner beim Protestzug in Bozen gegen die Regierungskoalition der SVP mit Fratelli d'Italia, Lega und Freiheitliche, wir sehen, wie er an seinen Ansichten zweifelt, wie er versucht, eine Haltung zu finden.

Am Ende des Films weiß man nicht, ob der Streit um die Politik die Beziehung sprengt, so wie im Moment der Streit um die Politik viele Beziehungen und Freundschaften sprengt (Ukraine, Gaza). Auch der Streit der Partner wird im Film immer unversöhnlicher, sie streiten sich auseinander. So scheint es wenigstens.

Irgendwann kommt Sadiel zurück, er stellt sein Verhalten infrage, das Schwarz-Weiß-Denken, die Unversöhnlichkeit, die



Sich den eigenen Widersprüchen stellen: Sadiel Gonzalez protestiert gegen das sozialistische Kuba (oben); Matthias Lintner (unten) kommt mit und fragt sich, ob er hierher gehört.

Unlust auf die Argumente des anderen. Jemand ist Faschist, heißt es einmal im Film, wenn er nicht erlaubt, dass jemand anders denkt und handelt.

„Der Film“, sagt Matthias Lintner, „ist voller Widersprüche, wir als Paar sind voller Widersprüche so wie die Welt und die Politik. Ich suche die Widersprüche.“

„My Boyfriend El Fascista“ ist ein Film, der auffordert, sich mit den eigenen Widersprüchen zu befassen, sich zu fragen: Wie denke ich, wie positioniere ich mich? Und wo liegen die Grenzen der Toleranz? Deshalb ist „My Boyfriend El Fascista“ ein sehr aktueller Film. ■

Georg Mair



▶ PLAY

POP-UP PLAYER



BOLZANO FILM FESTIVAL

Stefano Centini, intervista al curatore del Focus – Taiwan al 38° BFFB

APRIL 10, 2025



Vincenzo Bugno sul Focus -Taiwan: “una scelta quasi obbligata e assolutamente in sintonia con l’identità artistica e politico-culturale del BFFB.”



Stefano Centini, intervista al curatore del Focus - Taiwan al 38° BFFB
 Chiara Nicoletti

Podcast | [Download](#)

Dopo il Focus – Galicia e quello sul cinema indigeno brasiliano, il 38° Bolzano Film Festival – Bozen mette in scena il meglio della cinematografia di Taiwan con il **Focus – Taiwan**.

Il FOCUS – Taiwan è curato congiuntamente da **Stefano Centini**, produttore italo-taiwanese, con base a Taipei e Roma, e dal direttore artistico del BFFB, **Vincenzo Bugno**. La realizzazione della sezione è resa possibile grazie al contributo del Ministero della Cultura di Taiwan e dell’Ufficio di Rappresentanza di Taipei in Italia.

Negli ultimi decenni, il cinema taiwanese ha ottenuto grandi riconoscimenti internazionali, giocando un ruolo di rilievo nel panorama cinematografico mondiale ed è per questo che il produttore **Stefano Centini**, la cui **Volos Film** ha sede a Taiwan ed a Roma, si è unito a Bugno nella selezione dei titoli da includere in rassegna,

Vincenzo Bugno ha dichiarato: “*Il Focus su Taiwan è sembrata una scelta quasi obbligata e assolutamente in sintonia con l’identità artistica e politico-culturale del BFFB.*”

Il BFFB38 ospita quattro protagonisti della scena cinematografica taiwanese: **Laha Mebow**, regista di “Gaga”; **Tsai Tsung-Lung**, regista di “And Miles to Go Before I Sleep”; **Lu Yi-Ching**, attrice protagonista di “Mongrel”; e **Stefano Centini**, co-curatore di Focus Taiwan e produttore di “Stranger Eyes”.

Il festival programmerà inoltre una proiezione speciale di “Millennium Mambo” (2001) di **Hou Hsiao-Hsien**, candidato alla Palma d’Oro. Nel contesto di una Carte Blanche dedicata a L’Immagine Ritrovata, il laboratorio di restauro della Fondazione Cineteca di Bologna, il film verrà mostrato nella sua versione restaurata. Questa pellicola, di grande impatto visivo, racconta la vita di una giovane donna divisa tra due uomini e le proprie insicurezze.

BOLZANO FILM FESTIVAL

Pensare per immagini: il cinema secondo Kluge in "Cosmic Miniatures"

Un film-collage che unisce scienza, storia e surrealismo digitale.

Publicato 3 settimane fa il 10 Aprile 2025
Scritto da **Veronica Neulichedl**



Cosa succede quando un cineasta di 93 anni decide di interrogare il futuro? In *Cosmic Miniatures*, **Alexander Ernst Kluge**, uno dei pionieri del Nuovo Cinema Tedesco, affronta senza paura l'enigma dell'Intelligenza Artificiale come mezzo di espressione artistica. Può l'IA restituire l'inconscio umano? Può davvero diventare un tramite credibile del pensiero, della memoria, del sogno? E ancora: possiamo comprenderci meglio tra umani grazie alle immagini generate da una macchina?

Domande a cui **Kluge** non dà risposte definitive, ma che usa come miccia per accendere una riflessione brillante, polifonica, a tratti surreale. Il regista definito dal direttore artistico del festival **Vincenzo Bugno**:

“Uno dei personaggi fondamentali della storia del cinema tedesco ed un intellettuale di enorme spessore, una delle voci più indipendenti e critiche del panorama intellettuale tedesco”

riesce malgrado la sua età avanzata ad interfacciarsi con le nuove tecnologie, in questo caso con l'AI.

Cinema ed IA: un dialogo etico oppure un cortocircuito?

In *Cosmic Miniatures* l'uso dell'intelligenza artificiale non è mai decorativo. **Kluge** lavora su un software sviluppato inizialmente per la **ricerca medica a Monaco**, lo sottopone a sollecitazioni continue, lo stressa fino a trovare immagini che possano raggiungere i margini della sua logica. Il risultato è una sequenza di miniature cosmiche, brevi cortometraggi che si interrogano sul tempo, sulla storia, sugli animali e sull'universo, ricordando certe digressioni filosofiche contemporanee.

Le immagini generate dall'IA appaiono spesso rozze, impacciate, ma **Kluge** ne fa il fulcro della narrazione. Le sfrutta come manifestazione dei limiti stessi dell'intelligenza artificiale, come punto di partenza per ridere, con malinconia, dei sogni tecnocratici. L'etica, in questa operazione, è tutto: non è tanto l'IA a essere pericolosa, l'idea che possa sostituire lo sguardo umano.

Una presentazione in forma di collage

Più che un film tradizionale, *Cosmic Miniatures* somiglia a una presentazione PowerPoint visionaria. Le immagini si succedono come slide mentali: tabelle, grafici, vignette, meme, tipografia Comic Sans. I testi si mescolano a citazioni letterarie, battute da cabaret, rumori onomatopeici. Il tutto con un montaggio che rifiuta la coerenza in favore dell'associazione libera.

Non c'è una trama lineare. Piuttosto, una costellazione di idee. Il pensiero si visualizza in tempo reale: **Kluge** scrive, e le immagini appaiono come se l'IA fosse il suo subconscio che prende forma. È un cinema di flussi e salti, che evoca tanto l'estetica del web quanto l'arte del montaggio analogico.



Il cane Laika e la morte nello spazio

Uno dei momenti più toccanti del film è il tributo alla cagnolina Laika, il primo essere vivente lanciato nello spazio. **Kluge** racconta la sua storia con voce tremante, quasi paterna, trasformandola in un'epica interstellare di fedeltà e tradimento.

“We Dogs of the Heavens”

è il titolo del segmento: un requiem digitale in onore di una creatura che si è fidata dell'umanità e ne è stata tradita.

Non è solo commozone: è anche riflessione sull'animalità e sulla politica. I “cani del cielo” diventano una specie da combattimento intergalattica, in un mix di fantascienza pulp e critica sociale, come nei suoi film degli anni Settanta. La memoria si trasforma in mito, e il mito in pixel.

Surrealismo elettronico

Se c'è un filo rosso che attraversa *Cosmic Miniatures*, è quello surrealista. Le associazioni visive ricordano *Un chien andalou* di **Buñuel** e **Dalí**, in cui un rasoio che taglia un occhio può diventare, senza soluzione di continuità, un ragno uscito da un'ascella. Allo stesso modo, **Kluge** mette in cortocircuito la logica: un concetto si trasforma in immagine, un'immagine in sogno, un sogno in un trattato.

L'IA, come l'inconscio freudiano, non conosce filtri. E **Kluge** lo sa. Ne approfitta per creare un cinema che si nutre di assurdità poetiche, che rifiuta la narrazione tradizionale per costruire un alfabeto fatto di simboli, comandi, ricordi. È un Freud digitale che non interpreta, ma mostra.



Cosmic Miniatures – Alexander Kluge

Un maestro curioso, ancora capace di stupire

Che **Alexander Ernst Kluge** sia ancora oggi capace di inventare un nuovo linguaggio cinematografico è in sé un fatto straordinario, soprattutto considerata la sua età. La sua voce, lontana anni luce dalle logiche dell'industria, continua a produrre domande. *Cosmic Miniatures* è un'opera densa, stratificata, a tratti spaesante. Ma proprio per questo necessaria, in un'epoca in cui l'intelligenza artificiale ne è diventata un bisogno, spesso anche quotidiano.

Presentato al [Bolzano Film Festival Bozen](#) dopo essere passato per **Rotterdam** e **São Paulo**, il film si conferma come una delle esperienze più radicali dell'anno. Un omaggio alla curiosità, all'intelligenza (umana e artificiale), ed alla bellezza imperfetta del pensiero libero.

- Anno: 2024
- Durata: 94
- Distribuzione: Kairos-Film
- Genere: Documentari
- Nazionalità: Germania
- Regia: Alexander Ernst Kluge
- Data di uscita: 25-January-2025

Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

CORRELATI: #ALEXANDER ERNST KLUGE #BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN #INTELLIGENZA ARTIFICIALE #INTERNATIONAL FILM FESTIVAL ROTTERDAM

DON'T MISS **“Wind, Talk to Me”: un'intima resilienza universale**

UP NEXT **“Happyland”, il silenzio degli sguardi nel nuovo film di Evi Romen**

POTREBBE PIACERTI

Bolzano Film Festival Bozen: si conclude la 38ª edizione

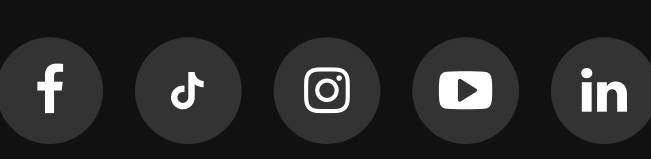
Il Bolzano Film Festival Bozen 2025 premia l'identità in movimento

“Last Swim” di Nathwani: vivere come se non ci fosse un domani

I film vincitori del 38esimo Bolzano Film Festival Bozen

“No.74 NO NAME” – L'odissea dei migranti

“Happyland”, il silenzio degli sguardi nel nuovo film di Evi Romen

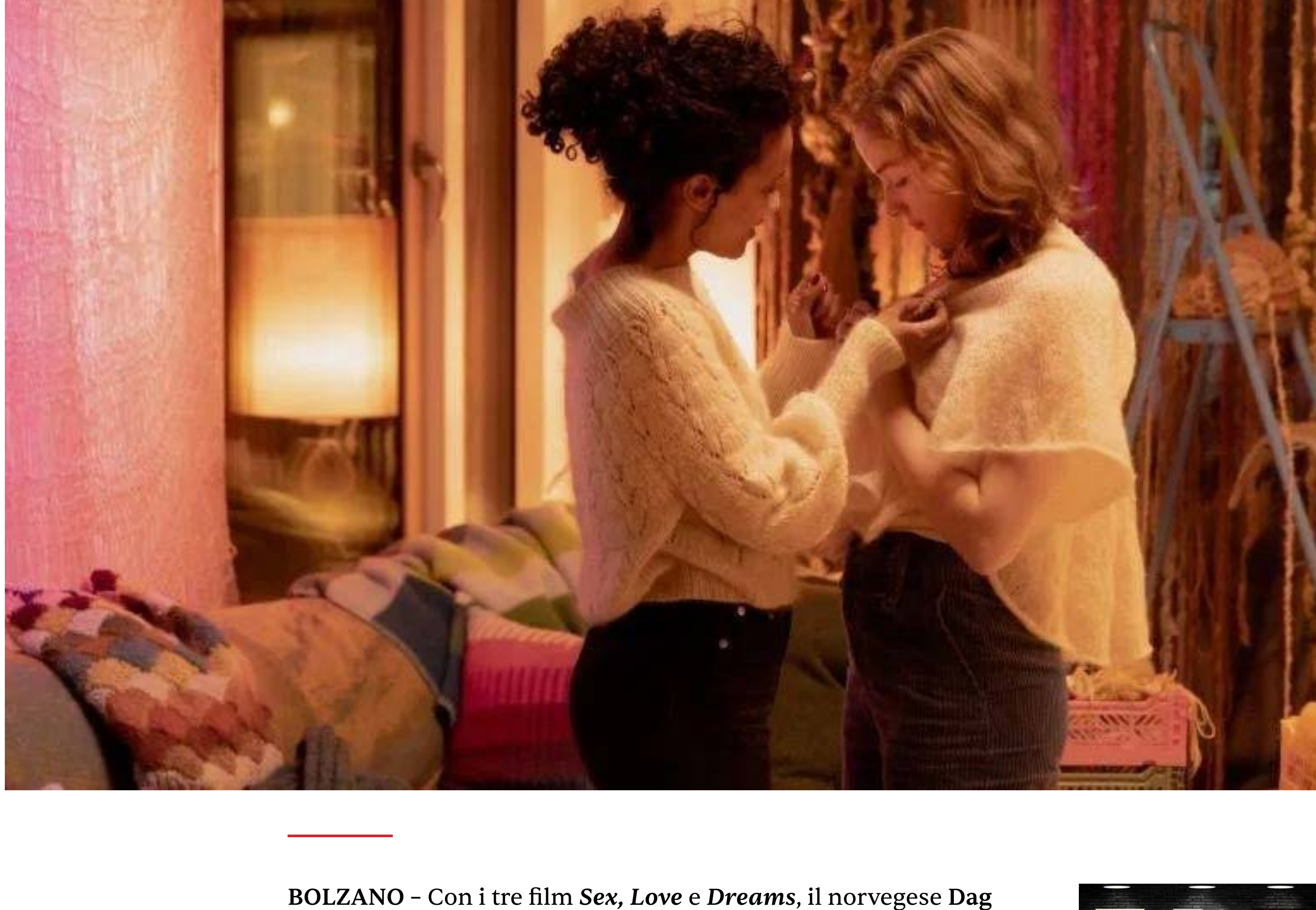


Sesso, amore e sogni per Dag Johan Haugerud: “Non spiego i miei film, appartengono al pubblico”

Con l'Orso d'Oro conquistato all'ultima Berlinale con 'Dreams', il regista norvegese ha chiuso una trilogia che parla di affetti ed empatia; ritratto di un'umanità raccontata senza pregiudizi. L'intervista dal Bolzano Film Festival

11 APRILE 2025

BOLZANO 2025



BOLZANO – Con i tre film *Sex*, *Love* e *Dreams*, il norvegese **Dag Johan Haugerud** ha raccontato le relazioni umane fuori da modelli e schemi di genere. Nei suoi film, si parla di affetti, desideri, ma soprattutto dell'empatia di cui l'essere umano, e il cinema, necessitano per restare in vita. Dalla studentessa al medico, i personaggi di Johan Haugerud arrivano allo spettatore nella loro universalità. Archetipi, ma non stereotipi, immersi in una città viva - Oslo - che da specifico palcoscenico si fa mondo. Un progetto che gli è valso il plauso della critica, il riconoscimento del pubblico e molti premi, tra cui il primo Orso d'Oro alla Berlinale per un film norvegese, conquistato nel 2025 con l'ultimo titolo della trilogia, *Dreams*. In Italia, li vedremo in un ordine diverso, al contrario: prima è uscito *Dreams*, il 13 marzo, mentre ora uscirà *Love*, il 17 aprile, e infine *Sex*, dal 15 maggio (tutti distribuiti da Wanted). “Non è un problema”, ha garantito il regista. Anzi, sostiene, è un'opportunità. Così come la trilogia offre un caleidoscopio di prospettive su temi fondamentali, tra cui il sesso, l'amore e i rapporti sentimentali, “vederli separatamente, in qualsiasi ordine, offre stimoli diversi”. I tre titoli sono stati proiettati nel corso della 38ma edizione del **Bolzano Film Festival**, a cui ha preso parte anche il regista norvegese.

Sesso, Amore, Sogni. Queste le tre colonne della tua trilogia. Credi che il racconto di questi temi, nel cinema, sia cambiato negli ultimi anni?

È una domanda difficile. Ci sono molti film su sesso e sessualità, ma non credo che la morale sia cambiata molto riguardo a ciò che ci aspettiamo da essi. Forse nei più giovani, ma dipende da dove vengono, dal loro background. Quando guardano *Sex*, mi dicono che trovano interessante vedere la generazione dei loro genitori parlare di questi temi. È un aspetto che li colpisce.

Nella trilogia incontriamo personaggi eterosessuali che escono dai binari eteronormati e riflettono da nuove prospettive sulla loro mascolinità, un tema oggi sempre più centrale. C'è un utilizzo diverso dell'elemento queer. Come hai sviluppato questa riflessione?

Volevo esplorare cosa sia davvero la mascolinità. Se ne parla molto nei media, spesso in modo tradizionale, come se si volesse tornare a una vecchia idea di mascolinità invece di pensare in modo più fluido a cosa significa essere uomo. Per *Sex*, ho discusso a lungo con gli attori. I protagonisti sono uomini eterosessuali, ma non si sono mai pensati come tali: è qualcosa che hanno vissuto. Quando vedono l'immagine stereotipata della mascolinità, non si riconoscono. Questo mi sembra interessante. Volevo che il tema queer si intrecciasse con l'eterosessualità, e non solo per il pubblico queer. Molti film queer sembrano fatti per una bolla, dove le persone queer interagiscono solo tra loro. Io volevo mostrare che la queerness è ovunque, per farla vedere anche nella società eterosessuale, offrendo un nuovo punto di vista su vari livelli.

Hai concepito da subito la trilogia o è una cosa che è nata lavorando su ogni singolo film?

L'ho pensata subito come una trilogia per esplorare un tema da diverse angolazioni, con prospettive e attori diversi, anche di sessi differenti.

È importante l'ordine dei film? In Italia *Sex* uscirà per ultimo, ma inizialmente è stato pensato come primo della trilogia: è un problema secondo te?

Non penso sarà un problema. Inizialmente l'ho pensato con un ordine, ma ho parlato con persone che l'hanno visto seguendone uno diverso e pensano che funzioni abbastanza bene. Sono molto felice di sentirlo, perché significa che possono funzionare separatamente e che si arricchiscono a vicenda quando li vedi in ordini diversi, offrendo prospettive differenti. Non penso sia una cosa negativa.

Racconti in tante interviste che ascolti molto gli attori sul set e costruisci i film con loro. Come funziona il tuo metodo?

Faccio il casting prima di scrivere, so con chi lavorerò e scrivo per loro, pensando a cosa possono ottenere e sfidandoli a fare qualcosa di nuovo. Se dicono sì, discutiamo, mi danno feedback e a volte riscrivo sul set le loro parti. Il loro riscontro è importante: è punto di partenza per la discussione sui personaggi, perché se c'è un elemento che non capiscono, probabilmente è perché lì si nasconde una cosa interessante su cui lavorare di più nella sceneggiatura o da tenere a mente.

Ti interessa che l'attore comprenda l'obiettivo dell'opera che stai costruendo?

È un tema interessante. Discutiamo se devono capire tutto. Io stesso non capisco tutto, e questo mi spinge a esplorare. A volte, sullo schermo, vedere lo smarrimento nei loro occhi è potente.

Oslo, con la sua atmosfera, è uno dei protagonisti della trilogia. Qual è il tuo rapporto con la città e ti aspettavi che queste storie potessero avere un riscontro globale?

Senza dubbio il film è un'indagine su Oslo, ma scrivo seguendo i miei interessi, non pensando a come reagirà il mondo. Scelgo le location per curiosità. Fare un film mi permette di osservare un luogo a lungo, come un antropologo. Voglio osservare da vicino questa parte della città, guardare davvero qualcosa per molto tempo e vedere com'è. Non sono di Oslo, ci vivo da 30 anni, ma questo mi rende curioso di come si è sviluppata. Reagisco fortemente all'ambiente, e questo mi guida.

C'è un film della trilogia con cui hai un legame maggiore?

Sì, ma non dico quale. Posso dirti però che *Dreams* è stato il più difficile da realizzare. Non so perché abbia avuto successo a Berlino, per me è un mistero. Forse è una cosa buona, visto che ha vinto un premio. Alcuni non amano *Dreams* ma adorano *Love*, altri amano *Sex* ma trovano *Love* troppo semplice. Le preferenze riflettono chi sono. Non amo parlare troppo di cosa penso dei miei film. Ho la sensazione che se dico troppo, tolgo qualcosa al pubblico. Quando vedo un film, non ascolto il Q&A del regista: non voglio sentire cosa lei o lui abbia pensato di ciò che ha creato. Come spettatore possiedo il film, in un certo senso. E se un film mi colpisce davvero e significa molto per me, voglio solo tenerlo per me.

Per preparare la trilogia ti sei ispirato a qualche regista o film specifico?

Più che registi, alcuni libri sono stati fondamentali. Li leggo, mi ispirano e scrivo. Parlarne nei film può essere una raccomandazione per il pubblico. Penso che funzioni sempre così per me. E poi penso che sia interessante anche parlare di questi libri nei film. Sai, se ti piace un film e in quel film senti parlare di un film, magari lo recuperi. È un modo per consigliarlo.

E infatti nella tua vita sei stato anche libraio. Ti consideri più regista o scrittore?

Entrambi, ma tutto inizia con la scrittura. Scrivo ogni giorno, è il mio modo di sviluppare idee. La regia viene dopo, quando trasformo quelle idee in immagini, ma la scrittura è sempre il punto di partenza.

E ora stai scrivendo un film o un libro?

Entrambi, appunto. Sto scrivendo un romanzo e una sceneggiatura per un nuovo film. La scrittura è una parte centrale del mio lavoro, mi permette di esplorare idee che poi possono diventare film o libri. Spero di realizzarli presto, ma è un processo che richiede tempo.

#DAGJOHANHAUGERUD

**Alessandro Cavaggoni**

11 APRILE 2025

BOLZANO 2025



BOLZANO 2025

'Balentes', Columbu: "Grazie alla pittura sono rinato dopo una profonda crisi"

Mostrato al 38mo Bolzano Film Festival Bozen, l'ultimo film dell'autore sardo è un evocativo esperimento in animazione



BOLZANO 2025

'La fossa delle Marianne', Eileen Byrne: "Fare cinema è come tradurre, devi cogliere l'essenza"

Film di chiusura del Bolzano Film Festival Bozen, il debutto di Eileen Byrne arriva nei cinema italiani dal 24 aprile con Trent Film. Un roadmovie che affronta il tema del lutto bilanciando tragedia e commedia



BOLZANO 2025

Tutti i vincitori del 38° Bolzano Film Festival Bozen

La giuria internazionale ha assegnato i riconoscimenti nel corso della serata conclusiva della kermesse tenutasi dal 4 al 13 aprile



BOLZANO 2025

'Personale', Carmen Trocker: "Tra carrelli e lenzuola, racconto le contraddizioni del turismo"

Alla 38ma edizione del Bolzano Film Festival Bozen, il doc che svela l'altra faccia dei grandi Hotel, sorretti dal lavoro logorante degli addetti alle pulizie

ULTIMI AGGIORNAMENTI

ALTRE NEWS

TRENTO 2025

'Paura dell'alba'. La Resistenza: posta etica, urgenza civile, atto di responsabilità

PIATTAFORME

'Havoc', Tom Hardy alle prese con il caos noir di Gareth Evans

CANNES 2025

'Yes' di Nadav Lapid si aggiunge al programma della Quinzaine

SERIE

'Crystal Lake', Al via le riprese della serie prequel di 'Venerdì 13'



BOLZANO FILM FESTIVAL

“The Sex, Love, Dreams Trilogy”, interview with director Dag Johan Haugerud , special guest at the 38° BFFB

APRIL 11, 2025



Golden Bear Winner Dag Johan Haugerud presents his Trilogy at the 38° Bolzano Film Festival



“The Sex, Love, Dreams Trilogy”, interview with director Dag Johan Haugerud , special guest at the 38° BFFB
 Chiara Nicoletti

Podcast | [Download](#)

With the blessing of its Italian distribution company, Wanted, the complete trilogy by Norwegian director **Dag Johan Haugerud** composed by “**Sex**” (2024), “**Love**” (2024) and “**Dreams**” (2025) will be presented at the Bolzano Film Festival before landing in Italian cinemas.

The Golden Bear winning film **Dreams** has already been released in Italian cinemas while **Sex**, presented in Berlinale 2024, will be out on May 15th and **Love**, which premiered in the Venice Competition, on April 17th.

Vincenzo Bugno, director of the **38th Bolzano Film Festival** declares about the trilogy: “*Three films that speak of relationships, of sexuality, of dreams and desires, portraying the worlds of people of different ages. But there is something rare, something special in these three films, something that does not leave us indifferent, that draws us in, that carries us into the experiences of the characters and makes us feel as if we are part of them—almost as if there were no longer any difference between the stories shown on screen and our own lives. What is this special quality? Why do we feel so deeply connected to the characters and what they’re going through? I believe it’s empathy. Dag Johan Haugerud is a master of contemporary cinema and a master of empathy—able to convey it, to make it reach the audience.*”

We finally talk to **Dag Johan Haugerud** about his complete trilogy and about his cinema and his references.

Haugerud’s trilogy “*is about what identity means*” says the director who’s currently busy finishing up his new novel and thinking about his next film.



Prada «compra» Versace
Prada compra Versace per 1,25 miliardi di euro e riporta così il brand in Italia. A Capri Holdings, la società statunitense che nel 2018 aveva rilevato il marchio dalla famiglia Versace e dal fondo Blackstone per 1,85 miliardi di euro, paga in

contanti un corrispettivo che potrà leggermente variare al closing, previsto nella seconda metà dell'anno. Per Versace, che malgrado le difficoltà resta una delle principali maison di moda, si apre una nuova fase anche se il cammino per il rilancio si preannuncia lungo.



Pulp
A 24 anni dal loro ultimo album, la band britannica guidata da Jarvis Cocker torna il 6 giugno con un nuovo disco «More», che sarà pubblicato da Rough Trade Records. Registrato e mixato agli Orbb Studio di Walthamstow E17, il disco sarà

disponibile in varie edizioni. Esce nel frattempo un'anticipazione (audio e video) con il singolo «Spike Island», una combinazione di synth, violino e chitarra slide, potenziata dal produttore James Ford (Arctic Monkeys, Fontaines D.C.), che ha prodotto anche l'intero lavoro.

Taiwan, vite spezzate ai margini della città

Il regista Tsai Tsung-lung racconta l'omicidio di un migrante in «And Miles to Go Before I Sleep» al Bolzano Fest

LUCREZIA ERCOLANI
Bolzano

«Una persona è ferita eppure viene presa a calci e maltrattata. La vedo come una metafora della deumanizzazione», ci dice il regista taiwanese Tsai Tsung-lung. Il riferimento è all'immigrazione clandestina a Taiwan, proveniente soprattutto dai Paesi del Sud-est asiatico, e nello specifico al giovane lavoratore vietnamita Phi Quoc Nguyen, ucciso a soli 27 anni dalla polizia. La sua storia e, soprattutto, le crudissime immagini della sua morte riprese dalla bodycam dell'agente che ha premuto nove volte il grilletto, nell'agosto del 2017, sono al centro del documentario *And Miles to Go Before I Sleep*. Abbiamo incontrato il regista al **Bolzano Film Festival**, in corso in questi giorni, dove un focus è dedicato proprio al cinema di Taiwan. Curato dal direttore artistico del festival Vincenzo Bugno e dal produttore Stefano Centini, il programma è legato alla complessa e mai univoca questione dell'identità, particolarmente cara alla città di Bolzano. Per Taiwan si tratta di un processo sedimentato nel tempo, come spiega lo stesso Tsung-lung: «L'isola è un Paese di immigrazione: circa 400 anni fa ci furono i primi flussi di persone provenienti dalla Cina. I taiwanesi stessi, dunque, sono lavoratori migranti che hanno poi cercato fortuna in altri Paesi, soprattutto gli Stati Uniti, prima del miracolo economico degli anni '90».

Al festival è stato possibile vedere lavori di un regista affermato come Tsai Ming-liang, ma anche film più recenti, come *Gaga* di Laha Mebow, che racconta gli indigeni Atayal, mentre l'immigrazione illegale era al centro anche di *Mongrel* di Chiang Wei Liang. Tornando a *And Miles to Go Before I Sleep*: il titolo è tratto da una poesia di Robert Frost. Tsai Tsung-lung costruisce il suo film intorno a quei venti terribili minuti in cui l'agente colpisce Phi Quoc Nguyen. La vittima era sotto l'ef-

Il mio background mi ha spinto a raccontare storie con un punto di vista critico sulla società. Molte persone non sanno nemmeno che queste vicende accadono davvero

Il regista taiwanese Tsai Tsung-lung, sotto un'immagine dal documentario presentato al Bolzano Film Festival «And Miles to Go Before I Sleep»



fetto di stupefacenti, e nudo, probabilmente perché aveva appena attraversato a nuoto il fiume lì accanto. Bastano queste circostanze anomale, e l'avvicinarsi di Nguyen alla volante, a spingere il poliziotto a sparare. La prima ambulanza che arriva sul posto decide di portar via l'ufficiale, con una ferita superficiale, e non il migrante con il bacino trivellato dai colpi. Questo caso di razzismo istituzionale è come un vaso di Pandora: mentre rende conto del processo sulle responsabilità dell'uccisione, il regista racconta altre storie di sfruttamento, che sembrano trovarsi ovunque a Taiwan, nel business fiorente della pesca, in quello delle costruzioni o della carta. *And Miles to Go Before I Sleep*, miglior documentario ai Golden Horse Awards - i premi del cinema taiwanese - è sì un film d'inchiesta, che non rinuncia però a ricostruire poeticamente l'interiorità di Nguyen, e a riprendere

con eleganza gli elementi naturali ai margini delle città, creando un contrasto con le vite spezzate da un sistema ingiusto. **È grazie alla sua formazione da giornalista che è riuscito a documentare la pervasività del lavoro nero tra la popolazione immigrata a Taiwan?** Sicuramente il mio background mi ha spinto a raccontare storie

con un punto di vista critico sulla società. C'è anche una ragione più personale, mia moglie è un'immigrata vietnamita e quindi sono portato a osservare queste realtà da vicino. Molte persone non sanno nemmeno che queste storie esistono e forse sarebbe stato lo stesso per me, se non ci fosse stata questa circostanza. Ma nel momento in cui

le ho avute davanti ai miei occhi, era difficile non parlarne. **Colpisce questa forte indifferenza: è sorretta da un razzismo diffuso?** Il fatto che i taiwanesi siano soprattutto di etnia cinese li fa sentire legati a Paesi che si ritengono più sviluppati, quindi la Cina stessa ma anche il Giappone e la Corea, nonostante a livello geografico ci sia una maggiore prossimità con i Paesi del Sud-est asiatico, verso i quali c'è in effetti una discriminazione. Quello che vorrei fare con i miei film è proprio mettere l'accento sul fatto che Taiwan dovrebbe essere un Paese diverso, smarcarsi dalla visione del mondo sino-centrica, così non ci sentiremmo molto diversi dalle persone che vengono a lavorare qui. Si tratterebbe non solo di una questione etnica ma anche strategica: se i lavoratori migranti fossero integrati, potrebbero aiutarci nella difesa contro la minaccia cinese, ma

questa necessità non è stata recepita dal governo taiwanese e il ministro della Difesa delle Filippine ha già dichiarato che in caso di emergenza i migranti verrebbero subito rimpatriati. **Parliamo di Phi Quoc Nguyen. Ha scelto di mostrare le riprese integrali della bodycam del poliziotto che spara: che riflessioni ha fatto al riguardo?** Mi sono confrontato con tutto il gruppo della produzione, che mi ha detto: queste immagini sono già un documentario di per sé, non c'è bisogno di aggiungere altro. Ma per me il film doveva parlare di un problema più strutturale. Ho quindi dato spazio a due prospettive: una più investigativa, allargando il racconto ad altri casi. E visto che sapevo che questa strada avrebbe mostrato una parte molto cruda e violenta della società, ho deciso di accompagnarla con un sguardo sull'animo di Phi Quoc Nguyen, con la speranza di aggiungere un aspetto più umano e soprattutto di ridargli dignità. Quando sono andato in Vietnam a incontrare la sua famiglia, la sorella mi ha detto che aveva un account Facebook. Lì ho trovato scritti molti suoi pensieri, che riflettevano anche la depressione che Phi ha vissuto negli ultimi anni. Lì ho tradotti in cinese e poi ho scelto le parti che mi sembravano più utili per formare il carattere del personaggio, inserendo le sue parole in diverse scene con il voice over. **Diverse persone riprese nel film invece di essere indignate per la morte di Nguyen lo sono per la condanna al poliziotto, che ha trascorso sei mesi in prigione per «negligenza».** Non pensa che in Italia sarebbe successo lo stesso? Io non le condivido, ma ho voluto dare voce anche alle ragioni di una parte conservatrice che spinge per proteggere la polizia. Da documentarista, la mia missione era presentare la questione e lasciare al pubblico la libertà di farsi un'opinione piuttosto che fornire un'interpretazione già pronta.

Maboroshi Esistenze negate, storie di disagio mentale

MATTEO BOSCAROL

Quasi ogni anno succede che nell'arcipelago di un piccolo film, documentario o di finzione, diventi il caso cinematografico dell'anno. Da una distribuzione in una manciata di cinema cioè, il passaparola e l'interesse generato sui media, trasformano un lavoro nel «film del momento». In questi primi mesi del 2025 a se-

guire questa traiettoria è stato *Do sureba yokatta ka* (Cosa avremmo dovuto fare?), documentario uscito nel dicembre del 2024 in sole quattro sale cinematografiche e che è ancora attualmente nei cinema, ma ora in più di cento teatri con incassi che, a fine marzo, hanno superato i duecento milioni di yen (un milione e trecentomila euro circa).

Si tratta di un lungometraggio che racconta di come una famiglia, contro la sua volontà, abbia costretto la figlia malata di schizofrenia in casa senza tentare nessuna cura e addirittura segregando la ragazza. Il documentario è il risultato di più di venti anni di riprese

portate avanti dal fratello della giovane, Tomoaki Fujino, regista che attraverso questo film, fin dalle primissime scene pone a se stesso e al pubblico la domanda che dà il titolo al film «cosa avremmo dovuto fare?». Perché il film è la testimonianza di un lungo e tragico errore, perpetrato dai genitori, paradossalmente due affermati medici, che ai primi segni di instabilità mentale della figlia, invece di appoggiarsi all'opinione e alle cure di specialisti, hanno deciso di negare la realtà e nascondere la ragazza in casa. I motivi di queste scelte e la rabbia da queste scaturite, sono il motivo che ha spinto Tomoaki a prendere in mano la videocamera e usarla come una sorta di ulteriore mezzo

comunicativo fra lui e i genitori. La videocamera - per sua stessa conferma - gli ha permesso infatti di avere conversazioni civili con padre e madre e di approfondire la questione, conversazioni che spesso invece, quando il mezzo tecnologico non era presente, sfociava in una lite furibonda. Il documentario cattura anche la crisi della donna e le reazioni dei genitori che ad un certo punto finiscono addirittura per mettere il lucchetto alla porta d'ingresso, e nella sua ultima parte, quando i coniugi sono ormai indeboliti e anziani, la scelta di far ricoverare la sorella. Dopo solo tre mesi, le sue condizioni migliorano enormemente e la donna, oramai più che quarantenne, riesce a vivere la

sua quotidianità in maniera più pacifica con se stessa e con il mondo che la circonda. Al di là del valore di testimonianza personale che il film rappresenta, Fujino in alcune scene accusa violentemente i genitori di aver rovinato la vita della sorella, *Cosa avremmo dovuto fare?* offre al pubblico giapponese l'occasione per una sorta di esperienza condivisa. Anche se la situazione è migliorata negli ultimi decenni, le malattie mentali, specialmente nelle zone più provinciali dell'arcipelago (i fatti si svolgono in Hokkaido, l'isola più settentrionale del Giappone), sono ancora considerate condizioni da nascondere e

verso cui mostrare vergogna. Come si diceva, la sorella riesce alla fine ad avere un'esistenza più serena e pacifica dopo il ricovero e la prescrizione di medicine, ma questo solo perché la madre, che morirà pochi anni prima della fine delle riprese, comincia a dare i primi segni di demenza senile. La stessa sorella riesce a godere di questo periodo solo per poco tempo, infatti anche lei si spognerà a causa di un tumore ai polmoni pochi anni dopo la madre. E le poche e potenti immagini che ne catturano il sorriso ed il volto finalmente rilassato, non possono che aumentare il rammarico per la vita che le è stata negata.

matteo.boscarol@gmail.com

Filmstill aus «Dreams» © Moltys

Beziehungstrilogie aus Norwegen

Teresa Vena 12. April 2025



Nachdem «Love» im Wettbewerb in Venedig lief, er für «Dreams» den Goldenen Bären an der Berlinale gewann und «Sex» beim gleichen Festival in einer Parallelsektion lief, präsentiert der Norweger Dag Johan Haugerud seine Beziehungstrilogie bevorzugt als solche kompakt. Aus Anlass der Vorführungen beim Bolzano Film Festival haben wir den Regisseur getroffen.

Festivals Autorenfilm Filmproduktion



Dag Johan Haugerud © Fin-Serck Hansen

«Love», «Dreams» und «Sex» sind drei Filme des norwegischen Regisseurs Dag Johan Haugerud, die als Oslo-Geschichten- oder Beziehungstrilogie weltweit auf Festivals laufen und in die Kinos kommen. Am Filmfestival in Bozen hatte man nun die Gelegenheit alle drei Filme auf einmal zu sehen.

Können Sie einen kurzen Überblick über die zeitliche Abfolge der Entstehung der drei Filme geben?

Ich wusste, dass ich alle drei Filme machen wollte und dass es vielleicht zehn Jahre dauern würde, wenn ich eine Finanzierung für jeden einzelnen anstreben würde. Indem wir Viaplay als Koproduktionspartner gefunden hatten, schien es möglich, alle drei Filme auf einmal zu produzieren. Darauf haben sich glücklicherweise auch die nationalen Förderstellen in Norwegen eingelassen. Entstanden sind somit die drei Filme knapp innerhalb eines Jahres. Gedreht haben wir erst «Love», dann «Dreams» und schliesslich «Sex».

Hätten Sie es gerne gesehen, wenn diese Reihenfolge auch für die Auswertung der Filme gegolten hätte?

Meine Wunschreihenfolge ist «Sex», «Dreams» und «Love». Doch dann nahm das Festival von Venedig «Love» in seinen Wettbewerb, und die Berlinale «Dreams» und «Sex» lief in einer Nebensektion, in die der Film auch sehr gut gepasst hat. Mittlerweile sehe ich, dass verschiedene Kombinationen gut funktionieren. Idealerweise werden natürlich alle drei Filme an einem Ort zusammen gezeigt.

Könnten Sie mehr zum Konzept der Trilogie erzählen?

Für mich handelt es sich eindeutig um selbstständige Filme. Sie erlauben es mir aber, ähnliche Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Ich wollte mit diesen Schauspielern und Schauspielerinnen drehen und habe deswegen die meisten Figuren spezifisch auf sie angepasst. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hinter der Kamera waren immer die gleichen, was die Produktion auch effizienter gemacht hat. Meine Vorstellung war es zudem, dass durch die Produktion von drei Filmen gleichzeitig Synergien insbesondere im Logistischen geschaffen werden konnten, aber auch in Bezug auf bestimmte visuelle Motive.

Sie sagten, sie wurden von norwegischen staatlichen Stellen gefördert. Wie waren die Produktionsbedingungen für die Filme?

Es bleiben Autorenfilme mit einem entsprechenden Budget. Sicher war, dass wir keine Koproduktion versuchten, weil wir nur norwegische Darsteller und Darstellerinnen haben und ganz sicher nur in Norwegen drehen würden. Dank des gewissen Erfolges, den norwegische Autorenfilme in den letzten Jahren international feiern konnten, herrscht bisher eine wohlwollende Einstellung innerhalb der staatlichen Förderstellen. Es gilt zu sehen, wie sich diese Erfolgswelle halten wird und wie sich die Einstellungen vielleicht mit einem Regierungswechsel ändern könnten.

Oslo wird in den Filmen zu einer eigenen Hauptfigur. Sie nutzen Drohnen, sind an ikonischen Plätzen unterwegs. Ist es schwierig in der Stadt zu drehen?

Nein.



Filmstill aus «Dreams» © Moltys

1 / 4

«Dreams» erzählt die Geschichte einer Jugendlichen, die sich zum ersten Mal verliebt. Dabei nutzen Sie in grossen Teilen ihre Perspektive als übergeordnete Erzählerstimme. «Love» beobachtet klassischer. Wie sind sie an die formalen Konzepte der Filme herangegangen?

Es war mir wichtig, dass alle Filme eine andere Form haben, die der Erkundung von verschiedenen Perspektiven entsprechen. Bei «Dreams» war es wichtig, diese Nähe zur Hauptfigur durch die Erzählerstimme herzustellen. «Dreams» ist auch der sentimentalere und subjektivere aller drei Filme.

Ist der Film sentimentalere und subjektiver, weil er Ihnen am nächsten steht?

Gewissermassen. Die Erinnerungen, wie es war, sich zum ersten Mal zu verlieben, habe mich schon sehr in diese Zeit der Jugend zurückversetzt. Das gibt auch für die älteren Darstellerinnen im Film, mit denen ich mich viel ausgetauscht habe. Wir haben uns an diese Zeit der Unschuld zurück erinnert. Schön war es, dass unsere junge Hauptdarstellerin, mit der ich bereits einmal gearbeitet habe, als sie elf Jahre alt war, ziemlich genau in einer ähnlichen Phase war wie ihre Figur.

Bewahrt man sich als Künstler eher diese Sensibilität und Unschuld als Erwachsener?

Als Erwachsener sieht man sein Leben wie eine Geschichte mit zeitlicher Abfolge. Es ist auch für uns Menschen sehr wichtig, Geschichten erzählen zu wollen. Doch es erwiesenermassen absurd, zu glauben, man könne wissen, was als Nächstes kommt. Daher stimmt der banale Spruch, man solle im Moment leben, eben doch.

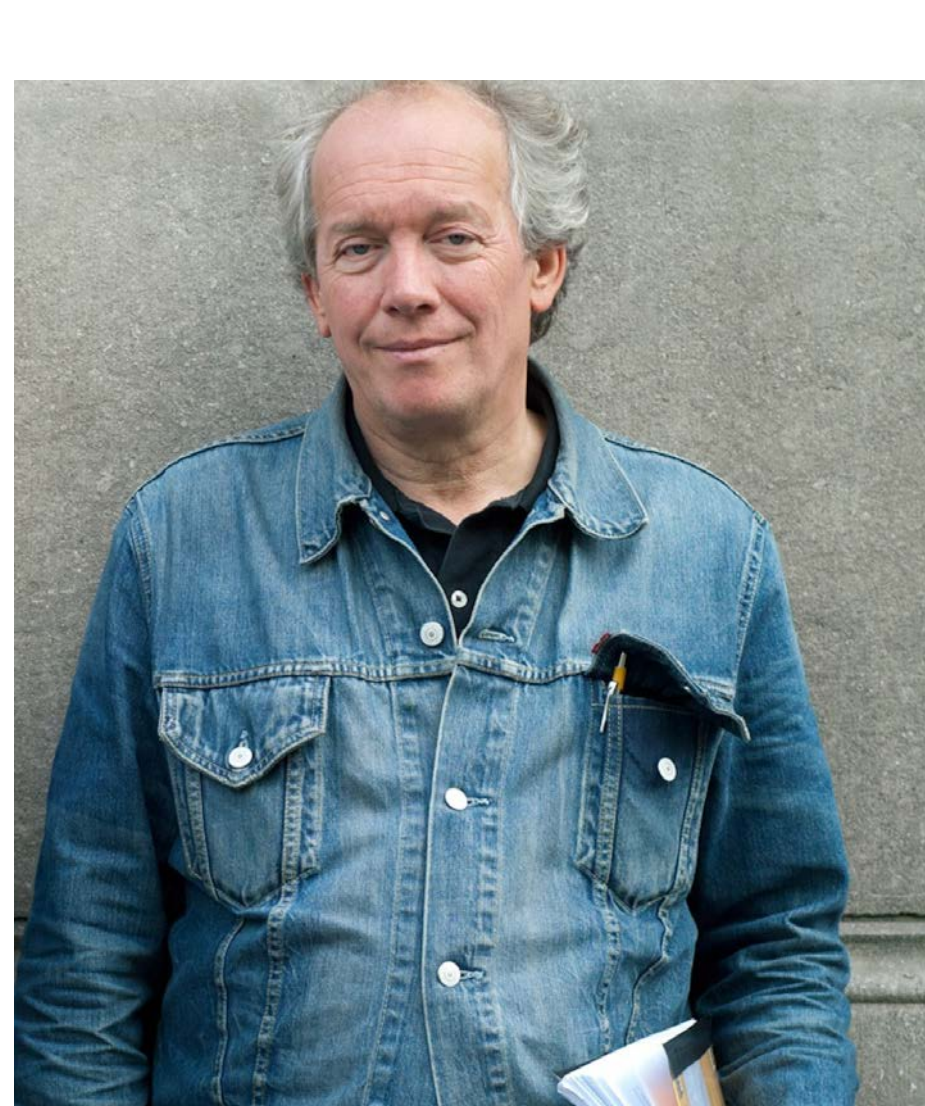
Die Trilogie wird in der Schweiz von Xenix Filmdistribution vertriehen. Am 30. April ist der Regisseur beim Pink Apple in Zürich und am 1. Mai im Kino Rex in Bern anwesend.

Lesen Sie auch



«Chess Behind Bars»: beim Schreiben an den «Impact» denken

Regisseur Ivo Zen und Produzent Kaleo La Belle entwickeln ein Projekt, das schon bei der Konzeption hinterfragt, wie ein Film über die Leinwand hinaus wirken kann. Sie berichteten beim letzten FIFDH von ihrem Ansatz.



Luc Dardenne: «Der Autorenfilm muss ein Ort des Widerstands bleiben»

Luc Dardenne, der renommierte belgische Regisseur, der in Cannes mehrfach ausgezeichnet wurde und dessen «Jeunes mères», den er wieder mit seinem Bruder Jean-Pierre inszenierte, im Wettbewerb der diesjährigen Ausgabe des französischen Festivals sein wird, war zu Besuch bei Rencontres du 7e Art Lausanne. Mit uns spricht er darüber, wie wichtig es ist, einen einzigartigen Blick zu bewahren.



Asha Magrati über den Autorenfilm in Nepal

In seinem diesjährigen Programm präsentierte das diesjährige FIFF Festival International du Film de Fribourg auch das Gesellschaftsdrama von Deepak Rauniyar. Zu Gast in der Schweiz war die Drehbuchautorin und Hauptdarstellerin Asha Magrati aus Nepal.





Film | BFFB 2025

Bozner Filmsieger 2025

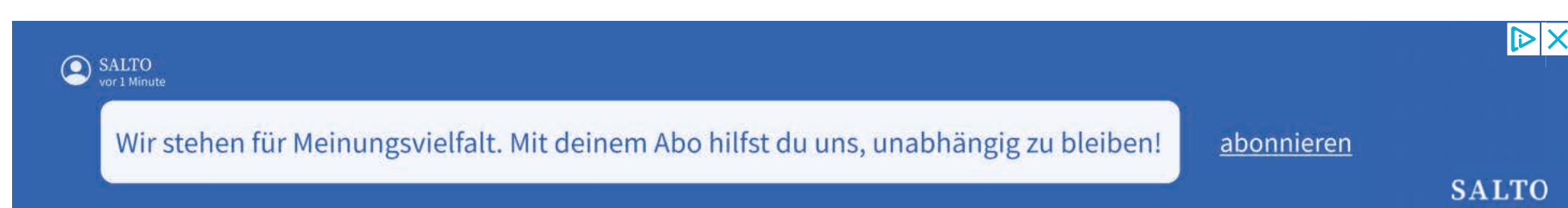
„Wind, Talk To Me“ des serbischen Regisseurs Stefan Djordjevic gewinnt den Hauptpreis des BFFB. Die „Lobende Erwähnung“ und der „Publikumspreis“ gehen nach Südtirol.

von [Martin Hanni](#)

12.04.2025



Foto: BFFB



Wind, Talk To Me nennt sich der Siegerfilm des 38. Bozner Filmfestivals (BFFB). Er zeigt den Hauptprotagonisten Stefan, der zu seiner Familie zurückkehrt, um zum ersten Mal nach dem Tod seiner Mutter den Geburtstag seiner Großmutter zu feiern. „Der Film ist ein intimes Tagebuch, ein Familienalbum, eine kollektive Geschichte, ein lyrisches Gedicht über die Natur, in dem jede Präsenz – Mensch, Tier, Pflanze – sich auflöst und wieder vereint“, meint die Jury, bestehend aus **Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch** und **Barbara Weis**.



Siegerfilm 2025: Ein intimes Tagebuch und einprägsamer Film. Foto: BFFB

Indem sich der Film frei zwischen Epochen und Genres bewegt, hat Regisseur **Stefan Djordjevic** „den Schmerz über den Tod seiner Mutter in einen klaren und einprägsamen Film verwandelt“. Der **Preis des Landes Südtirol** (7000 Euro) für den besten Film geht also an den serbischen Film, der in Bozen Italienpremiere feierte.

Regisseur **Liryc Dela Cruz** von der Produktion **Where the night stands still (Come la notte)** darf sich über den

Preis der Stiftung Südtiroler Spakasse für die beste künstlerische Leistung freuen.

„Die sorgfältig komponierten, statischen Schwarzweissbilder“, so die Jury „lassen uns in das unbekannte Universum philippinischer Gastarbeiter in Italien eintauchen. Im Stil des «Slow Cinemas» – der Film besteht nur aus rund 30 Einstellungen – beobachtet die Begegnung der Geschwister und unterläuft mit äußerst sparsamen gestalterischen Mitteln gekonnt gängige Stereotypen.“

Der **Spezialpreis der Jury** geht für „die Fähigkeit, die Komplexität kultureller Identität und kollektiver Erinnerung zu erforschen und dabei dem Leben zwischen zwei Welten besondere Aufmerksamkeit zu schenken“, an die Produktion **Viet and Nam** von **Tru'ong Minh Quý**. Durch seine „visuell eindrucksvolle Erzählung“ lädt der Film dazu ein, „über die Bedeutung von Zugehörigkeit und die Herausforderungen des Wandels nachzudenken.“

Ein Film der mahnt, uns in die Augen statt weg zu schauen

Der neue **Verleihförderpreis der Autonomen Region Trentino-Südtirol** geht an **Unse-re Zeit wird kommen** von **Ivette Löcker**. Der Film führt in den Alltag eines Paares und „erstaunt dabei von Anfang an durch eine Intimität, die von wechselhaftem Vertrauen erzählt“. Es ist ein Film, „dem man viele Zuschauer:innen wünscht, weil er aus dem Privaten das Politische sichtbar macht“, heißt es in der Jurybegründung.

Eine **„Lobende Erwähnung“** gibt es für **My boyfriend El Fascista** des Südtiroler Regisseurs **Matthias Lintner**. „Durch einen dringenden Film, der ebenso zärtlich ist wie unbarmherzig, so leicht wie bedrückend, sehr persönlich und genau deshalb so universell.“

Es ist ein Film, „der mahnt, uns in die Augen statt weg zu schauen“, kommentiert die Jury. Außerdem darf sich **My boyfriend El Fascista** auch über den **Publikumspreis** freuen.



SALTO-Interview nach der Premiere. Für den Film "My boyfriend El Fascista" gab es eine lobende Erwähnung und den Publikumspreis.

(c) SALTO

Dem Film **Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden** von **Karl Prossliner** wurde der **IDM-Preis (Langfilm)** für „eine mutige Darstellung und persönliche Interpretation des Tabus der Armut in einer zunehmend erfolgsorientierten Gesellschaft“, zuerkannt. Für **Moving mountains** von **Andrea Costa** gab es den zweiten **IDM-Preis (Kurzfilm)** „weil er mit Originalität ein Beispiel für die Überwindung von kulturellen Barrieren und Misstrauen zwischen zwei so weit voneinander entfernten Realitäten aus einer Perspektive des Willkommenheißens, der Toleranz und der Freiheit erzählt.“ Die Jurymitglieder dieser beiden Preise waren **Greta Amati, Alberto Battan, Gustavo Delgado, Anna Fischnaller, Angelika Lee** und **Natalia Tibolla**.



Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden: Ein Film über die zunehmend erfolgsorientierte Gesellschaft. Und über Armut. Foto: Karl Prossliner

Die Jury zum **Spezialpreis Dolomiten UNESCO Welterbe** (Jury: **Walter Angonese, Volkmar Mair, Leo Hilpold** und **Dorothea Vieider**) ehrte den Film **Karuara, People of the River** von **Miguel Araoz Cartagena** und **Stephanie Boyd**. Der Film beeindruckt „mit atemberaubenden Landschaftsaufnahmen, in welche beeindruckende handgemalte Animationsfrequenzen eingeflochten sind, welche die Geisterwelt auch für uns sicht-fühl- und erlebbar machen“ und entführt die Zuschauer „in die Magie und Schönheit des Amazonasgebiets.“ Zudem macht er deutlich: „Wenn die Umwelt eines Gebietes zerstört wird, wird nicht nur die Lebensgrundlage zerstört, sondern auch die Kultur, die gesamte Denk- und Lebensweise und die Geisterwelt der dort lebenden Menschen.“

Die Schürler*innenjury (**Nina Lechner, Sarah Pomaroli, Elena Sannicoló, Evelyn Scoz, Sarah Böttner, Nina Lechner, Matteo Moscova, Matteo Mulser** und **Carolina Waldmüller Unterweger**) vergaben den **Euregio YOUNG Jury-Preis** an den Film **Last Swim** von **Sasha Nathwani** für seine „lebhaft Kameraführung“, die es „erlaubt, ganz in das Geschehen einzutauchen, sowie die Charakterentwicklung, die mit Bravour dargestellt wurde.“



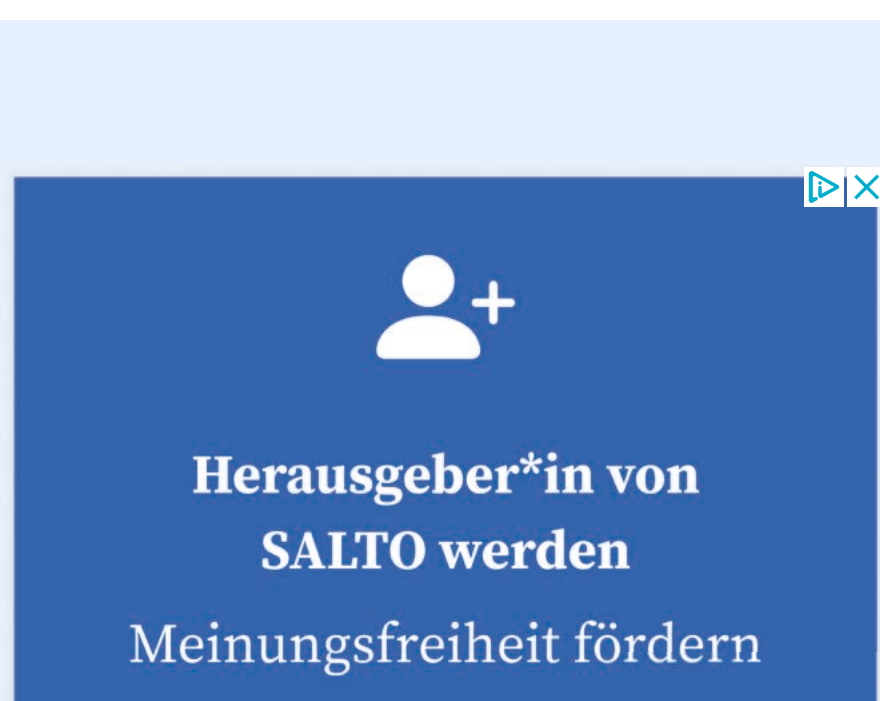
Come la notte: Filmstill aus "Where the night stands still" von Liryc Dela Cruz. Foto: BFFB

Info: [BFFB](#)

ACHTUNG! Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Medienförderung akzeptieren würden, könntest du die Kommentare ohne Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

Bitte **anmelden** um zu kommentieren

BOLZANO FILM FESTIVAL

I film vincitori del 38esimo Bolzano Film Festival Bozen

Annunciati i titoli premiati alla kermesse.

Publicato 2 settimane fa il 12 Aprile 2025
Scritto da [Federica Giampaolo](#)



La Giuria Internazionale del **38. Bolzano Film Festival Bozen**, composta da Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch, Barbara Weis, assegna i seguenti premi:

Premio Provincia Autonoma di Bolzano – Miglior Film del Concorso Bolzano Film Festival Bozen | 7.000 Euro

Wind, talk to me (Vetre, pričaj sa mnom) di Stefan Djordjevic (SRB/SVN/HRV 2025)

Motivazione:

Diario intimo, album di famiglia, racconto collettivo, poema lirico sulla Natura in cui ogni presenza – umana, animale, vegetale – si scioglie e si ricongiunge. Così, muovendosi liberamente tra le epoche e i generi, Djordjevic ha trasformato il dolore per una madre che se ne va in un film limpido e memorabile, minuscolo e insieme immenso come il fazzoletto di terra e di acqua in cui è stato girato. Che diventa miracolosamente il mondo intero.

Premio Fondazione Cassa di Bolzano per la Miglior Prestazione Artistica a un film del Concorso BFFB38 | 5.000 Euro

al regista Lyric Dela Cruz per il design delle immagini del film *Come la notte* (ITA/PHL 2025)

Motivazione:

Le immagini in bianco e nero di Lyric Dela Cruz, accuratamente composte e statiche, ci immergono nell'universo sconosciuto dei lavoratori filippini ospiti in Italia. Nello stile del "cinema lento" – il film è composto solo da una trentina di inquadrature – osserva l'incontro tra fratelli e sorelle e mina abilmente gli stereotipi comuni con mezzi creativi estremamente economici. Lyric Dela Cruz, che è anche responsabile della regia, della sceneggiatura, del montaggio e del design della produzione, nonché della fotografia, riesce a sottolineare in modo estremamente sottile le tensioni interpersonali tra i personaggi, che sfociano in un grande dramma.

Premio Speciale della Giuria di un film del Concorso del Bolzano Film Festival Bozen | 3.000 Euro

Viet and Nam di Tru'o'ng Minh Quý (VNM 2024)

Motivazione:

Per la capacità di esplorare le complessità dell'identità culturale e della memoria collettiva, ponendo particolare attenzione alla vita tra due mondi. Attraverso una narrazione visivamente evocativa, il film invita a riflettere sul significato di appartenenza e sulle sfide del cambiamento, snodandosi tra nostalgie e speranze, affrontando il peso del passato e le sfide del presente. Un invito a una riflessione sull'accoglienza e sull'unità, sottolineando che le esperienze condivise possono avvicinare culture diverse. Un profondo viaggio interiore dove l'amore dei due giovani diventa simbolo di speranza e resilienza.

Premio Regione Autonoma Trentino-Alto Adige per il Sostegno alla Distribuzione a un film del Concorso BFFB38 o della sezione RealeNonReale | 10.000 Euro

Unsere Zeit wird kommen di Ivette Löcker (AUT/DEU 2024, 77')

Motivazione:

Il film ci porta nella vita quotidiana di una coppia e ci sorprende fin dall'inizio con un'intimità che racconta di una fiducia che cambia. La macchina da presa rimane contenuta, creando una grande vicinanza senza essere ingraziente: Viktoria è austriaca, Siaka viene dal Gambia, vivono insieme a Vienna, una vita tra tenerezza e durezza. Quello che emerge dall'accompagnamento attento di Ivette Löcker è un film di relazione che racconta la resistenza culturale e burocratica, il razzismo quotidiano e la lotta per l'appartenenza. Allo stesso tempo, il film tratta fondamentalmente della possibilità di dialogo – del rispetto delle differenze, di un amore che è anche consapevole di ciò che ci separa gli uni dagli altri. La Löcker mantiene l'equilibrio delle posizioni senza appianarle e mette in moto le prospettive. L'amore appare qui come un desiderio di sicurezza e allo stesso tempo come una questione di negoziazione, piena di ambivalenze. Le contraddizioni rimangono, i pregiudizi non vengono cancellati. "Verrà il nostro tempo" è un film che vorremmo fosse visto da molti spettatori, perché rende visibile il politico dal privato.

La Giuria Internazionale del Bolzano Film Festival Bozen assegna inoltre una menzione speciale al film

My Boyfriend El Fascista di Matthias Lintner (ITA 2025, 95')

Motivazione:

In un'epoca di sconvolgimenti globali, emarginazione ed esclusione, due uomini negoziano la politica mondiale in pantofole. In una società divisa in cui condanniamo "gli altri" per le loro convinzioni politiche, un regista di sinistra va a letto con il nemico politico – l'elettore di un partito populista di destra. È un esule cubano, ha le sue ragioni ed è il suo ragazzo. Lo amma per il suo coraggio di attivista, per la sua enfasi. Con uno zaino pieno di contraddizioni, i due viaggiano e vagano per Cuba e per l'Italia. E parlano. Parlano molto. Si capiscono fino a non capirsi più. Si ascoltano finché non riescono più a sentirsi. E si amano. Quindi continuano a parlare. MY BOYFRIEND, EL FASCISTA ci fa anche ascoltare, ci fa capire e dubitare. Attraverso un film urgente, tenero e spietato, leggero e deprimente, molto personale e proprio per questo così universale. Un film che ci ricorda di guardare negli occhi invece che lontano.

Premio del Pubblico Città di Bolzano al film del Concorso BFFB38 o della sezione RealeNonReale più votato dal pubblico – 2.000 Euro

My Boyfriend El Fascista di Matthias Lintner (ITA 2025, 95')

La FILMCLUB JURY composta da Greta Amati, Alberto Battan, Gustavo Delgado, Anna Fischnaller, Angelika Lee, Natalia Tibolla assegna i seguenti premi:

IDM FILM COMMISSION SÜDTIROL AWARD al Miglior Lungometraggio Euregio | 2.000 Euro

WORÜBER MAN NICHT SPRECHEN KANN, DARÜBER MUSS MAN REDEN di Karl Prossliner (ITA 2025)

Motivazione:

La giuria del Filmclub ha deciso di premiare un film visivamente impattante per la coraggiosa rappresentazione e personale interpretazione del tabù della povertà in una società sempre più indirizzata al successo.

IDM FILM COMMISSION SÜDTIROL AWARD al Miglior Cortometraggio Euregio | 1.000 Euro

Moving Mountains di Andrea Costa

Motivazione:

Per aver saputo raccontare con originalità un esempio di superamento delle barriere culturali e differenze tra due realtà così distanti in un'ottica di accoglienza, tolleranza e libertà.

PREMIO SPECIALE "DOLOMITI PATRIMONIO MONDIALE UNESCO" al film che meglio rappresenta i valori delle "Dolomiti Patrimonio Mondiale UNESCO" | 1.000 Euro

Karuara, La gente del Rio, di Miguel Araoz Cartagena e Stephanie Boyd (PER, 2024)

Motivazione:

KARUARARA, LA GENTE DEL RIO colpisce per le riprese paesaggistiche mozzafiato in cui si intrecciano sequenze di animazione dipinte a mano di notevole impatto, rendendo il mondo degli spiriti tangibile anche per il pubblico. Il film conduce lo spettatore nella magia e nella bellezza della regione amazzonica e narra in modo coinvolgente, naturale e genuino la cultura e il modo di vivere del popolo Kukama, la sua profonda connessione con la natura e il paesaggio e, non da ultimo, il suo legame con il mondo spirituale, spesso trascurato o persino negato dalla società moderna.

La giuria è rimasta profondamente colpita dalla consapevolezza della popolazione locale riguardo al proprio patrimonio universale e dalla determinata resistenza che questa cultura, minacciata di estinzione, sta mostrando per preservare un futuro desiderabile nella propria terra.

Il film evidenzia che la distruzione dell'ambiente di un territorio non solo compromette le basi della vita sociale, ma anche la cultura, il modo di pensare e di vivere delle popolazioni locali e il loro mondo spirituale.

Una menzione speciale è stata assegnata dalla giuria al film

Raiz – Through Rocks and Clouds di Franco García Becerra (PER/CHL 2024)



PREMIO EUREGIO YOUNG JURY PER IL MIGLIOR FILM | 1000 Euro

Assegnato dalla giuria composta da Nina Lechner, Sarah Pomaroli Pettnau, Elena Sannicolò, Evelyn Scoz, Sarah Bertagnoli, Liam Gamberoni, Matteo Moscova, Tamara Mulser e Carolina Waldmüller Unterwieser – studenti e studentesse provenienti da Alto Adige, Tirolo e Trentino – va a:

Last Swim di Sasha Nathwani (GBR, 2024)

Motivazione:

Unico, artistico e ricco di contrasti: queste sono le qualità che contraddistinguono il film che abbiamo deciso di premiare come EUREGIO Young Jury di quest'anno. La qualità dei film in concorso ha reso la scelta tutt'altro che facile, ma LAST SWIM in particolare è riuscito a coinvolgerci maggiormente. Abbiamo apprezzato la regia vivace, che ci ha permesso di immergerci completamente nella narrazione, e lo sviluppo dei personaggi, rappresentato con grande maestria. Con uno sguardo realistico e un'attenzione minuziosa ai dettagli, il film ci avvicina a temi come l'amicizia, la libertà, la voglia di vivere e la morte.

Premi alla Carriera

In collaborazione con l'Azienda di Soggiorno e Turismo di Bolzano i due premi alla carriera 2025 sono stati assegnati durante il festival all'[attrice Alba Rohrwacher](#) e al regista [Christian Petzold](#).

Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

CORRELATI: #BFFB #BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN

◀ **DONT MISS** "No.74 NO NAME" – L'odissea dei migranti ▶ **UP NEXT** "Last Swim" di Nathwani: vivere come se non ci fosse un domani

POTREBBE PIACERTI

Bolzano Film Festival Bozen: si conclude la 38ª edizione

Il Bolzano Film Festival Bozen 2025 premia l'identità in movimento

"Last Swim" di Nathwani: vivere come se non ci fosse un domani

Pensare per immagini: il cinema secondo Kluge in "Cosmic Miniatures"

"Moving mountains", il sogno che si fa montagna

Gli otto progetti di Maso #1 al BFFB 2025



Film

VERFÜGBAR
bis 13.07.2025

Regisseur Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" seiner Heimatstadt Neapel

Der Italiener gehört spätestens seit seinem Film "La Grande Bellezza", für den er mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, zu den gefragtesten Regisseuren Europas. Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" erneut seinen Lieblingsthemen, der Schönheit an sich und seiner Heimatstadt Neapel.

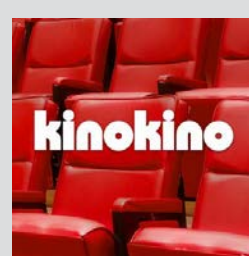
ARD

13.04.2025

TEILEN



MEHR



kinokino

Diese Woche in kinokino:

Kür der Träume: "Ice Aged" mit eislaufbegeisterten Pensionären

Wenn Eiskunstlauf zu lebenslanger Leidenschaft wird, hält auch das Rentenalter manche nicht vom Träumen und harten Training ab. "Ice Aged" ist ein Gegenentwurf zum Jugendwahn im Leistungssport: Über mehrere Jahre begleitet die bildstarke Dokumentation Seniorinnen und Senioren bis zum größten Ziel, den den Amateur-Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Oberstdorf. Da ist Elena, die in monatelanger Arbeit ihre Kostüme als wahre Kunstwerke kreiert. Oder Schliiftschuh-Fan Toos aus den Niederlanden, die auf die 80 zugeht. Sie und die anderen in der BR-Koproduktion konnten ihrer Passion erst im höheren Alter nachgehen. Ihr Motto: Es ist nie zu spät. "kinokino" trifft Regisseurin Alexandra Sell zum Interview und dreht mit den Protagonistinnen Toos und Elena ein paar Extra-Runden auf dem Eis.

In Schönheit erstarrt: "Parthenope" von Oscar-Preisträger Paolo Sorrentino

Der Italiener gehört spätestens seit seinem Film "La Grande Bellezza", für den er mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, zu den gefragtesten Regisseuren Europas. Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" erneut seinen Lieblingsthemen, der Schönheit an sich und seiner Heimatstadt Neapel. Im Zentrum: die junge Parthenope, die alle Männer verzaubert. Eine mythologische Figur aus Homers Odyssee inspirierte Sorrentino zu seiner Hauptfigur und seiner bildgewaltigen Erzählung. Gelingt ihm kraftvolles Kino oder nur eine schöne Oberfläche ohne viel Inhalt? "kinokino" sprach mit Regisseur Paolo Sorrentino, Hauptdarstellerin Celeste Dalla Porta und Hollywoodstar Gary Oldman, der einen alternden Schriftsteller spielt, der ebenfalls der verführerischen Parthenope verfällt.

Liebe in Zeiten des Populismus: Highlights beim Filmfestival Bozen

Europa befindet sich im gesellschaftlichen Wandel, das zeigt auch der Dokumentarfilm "Unsere Zeit wird kommen", der die Beziehung zwischen der Österreicherin Victoria und Siaka aus Gambia schildert. Wie geht es Paaren wie ihnen in Zeiten, in denen die FPÖ beinahe den Kanzler in Wien gestellt hat? Über mehrere Jahre hat Ivette Löcker das Paar begleitet. Heraus kam ein Film über ein zusehends populistischer werdendes Europa. "kinokino" trifft die Regisseurin und ihre Protagonisten zum Interview.

"Unsere Zeit wird kommen" ist nur einer der Filme auf dem Filmfestival Bozen. Außerdem in "kinokino" zwei Kino-Neustarts aus Frankreich: - **"Louise und die Schule der Freiheit"** ein historisches Drama um eine resolute Lehrerin, die im 19. Jahrhundert eine Schule auf dem Land gründet - und mit ihrem ungewöhnlichen Lehrplan das Leben der Einheimischen - und das Herz eines Mannes - durcheinanderbringt. - die Komödie **"Das große Los - 1 Insel, 40 Einwohner, 2 Betrüger"**, die auf einem abgelegenen bretonischen Eiland spielt. Zwei alte Freunde entdecken, dass ein Lotteriegewinner plötzlich verstorben ist und versuchen trickreich, die Millionen selbst einzusacken. Das ist komplizierter als gedacht. Der Film ist ein Remake des britisch-irischen Klassikers "Lang lebe Ned Divine"

^
nach oben

Rechtliches

Impressum
Datenschutz bei 3sat
Datenschutzeinstellungen

3sat Plus

Presstreff
Presse-Newsletter

Service

Kontakt zu 3sat
Barrierefrei
Newsletter

Unternehmen

3sat auf einen Blick
3satText

3sat auf

Instagram
Mastodon
Netiquette



Das Programm von
ZDF ■ ORF ■ SRG ■ ARD



<https://www.3sat.de/film/kinokino/kinokino-vom-8-april-2025-102.html>



A "Wind, talk to me" il premio miglior film del Bolzano Film Festival

🔊 **ATTIVA AUDIO**

Pause

A "Wind, talk to me" il premio miglior film del Bolzano Film Festival

Cala il sipario sulla 38esima edizione della manifestazione; grande successo anche per il regista altoatesino Matthias Lintner, che ha vinto il premio del pubblico con il documentario "My boyfriend, el fascista"

📅 13/04/2025



Condividi

Un poema lirico sulla natura limpido e memorabile, che sa essere minuscolo e al tempo stesso immenso: sceglie queste parole la giuria internazionale del Bolzano film festival per descrivere "Wind, talk to me", del serbo Stefan Djordjevic cui è andato il premio per il miglior film. Un racconto in prima persona, ma in stile documentaristico, sull'elaborazione del lutto per la morte della madre e sulle difficoltà nel riallacciare i rapporti con i familiari.

Grande successo anche per l'altoatesino Matthias Lintner, che ha conquistato il premio del pubblico e la menzione speciale della giuria col suo "My boyfriend, el fascista": un documentario autobiografico in cui lui, regista di sinistra, è protagonista col compagno Sadiel Gonzalez, esule cubano che si sposta ideologicamente verso posizioni di destra.

Tanta gente in sala dal primo all'ultimo giorno, si chiude un'edizione, la 38esima, in cui si è voluto innovare e sperimentare davvero: e si lavora già, alle prime idee per il prossimo anno.

Tag

Bolzano Film Festival

Matthias Lintner

Potrebbero interessarti anche...



FILM E DOCUMENTARI

Fino a domenica il Bolzano Film Festival Bozen

Il tema del confine resta il filo conduttore della kermesse al Filmclub. Molte le prime visioni in Italia. Il direttore...

📅 08/04/2025

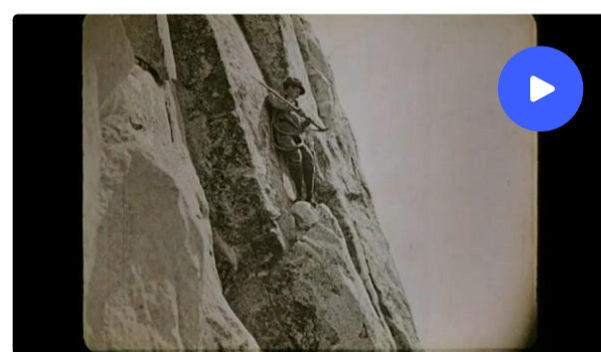


ARTI E SPETTACOLO

"Das Schönste Paar" di Sven Taddicken conquista il Bolzano Film Festival

Menzione speciale della giuria e premio dei giovani Euregio per "Un giorno all'improvviso" di Ciro...

📅 14/04/2019

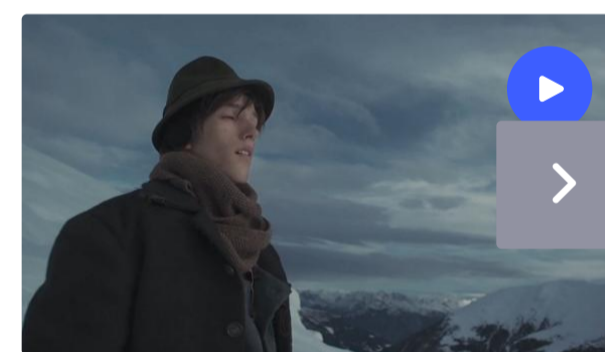


FILM E DOCUMENTARI

Oltre 70 pellicole, film muti e pellicole d'animazione: tutto pronto al Bolzano Film Festival

Dal 12 al 21 aprile torna nel capoluogo altoatesino la kermesse cinematografica. Il via con "Blind Husbands" d...

📅 08/04/2024



ARTI E SPETTACOLO

Märzengrund vince il Bolzano Film Festival

Primo premio alla pellicola del regista salisburghese Adrian Goighinger, che racconta la storia vera di un...

📅 10/04/2022

Altri video da Festival e rassegne

FESTIVAL E RASSEGNE

Trento Film Festival 2025, l'urlo dei ghiacciai nel manifesto. L'Argentina è il Paese ospite

La kermesse, in programma tra il 25 aprile e il 4 maggio (a Bolzano tra il 3 e il 7 giugno), ospiterà 15 pellicole...

📅 24/02/2025

FESTIVAL E RASSEGNE

Game Ground, i videogame che aiutano contro bullismo e altre violenze

Al festival sulla cultura dei videogiochi di Bolzano anche dibattiti con esperti sull'uso terapeutico, per generare...

📅 20/10/2024

FESTIVAL E RASSEGNE

I ragazzi del liceo Pascoli tra i protagonisti del festival Religion Today

Due classi incaricate della ideazione di manifesti per la rassegna e della scelta del miglior cortometraggio dell...

📅 01/10/2024

FESTIVAL E RASSEGNE

Religion Today, assegnato il premio giuria giovani

La cerimonia nell'aula magna del Pascoli di Bolzano. Due classi del liceo artistico hanno decretato la vittoria del...

📅 25/09/2024

Network Rai

Espandi

Rai Corporate

Privacy attività giornalistica

Privacy Policy

Cookie Policy

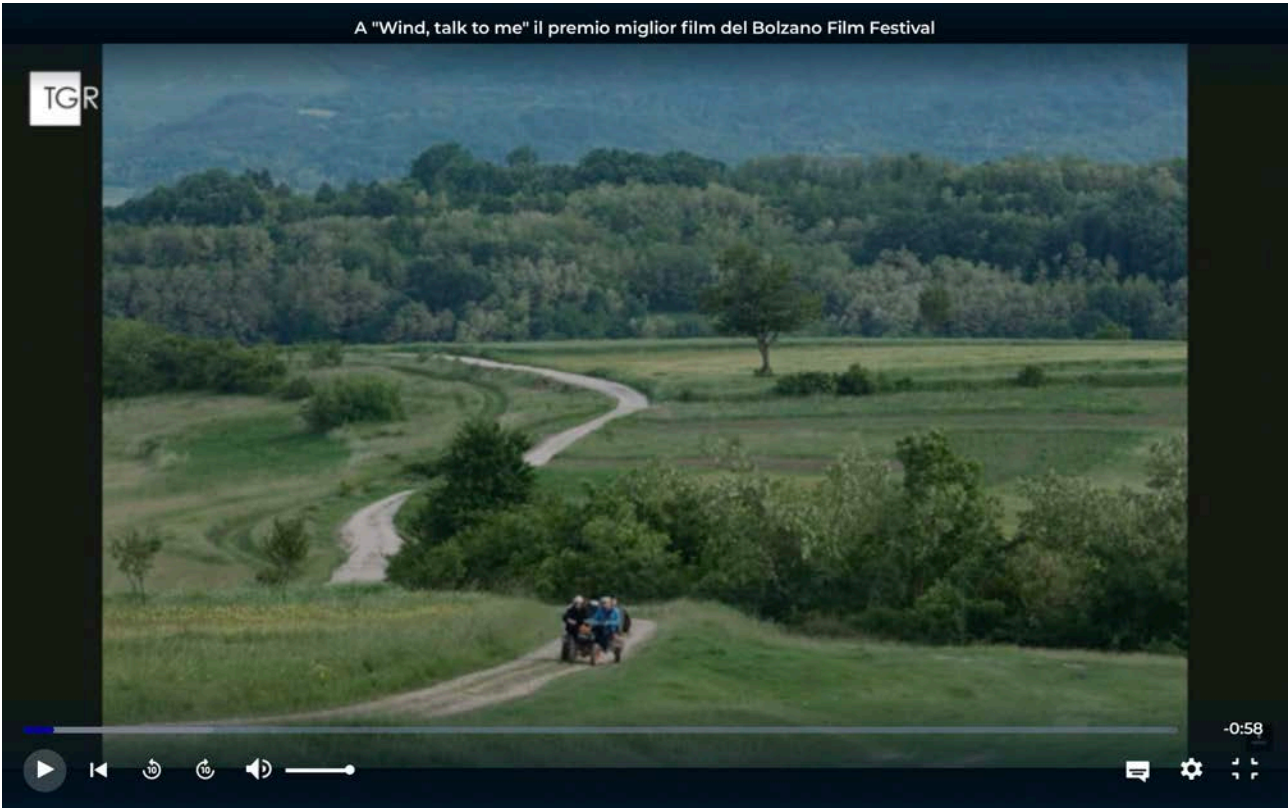
🔧 Preferenze Cookie

● Tutti accettati

Rai

Rai - Radiotelevisione Italiana Spa Sede legale: Viale Mazzini, 14 - 00195 Roma Cap. Soc. Euro 242.518.100,00 interamente versato Ufficio del Registro delle Imprese di Roma © Rai 2025 - tutti i diritti riservati. P.Iva 06382641006

<https://www.rainews.it/tgr/bolzano/video/2025/04/a-wind-talk-to-me-il-premio-miglior-film-del-bolzano-film-festival-4a5c3fea-ddb2-4016-865f-7f6da3e77b8d.html>





- Base de données
- Analyse de marché
- News**
- Critiques
- Interviews
- Dossiers festivals
- Services
- Plus

◀ précédent suivant ▶

BOLZANO 2025 Le Bolzano Film Festival Bozen met en avant le rôle des productrices

par TERESA VENA

15/04/2025 - Une des discussions traditionnelles du rendez-vous italien a été consacrée à la sous-représentation des femmes au cinéma



Nadia Trevisan, Barbara Weis, Eva Trobisch et Martine De Biasi pendant le débat (© Daniele Fiorentino)

Cet article est disponible en anglais.

To accompany its main programme and film selection, **Bolzano Film Festival Bozen** hosted a series of panels focusing on different topics pertinent to the film industry. One of them bore the title "The Gender Gap and the Role of Female Producers", and was organised in collaboration with the two local and South Tyrolean initiatives **Female Views** and **FAS Frauen Roundtable**. The discussion saw the involvement of a group of four women, comprising Italian producer **Nadia Trevisan**, of **Nefertiti Film**; director-producer **Eva Trobisch** (*Ivo* [+]) from Germany; **Barbara Weis**, who is a member of the **IDM Film Commission South Tyrol**, one of the major film-funding institutions in the region; and finally, South Tyrolean director **Martine De Biasi** (*Becoming Me*).

The latter was the moderator of the panel and started off by quoting a few figures from the recent Gender Report from Austria. Despite the quotas in place in that country, the number of women in heads-of-department positions is rising at a very slow pace. Women are still underrepresented in all professional fields of the film industry. However, the fact that things are moving forward does show that the initiatives are working, those on stage concurred. Some bitterness followed, however, when De Biasi stated that at Bolzano Film Festival Bozen itself, only three out of the 12 films in the main competition were directed by a woman, bringing to the fore the panel's core concern.

Are quotas a tool to fight against the underrepresentation of women in the film industry? This was the most heavily discussed question during the meeting. "I keep going back and forth between yes and no," said Trevisan. "On the one hand, I don't want a quota, because it is also a way of marginalising women. I don't want to benefit from better conditions solely because I am a woman. I want my project to be supported because it has been deemed a good project, and not only a woman's project." In light of this, Trevisan still thinks that a lot more space is needed for women in the international film industry, which her co-panelists all agreed with. She added that she tends to focus her actions on a more individual level.

As for her job as a female producer, she explained that she mostly works with women. When a head-of-department position has to be filled, she makes the decision together with the director, and always prepares a selection of both women and men in order to be able to give both a fair chance. On the set of her last film, there was only one man, the sound engineer, while everybody else, including the entire grip department, was female – rather a rare occurrence. In post-production, though, the situation was quite the contrary, except for the editor being a woman.

"In order to have role models and orientation, we need a push from the politicians," said Trobisch. For her, it's not a problem that is inherent in the film industry only. "It's more a topic of family politics than film politics. In film school, you mostly have a good split between the sexes. But afterwards, if you start a family, that changes. If it were more normal for men to take care of children – but also of the elderly, or if they did any more caregiving tasks – these images and concepts would change our society and, with it, different industries as well."

The issue of childcare and caregiving is only one side of the coin; decent funding is another, opined the panelists. It's not only women with families who are left behind. Statistics show that women often have smaller budgets to work with for their projects. This situation is also clear to Barbara Weis, who, as mentioned above, is a member of the **IDM Film Commission** and in charge of evaluating funding applications. "Women tend to be more self-critical; their reactions to decisions from hierarchical institutions are different," she said. "If I have to disappoint a man, sometimes he doesn't accept it and asks to speak to a politician at the next-highest level – who, most of the time, happens to be a man. In South Tyrol, we have fewer women members of advisory boards in institutions. The reaction from the Chamber of Commerce was to offer training courses to women in order to enable them to become one. It happens to be a requirement, too. Not so for men: they don't need any proven qualification in order to be a board member."

"Sometimes, I wish I had the confidence of a mediocre man," said De Biasi, not totally sarcastically. Do women have to act like men in order to be as successful as men? This philosophical question wrapped up the panel. No real answer emerged from the discussion, but rather, there was a kind of reminder of how persistent our role models are. While the discussions on this topic have to continue to raise awareness of it, there is also a need for everyone to shape her or his immediate environment – for example, by not continuing to copy the old system, and instead come up with a new way of doing things.

(Traduit de l'anglais)

Vous avez aimé cet article ? Abonnez-vous à notre newsletter et recevez plus d'articles comme celui-ci, directement dans votre boîte mail.

Lire aussi

- Dossier industrie : Parité, diversité et inclusion

◀ précédent suivant ▶

lire aussi

<p>25/04/2025 Industrie / Marché – Royaume-Uni/Hongrie</p> <p>Lancement de Leverage Point Entertainment, qui veut intégrer une durabilité systémique dans la production cinématographique et télévisuelle</p>	<p>25/04/2025 Industrie / Marché – Europe</p> <p>L'Observatoire européen de l'audiovisuel publie un rapport sur la transition verte du secteur de l'audiovisuel</p>	<p>24/04/2025 Cannes 2025 – Marché du Film</p> <p>impACT Lab revient à Cannes avec de nouvelles stratégies audacieuses pour un secteur du cinéma plus inclusif</p>
<p>24/04/2025 Karlovy Vary 2025</p> <p>Le 59e Festival international du film de Karlovy Vary va rendre hommage au legs de John Garfield</p>	<p>24/04/2025 Millenium Docs Against Gravity 2025 – MDAG Industry</p> <p>MDAG Industry dévoile sa sélection et son programme d'événements</p>	<p>23/04/2025 Animayo Gran Canaria 2025</p> <p>Animayo Gran Canaria fête sa 20e édition</p>

[toutes les infos](#)

lire aussi

- Dossier industrie : Parité, diversité et inclusion

Co-funded by the European Union 

GUARDA ORA Slow Horses su Apple TV+

Abonnez-vous à notre newsletter pour suivre l'actualité quotidienne ou hebdomadaire du cinéma européen

courriel



amomama.fr [VISITEZ LE SITE](#)

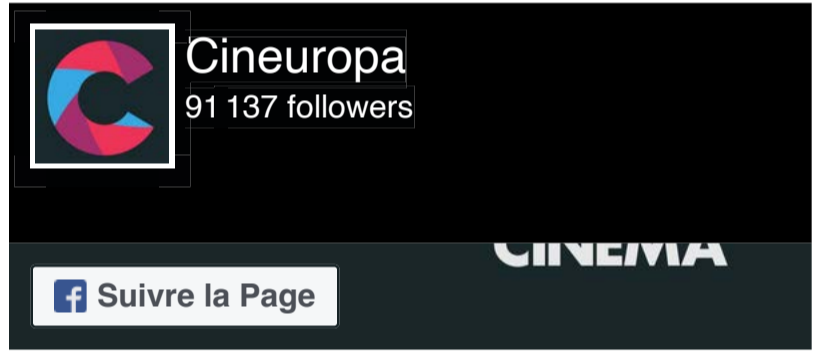
LE SECTEUR ÉVOLUE MOI AUSSI! JE M'INSCRIS

Abonnez-vous à notre newsletter pour suivre l'actualité quotidienne ou hebdomadaire du cinéma européen

courriel

dernières news

- il ya deux jours**
- Production / Financement** France/États-Unis: Retour à Cannes pour Raoul Peck avec *Orwell*: 2+2=5
- Courts métrages** Cannes 2025: Maren Ade pour les courts en lice pour la Palme d'Or et à la Cinef
- Production / Financement** Royaume-Uni: Début de tournage à Londres pour le thriller d'action *The Runner* de Kevin Macdonald
- Industrie / Marché** Royaume-Uni/Hongrie: Lancement de Leverage Point Entertainment, qui veut intégrer une durabilité systémique dans la production cinématographique et télévisuelle



Dossiers industrie



Distribution, exploitation et streaming – 17/04/2025

L'atelier d'Europa Distribution aux Sofia Meetings se dédie au renforcement de la communication et de la collaboration

L'événement organisé par le réseau, dont l'objectif est d'améliorer les interactions professionnelles, a réuni des professionnels de 14 pays différents, du Portugal à Singapour

Interviews

Lorcan Finnegan • Réalisateur de *The Surfer*



Le cinéaste irlandais nous parle de son nouveau film, un thriller à mystère interprété par Nicolas Cage, de la manière dont il a créé son personnage et de l'utilisation des couleurs dans le film



[Privacy Policy](#)

Avertissement sur les droits d'auteur

Les images utilisées sur ce site Web ont été fournies par des journalistes et sont considérées comme libres de droits. Cependant, si vous êtes le propriétaire d'une image utilisée sur ce site Web et que vous estimez que son utilisation constitue une violation de votre droit d'auteur, veuillez nous contacter immédiatement. Nous retirerons l'image en question dès que possible. Nous avons fait des efforts raisonnables pour nous assurer que toutes les images utilisées sur ce site Web sont utilisées légalement et conformément aux lois sur les droits d'auteur.



Mission | Partenaires | Equipe | Donations | Termes et conditions

Qui sommes-nous ? | Contacts | Logos et bannières



top ▲



[Cookie-Einstellungen](#)

VISIONI

Bolzano Film Festival, riscoprirsi vicini al crocevia delle identità

CINEMA La cifra dei giovani, il plurilinguismo, le zone di confine. Miglior film «Wind, Talk to Me» di Stefan Djordjevic su lutto, tempo e famiglia; migliore prestazione artistica «Come la notte» di Lyric Dela Cruz che si interroga sulla comunità filippina in Italia. Fuori concorso gli ultimi due lavori di Alexander Kluge, esilaranti accostamenti creati con l'AI



Una scena da «Wind, Talk to Me» di Stefan Djordjevic

Pubblicato 11 giorni fa

Edizione del 15 aprile 2025

Leggi e diffondi

📁 Regala questo articolo



IL 25 APRILE SUL CARRO DEL MANIFESTO

Cammina. Ascolta. Sostieni.

“Sul carro del manifesto” non è solo uno slogan, è un invito a esserci, a resistere. Celebriamo l'80° della Liberazione scendendo in piazza, con il lancio di un nuovo podcast giornaliero e con un inserto speciale in edicola il 25 aprile.

Scopri le iniziative



- 🔖 Salva
- 📁 Regala
- 🔗 Link
- 📧 Condividi
- ⬇️ Scarica

Lucrezia Ercolani — BOLZANO

Osservare da una prospettiva eccentrica, nel senso di defilata rispetto dai grandi centri, può permettere di ridefinire la gerarchia delle priorità e scoprirsi magari prossimi a luoghi remoti, con una diversa e più motivata concezione di «internazionalità». È stata questa la sfida del Bolzano Film Festival Bozen, giunto alla sua 38a edizione e conclusosi lo scorso fine settimana. Con la direzione artistica di Vincenzo Bugno, la rassegna ha esplorato microcosmi e identità che sfidano le definizioni, aprendosi ad autori e autrici emergenti caratterizzati però da una cifra personale. La dimensione raccolta della città, la cura per le opere e la scelta di sfruttare tutte e tre le sale del centrale Cinema Capitol hanno favorito l'incontro tra pubblico, registi e addetti ai lavori, mentre la condizione bilingue di partenza – che a contatto con i film richiede spesso traduzioni ulteriori – ha creato un attrito in grado di sospendere gli automatismi. Con il mondo cinematografico di lingua tedesca c'è un rapporto privilegiato, come testimonia il premio alla carriera a Christian Petzold – oltre che ad Alba Rohrwacher –, la proiezione degli ultimi due film di Alexander Kluge e una selezione di cortometraggi scelta dal programma della Berlinale.

IL PREMIO per il miglior film se lo è aggiudicato *Wind, Talk to Me* di Stefan Djordjevic – prima italiana dopo la presentazione a Rotterdam – e appare meritato per la delicatezza e l'originalità con cui il giovane regista serbo nel suo esordio ha affrontato un evento difficile come la morte della propria madre. Lo ha definito un «film di famiglia», di fatto è un ibrido tra finzione e documentario, con un «cambio di pelle» forzato dagli eventi. Il progetto era nato come un diario della lotta al cancro ma la madre, dopo un breve tempo, è venuta a mancare. Ecco che allora il film si è trasformato in una strategia per affrontare il lutto, coinvolgendo il resto della famiglia. Il regista infatti è anche il protagonista di *Wind, Talk to Me*, insieme al fratello, i nonni, gli zii e i cugini; ad essere messi in scena sono gli eventi effettivamente accaduti nel periodo successivo alla morte, a cui vengono accostate alcune riprese della madre ancora in vita. C'è una cagnetta che il regista investe per sbaglio e di cui poi si prenderà cura – metafora di una guarigione possibile a fonte di una impossibile –, c'è la difficoltà di comunicare e di dare spazio alle emozioni, c'è la scelta di girare un film, ma soprattutto c'è la natura tutt'intorno. *Wind, Talk to Me* è ambientato sulla sponda di un lago, nei pressi della città mineraria di Bor, dove la madre si era trasferita per affrontare la malattia. La famiglia si ritrova in questo luogo meraviglioso dove ogni elemento della natura sembra parlare: gli alberi, l'acqua e il vento del titolo. «L'idea ciclica della natura che sorregge il film proviene da mia madre. Quando me ne parlava me ne prendevo gioco, ma da allora la mia prospettiva sulla vita è completamente cambiata. È importante essere in contatto con sé e non solo con le macchine di questo mondo capitalista» ha spiegato il regista dopo la proiezione. E il film rimane nella memoria per quel verde acceso, che può forse assorbire il dolore in un tempo (anche delle inquadrature) misurato dall'interiorità.

È UNA STORIA di famiglia anche *Come la notte* di Lyric Dela Cruz, il film del regista filippino è arrivato a Bolzano dopo il debutto all'ultima Berlinale e si è aggiudicato il premio per la migliore prestazione artistica (per il design delle immagini). Nelle motivazioni si ricorda come Dela Cruz lo abbia anche scritto, girato e montato. «È importante per me che questo film, che parla di come la comunità filippina si sia costituita in Italia, venga mostrato in un festival che si interroga sulla questione dell'identità. In particolare ci siamo chiesti come i filippini abbraccino la storia coloniale e si siano immedesimati nell'idea di servitù, in un corpo che lavora, pulisce, non si lamenta». Il film, girato in bianco e nero, racconta una visita: il fratello e la sorella più piccoli entrano nel mondo della maggiore, che ha ereditato un'enorme villa dalla Signora Patrizia, da cui ha fatto le pulizie per 35 anni. Con pochi gesti e accenni intuiamo le vite dei personaggi, i parenti lasciati a casa molto tempo prima, la scelta di emigrare per responsabilità o perché costretti. C'è chi si è cucito addosso il ruolo di domestica, come l'ereditiera Lila (Tess Magallanes), che continua ad onorarlo; e all'opposto chi non riesce a riconoscersi, come Manny (Benjamin Vasquez Barcelano Jr), che si fa licenziare di continuo. Nelle inquadrature fisse si lascia spazio ai non detti quanto alle parole che ricostruiscono una mitologia familiare, le cui forze oscure abitano la villa più di quanto non sembri. Il regista, influenzato da Lav Diaz con cui ha lavorato diversi anni, porta avanti da qualche tempo un progetto di archivio sul lavoro di filippini e filippine in Italia. Ne è nato un gruppo, chiamato – in un'operazione di riappropriazione semantica – «Il mio filippino», che ha dato vita a opere installative e performative. E questo lavoro sempre collettivo, che intreccia vita e arte, è proprio di Dela Cruz.



“Come la notte” di Lyric Dela Cruz



“Cosmic Miniatures” di Alexander Kluge

IL CONCORSO ha regalato altre visioni interessanti, come il più spensierato *My boyfriend El Fascista* – menzione speciale della giuria e premio del pubblico. Girato per lo più in Sud Tirolo, il film è incentrato sulla relazione tra il regista Matthias Lintner e il suo fidanzato cubano Sadiel, i loro scambi – intimi e non – vengono ripresi da una telecamera spesso lasciata accesa. Ciò che colpisce del film è la libertà con cui Lintner ci restituisce questa storia d'amore gay, a cui però si sovrappongono presto le differenze ideologiche, come suggerisce il titolo: Sadiel, che lotta per il multipartitismo e la liberazione dei prigionieri politici a Cuba, si trova sempre più vicino a posizioni di destra fino ad appoggiare Meloni alle ultime elezioni.

SI ACCENNAVA agli ultimi film di Alexander Kluge, presentati fuori concorso: il regista pioniere del Nuovo cinema tedesco, 93 anni, non è riuscito ad essere a Bolzano dove però il produttore Stephan Hill (*Rapid Eye Movies*) ha introdotto *Cosmic Miniatures* (2024) e *Primitiv Diversy* (2025). Sono film particolarissimi perché realizzati entrambi con l'intelligenza artificiale – non quella della Silicon Valley ma un modello bavarese –, che il regista si diverte però a «provocare», piuttosto che ad utilizzare acriticamente. Il risultato sono due lavori spassosi che mostrano il pensiero in movimento di Kluge, fatto di libere associazioni, distopie e rievocazioni storiche. Il film del 2024 mette alla prova il sapere – umano e digitale – sulle caratteristiche dell'universo e sul nostro posto nel cosmo; quello dell'anno successivo è invece un omaggio all'arte cinematografica, che viene messa in relazione con la guerra e il potere. In entrambi i casi, il carattere così poco interessante delle immagini generate dall'AI – che diventano significative solo per gli accostamenti fantasiosi di Kluge – ci dice qualcosa di preciso su come questa tecnologia sia ancora distante da impensierire il vecchio cineocchio.



Lucrezia Ercolani

Giornalista professionista, nata a Roma nel '92 e laureata in Filosofia. Ha una predilezione per le espressioni artistiche sotterranee e di ricerca, per «prendere sul serio quelli che giocano» (Richard Schechner)

DELLO STESSO AUTORE



«Politico dell'infanzia», la lingua dell'arte di fronte allo sterminio



Sepideh Farsi: «Fatima Hassouna uccisa di proposito. L'Europa è ipocrita»

ULTIMI DI VISIONI



Sound system per il 25 aprile, una musica antifascista
Alberto Piccinini



Melos in versione animata, due amici contro la tirannia
Matteo Boscarol

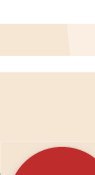
Mostra altro

I CONSIGLI DI MEMA

Gli articoli dall'Archivio per approfondire questo argomento

Come funziona MeMA ?

ARCHIVIO | STORICO 25/04/2023
I premiati, tra fiction e documentari
Redazione



<p>IL MIO MANIFESTO</p> <p>Per usufruire di tutti i vantaggi</p> <p>Abbonati</p> <hr/> <p>INFO</p> <p>Aiuto</p> <p>Newsletter</p> <p>Tariffe</p> <p>Abbonamenti</p> <p>La membership</p> <p>Cosa puoi fare</p> <p>Termini e condizioni</p> <p>Privacy</p> <p>Cookie</p>	<p>NOTIZIE</p> <p>Editoriale</p> <p>Commenti</p> <p>Politica</p> <p>Internazionale</p> <p>Europa</p> <p>Italia</p> <p>Lavoro</p> <p>Economia</p> <p>Scuola</p> <p>Cultura</p> <p>Visioni</p> <p>Sport</p> <p>Rubriche</p> <p>Appelli</p> <hr/> <p>INSERTI</p> <p>Alias</p> <p>Alias Domenica</p> <p>ExtraTerrestre</p> <p>Le Monde Diplomatique</p>	<p>IL MANIFESTO</p> <p>Gerenza</p> <p>Store</p> <p>Abbonamenti</p> <p>Contatti</p> <p>Aiuto</p> <p>English edition</p> <hr/> <p>IL QUOTIDIANO</p> <p>Edizioni Pdf</p> <p>Archivio</p> <hr/> <p>SOCIAL NETWORK</p> <p>Facebook</p> <p>Twitter</p> <p>Instagram</p> <p>Pinterest</p> <p>YouTube</p> <p>Vimeo</p> <p>Podcast</p>	<p>IL COLLETTIVO</p> <p>MdM il manifesto del manifesto</p> <p>- cooperativa</p> <p>- giornale</p> <p>- piattaforma</p> <p>- impresa</p> <p>- comunità</p> <p>- storia</p> <p>MeMa</p> <p>Il Collettivo digitale</p> <p>il manifesto Lab</p> <p>#ilmanifesto50</p> <p>Le app del manifesto</p> <p>Diritti foto e articoli</p> <p>Correzioni</p>
--	---	--	---



Film | BFFB 2025

BFFB25: "A place to be"

Tra film d'autore, ospiti internazionali e una città coinvolta, il Bolzano Film Festival Bozen ha appena concluso la sua 38ª edizione. Con Luigi Loddi, presidente del Filmclub, ripercorriamo i momenti salienti e lo spirito che anima il festival.

von [Ginevra Tarascio](#)

16.04.2025



Foto: Daniele Fiorentino



Si è appena conclusa la 38ª edizione del **Bolzano Film Festival Bozen**, che anche quest'anno ha animato la città con proiezioni, ospiti internazionali e dibattiti accesi dentro e fuori le sale. Un'edizione partecipata che riconferma l'interesse del pubblico per un cinema attento alla ricerca e alla contemporaneità. Ne abbiamo parlato con **Luigi Loddi**, presidente del Filmclub, per tirare le somme di questi dieci giorni.

SALTO: Allora, prima domanda: com'è andato questo festival? Partecipazione, numeri... siete soddisfatti?

Luigi Loddi: Beh, noi siamo tutti molto contenti. Siamo molto contenti che questi dieci giorni siano stati di nuovo giorni di incontri, di colloqui, di scambio di opinioni, ma anche semplicemente dello stare insieme, prima e dopo i film, in un'atmosfera rilassata, anche gioiosa. E poi, la cosa che naturalmente ci è piaciuta moltissimo è che ci fossero così tanti ospiti: tanti artisti sudtirolesi – cosa che ci fa sempre molto piacere – ma anche artisti da tante parti del mondo. Pensiamo a Taiwan, al Perù... e questo per noi è molto importante, avere un focus locale e un focus internazionale.

Il target, più o meno? Cioè, uomini, donne, età? Se avete fatto delle osservazioni, se avete notato qualcosa?

Allora, innanzitutto abbiamo notato che c'è mediamente un pubblico più giovane rispetto al target classico del Film Club. Ritengo che questo dipenda da tante cose. Una è che il festival, in quei dieci giorni, è "a place to be". Ci si incontra, si parla... e poi, soprattutto, i film, i local heroes, i corti, eccetera, sono molto spesso progettati e girati da registi e registe giovani. E questo fa sì che anche il pubblico che viene a vedere questi film sia giovane. Per noi questo è bellissimo perché c'è un mix di pubblico. Ma in tutto questo c'è una grande eccezione: per cinque mattinate abbiamo avuto centinaia di bambini al cinema. La nostra sezione si chiama "Lili - Little Lights" e ogni mattina ci venivano classi di lingua italiana e tedesca, da Bolzano e da fuori Bolzano, a vedersi il film che avevano scelto. Una delle immagini che per me è in assoluto più affascinanti è vedere il cinema pieno di bambini e ragazzini. E soprattutto vedere il grande entusiasmo, anche nelle domande che facevano dopo il film. A volte le maestre dovevano dire: "Ragazzi, dobbiamo andare..." E questo grande entusiasmo è una cosa che a me apre il cuore.

Questa programmazione anche per bambini è una novità di quest'anno o era già presente nelle scorse edizioni?

No, in realtà è il terzo anno. Abbiamo iniziato con la nuova direzione tre anni fa con un film, una mattinata sola. L'anno scorso ne abbiamo fatte tre, e quest'anno per la prima volta abbiamo fatte tutte le mattine. L'interesse è alto, anche perché i film sono scelti accuratamente. Per esempio c'è questo film peruviano, **Through Rocks and Clouds** di **Franco Garcia Becerra** che è piaciuto moltissimo. La storia di questo pastore di otto anni che con i suoi lama va in giro per le montagne ed è un fanatico del calcio e dei campionati mondiali. Gioca in campetti improbabili, e se scappa la palla non la ritrova più... sono a 2-3 mila metri d'altitudine. E in una storia così i bambini si possono identificare perché hanno la stessa età, ma al tempo stesso uno stile di vita completamente diverso. Questo ragazzino si accontenta di briciole e riesce comunque a essere felice. Sono storie che colpiscono già da quando si è bambini.



Il pubblico del Film Club al BFFB25 Foto: Daniele Fiorentino

L'importanza che hanno questi festival, questi circuiti un po' più piccoli rispetto ai grandi circuiti che tutti conosciamo: cosa si crea nella città, perché è così importante?

È importante principalmente per due motivi. Primo: si dà un palco, *bühne* – che in tedesco è più di un semplice palco – ai **local heroes**. È molto importante. Secondo: si aprono le finestre sul mondo. Portiamo film che altrimenti, a Bolzano o in città medie, non potremmo vedere. I film selezionati dal direttore artistico sono di altissima qualità. Alcuni sono passati alla **Berlinale**, altri a **Locarno**. Hanno vinto premi. Grazie a questo, abbiamo la possibilità di vedere cose uniche.

Un esempio lampante: la trilogia d'amore di **Dag Johan Haugerud** sulle relazioni umane, che ha molto affascinato il pubblico. L'ultimo capitolo, **Dreams**, ha vinto l'**Orso d'Oro** alla **Berlinale** di quest'anno. Il regista è stato qui la settimana scorsa per due giorni e ha fatto anche una Q&A con il pubblico. Avere la possibilità di parlare con lui – che un mese fa aveva in mano l'Orso d'Oro – è una grande fortuna. I suoi tre film uscirono in Italia in modo scaglionato tra marzo e maggio, ma noi li abbiamo visti tutti in dieci giorni, grazie alla programmazione lungimirante di **Vincenzo Bugno**, il direttore artistico del BFFB.

E le produzioni locali come sono andate?

Sono stati presentati più di 50 film, molti dei quali di grande qualità. Alcuni hanno anche vinto premi. I film locali possono venire da tutto il territorio dell'**Euregio**: Trentino, Sudtirolo, Tirolo. Spesso si tratta di produzioni ibride, magari il produttore è di Bolzano, l'attore del Ghana, l'attrice viennese... Ma rientrano nei nostri criteri. Anche molti locali che oggi lavorano altrove – a Berlino, Vienna, in giro per l'Europa – possono presentare qui il loro film, fare una premiere. Penso a **Carmen Trocker**, o a **Evi Roman**. È importante che trovino qui uno spazio per presentare il loro lavoro.

Quali sono i criteri di selezione, a parte ovviamente la qualità? Ci sono aspetti che cambiano di anno in anno?

In generale ci basiamo sui valori fondamentali del festival. Poi ci sono le tematiche: le minoranze, le identità culturali ed etniche, i confini (anche in senso metaforico - comprenderli, superarli, attraversarli). Poi dobbiamo distinguere i film in concorso dagli "special".

I film in concorso devono avere un legame con l'arco alpino: Italia, Svizzera, Austria, Germania, e da quest'anno anche la Slovenia, per esempio con **Trouble Girls**, una coproduzione sloveno-italiana.

Per gli special invece ci si apre di più al mondo. Uno dei temi principali quest'anno è stato l'empatia. Haugerud è il maestro dell'empatia. Una frase del suo film **Love**, che ci ha toccati molto, dice:

"La vita è troppo breve per permettersi di non essere gentili".

Una frase da scolpire nella mente. Questo tipo di sensibilità ha guidato molte delle nostre scelte quest'anno.



La folla davanti al Film Club Foto: Daniele Fiorentino

Qualche anticipazione sul futuro?

Beh, finito un festival, il giorno dopo si comincia a pensare al prossimo. Già stasera cominceremo a pensare alla data. Inoltre, da un paio d'anni abbiamo iniziato a presentare il nostro festival anche ad altri grandi festival: a giugno eravamo a **Monaco**, poi **Locarno** in agosto, la **Viennale** a Vienna. Quest'anno ci saranno anche **Cannes** e **Venezia**.

Abbiamo una collaborazione con la scuola **Zelig** e con **IDM Film Commission**: ci presentiamo insieme, come **Filmstand Südtirol**. Non abbiamo ancora trovato una traduzione perfetta in italiano, ma l'idea è presentare tutto ciò che il territorio può offrire: le maestranze, i paesaggi, le storie.

Siamo andati anche a Berlino e lì abbiamo presentato il festival, la Film Commission e la scuola. È un pacchetto, non una singola realtà.

Finiamo con una domanda che esula un po' dal BFFB: qual è il vostro ruolo come cinema nel circuito delle sale d'essai?

Noi siamo un'associazione, e abbiamo la fortuna di essere presenti in sette luoghi dell'**Alto Adige**: **Bolzano**, **Merano**, **Egna**, **Bressanone**, **Brunico**... Nei paesi più piccoli, proiettiamo uno o due giorni a settimana - non avrebbe senso farlo tutti i giorni. Solo l'anno scorso abbiamo fatto il 20% in più di biglietti rispetto all'anno precedente e abbiamo superato i 100.000 spettatori. Un risultato bellissimo per un'associazione culturale.

Abbiamo messo in piedi un sistema che lavora a stretto contatto con altre organizzazioni culturali, ma anche private e associative. E poi c'è l'aspetto educativo. Come raccontavo prima, durante le mattinate del BFFB abbiamo avuto modo di chiedere anche l'opinione dei più giovani. Abbiamo scoperto che molti bambini si venivano per la prima volta al cinema proprio durante quelle proiezioni.

Per questo abbiamo deciso di rendere le mattinate gratuite, non è scontato che tutte le famiglie possano permettersi il biglietto per due o tre figli. È stato un salto che tutto per noi, ma importante. Vogliamo che tutti i bambini possano venire.

Il cinema ha un impatto fortissimo su di loro: lo schermo, il suono, l'esperienza immersiva e ovviamente il ruolo educativo che hanno le storie nella nostra società. Facciamo questo lavoro 360 giorni all'anno. Anche le sedi distaccate – tranne Merano dove c'è un collaboratore – sono gestite interamente da volontari: ticketing, proiezioni, affissioni... E questo è un vero tesoro.



Foto: Daniele Fiorentino

Weitere Artikel zum Thema

Cinema | BFFB 2025

[Bozner Filmsieger 2025](#)



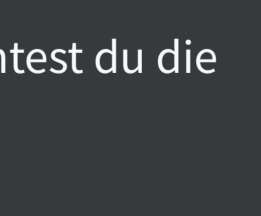
Cinema | BFFB 2025

["Mi piace spostarmi da me"](#)



Cinema | BFFB 2025

[Heiße Preise](#)



ACHTUNG!

Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Meinungsförderung akzeptieren würden, könntest du die Kommentare ohne Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren



Ein Preis für Filmverleiher

Das **Bolzano Film Festival Bozen** (BFFB) vergibt bei der kommenden 38. Ausgabe erstmals einen mit 10.000 Euro dotierten Preis der Autonomen Region Trentino-Südtirol für Filmverleih.

Ziel der Förderung ist es, dem italienischen Publikum qualitativ hochwertige Filme zugänglich zu machen und den Verleih unabhängiger Filme zu unterstützen. Warum so eine Auszeichnung Sinn macht, erklärt der künstlerische Leiter des BFFB Vincenzo Bugno, wie folgt: „Die Filmindustrie, die Sichtbarkeit der Werke und die Art und Weise, wie sie gezeigt werden, unterliegen einem raschen Wandel. Die Produktion eines Films erfordert Engagement, Leidenschaft, Hingabe und harte Arbeit. Ich bin davon überzeugt, dass Festivals eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von Filmen spielen können, die über die reine Programmgestaltung während der Veranstaltung hinausgeht. Ich freue mich, dass das BFFB dank der Unterstützung der Region Trentino-Südtirol mit dem neuen Verleihpreis einem immer breiteren Publikum großartige Werke zugänglich machen und damit die zentrale Rolle der Kinos als einzigartige und unersetzliche Orte der sozialen und kulturellen Begegnung stärken kann.“

Das Bolzano Film Festival Bozen, das sich seit jeher für die Förderung der Filmkunst auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einsetzt, setzt mit dieser neuen Initiative ein starkes Zeichen für den unabhängigen Verleih und den Zugang zu Filmen von hohem kulturellem Wert. Die Autonome Region Trentino-Südtirol teilt diese Vision voll und ganz, wie Assessor Angelo Gennaccaro erklärt: „Die Kultur ist ein wesentlicher Motor für das Wachstum und die Entwicklung einer Gemeinschaft. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Kultur so vielen Menschen wie möglich zugänglich ist. Mit diesem Preis wol-



Angelo Gennaccaro und Vincenzo Bugno:
Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Kultur so vielen Menschen wie möglich zugänglich ist.

len wir einerseits die Verbreitung des unabhängigen Films fördern, indem wir begabten Regisseurinnen und Regisseuren, die sich durch ihre Innovationsfähigkeit und ihr Talent, einzigartige Geschichten zu erzählen, auszeichnen, Sichtbarkeit und Chancen bieten, und andererseits dazu beitragen, einem immer breiteren Publikum den Zugang zum Kino und damit zu seiner Schönheit und seinen Denkanstößen zu ermöglichen. Diese Initiative ist Teil eines umfassenderen Engagements der

Region zur Unterstützung der Aktivitäten lokaler Vereine und Akteure im Bereich der europäischen Integration und der regionalen Interessen. Das Bolzano Film Festival Bozen ist eines der herausragenden Projekte, die die Region seit Jahren unterstützt, und ich bin stolz darauf, dass diese Unterstützung die Schaffung dieses neuen Preises ermöglicht hat, der sicherlich dazu beitragen wird, die Verbindung zwischen Kino, Region und Publikum zu stärken.“

Der Preis wird von einer internationalen Jury vergeben und richtet sich an alle teilnehmenden Filme der Wettbewerbssektionen BFFB38 Wettbewerb und RealeNonReale.

Besonderes Augenmerk wird auf Werke gelegt, die sich durch inhaltliche Tiefe und künstlerische Qualität auszeichnen und das Potenzial haben, ein breites Publikum in den italienischen Kinos zu begeistern. Der Preis geht an den Verleiher, der die Rechte an dem ausgezeichneten Film besitzt oder erwirbt und sich verpflichtet, den Film innerhalb von 12 Monaten nach Abschluss des Festivals in die italienischen Kinos zu bringen. Das 38. Bolzano Film Festival Bozen findet vom 4. bis 13. April 2025 statt. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen für den neuen Verleihpreis unter www.filmfestival.bz.it/de.

Christmas Slam im Waaghaus

Die **multilinguale Poetry Slam-Bühne** im Waaghaus Bozen feiert ihr zweijähriges Bestehen mit einer Sonderausgabe - dem **Christmas Slam**.

Lokale Slammer:innen performen ihre besten Texte des Jahres 2024, in die das weihnachtliche Wort „Spitzbuabn“ eingefügt werden muss. Wer wird gewinnen? Das entscheidet das Publikum.

Jetzt fehlst nur noch du! Sei mit dabei! Einlass ab 19.30 Uhr. Und

wenn du deine selbst geschriebenen Texte performen möchtest? Dann bewirb dich oder komm dann trotzdem vorbei! Neuzugänge sind herzlich willkommen. Melde dich an unter: office@waaghaus.eu
Featuring Poet: Lena Simonetti und der Weihnachtsmann (Team-Performance) Musik: Nico Platter
MC: Lene Morgenstern. Line-up: Frau S., Michaela Grüner, Manuel Hilber, Silva Manzardo, Claudia

Polver, Slam-Raketen, Greta Simonetti, Hannah Tommer & Nathan der Nice und Ania Viero.

Waag Slam ist ein Projekt von Waaghaus in Zusammenarbeit mit der Südtiroler Autorinnen- und Autorenvereinigung SAAV.

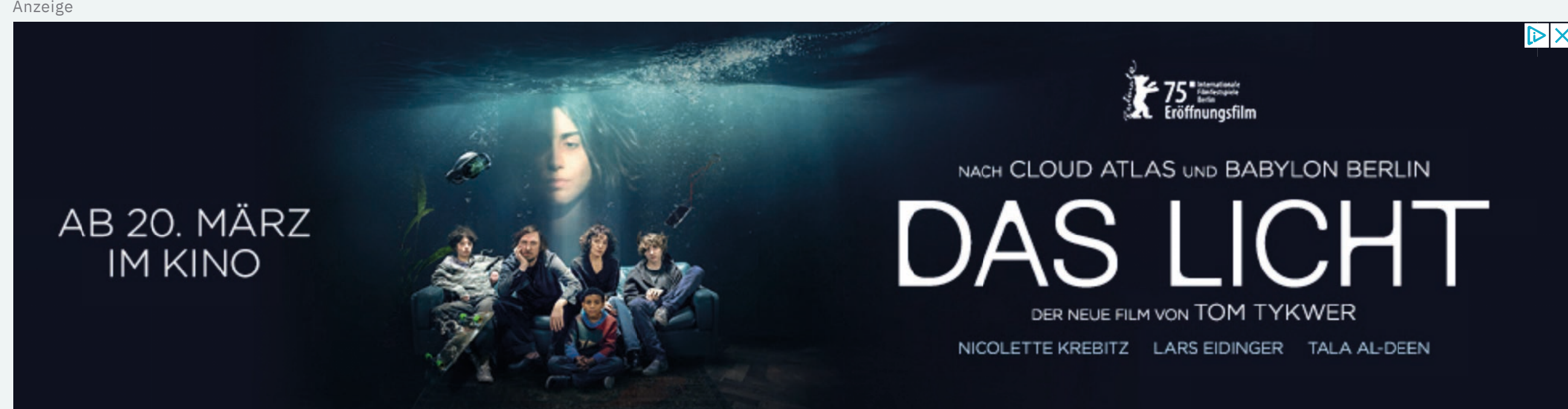
Termin: 21. Dezember um 20.00 Uhr im Waaghaus Bozen. Der Eintritt ist (fast) frei: Bring ein paar Weihnachtskekse mit, z.B. Spitzbuabn!



Lena Simonetti



Anzeige



PREISVERLEIHUNG

Christian Petzold erhält Ehrenpreis in Bozen

Christian Petzold und Alba Rohrwacher werden bei der 38. Ausgabe des Bozener Film Festivals BFFB mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. Beide werden wegen ihrer Dienste für die europäische Kinolandschaft geehrt.

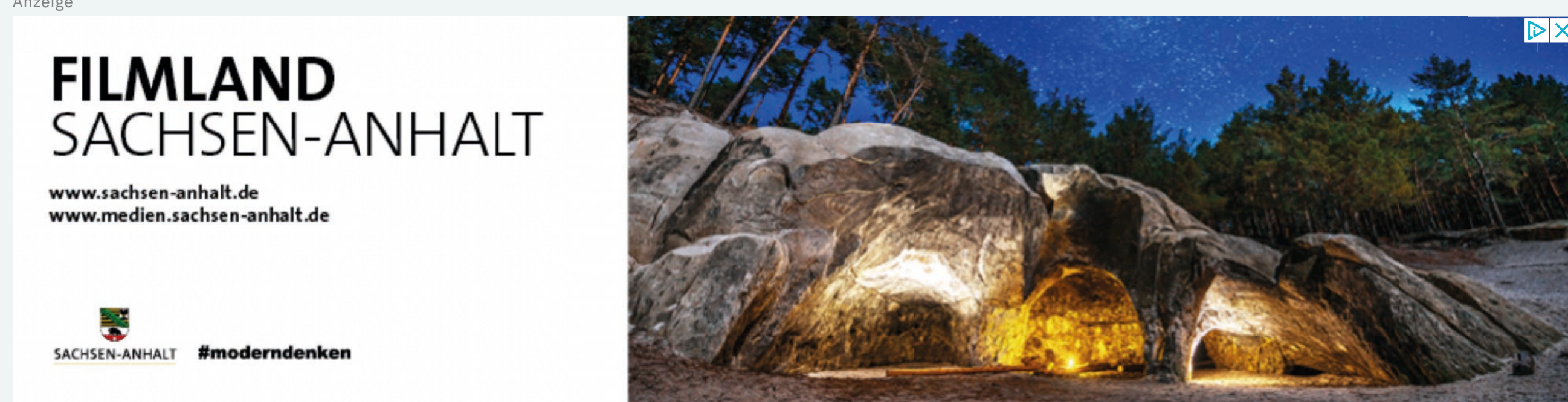
Damian Sprenger 11.02.2025 11:55



Christian Petzold und Alba Rohrwacher erhalten die Ehrenpreise des 38. BFFBs Christian Schulz/Alba Rohrwacher

Das [Bolzano Film Festival Bozen](#) vergibt bei seiner 38. Ausgabe zwei Ehrenpreise. "Roter Himmel"-Regisseur [Christian Petzold](#) sowie die italienische Schauspielerin und Schwester der "La Chimera"-Regisseurin [Alice Rohrwacher](#), [Alba Rohrwacher](#), erhalten die Preise.

Anzeige



In einer Pressemitteilung nennt das BFFB Petzold einen der "der innovativsten zeitgenössischen deutschen Regisseure". Petzold konnte mit "Roter Himmel" den Jurypreis bei der [Berlinale](#) 2023 gewinnen. Zudem wurde er für seine Zusammenarbeiten mit [Franz Rogowski](#) in "Transit" und "Undine" gefeiert. Außerdem ist Petzold Preisträger des [Max Ophüls Preis](#) und mehrerer Fernsehfilmpreise wie dem Deutschen Fernsehkrimipreis.

Alba Rohrwacher überzeugte in Filmen ihrer Schwester wie jüngst in "La Chimera" und "Glücklich wie Lazzaro". Zudem stand sie für [Luca Guadagnino](#) in "Ich bin die Liebe" vor der Kamera. 2022 erhielt sie den CineMerit Award des [Filmfests München](#).

[Vincenzo Bugno](#), künstlerischer Leiter des Bolzano Film Festival Bozen, äußerte sich so zur Auszeichnung von Petzold und Rohrwacher: "Wenn das Kino ein Teil deines Lebens und vielleicht auch deines Berufslebens ist, dann begleiten dich die Menschen, die das Kino machen, die den Figuren Leben einhauchen, die Filme kreieren und gestalten, durch die Jahrzehnte. Ob man sie persönlich kennt oder nicht. Oft berühren uns diese Menschen mit ihrer intellektuellen und künstlerischen Strenge, mit der Art und Weise, wie sie sich mit der Welt, mit der Geschichte, mit den Gefühlen und Schicksalen der Menschen auseinandersetzen. Sie lassen uns mit ihren Werken nie gleichgültig und es gelingt ihnen jedes Mal aufs Neue, in uns etwas zu bewegen. Etwas, das nach der Vorführung weitergeht. Man kann ihnen gegenüber nur Respekt, Dankbarkeit und Bewunderung empfinden, egal, welche Rolle sie im Kino spielen. So ging und geht es mir mit der Schauspielerin Alba Rohrwacher und dem Regisseur Christian Petzold, die seit vielen Jahren entscheidende Protagonisten des europäischen und internationalen Kinos sind. Ich freue mich daher ganz besonders, dass Alba und Christian unsere Ehrung angenommen haben und während des 38. BFFB in Bozen sein werden."

Das BFFB findet vom 4. bis 13. April statt.

Außerdem interessant



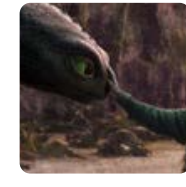
KINO

Oscarnominierter Moritz Binder schreibt Skript zu "Zoma"



KINO

Bildundtonfabrik und Anonymous Content arbeiten zusammen

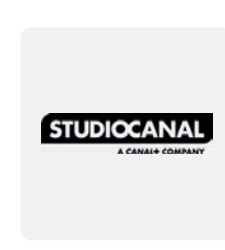


KINO

Erster Trailer zur Realverfilmung von „Drachenzähne leicht gemacht“ veröffentlicht

Neueste Jobs bei Blickpunkt:Film

ALLE JOBS →



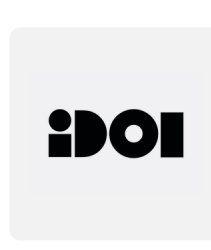
Top

Product Manager

Catalogue & Series

(m/w/d)

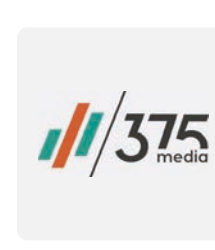
Studiocanal



General Manager -

Germany

IDOL



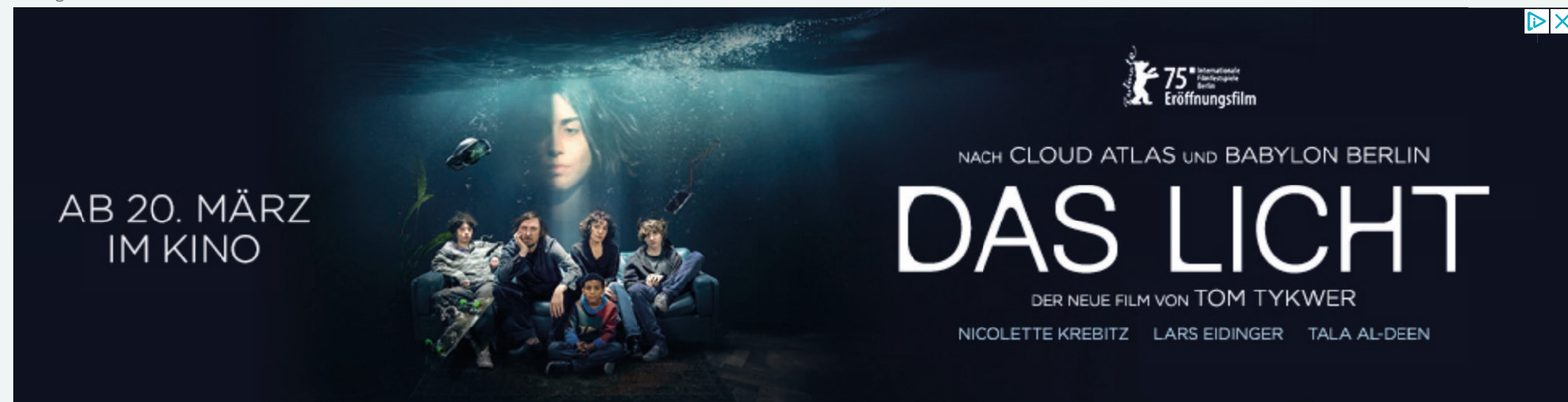
Sales Manager national /

international B2B

(m/w/d)

375 Media

Anzeige



COSTUME & SOCIETÀ

E-mail cultura@altoadige.it • Telefono 0471.904111 • Fax 0471.904295 • Abbonamenti 0471.081120 • Pubblicità 0471.307900

Il 38° Bolzano Film Festival si rivolge ancora ai giovani

La rassegna. L'edizione 2025 proporrà ancora la sezione LiLi - Little Lights, rivolta a scolari e studenti dai 7 ai 18 anni aumentando le proiezioni da 3 a 5, una delle quali anche a Merano

BOLZANO. Il settore cinematografico, a livello locale, cerca nuovi utenti attraverso eventi mirati nell'ambito di rassegne... mirate. Ci spieghiamo in modo più chiaro. Il riferimento è al programma della prossima edizione del **Bffb**, ovvero il **Bolzano Film Festival** Bozen, in programma, per la sua trentottesima edizione, dal 4 al 13 aprile 2025. Pian piano, l'organizzazione sta rendendo noti i particolari della rassegna cinematografica del capoluogo altoatesino, ad esempio con l'annuncio, avvenuto pochi giorni fa, dei premi d'onore alla carriera che quest'anno saranno conferiti all'attrice Alba Rohrwacher e al regista Christian Petzold.

È di ieri, adesso, l'approfondimento sulle novità riservate in questa trentottesima edizione del **Bffb** alla sezione **LiLi**, che sta per **Little Lights**, sezione dedicata - ed ecco il collegamento al discorso fatto in apertura - ai giovanissimi e giovani appassionati di cinema. La sezione **LiLi** infatti sarà nuovamente ampliata nell'aprile 2025: dai tre film proposti nel 2024 si passerà infatti ai cinque di questa edizione. I successivi dibattiti in sala, con professionisti, offrono agli alunni e alle alunne - ovvero appunto il target della sezione, nuove prospettive e promuovono un approccio più profondo e consapevole verso il cinema.

Il progetto LiLi.

LiLi - Little Lights, è il progetto avviato con successo nel 2023, e che appunto non solo proseguirà dal 7 all'11 aprile 2025 ma sarà anche ampliato: quest'anno verranno proiettati cinque film (due in più rispetto all'anno scorso) e per la seconda volta una delle proiezioni avrà luogo anche a Merano. Gli alunni e le alunne di età compresa tra i 7 e i 18 anni potranno vedere titoli che rispecchiano il loro mondo o che gli offriranno nuove prospettive. Dopo la proiezione, le giovani spettatrici e i giovani spettatori avranno la possibi-



Qui sopra, un fotogramma del film "Reinas" e, nella foto sotto, di "Raiz"



lità di parlare con i registi o con altre persone coinvolte nella produzione delle opere scelte dal **Bffb** per la sezione. Inoltre anche quest'anno alcuni dei film saranno "doppiati dal vivo" dall'artista del "voice-over" Natascha Noack, collaboratrice abituale della sezione Generation della Berlinale, anch'essa dedicata ai film per bambini e adolescenti. Con questo intervento, l'idea è quella di conservare la sensazione della lingua originale permet-

tendo allo stesso tempo al giovane pubblico di seguire il film in modo rilassato senza dover leggere i sottotitoli. Questo formato insolito ha lo scopo di incoraggiare bambini e giovani a conoscere meglio il film e a discuterne tra loro. Per molti giovanissimi e giovani, potrebbe essere il primo incontro consapevole con l'immagine in movimento.

I film scelti per LiLi.

Verranno proiettate cinque pro-

duzioni internazionali che colpiscono per le loro trame e sfondi culturali. **Disco Afrika** di Luck Razanajona racconta la storia, in lingua originale malgascia con sottotitoli in inglese, di un giovane che cerca la sua strada tra corruzione e consapevolezza politica sullo sfondo dell'eredità coloniale del Madagascar. **Raiz (Through Rocks and Clouds)**, di Franco Garcia Becerra, è un film poetico in lingua quechua e spagnola che cattura il profondo legame con la natura e la lotta per l'identità nelle Ande, e verrà narrato con doppiaggio dal vivo in italiano e tedesco. **Reinas**, di Klaudia Reynicke, in spagnolo con sottotitoli in inglese, segue una madre e le sue due figlie che si confrontano con le perdite e le speranze del loro trasferimento dal Perù agli Stati Uniti nell'estate del 1992. Infine **Last Swim**, di Sasha Nathwani, è una storia struggente di addii e nuovi inizi; proiettata in versione originale in inglese e con sottotitoli in inglese. Nel 2024 il film è stato premiato con il Gläsernen Bären (Orso di Cristallo) per il miglior film dalla giuria dei giovani del concorso Berlinale Generation 14 plus.

L'accesso alle proiezioni.

Tutte le proiezioni di **LiLi**, che si svolgeranno dal 7 al 11 aprile durante l'orario scolastico, sono a ingresso gratuito e i posti possono essere prenotati dalle scuole tramite il sito web del **Bolzano Film Festival** Bozen (filmfestival-val.bz.it). Gli insegnanti riceveranno inoltre del materiale didattico da utilizzare in classe prima e dopo la visita al cinema.

La sezione **LiLi - Little Lights** è organizzata in collaborazione con Berlinale Generation e il Jugenddienst Bozen.

RIPRODUZIONE RISERVATA

SCIENZA & NATURA

Ricerca Eurac, sale a 3280 m. l'habitat del "toporagno"

• **BOLZANO.** Non c'è solo Ötzi che si era messo in testa di salire sempre più in alto in cerca di chissà che. Adesso si scopre che in Val Senales, molto lontano dai luoghi in cui la natura per secoli gli aveva suggerito di vivere, è salito anche il toporagno. Detto così sembra si parli di un cartone animato. In realtà è un animale che sa il fatto suo. Se ne stava tra arbusti e piante, dove trovava cibo in abbondanza. Ed era certo che avesse stabilito il suo habitat poco sopra i 2000 metri, invece lo si è scoperto a 3280. Mille metri più in alto del previsto. Sono stati i ricercatori Eurac che hanno compiuto l'indagine e, dunque, verificato come le migrazioni interessino non solo gli umani ma moltissime specie viventi. In questo caso c'è un interrogativo: perché lasciare altezze dove si trovano con maggiore facilità cibi di cui nutrirsi in abbondanza per finire in posti in cui abbondano solo le rocce e qualche misera pianta?

L'ipotesi che si è fatta strada è che si tratti di una migrazione dovuta ai cambiamenti climatici. In sostanza il piccolo toporagno deve aver compreso che alla sua altezza fosse un poco faticoso compiere le sue solite attività. Insomma, il toporagno come termometro del riscaldamento globale, una specie animale offre la prova che quello che accade sul pianeta è una questione molto seria. Per i ricercatori Eurac questi tre esemplari di toporagno "pigmeo", in latino *Sorex minutus*, lunghezza compresa tra i 4 e i 6 centimetri, sono considerati alla stregua di un record europeo sul piano della vivibilità della specie a certe altezze. «Ci si chiede anche - dicono all'Accademia europea - se il "minutus" viva già da tempo a quote simili o se alla base della scoperta vi sia una migrazione altitudinale recente, legata al riscaldamento globale». **P.C.A.**

RIPRODUZIONE RISERVATA

ATTUALITÀ & LIBRI

Comunicare, Filippi valuta rivolte e mezzi in 500 anni

• **BOLZANO.** Tra un contadino tirolese del '500 e i tizi con i cappelli da Pecos Bill che hanno assaltato il Campidoglio a Washington non dovrebbe esserci nulla in grado di immaginare una possibile connessione. No, forse una cosa c'è: la rivolta. L'uno si è messo il forcone sulle spalle e gli altri invece un telefonino in mano ma, tutti e due hanno dato l'assalto al potere. Individuando nei suoi palazzi e soprattutto nei suoi rappresentanti il nemico da colpire. La causa dei loro mali e delle disgrazie? Cinquecento anni fa la fame e le ingiustizie, oggi l'esclusione dai centri decisionali. Ma poi c'è un'altra questione, meno di superficie. La fa emergere Francesco Filippi. Il quale ha scritto il suo ultimo libro muovendosi tra queste possibili connessioni spazio temporali ("Cinquecento anni di rabbia" Bollati Boringhieri) e individuando in due rivoluzioni tecnologiche il nesso che lega le rivolte degli emarginati di ieri e di oggi. Cinquecento anni fa l'invenzione della stampa, oggi quella di Internet. Creando così la possibilità di entrare in connessione tra, chiameremmo oggi, "gruppi di interesse". Il sapere che si diffonde fuori dai canali consueti e diventa anche strumento politico. «È da quel momento che il potere - dice Filippi - inizia a occuparsi dei mezzi di informazione, per imbrigliarli e renderli innocui». Anche la rabbia popolare delle categorie sociali che si sono sentite escluse dai processi decisionali è stata incanalata e riorganizzata proprio dai nuovi strumenti tecnologici: i social media. Filippi si muove su questo confine: l'individuazione di un rapporto sempre più stretto tra le rivolte e i mezzi di comunicazione. E quindi il rischio che aumentino le possibilità di manipolazione. Filippi e il suo ultimo libro saranno oggi a Bolzano alle ore 18 in un evento organizzato dall'Anpi **P.C.A.**

RIPRODUZIONE RISERVATA

28 febbraio 1962

Claudio Villa, sosta a Bolzano per il tridente "rosso vendetta"

28 febbraio 1962: **Claudio Villa**, diretto a Budapest per una serie di concerti, si ferma a Bolzano per... dipingere di rosso il tridente della sua "Maserati Gran Turismo 3500". È un Villa con la spada sguainata, affamato di rivincita. Reduce dalla vittoria a Sanremo (insieme a **Modugno**) con "Addio Addio", sprizza vendetta. Ha solo quarant'anni, ma lo dipingono bolso, borioso, sorpassato. Insomma, un vecchio rottame della can-



80 anni
1945 - 2025

Mi ritorni in mente



zone, assediato da Celentano e dai vari "urlatori". Villa si rivolge alla carrozzeria Europa di via Zara. «Non per un guasto al motore - scrive l'Alto Adige - ma per fare dipingere il tridente di un intenso rosso fuoco». Ma perché di rosso? Risposta: «Perché il rosso assale e ferisce!». Da qui il pezzo è uno spasso. «Siamo rimasti di stucco: ve lo immaginate il piccolo e già panciuto Claudio di Trastevere che, dopo aver patito umiliazioni, aver scansato come un ottimo boxeur pomodori stramaturati scagliati dalle platiee sofferenti del bel canto antico, ora

si sente, in virtù dello strepitoso successo di Sanremo, il numero uno del canto nazionale e vuole addirittura aggredire e ferire?». Con un pizzico di sadismo, il cronista sottolinea come la sua presenza sottolinea come la sua presenza passi del tutto inosservata tra le "ragazzine che hanno buttato via i suoi dischi acquistati dieci anni prima dai genitori". Mentre a chiedere l'autografo sono "non più giovani signore col figlioletto in braccio". Villa, in giacchetta sportiva d'antilofo, si avvicina e si allontana dalla sua Maserati, si alza e si abbassa per vedere se il rosso fa veramente

Claudio Villa ha visto Bolzano

Ha approfittato di una breve sosta per farsi dipingere di rosso il tridente della sua vettura - Il disinteresse delle ninfette e la curiosità delle non più giovani madri - L'acume politico del vincitore del Festival



l'effetto che cerca. Un bel po' di gente si ferma «davanti alla carrozzeria, dove i meccanici avevano dimenticato la vecchia Ardea con la marmitta rotta, la Topolino con la batteria scarica, la Giulietta reduce da un volo spettacolare, per dipingere, con il più bel rosso, il tridente». Villa, soddisfatto, dice che tornerà in vacanza. Alcune signore si rammaricano con lui per "lo stato di decadenza degli spettacoli di rivista nei teatri di Bolzano". Il reuccio rilancia: «Mi pare che anche il resto della città sia trascurato e per questioni ben più importanti». Boom! Breccia nel cuore del cronista, che, implacabile, chiosa: «Finalmente l'avevo azzeccata giusta. Bravo Claudio! Ti eleggeremo deputato a tutela degli interessi degli altoatesini. Forse te, nella tua Roma, ti ascolteranno». (LF)

Mit Alpin ist professionelle PROZESSOPTIMIERUNG ganz SIMPLE.



Film | BFFB 2025

„Grenzen spielen eine wichtige Rolle“

Der Festivalleiter des „Bolzano Filmfestival Bozen“ (BFFB) Vincenzo Bugno hat heute die aktuelle Ausgabe vorgestellt. Mit SALTO hat er darüber gesprochen. Hören Sie zu und freuen Sie sich auf große Kinokunst in Bozen!

von [Martin Hanni](#)

27.03.2025



Foto: SALTO/Andy Odierno

S+

Wieviel ist dir unabhängiger Journalismus wert?

ABONNIEREN

Der Präsident des *Filmclub* **Luigi Loddi** und der künstlerischer Leiter des *BFFB* **Vincenzo Bugno** gaben am Vormittag (27.3) einen Überblick über das Filmprogramm, Preise und Ehrengäste sowie das Rahmenprogramm des diesjährigen Festivals. Vor einem Jahr befragte SALTO Vincenzo Bugno in einem [Nachgespräch](#) zum Festival 2024, in diesem Jahr folgt hiermit, zur Neuauflage unter seiner Leitung, das Vorgespräch. Deshalb hat SALTO kurzum den Festivalleiter ins SALTO-Büro geladen und unter anderem nachgespürt, wie politisch und rebellisch die Festivalsausgabe 2025 tatsächlich ist ...

**„Ich würde nie Filme zeigen, die politisch
brisant, aber künstlerisch mittelmäßig
sind.“**
[Vincenzo Bugno]



Vincenzo Bugno zu Besuch im SALTO-Studio



Kinokunst macht es möglich: Die große weite Welt ins kleine Bozen bringen. Foto: SALTO/Andy Odierno

„Die Grenze ist für uns kein Hindernis, sondern die Chance, zu gucken, was nach der Grenze ist“, erzählt Bugno und erinnert ganz nebenbei an den 2014 verstorbenen Produzenten und Filmverleiher [Karl Baumgartner](#). Außerdem berichtet Bugno zum Gastland Taiwan, erzählt zum neuen Doku-Film über **Leni Riefenstahl**, den Ausnahmefilmemacher **Christian Petzold**, zur vielumjubelten Schauspielerin **Alba Rohrwacher**, sowie über den Streifen *Personale* von **Carmen Trocker**, den Eröffnungsfilm **Little Trouble Girls**, den Wettbewerb und zum neuen Preis ...

Dieser Inhalt wurde blockiert, weil Video-Cookies (noch) nicht akzeptiert wurden.



NUR VIDEO-COOKIES AKZEPTIEREN.

Alle akzeptieren

Der Eröffnungsfilm des BFFB 2025 "Little Trouble Girls" von Urška Djukić ist eine europäische Koproduktion zwischen Slowenien, Italien, Kroatien und Serbien. Das Spielfilm-Drama thematisiert das sexuelle Erwachen einer introvertierten Jugendlichen während eines Probenwochenendes mit ihrem Schulchor in einem Kloster.

(c) BFFB

Das Programm zur 37. Ausgabe (4.–13. April 2025)

www.filmfestival.bz.it

Weitere Artikel zum Thema

Culture | Gespräch

[„Wir sind nicht nur in unserer Heimat“](#)



Culture | Filmfestival Bozen

[Preise und Filme](#)

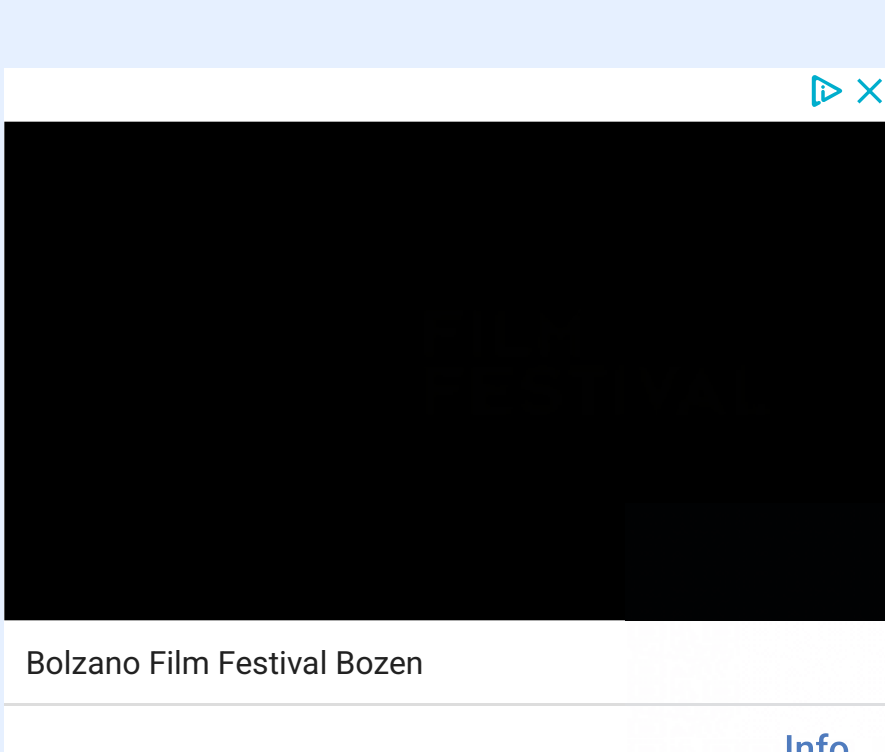


Culture | Salto Afternoon

[Filme über Filme](#)



Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren



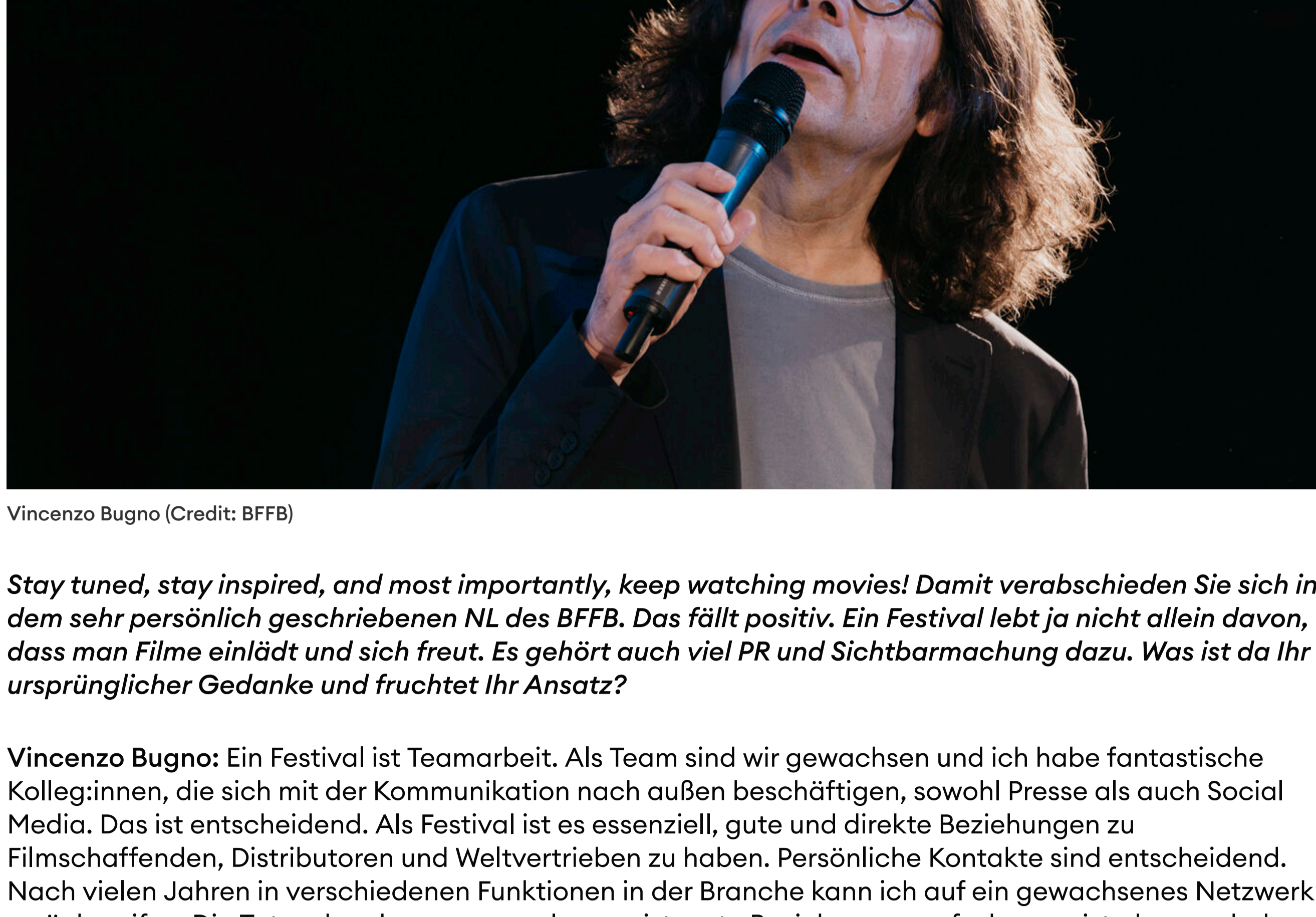
Interview

Vincenzo Bugno über das 38. Bolzano Film Festival Bozen: „Südtirol hat enormes Potenzial“

27. März 2025 • 11:00 • Barbara Schuster



Vom 4 bis 13. April lädt Vincenzo Bugno zum 38. Bolzano Film Festival Bozen ein. Es ist seine dritte Ausgabe als Künstlerischer Leiter. Mit der Entwicklung ist er sehr zufrieden, wie er im Interview erläutert. Auf was es ihm ankommt, wie er Festivalmachen begreift und welche Highlights das diesjährige Programm bereithält sind Themen des Gesprächs.



Vincenzo Bugno (Credit: BFFB)

Stay tuned, stay inspired, and most importantly, keep watching movies! Damit verabschieden Sie sich in dem sehr persönlich geschriebenen NL des BFFB. Das fällt positiv. Ein Festival lebt ja nicht allein davon, dass man Filme einlädt und sich freut. Es gehört auch viel PR und Sichtbarmachung dazu. Was ist da Ihr ursprünglicher Gedanke und fruchtet Ihr Ansatz?

Vincenzo Bugno: Ein Festival ist Teamarbeit. Als Team sind wir gewachsen und ich habe fantastische Kolleg:innen, die sich mit der Kommunikation nach außen beschäftigen, sowohl Presse als auch Social Media. Das ist entscheidend. Als Festival ist es essenziell, gute und direkte Beziehungen zu Filmschaffenden, Distributoren und Weltvertrieben zu haben. Persönliche Kontakte auf ein gewachsenes Netzwerk zurückgreifen. Die Tatsache, dass es uns gelungen ist, gute Beziehungen aufzubauen, ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass wir unseren Job mit großer Leidenschaft machen. Mit Liebe und Hingabe. Wir brennen für Kino und Filme. Es ist eine absolute Notwendigkeit, nicht nur sein eigenes Süppchen zu kochen. Ein Festival muss sich meiner Ansicht nach mit der Komplexität und Vielseitigkeit seiner Stadt und der kulturellen Landschaft drumherum auseinandersetzen. Das haben wir bei den vergangenen zwei Ausgaben versucht und ich habe das Gefühl, dass es uns gelungen ist.

Als künstlerischer Leiter lenken Sie das BFFB nun bereits im dritten Jahr. Welcher Aspekt hat Sie bei der Vorbereitung der diesjährigen Ausgabe am meisten beschäftigt?

Vincenzo Bugno: Die vergangenen zwei Jahre habe ich das Festival in Zwischenprozessen betrachtet. Man braucht schon Zeit, um ein Profil zu schärfen und zu entwickeln. Im dritten Jahr fangen wir mit einer Art von Reifung an. Wir sind keine Babys mehr, zu alt sind wir auch nicht. Wir befinden uns in der starken Teenagerphase. Mit sehr viel Pro, wenig Contra. Wir haben an unserem Profil weitergearbeitet und es kommt gut an. Zum Profil gehört auch, um bestimmte Filme zu kämpfen. Besonders für kleine und mittlere Festivals ist das eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Aber ich bin zufrieden. Für mich ist wichtig, das Festival nicht nur als Insel zu betreiben, sondern als solidarische, glaubwürdige und leidenschaftliche Kooperation zwischen Institutionen in der Stadt. Wir arbeiten intensiv mit der Film Commission, dem IDM, mit der Filmschule Zelig, der Uni, aber auch mit anderen kulturellen Einrichtungen in Bozen zusammen. Das klappt wunderbar.

„In relativ kleinen Welten kann man Dinge schneller verwirklichen.“

In vielen Ländern, in vielen Orten wird der Rotstift bei den Kulturbudgets angesetzt. Wie sieht das in Italien, genauer gesagt in Südtirol aus?

Vincenzo Bugno: Das BFFB wird vor allem von diversen lokalen Institutionen unterstützt. Insgesamt in Italien sind die Kulturbudgets sicherlich eher problematisch. Aber ich finde, bezüglich Festivalbudgets oder auch Preisgeldern muss man kreativ denken und überzeugen. Beim BFFB können wir nicht wenige Dinge verwirklichen. Ab diesem Jahr gibt es zum Beispiel einen neuen Verleihförderpreis für Filme aus dem Programm in Höhe von 10.000 Euro. Das ist eine ordentliche Summe. Als Partner und Preisstifter ist die Autonome Region Trentino-Südtirol dabei. Die fanden das auf Anhieb gut. In relativ kleine Welten kann man Dinge schneller verwirklichen, ist mein Eindruck. Das ist toll. Das macht Spaß.



Tolle Festivalgäste: Alba Rohrwacher & Christian Petzold werden beim Bolzano Film Festival Bozen geehrt (Credit: BFFB; Schramm Film/Christian Schulz)

Sie sagten, für kleine und mittlere Festivals ist es oft ein Kampf, die gewünschten Filme zu bekommen, wenn es um nationale Prämieren geht. Wie hat sich die Situation diesbezüglich entwickelt? Wie sieht das Konkurrenzumfeld für das BFFB aus?

Vincenzo Bugno: In Italien gibt es eine Menge Festivals. Auch im Frühling. Um das BFFB herum gibt es ca. fünf wichtige Festivals. Die machen auch durchaus Sinn, bedeuten aber auch Konkurrenz. Der Kampf um manche Titel ist durchaus da. Gleichwohl nimmt das BFFB als Grenzfestival eine andere Rolle ein. Klar, wir haben mit Italien zu tun, aber es gibt die enge Beziehung mit anderen Regionen und den angrenzenden Ländern Deutschland, Schweiz, Österreich. Da lässt sich anders jonglieren. Ich fände wichtig, und das hat nicht nur mit Italien zu tun, dass Festivals allgemein enger zusammenarbeiten und sich nicht brüsten, wer die besseren Filme bekommen hat und schneller war. Man sollte erwachsener werden, weil wir letztendlich alle mit einem klaren Ziel arbeiten: wunderbare Filme zu zeigen, die von wunderbaren Menschen erschaffen und hergestellt worden sind. Man arbeitet für die Sichtbarkeit von Filmen und man arbeitet, um eine engere Beziehung zwischen Filmen und Publikum aufzubauen.

Werfen wir einen Blick auf das 38. BFFB. Durch was zeichnet sich dieser Jahrgang aus?

Vincenzo Bugno: Ich bin mit dem Wettbewerb, der zwölf Filme umfasst, sehr zufrieden. Da kann man alles finden, Fiction, hybride Filme, dokumentarische Formen. Wir zeigen Produktionen und Koproduktionen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Slowenien. Mir war von Anfang an wichtig, auch Slowenien mit einzubeziehen, weil Slowenien auch ein Alpenland ist und eine wunderbare Filmtradition hat. Unser Eröffnungsfilm dieses Jahr kommt sogar aus Slowenien: „Little Trouble Girls“ von Urška Djukić, der in der Sektion „Perspectives“ der Berlinale Weltpremiere feierte. Im Wettbewerb – und auch in „Reale non reale“ geht es um das Filmschaffen der Alpenländer. Aber: Generell ist mir die Frage nach der nationalen Identität eines Films wichtig, was bedeutet das denn? Ein Film mit deutscher Beteiligung muss nicht, in Deutschland gedreht worden sein. Koproduktionen befördern die Internationalität, das ist wichtig, auch auf kulturpolitischer Ebene. Deshalb haben wir ein sehr internationales Programm mit vielen Beiträgen aus den angesprochenen Alpenländern, die aber wiederum als internationale Koproduktionen mit ganz anderen Ländern und in anderen Ländern entstanden sind. Das gefällt mir sehr gut.



Urška Djukić „Little Trouble Girls“ eröffnet das 38. BFFB (Credit: SPOK Films)

Über Grenzen hinwegdenken bietet sich in Südtirol an...

Vincenzo Bugno: Die Identität des Festivals hat durchaus mit dem Begriff Grenze zu tun. Grenze nicht als Hindernis, sondern als Chance, auf symbolischer, kulturpolitischer und historischer Ebene. Der internationale Gedanke und das Thema Grenze findet auch in unserem FOCUS Niederschlag. In meinem ersten Jahr war Galizien ein Schwerpunkt, letztes Jahr das brasilianische indigene Kino. Dieses Jahr steht Taiwan im Mittelpunkt, ein Grenzstaat und Objekt der Begierde, und nach wie vor im Visier Chinas. Anthropologisch, historisch und sprachlich ist der Inselstaat absolut interessant, auch als eine Art Schmelztiegel verschiedener Sprachen. Das Land ist gekennzeichnet von Wellen der Immigration, es gibt auch indigene Minderheiten, die Sprachen sprechen, die gar nichts mit dem chinesischen Universum zu tun haben. Der FOCUS passt perfekt zum Konzept des BFFB und seinem erweiterten Begriff von Grenze. Wir werden auch einige taiwanische Gäste in Bozen begrüßen können, worüber ich mich sehr freue.

„Mit der in Südtirol angesiedelten Filmbranche arbeiten wir daran, den Begriff ‚Filmstandort Südtirol‘ nach vorne zu bringen.“

Welche Highlights gibt es sonst noch?

Vincenzo Bugno: Hauer besondere Ehre ist es, dass wir zum ersten Mal in Italien die Trilogie „Oslo Stories“ von Dag Johan Haugerud in Bozen zu sehen (Credit: Alamode)



„Oslo-Stories: Träume“ von Dag Johan Haugerud ist in Bozen zu sehen (Credit: Alamode)

Was geschieht in Bozen auf Industry-Ebene?

Vincenzo Bugno: Hier gibt es eine schöne Entwicklung vor allem dank unserer guten Zusammenarbeit mit der IDM. Vergangenes Jahr haben wir erfolgreich das Kurzfilmförderprogramm MASO initiiert. Die Kolleg:innen der IDM haben eine unglaubliche Arbeit geleistet. Dieses Jahr geht es damit weiter. Toll ist, dass MASO ja auch in Zusammenarbeit mit etlichen europäischen Institutionen stattfindet. Das heißt, in diesem Fall gibt es, das Zusammenarbeiten von Grenzen zu richten. Generell arbeiten wir mit der in Südtirol angesiedelten Filmbranche daran, den Begriff „Filmstandort Südtirol“ nach vorne zu bringen. Ich glaube, als Territorium ist Südtirol sehr attraktiv für die Filmindustrie. Südtirol hat enormes Potenzial. Je mehr wir hier zusammenarbeiten, desto schneller werden wir produktive Ergebnisse erzielen können.

Wie ist es um die Kinoszene in Bozen bestellt? Und welches Einzugsgebiet bedient das BFFB?

Vincenzo Bugno: Die meisten Festivalbesucher:innen stammen aus Bozen und Umgebung. Daran kann man noch arbeiten. Es ist kein Geheimnis, dass Bozen ein großer touristischer Anziehungspunkt in Südtirol ist. Das Festival ist Teil des Filmclub Bozen. Der ist seit 45 Jahren eine absolute Institution in der Stadt und war schon immer Herz und Seele der regionalen Filmkultur. Das Gute ist, dass der Filmclub einen 30-jährigen Mietvertrag für die Kinos hat, die wir als Festival wieder bespielen können: Das heißt, wir müssen keine teuren Kinosäle anmieten wie oft andere Festivals. Das ist eine fantastische Situation. Und die Kinos des Filmclubs haben von Haus aus eine treue Klientel. Und hier spreche ich nicht nur von grauhaarigen, älteren Menschen, sondern von sehr unterschiedlichen Generationen. Diese Altersdurchmischung hat natürlich auch wieder mit dem Festival zu tun. Beim letztjährigen BFFB gab es eine Menge junger Menschen. Die Filmprogrammierung eines Festivals ist ebenso wichtig, wie das Befahren mit Besucherstrukturen. Man muss sich mit dem Ort seines Festivals auseinandersetzen, auf einer soziologischen, anthropologischen Ebene, um Besuchergruppen zu erreichen. Das geht aber auch besser im Zusammenspiel mit anderen kulturellen Institutionen.

Das Gespräch führte Barbara Schuster

Spotlight: Die Filme im Wettbewerb des 38. BFFB

AL MOSTA'MERA von Mohamed Rashad
Der Film untersucht die harte Realität der Kinderarbeit, die Last familiärer Verantwortung und soziale Ungerechtigkeiten im Arbeitermilieu von Alexandria.

APRIL von Dea Kulumbegashwili
Eine Geschichte aus Georgien voller emotionaler und sozialer Spannungen durch die Figur der Hebamme Nina.

BALENTES von Giovanni Columbu
Der Film bringt die sardische Sprache auf die große Leinwand.

HANAMI von Denise Fernandes
Eine poetische Reise durch verschiedene Sprachen und Kulturen, vom kapverdischen Kreolisch über Japanisch bis hin zu Französisch und Englisch

MOND von Kurdwin Ayub
Kämpfer Spielfilm der österreichischen Filmemacherin über eine Ex-Martial-Arts-Kämpferin, die in Jordanien drei Mädchen aus reichem Haus trainiert soll.

MY BOYFRIEND EL FASCISTA von Matthias Lintner (Weltpremiere)
Vor dem Hintergrund der Alpen erzählt der Film von der komplexen Beziehung zwischen Matthias, einem linken Regisseur, und Sadiel, einem vom Kommunismus desillusionierten kubanischen Aktivisten, dessen Hinwendung zu rechten Ideologien ihre Bindung und ihre Ideale auf die Probe stellt.

PFAU – BIN ICH ECHT? von Bernhard Wenger
Eine satirische Tragikomödie, die uns vom empfindlichen Gleichgewicht zwischen Anpassung und Selbstfindung erzählt.

RIEFENSTAHL von Andres Veiel
Die Doku setzt sich mit der Vergangenheit und der Komplexität der umstrittenen historischen Figur Leni Riefenstahl und ihrer Beziehung zum NS-Regime auseinander.

VIET AND NAM von Minh Quy Truong
Die Suche nach Identität ist der rote Faden in dem Film, der für die Queer Palm in Cannes nominiert wurde und das zeitgenössische Vietnam anhand einer Liebesgeschichte erforscht.

WHERE THE NIGHT STANDS STILL von Liryc Dela Cruz
Der Film erzählt uns in Tagalog und Schwarz-Weiß von den Hinterlassenschaften des Kolonialismus erzählt.

WIND, TALK TO ME von Stefan Djordjevic
Der Hybridfilm erzählt von der ewigen Verbindung zwischen Mutter und Kind.

YUNAN von Ameer Fakhir Eldin
Die Geschichte verwebt arabische und deutsche Realitäten und bietet eine tiefgründige Reflexion über den Konflikt zwischen Zugehörigkeit und Fremdheit.



Aus dem Wettbewerb: „Where the Night Stands Still“, „Mond“, „Hanami“, „April“ (Credit: BFFB)



← Stephan Bernarades zu „Wingspan“: „Serie mit ganz eigener Handschrift“

Annette Hess und Maurice Hübner zu „Ku'damm 77“: „Für die Inszenierung eines so aufwendigen Projekts muss die Chemie stimmen.“ →

COSTUME & SOCIETÀ

E-mail cultura@altoadige.it • Telefono 0471.904111 • Fax 0471.904295 • Abbonamenti 0471.081120 • Pubblicità 0471.307900

Bolzano Film Festival 38, tra coerenza ed empatia

La rassegna. Si parte il 4 aprile per dieci giorni di proiezioni, incontri, focus e premiazioni
Vincenzo Bugno: «In un momento storico drammatico, scegliamo temi fortemente "umani"»

FABIO ZAMBONI

BOLZANO. Quella che si accenderà il 4 aprile per illuminare di pubblico, di eventi e di idee le sale del Capitol fino al 13 aprile, sarà l'edizione numero 38 del **Bolzano Film Festival** Bozen, la terza dell'era firmata Vincenzo Bugno.

Il nuovo direttore artistico al suo arrivo due anni o sono ha rimiscolato clamorosamente le carte della gestione nonché quelle progettuali della rassegna bolzanina, mentre lo scorso anno ha avviato altre novità importanti arrivando ora a consolidare i cambiamenti irrobustendo i progetti varati nelle prime due edizioni.

Locale e internazionale

Nella conferenza stampa tenuta - si ieri mattina in una sala del cinema Capitol, ha usato come parola d'ordine "coerenza", spiegando che un festival di queste dimensioni in una realtà piccola e complessa come quella altoatesina de-



Il Festival è arrivato alla sua 38a edizione (Fotoservizio DLlife/Florentino)

ve assolutamente perseguire e rafforzare il suo essere di frontiera, attingendo dunque da un lato alle produzioni dell'area alpina (Italia, Germania, Austria e Svizzera), senza però rinunciare ad uno sguardo internazionale possibilmente dedicato ad altre realtà che coltivano gli stessi valori: le minoranze, le piccole lingue, la vita di confine. Una scelta ben visibile già nell'elenco dei dodici film in concorso, fra i quali spic-

cano il germanico "Riefenstahl" dedicato alla celebre regista che supportò il nazismo, il film d'animazione sardo "Balentes", la coproduzione italo-germanica "My boyfriend El Fascista" qui in prima mondiale.

Temi "umani"

Altra parola forte usata da Bugno è stata "empatia": «In un momento storico drammatico, ci siamo resi conto che si possono

fare scelte culturali che privilegiano temi forti e fortemente "umani", come lo stare insieme, vivere problemi reali e sentimenti forti e veri. Fino a farne un vero e proprio minimo comune denominatore della maggioranza delle pellicole scelte».

Le dieci giornate

Altra conferma di una novità voluta dal direttore artistico nella scorsa edizione, l'allungamento del festival da cinque a dieci giorni: «Abbiamo visto una crescita del pubblico, che contiamo di riscontrare anche quest'anno. Con tutte le sezioni su cui è articolato il festival è assurdo concentrare tutto in cinque giorni».

Focus Taiwan

Il BFFB quest'anno rafforza un altro aspetto: l'accostamento di uno sguardo internazionale che arriva fino a Taiwan con il Focus dedicato alle produzioni del Paese asiatico, a una valorizzazione delle produzioni e dei talenti locali, quelli dell'Euregio, anche grazie a una aumentata collabo-



Il direttore artistico Vincenzo Bugno

razione con la film commission Idm. Dunque un festival ricco di spunti, di lingue, di confini abbattuti e confrontati, resi godibili al grande pubblico grazie a un puntuale uso dei sottotitoli su pellicole giustamente in lingua originale.

Si parte il 4 aprile

Il BFFB 38 prenderà ufficialmente il via venerdì 4 aprile con la prima italiana del lungometraggio d'esordio della regista slovena Urška Djukic "Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica)", film premiato alla recente Berlino. Quest'anno i premi saranno sette; quello della Provincia assegnato al Miglior film in concorso, quello per la sezione Reale Non Reale (documentari), un Premio speciale della Giuria, quello della Fondazione Cassa di Risparmio alla migliore prestazione artistica, il Premio del Pubblico, il premio Unesco, l'Idm al miglior lungometraggio Euregio, il Premio alla Carriera, che andrà quest'anno all'attrice italiana Alba Rohrwacher e al regista Christian Petzold (entrambi saranno ospiti d'onore della rassegna bolzanina). Dopo aver studiato medicina, Rohrwacher si forma all'Accademia Nazionale d'Arte Drammatica di Roma e debutta nel 2004 con L'amore ritrovato. Si afferma con Giorni e nuvole (2007) e prosegue con interpretazioni intense in film come Io sono l'amore (2009), La solitudine dei numeri primi (2010) e Hungry Hearts (2014). Collabora spesso con la sorella Alice Rohrwacher in opere premiate a Cannes, tra cui Le meraviglie (2014) e L'azzurro felice (2018). Il loro ultimo film, La Chimera (2023), ha ricevuto grande apprezzamento. Al BFFB verranno proiettati tre film con Alba Rohrwacher protagonista: Hungry Hearts (2014) di Saverio Costanzo, Le occasioni dell'amore (Hors-saison) (2023) di Stéphane Brizé e Mi fanno male i capelli (2023) di Roberta Torre. Christian Petzold è un regista tedesco tra i più innovativi. All'Accademia Tedesca di Cinema di Berlino è influenzato dal mentore Harun Farocki. Dopo lavori televisivi e cortometraggi, debutta al cinema con Die innere Sicherheit (2000), primo della "trilogia dei fantasmi" sulla riunificazione tedesca. Successivamente, con Barbara (2012), Phoenix (2014) e Transit (2018), realizza la "trilogia sull'amore nei tempi della repressione". Nel 2020

avvia una trilogia sugli elementi naturali con Undine, seguita dal cielo brucia (2023), premiato alla Berlino. Durante il festival saranno proiettati tre dei suoi film: La scelta di Barbara (Barbara) (2012), La donna dello scrittore (Transit) (2018) e Il cielo brucia (Roter Himmel) (2023).

La trilogia

Un momento speciale del festival sarà "BFFB Special", che prevede il 6, il 11 e il 12 la proiezione integrale della trilogia Sex, Love, Dreams del norvegese Dag Johan Haugerud, recentemente premiato con l'Orso d'Oro alla Berlino per Dreams. Potrebbe essere davvero l'evento clou della rassegna, anche perché il 93enne regista norvegese che ha realizzato la trilogia con l'intelligenza artificiale sarà presente a Bolzano.

La musica

Al festival numero 38 spazio anche alla musica: nel prefestival il 3 aprile alle 20 musica elettronica dal Conservatorio di Bolzano, l'8 aprile una Carmen rimuscicata dal vivo, e il 10 il concerto di Damiano Dalla Torre.

L'unione con la LUB

Anche quest'anno spazio alla sezione delle Piccole Lingue Doc, organizzata in collaborazione con la Libera Università di Bolzano, per celebrare il potere del cinema nel preservare e diffondere lingue e identità spesso poco rappresentate, offrendo al pubblico uno sguardo unico su mondi lontani ma profondamente universali.

Euregio

Per capire infine quale importanza ha, nel festival la produzione locale, ritorna la sezione Local Heroes che presenta un ricco panorama di stili cinematografici provenienti dal Tirolo, dall'Alto Adige e dal Trentino e invita a cogliere prospettive diverse e insolite. Ecco infine i nomi dei giurati che assegneranno il premio al Miglior Film: Dominik Kamalzedeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch, Barbara Weis.

Info

Primo ciak, dunque, il 4 aprile. Biglietti e abbonamenti disponibili alla cassa del Capitol e sul sito del Filmclub, info point presso la Casa della Pesa in piazza del Grano.

© RIPRODUZIONE RISERVATA

28 marzo 1975

I "ragazzotti della gelateria" padroni della strada

Oggi un titolo così ("Ciechi o maleducati?"), finirebbe sotto la scure del politicamente corretto, ma all'epoca (28 marzo 1975) non si andava per il sottile. La questione era di quelle che scaldavano gli animi: la pre-movida alla stracciatella. Le gelaterie hanno preso il posto dei bar. Come calamite attirano stormi di adolescenti. In Corso Italia, davanti alla "Cadore", ragazzi e ragazze occupano portici, marciapiedi e aiuole. Mollano



terra bici e motorini Ciao e Garelli. Apriti cielo: l'indignazione è massima. Sul banco degli imputati i rampolli della Bolzano "bene", che se ne fregano delle regole. Scrive il cronista: «Qui manca l'educazione. I giovanotti, "figli di papà", occupano il passaggio pedonale, sedendosi anche per terra. È di moda, si dirà, d'accordo, ma solo fino a che non passa qualcuno a piedi o spingendo una carrozzella o un passeggino. I giovanotti dimostrano completa sordità e cecità e non si spostano di un millimetro, salvo prendere a male parole chi chiede "permesso". Ma è possibile (e giusto) che i ragazzotti della gelateria siano diventati assoluti padroni della strada?». Chissà cosa direbbe oggi l'imbuffalito cronista, se si trovasse una sera in piazza delle Erbe... (LF)

Scuola Musica Vivaldi

CORSI DI MUSICA

BOLZANO E PROVINCIA

ISCRIZIONI 2025/2026

solo ON LINE su myCIVIS

Dal 1 al 31 marzo 2025

SCUOLA DI MUSICA VIVALDI
Piazza Parrocchia 19 Bolzano tel. 0471/973695

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

EVENTI SPETTACOLI CHE COSA FARE



Al Laurin Bar

Melodie etniche e jazz con Jemm Music Project

La musica etnica incontra il jazz con i Jemm Music Project che questa sera si esibiscono al Laurin Bar di Bolzano (ore 21.30) per la rassegna «All That Music». La formazione altoatesina guidata dal polistrumentista Max

Castlunger presenterà il nuovo album «Pulse», pubblicato per l'etichetta 12Ville. Il nuovo viaggio sonoro della band è un dialogo tra passato e futuro, in cui le radici profonde della musica tradizionale africana e caraibica si incontrano con le pulsazioni della modernità. Ritmi tribali e melodie tropicali, un sound caldo e coinvolgente, arricchito da armonie jazz e influenze world, un'esperienza musicale travolgente. Nel

progetto è coinvolto anche Aldo Betto, leader dei Savana Funk. «Con le sue chitarre e synth ha colorato i nostri brani – ha spiegato Castlunger – e dato all'album una vocazione internazionale». La band: Max Castlunger (percussioni), Matteo Cuzzolini (sax), Hannes Mock (trombone), Mirko Pedrotti (vibrafono), Marco Stagni (contrabbasso), Andrea Polato (batteria) e Matteo Dallapè come ospite. (Fabio Nappi)

NOTTE E GIORNO

Teatri

BOLZANO

La storia di Michelangelo Merisi da Caravaggio



Al Teatro Cristallo va in scena «Caravaggio. Di Chiaro e di Oscuro», uno spettacolo di Francesco Nicolini, con Luigi D'Elia per la regia di Enzo Vetrano e Stefano Randisi. Info: www.teatrocristallo.it

Teatro Cristallo
Via Dalmazia, 30
Alle 20.30

BOLZANO

«Il rapimento dell'amigdala» di Anna Gschneider

Il monologo «Il rapimento dell'amigdala» di Anna Gschneider, in scena fino al 28 marzo al Comunale, mostra una donna la cui vita è appesa a un filo e che sta provando una prospettiva radicalmente nuova. Ingresso: € 14,70/7,35.

Teatro Comunale
Piazza Verdi, 40
Alle 19.30

SAN GIACOMO

«Jim e il Pirata» di e con Flavio Panteghini

Il Teatro di San Giacomo ospita lo spettacolo «Jim e il Pirata» di e con Flavio Panteghini per la regia di Albino Bignamini. Il viaggio di Jim alla ricerca del tesoro diventerà il viaggio di un ragazzo che parte bambino e tornerà uomo. Ingresso: € 7.

Teatro di San Giacomo
Via Moso Hlber, 5
Alle 18

Spettacoli

BOLZANO

«Assembly Hall»

Tra danza e teatro

Nello spettacolo creato e diretto dalla coreografa Crystal Pite e dall'attore Jonathan Young, otto performer esplorano il bisogno umano di comunità e appartenenza, tra movimento e linguaggio, umorismo e creatività. Con la compagnia canadese di teatro-danza contemporanea Kidd Pivot. www.teatro-bolzano.it

Teatro Comunale, piazza Verdi 40
Alle 19

Musica

BOLZANO

Il Duo Repetto-Perthaler in «The great chamber music»

Nella serata che vede ospiti i due giovanissimi artisti Jana Perthaler e Raphael Repetto (pianoforte e violoncello), si potranno ascoltare alcune delle pagine che hanno segnato maggiormente la storia della musica da camera. Siamo parlando di autori come Beethoven e Brahms. Ingresso libero. Residenza Maria Heim Via Novacella, 5

Alle 20

BOLZANO

Monteverdi in concert

per «Primavera in musica»

Il cartellone della rassegna «Primavera in musica»

propone un concerto che avrà come protagonisti gli studenti della classe di canto dei professori Sabina Martin, Cristiano Zanutta e Giacomo Fornari, che eseguiranno arie, duetti ed ensembles dal «Don Giovanni». Ingresso gratuito.

Info: info@cons.bz.it
Conservatorio - Sala Arturo Benedetti Michelangeli, Piazza Domenicani, 19

Alle 20

Eventi

BOLZANO

Al via la Mostra Vini a Castel Mareccio

Una costellazione di etichette belle, di cantine storiche ma dallo spirito moderno, riunite per essere celebrate nella più antica manifestazione enologica dell'Alto Adige, la Mostra Vini di Bolzano, giunta alla 98. edizione. Ingresso: € 25.

Castel Mareccio,
Via Claudia De' Medici, 12
Dalle 15 alle 22

Visita guidata

ORTISEI

Artigianato e tradizione I giocattoli in legno

Il museo etnografico con una visita guidata per bambini e famiglie invita a riscoprire il mondo dei giocattoli tradizionali in legno, dall'ideazione all'intero ciclo produttivo. Prenotazione obbligatoria

ortisei@valgardena.it
Museo Gherardini Strada Rezia 83
Alle 16

Mostre

ORTISEI

«Dedicato a Migullim» Opere di Selene Carbia

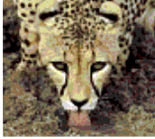
L'esposizione prende il titolo dal protagonista del racconto di João Guimarães Rosa, un personaggio sospeso tra gioia e malinconia, che si muove costantemente tra l'interiorità e l'esteriorità. Orario: martedì-sabato 11-18. Ingresso libero.

www.dorisgihetta.com
Borgo di Pontives 8 Galleria Doris Gihetta

Fino al 12 aprile

BOLZANO

Contatto: fotografica di Christian Passeri



Il fotografo si è lasciato ispirare dai documentari di Sir David Attenborough e si è dedicato alla fotografia naturalistica, immortalando la diversità della natura. Orario: martedì-domenica 10-18. Ingresso libero. Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige, via Bottai 1

Fino al 30 marzo

La kermesse

Dal 4 al 13 aprile pellicole in cui le frontiere culturali si dissolvono e le storie si intrecciano. Premi alla carriera all'attrice Rohrwacher e al regista Petzold

Bolzano Film Festival

Il cinema nel mondo



Opere prime, documentari, retrospettive

L'inaugurazione con «Little Trouble Girls» della regista slovena Urška Djuki

di Silvia M.C. Senette

Da venerdì 4 a domenica 13 aprile, la 38ª edizione del **Bolzano Film Festival** Bozen porta al FilmClub un caleidoscopio cinematografico in cui le frontiere culturali si dissolvono e le storie si intrecciano. Con un programma che spazia tra opere prime, documentari e retrospettive, il festival conferma la sua vocazione di laboratorio multiculturale e plurilingue. A delineare l'identità, è Vincenzo Bugno, direttore artistico dal 2023, che definisce il festival «un organismo in continua evoluzione. Un progetto – spiega – radicato in un'identità locale e nazionale in dialogo costantemente tra loro. È un festival che appartiene al tessuto culturale dell'Alto Adige e che non sottovaluta mai il pubblico». L'inaugurazione è affidata a *Little Trouble Girls* della slovena Urška Djuki, film premiato alla Berlinale che esplora l'identità e la sessualità adolescenziale. La storia segue Lucija, una timida sedicenne che entra in un coro femminile e durante un ritiro in monastero, inizia a esplorare la propria identità. A chiudere la rassegna sarà invece *Marianengaben* di Eileen Byrne, tragicommedia sul dolore e le nuove

prospettive. Due i premi alla carriera: Alba Rohrwacher, attrice italiana tra le più versatili del cinema europeo e Christian Petzold, innovativo regista tedesco. Di Rohrwacher verranno proiettati *Hungry Hearts* di Saverio Costanzo, *Le occasioni dell'amore* di Stéphane Brizé e *Mi fanno male i capelli* di Roberta Torre. Per Petzold, invece, tre film che rappresentano altrettante tappe cruciali: *Barbara*, *Transit* e *Il cielo brucia*. Una giuria internazionale, tra cui Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti e Nadia Trevisan, assegnerà i premi che includono il Premio Provincia Autonoma di Bolzano al Miglior Film e il

nuovo Premio Regione Autonoma Trentino-Alto Adige per il Sostegno alla Distribuzione. Il concorso, con 13 film selezionati, punta i riflettori su storie ai margini: dal documentario *My Boyfriend El Fascista* di Matthias Lintner, che racconta la complessa relazione tra un regista di sinistra e un attivista cubano disilluso dal comunismo, alla riflessione identitaria di *Viet and Nam* di Truong Minh Quy, fino a *Riefenstahl* di Andres Veiel che indaga la controversa figura della regista nazista.

Tra le novità, il focus su Taiwan con sette opere che esplorano la complessa formazione dell'identità nazio-

Sguardi

Nella foto grande «Gingerbread for her dad» della kazaka Alina Mustafina Sotto, «Primitive Diversity» di Alexander Kluge

nale, *Goodbye, Dragon Inn* di Tsai Ming-Liang, che utilizza il cinema come metafora della perdita di identità culturale, e *Old Fox* di Hsiao Ya-Chuan, che mostra la difficile ricerca dell'ascesa sociale nel boom economico di Taipei. La sezione «Piccole Lingue» si conferma laboratorio di preservazione linguistica e culturale. Documentari come *Karuara* in lingua Kukama, che esplora storie di una comunità indigena amazzonica, e *Gingerbread for her dad* in russo, kazako e tartaro raccontano mondi poco conosciuti, dimostrando come la lingua sia strumento di narrazione e identità.

Spazio alla sperimentazione con la sezione «Local Heroes», giovani talenti provenienti da Tirolo, Alto Adige e Trentino e gli innovativi film di Alexander Kluge generati da intelligenza artificiale: *Cosmic Miniatures* e *Primitive Diversity*, esplorano ironicamente la tecnologia e le imperfezioni umane.

Una serata speciale sarà dedicata alla musica elettronica del Conservatorio Monteverdi, con la proiezione di *Carmen* di Ernst Lubitsch accompagnata da jazz dal vivo e un concerto di Damian dalla Torre: il suo «I Can Feel My Dreams» è stato nominato miglior album contemporaneo del 2024 da The Guardian. L'omaggio a Thomas Heise, regista tedesco scomparso a maggio 2024, è la proiezione di *Heimat ist ein Raum aus Zeit*, documentario che ripercorre quasi un secolo di storia familiare attraverso un collage di materiali d'archivio, fin dal 1932.

© RIPRODUZIONE RISERVATA





„Ich nenne es ein Projekt, weil ein Festival als ein Organismus in Entwicklung betrachtet werden muss, der in einer lokalen und nationalen Identität verwurzelt ist, die in Dialog stehen.“

Vincenzo Bugno, Künstlerischer Leiter des BFFB



Irina Rastorgueva, Thomas Weiler und Kristine Bilkau (v.l.) freuen sich über die Auszeichnung. APA/dpa/Hendrik Schmidt

Über die Grenzen blicken

BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN: Das Programm zeigt die Vielfalt des zeitgenössischen Kinos

Es wird eine weitere intensive Reise für den Wettbewerb BFFB38 sein“, verspricht Vincenzo Bugno, künstlerischer Leiter des Bolzano Filmfestival Bozen.

Es sei ein „Wettbewerb, der uns mit der Vielfalt, den Bewegungen und der Komplexität unseres Planeten konfrontiert. Allesamt Filme mit einem starken originalen künstlerischen Profil, gemacht von denen, die sich mit den möglichen Sprachen des Kinos auseinandersetzen wollen.“

Besonders freut sich Bugno darüber, dass die Hälfte dieser Filme Erstlingswerke sind. „Das war keine bewusste Entscheidung zu Beginn der Auswahl, es hat sich so ergeben, und das zeigt die Stärke und das Potenzial der Zukunft des Kinos.“

„Und der Inhalt lässt uns gewiss nicht gleichgültig, wie die Existenzen der Figuren, denen wir uns einfühlsam nahe fühlen. Sicherlich ein Wettbewerb des zeitgenössischen Kinos, ein Wettbewerb, der über alle Grenzen hinausschaut, getreu der Identität des Festivals.“

Zum 38. Mal bringt das Bolzano Film Festival Bozen (BFFB) das Beste des internationalen Kinos auf die große Leinwand und empfängt hochkarätige Gäste. Als Festival mit starkem mehrsprachigem Charakter in einer geschichtsträchtigen Grenzregion schenkt das BFFB dem Geschehen jenseits der Grenze besondere Aufmerksamkeit und verfolgt aufmerksam die lokale Filmproduktion. Im Mittelpunkt des Programms stehen oft die Geschichten von Minderheiten, seien sie sprachlicher, politischer oder sozialer Natur.

Das BFFB 38 wird am 4. April offiziell mit der italienischen Premiere des Debütfilms *Little Trouble Girls* (Kajti Je Deklica) der slowenischen Regisseurin Urška Djuki eröffnet. Der Film, der im Wettbewerb läuft und bei den 75. Berliner Filmfestspielen mit dem FIPRESCI-Preis in der Sektion „Perspektiven“ ausgezeichnet wurde, erzählt die Geschichte von Lucija, einem schüchternen 16-jährigen Mädchen, das sich einem Mädchenchor anschließt und sich mit der temperamentvollen Ana-Marija anfreundet.

Den Abschluss des Festivals bildet die Tragikomödie *Mariangraben* von Eileen Byrne, ein Roadtrip, der das Publikum durch Trauer und Schmerz zu neuen Perspektiven führt. Der von Albolina (Bozen) in Zusammenarbeit mit Samsa Film (Luxemburg) und Film AG (Österreich) koproduzierte und von der IDM Film Commission Südtirol finanzierte Film wird ab dem 24. April von Trent Film in Italien vertrieben.



„Little Trouble Girls“ von Urška Djuki eröffnet das Festival.

Preis für Filmkarriere

Die Preise für eine herausragende Filmkarriere werden dieses Jahr an die Schauspielerinnen Alba Rohrwacher und den Regisseur Christian Petzold verliehen. 3 Filme mit Alba Rohrwacher in der Hauptrolle werden gezeigt: „Hungry Hearts“ (2014) von Saverio Costanzo, „Zwischen uns das Leben“ (Hors-saison) von Stéphane Brizé (2023) und „Mi fanno male i capelli“ von Roberta Torri (2023).

Christian Petzold ist einer der innovativsten deutschen Filmemacher. 3 seiner Filme werden zu sehen sein: „Barbara“ (2012), „The Transit“ (2018) und „Roter Himmel“ (2023).

Schwerpunkte der Sektionen

Die Sektion RealeNonReale bietet ein weiteres Programm mit Dokumentarfilmen – mit Filmen von Carmen Trocker, Ivette Löcker, Elsa Kremser und Levin Peter, Anas Saeed, Rawia Alhag, Ibrahim Snoopy Ahmad, Timeea Mohamed Ahmed und Phil Cox, sowie Juanjo Pereira.

Ein weiterer Höhepunkt wird die vollständige Vorführung der Trilogie *Sex, Love, Dreams* von Dag Johan Haugerud sein, der kürzlich auf der Berlinale für „Dreams“ mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde. Künstlerische Intelligenz als Kamera steht im Mittelpunkt der Arbeit von Alexander Kluge, einem 1932 in Halberstadt geborenen Meister des Filmemachens. Der Regisseur wird in Bozen seinen ersten und zweiten auf KI basierenden Spielfilm vorstellen, *Cosmic Miniatures* (2024) und *Primitive Diversity* (2025).

Raum Form Zeit. Ein besonderer Abend im Zeichen der Verschmelzung von Technologie und intermediärer Kunst: Das Ensemble für elektronische Mu-

DIE FILME IM WETTBEWERB

Al mosa'mera (The Settlement) von Mohamed Rashad (EGY/FRA/DEU/QAT/SAU 2025, 94')

April von Dea Kulumbegashvili (GEO 2024, 134')

Balentes von Giovanni Columbu (ITA/DEU 2024, 70')

Where the Night stands Still von Liryc Dela Cruz (ITA/PHL 2025, 75') – Italienpremiere (in Zusammenarbeit mit Bellaria Film Festival)

Hanami von Denise Fernandes (PRT/CHE/CPV 2024, 96')

Mond von Kurdwin Ayub (AUT 2024, 93') – Italienpremiere

My Boyfriend El Fascista von

Matthias Lintner (ITA 2025, 95') – Weltpremiere (in Zusammenarbeit mit Pordenone Docs Fest)

Pfau von Bernhard Wenger (AUT/DEU 2024, 102')

Riefenstahl von Andres Veiel (DEU 2024, 115')

Wind, Talk to Me (Vetre, pricaj sa mnom) von Stefan Djordjevic (SRB/SVN/HRV 2025, 100') – Italienpremiere

Viet and Nam von Tru'o'ng Minh Quy (VNM 2024, 129') – Italienpremiere

Yunan von Ameer Fakher Eldin (DEU/CAN/ITA 2025, 124')

Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica) von Urška Djuki

sik der Hochschule für Musik „Claudio Monteverdi“ führt in Zusammenarbeit mit Il Cinema Ritrovato in Bologna *Carmen* (1918), den ersten Film von Ernst Lubitsch auf. *Damian dalla Torre Live*. Ein Solo-Set gespickt mit Improvisationen, die von seinem Album *I Can Feel My Dreams* (von *The Guardian* auf Platz 1 der 10 besten zeitgenössischen Alben von 2024 gewählt) inspiriert sind.

In der Sektion *Fokus Taiwan* präsentiert das BFFB 7 Werke, die die Identitätsbildung und den gesellschaftlichen Wandel auf der Insel widerspiegeln.

Hommage

Das Festival würdigt Thomas Heise (1955-2024) mit der Vorführung seines Dokumentarfilms „Heimat ist ein Raum aus Zeit“, der anhand von Archivmaterial seine fast 100-jährige Geschichte zwischen Wien, Dresden, Mainz und Berlin nachzeichnet.

Die Sektion Kleinsprachen DOC zeigt den animierten Dokumentarfilm „Karuara“ von Miguel Arazo und Stephanie Boyd. „Gin-

gerbread for Her Dad“ von Alina Mustafina. Die Sektion umfasst auch eine Auswahl an Kurzfilmen.

Die Jury und die Preise

Die Internationale Jury (Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch, Barbara Weis) vergibt unter den Filmen des Wettbewerbs den Preis der Autonomen Provinz Bozen für den besten Film, den Preis der Stiftung Sparkasse Bozen für die beste künstlerische Leistung und den Spezialpreis der Jury sowie den Preis der Autonomen Region Trentino-Südtirol für die Unterstützung des Vertriebs, für den sowohl Filme des Wettbewerbs BFFB38 als auch der Sektion RealeNonReale zugelassen sind. (bea)

■ Termin: 4. bis 13. April
Infos: www.filmfestival.bz.it

© Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf abo.dolomiten.it

Sprache der Aufrichtigkeit

LEIPZIGER BUCHPREIS 2025: Preis vergeben

LEIPZIG. 2015 gewann sie den internationalen „Franz-Tumler-Literaturpreis“ für ihren Debütroman „Die Glücklichen“, 2025 erhält sie für „Halbinsel“ (Luchterhand) den Preis der Leipziger Buchmesse: Kristine Bilkau sprach in ihren Dankesworten über das abgelaufene Jahrzehnt. Die mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung ist am Donnerstag am ersten Tag der Leipziger Buchmesse verliehen worden.

„Vor 10 Jahren war ich mit meinem Debütroman hier“, erinnerte sich Bilkau bei der Vergabe und beschrieb wie ihr Kind (damals 7 Jahre) mit ihrem Mann im Zoo war, während sie auf der Messe war. Und sie spannte den Bogen: „Was war das für ein Jahrzehnt: Krieg, Flucht, Brexit Trump I, Populismus, Pandemie, Krieg, Klimakrise.“ Ihre Geschichte bezeichnete sie als „Mutter-Tochter-Geschichte, die Mutter möchte die Zuversicht für ihre Tochter retten, während die Tochter eine Sprache der Aufrichtigkeit über das, was in der Welt passiert, wünscht.“

Und das ist die Begründung der Jury: „Leicht nacherzählbar scheint dieses Buch zunächst, doch das ist eine Täuschung. Kristine Bilkau trägt sukzessive Schichten von Fragen ab, die verunsichern. Das unerwartet zusammengeführte Duo aus Mutter und erwachsener Tochter braucht mehr als guten Willen für ein neues Lebensmodell. „Halbinsel“ ist ein sensibel gebauter Roman über emotionale Altlasten, über Großzügigkeit

ZUR PERSON

Kristine Bilkau

Kristine Bilkau, 1974 geboren, studierte Geschichte und Amerikanistik in Hamburg und New Orleans. Bereits ihr Roman debüt „Die Glücklichen“ (Luchterhand, 2015) wurde mit dem Franz-Tumler-Literaturpreis, dem Klaus-Michael-Kühne-Preis und dem Hamburger Förderpreis für Literatur ausgezeichnet und in mehrere Sprachen übersetzt. Mit ihrem Roman „Nebenan“ (Luchterhand, 2022) stand sie auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises. Kristine Bilkau lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

und über das Geschäft mit dem Klima-Gewissen.“

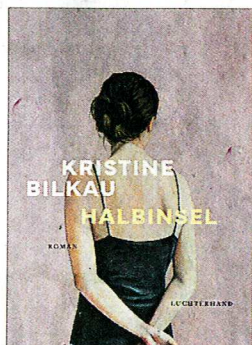
In der Sparte Sachbuch gewann die russische Grafikerin, Autorin und Übersetzerin Irina Rastorgueva mit ihrem Buch „Pop-up-Propaganda. Epikrise der russischen Selbstvergiftung“ (Verlag Matthes & Seitz). Sie warb in ihrer Dankesrede um Unterstützung für die Ukraine: „Jeden Tag sterben da Leute, jeden Tag fallen da Bomben!“

In der Kategorie Übersetzung ging der Preis an den Deutschen Thomas Weiler für seine im Aufbau Verlag erschienene Übersetzung von „Feuerdörfer. Wehrmachtsverbrechen in Belarus – Zeitzeugen berichten“ von Ales Adamowitsch, Janka Bryl und Uladsimir Kalesnik.

Der Preis der Leipziger Buchmesse wurde zum 21. Mal vergeben. Im Vorjahr ging der Preis in der Kategorie Belletristik an die Wahlwienenerin Barbi Markovic für ihren Erzählband „Minihorror“ (Residenz Verlag). Insgesamt wurden heuer in den drei Sparten 506 Werke aus 166 Verlagen eingereicht. Die diesjährige Leipziger Buchmesse läuft noch bis 30. März.

Über alle Bücher im Überblick samt Cover haben wir am 6.3. berichtet. Du kannst dann noch die PDF der Besprechung des Buches der Siegerin oder des Siegers dazugeben. (bea/dpa)

■ **Buchtipps:** „Halbinsel“ von Kristine Bilkau, (Luchterhand 2025), 224 Seiten – „Pop-up-Propaganda. Epikrise der russischen Selbstvergiftung“ von Irina Rastorgueva (Matthes & Seitz Berlin 2024) – „Feuerdörfer. Wehrmachtsverbrechen in Belarus – Zeitzeugen berichten“ von Ales Adamowitsch, Janka Bryl, Uladsimir Kalesnik übersetzt von Thomas Weiler (Aufbau 2024) **Bestellen:** www.athesiabuch.it



INHALTE auf abo.dolomiten.it

MUSEION

„Graffiti“

Mit Graffiti eröffnet Museion im März eine bahnbrechende Ausstellung über die Verbindungen zwischen Graffiti und zeitgenössischer Kunst. Erstmals in Italien widmet sich eine Museumsausstellung der Geschichte der Sprühpomalerei sowie den vielfältigen künstlerischen Überführungen von Bildsprachen der Stadt und Straße

ins Atelier.

Die Werkschau versammelt transdisziplinäre Arbeiten aus 75 Jahren und verfolgt einen Ansatz, der weit über die Historisierung von Graffiti als „Outsider“-Praxis hinausgeht.

Es sind Werke von diesen Künstlern zu sehen: Yuji Agematsu, Chantal Akerman, Nick Atkins, Charles Atlas, Lutz Bacher, Martin Barré, Blade, Monica Bonvicini, Patricia L. Boyd, Dan Chris-

tensen, Shaun Crawford, Curtis Cuffie, René Daniëls, Daze, Manuel DeLanda, Melvin Edwards, Matias Faldbakken, Heike-Karin Föll, Futura 2000, Keith Haring, Jenny Holzer & Lady Pink, KAYA, Jutta Koether, Michael Krebber, Brad Kronz, Maggie Lee, Klara Lidén, Ilya Lipkin, Colette Lumiere, Kunle Martins, Jeanette Mundt, Georgie Nettell, Armandino Nin, N.O.Madski, Clayton Patterson, Charlotte Posenens-

ke, Josephine Pryde, Quik, Lee Quiñones, Carol Rama, Rammeilzee, R.I.P. Germain, Matthew „Zexor“ Rodriguez, Karin Sander, Seen, David Smith, Dash Snow, Ben Solomon, Hedda Sterne, Emily Sundblad, Soil Thornton, Alix Vernet, WANTO, Lawrence Weiner, Dondi White, Martin Wong & LA2, Christopher Wool, Zephyr. Wir werden in ein er der nächsten Ausgaben die Ausstellung besprechen.

MADE IN TAIWAN

DAL 4 AL 13 APRILE IL 38° BOLZANO FESTIVAL PUNTA L'OBIETTIVO SUL CINEMA TAIWANESE CONTEMPORANEO, FRA NUOVE IDENTITÀ E CAMBIAMENTI SOCIOPOLITICI di **EMANUELE SACCHI**

Basterebbe l'opportunità di vedere in versione restaurata - grazie alla collaborazione con L'immagine ritrovata - uno degli incipit più belli della storia del cinema, con l'inquadratura di spalle di Shu Qi in *Millennium Mambo* di Hou Hsiao-hsien. Ma ci sono molte altre ragioni per non perdere il focus di sette film che il **Bolzano Film Festival** Bozen 2025 (vedi a pag. 7) dedica al cinema di Taiwan. Di quella cinematografia si citano in genere i tre grandi autori della New Wave: lo stesso Hou, Tsai Ming-liang e Edward Yang. Spesso avendo visto - quando va bene - metà scarsa della loro adamantina filmografia. Ma l'obiettivo che si prefiggono i curatori - il produttore Stefano Centini e il direttore artistico di **BFFB** Vincenzo Bugno - è di aprire una finestra su esempi più recenti di autori taiwanesi e di provare a raccontare per immagini la complessità di una terra che si interroga ogni giorno sulla propria identità. Landa di conquista per coloni olandesi e portoghesi prima e per l'impero giapponese poi, Taiwan è divenuto nel Dopoguerra il rifugio dei nazionalisti di Chiang Kai-shek. Il Terrore bianco anticomunista che ne è seguito ha represso duramente il dissenso, fino a una transizione verso una democrazia fragile, da sempre contesa tra le rivendicazioni cinesi e le strategie statunitensi. La rassegna del **BFFB** 38 permette di immergersi in questa realtà attraverso film che affrontano il passato coloniale, le influenze culturali del sud-est asiatico e le trasformazioni della società contemporanea, esplorando identità, memoria, migrazione e disu-

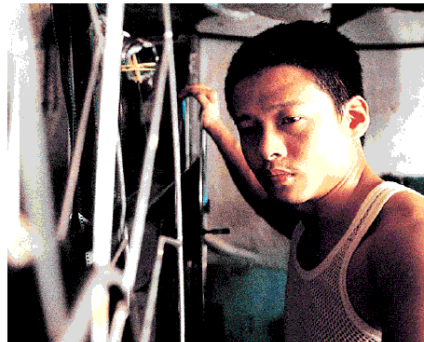
6 FILMTV



Qui in alto, un momento di *Old Fox*. A pag. 7, da sinistra in senso orario, scene di *Mongrel*, *Goodbye, Dragon Inn* e *GAGA*

PER APPROFONDIRE
CONSULTA IL PROGRAMMA
COMPLETO DEL **BFFB** 38 SU
WWW.FILMFESTIVAL.BZ.IT/IT

guaglianze sociali. Come *Old Fox* di Hsiao Ya-chuan, che racconta la crescita economica di Taiwan negli anni 80 attraverso gli occhi di un giovane protagonista, mettendo in luce il *social divide* di un'epoca in rapida trasformazione. O *GAGA* di Laha Mebow, primo film taiwanese diretto da una regista indigena, che racconta le sfide di una comunità Atayal di fronte alla modernità, esplorando il contrasto tra tradizione e cambiamento sociale. Mebow sarà presente a Bolzano e incontrerà il pubblico, come peraltro Tsai Tsung-lung e Lu Yi-ching. Il primo è regista di *And Miles to Go Before I Sleep*, documentario sul tema della migrazione, che si sofferma sull'uccisione di un lavoratore vietnamita da parte di un poliziotto, svelando le tensioni latenti della società taiwanese. Lu è invece l'attrice protagonista di *Mongrel*, diretto da Chiang Wei Liang, un'altra opera che si concentra sul sociale e sulle difficoltà delle badanti migranti a Taiwan, evidenziando le dinamiche di sfruttamento e alienazione all'interno di una società sempre più globalizzata. A completare il focus due titoli ormai classici di Tsai Ming-liang e uno di Yeo Siew Hua, già Pardo d'oro 2018 per *A Land Imagined*. Di due capolavori come *Goodbye, Dragon Inn* - dolente amarcord sul rapporto tra memoria e cinema, che ruota attorno a uno dei capolavori wuxia del cinema taiwanese - e *Days* - Taiwan vs. sud-est asiatico, in un oceano di silenzi e di solitudine - si dovrebbe sapere tutto o quasi, ma *Stranger Eyes* di Yeo (già alla Mostra di Venezia 2024) è altrettanto imperdibile: girato a Singapore (patria del regista) con un cast interamente taiwanese (guidato dall'intramontabile Lee Kang-sheng), è un aggiornamento dei neon metropolitani di *Rebels of the Neon God* all'epoca del capitalismo della sorveglianza, tra *Niente da nascondere* e *La finestra sul cortile*, in cui migliaia di occhi artificiali ci osservano senza tregua **TV**



©2024 E&W FILMS/LE PETIT JARDIN/DEUXIEME LIGNE FILMS

©LIN MENG SHAN

IL PROGRAMMA

Con la sua identità ibrida inscritta a chiare lettere nel nome, doppio, il **Bolzano Film Festival** Bozen - **BFFB** torna **dal 4 al 13 aprile** per la **38ª edizione**, la terza sotto la direzione di Vincenzo Bugno. Aperto sia alle forme documentarie sia al cinema di fiction, il Concorso schiera 13 titoli, con il racconto delle minoranze - cifra della rassegna - a fare da *fil rouge*: fra questi, il *coming of age* **Little Trouble Girls** della slovena Urška Djukic, l'*opus* n. 2 della georgiana Déa Kulumbegashvili (**April**, ritratto claustrofobico di una donna che pratica aborti clandestini, Premio speciale della giuria a Venezia 2024), **Viet and Nam** di Truong Minh Quý (storia d'amore impossibile fra due minatori vietnamiti: una gran bella sorpresa a Cannes 77), il doc **Riefenstahl** di Andres Veiel, la prima mondiale di **My Boyfriend El Fascista** di Matthias Lintner e, sempre dall'Italia, **Balentes** di Giovanni Columbu, regista di *Surbiles*, ancora in Sardegna con l'avventura (vera) di due ragazzini al tempo del fascismo. È riservata strettamente al documentario, invece, la sezione RealeNonReale, dal Sudan in guerra di **Khartoum** alle Dolomiti turistiche di **Personale**, dal Paraguay sotto dittatura di **Bajo las banderas, el sol** alla Mosca randagia di **Dreaming Dogs**, fino all'Austria autoritaria di **Our Time Will Come** (dall'ultima Berlinale). Tutt'attorno, l'imbarazzo della scelta: oltre al Focus Taiwan che vi presentiamo da pag. 6, sono in agenda l'omaggio al compianto **Thomas Heise**, una masterclass del maestro **Alexander Kluge**, i premi alla carriera a **Alba Rohrwacher** e **Christian Petzold** e la proiezione della trilogia di **Dag Johan Haugerud** - integrale e nel giusto ordine, come Dio comanda. **CATERINA BOGNO**

FOCUS ITALIA / 8 minuti ago
Box office Italia, continua il dominio di 'Un film Minecraft'

CANNES / 58 minuti ago
ACID 2025: il programma che incanta Cannes

LEADER ARTISTICO / 2 ore ago
Jackie Chan riceverà il Premio alla Carriera al Locarno Film Festival 2025

ANTICIPAZIONI / 2 ore ago
'Andy Warhol - American Dream': evento speciale al cinema

LATEST NEWS / 2 ore ago
'Andy Warhol - American Dream': evento speciale al cinema

Vincenzo Bugno: cinema come riflessione su identità e confine

Riflessioni su identità, minoranze, migrazione e confini in un cinema come piattaforma di scambi
 Vincenzo Bugno, direttore del Bolzano Film Festival

Publicato 4 settimane fa il 3 Aprile 2025
 Scritto da **Veronica Neulichel**



In questa intervista esclusiva, **Vincenzo Bugno**, direttore del **Bolzano Film Festival**, ci guiderà a partire dal 4 aprile attraverso il festival. Con un focus su temi di confine, identità culturale ed innovazione, Bugno condivide le sue visioni per questa 38ª edizione, evidenziando l'importanza di coinvolgere un giovane pubblico e di celebrare opere significative, come quelle di **Alba Rohrwacher** ed **Alexander Kluge**.

Il festival si aprirà con *Little Trouble Girls* di Urška Djukić, un racconto di formazione intimo e complesso. Cosa l'ha resa, a suo avviso, la scelta perfetta per inaugurare questa 38ª edizione?

Si tratta di un film che conosco da vario tempo anche come progetto, che ha avuto una gestazione abbastanza lunga, però è normale. È un'opera prima, e questo mi interessa molto. Fa parte del concorso dove ci sono molte opere prime. Nel concorso ci sono produzioni e coproduzioni dei paesi dell'arco alpino: Austria, Svizzera, Germania, Italia. Mi interessava anche aggiungere la Slovenia, perché è anch'esso un paese dell'arco alpino.

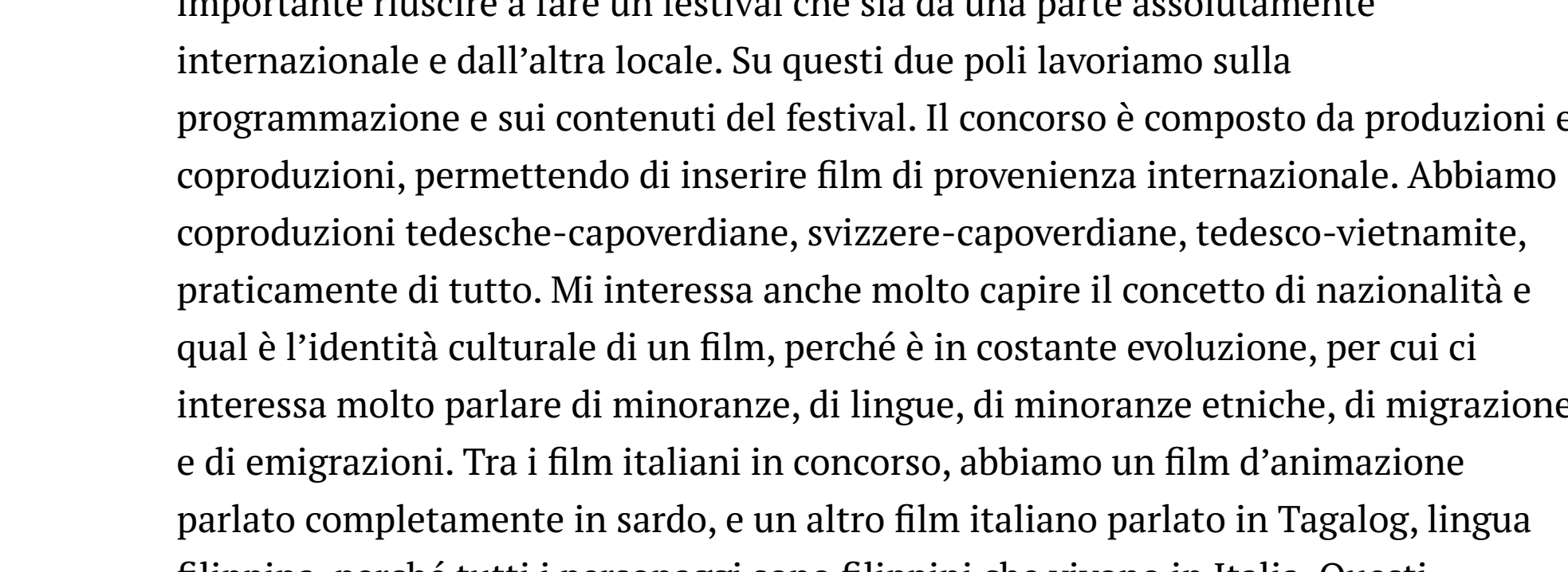
È una coproduzione italo-slovena, si svolge tra la Slovenia ed il Friuli. È una storia di confine, un tema fondamentale del festival a vari livelli: artistico, politico e politico-culturale. Da questo punto di vista, è sicuramente un film perfetto per l'inaugurazione. Può essere definito anche come un film di formazione o un *coming of age* avanzato. Ha anche una leggerezza che lo rende indicato per aprire un festival.



Il festival è in costante espansione. Ci sono sezioni nuove o trasformazioni particolari rispetto all'edizione precedente che ha voluto mettere in risalto? E quali sono i tre temi principali che rappresentano a suo avviso questa 38ª edizione, rispetto anche a quelle passate?

Ho iniziato qui a Bolzano nel 2023, quindi ho già due edizioni alle spalle. Sono state due edizioni di transizione, che hanno rappresentato l'infanzia di questa nuova fase del festival. Quest'anno non direi che siamo arrivati all'età adulta; anzi, forse non vogliamo neanche arrivarci. Sarebbe più interessante rimanere in questo stato di "teenagers", perché ci permette di essere più audaci nelle scelte, anche rischiando e commettendo errori. L'identità del festival si sta consolidando e quest'anno è decisamente coerente con le scelte del programma.

A parte il tema del confine, fondamentale da ogni punto di vista, credo sia importante riuscire a fare un festival che sia da una parte assolutamente internazionale e dall'altra locale. Su questi due poli lavoriamo sulla programmazione e sui contenuti del festival. Il concorso è composto da produzioni e coproduzioni, permettendo di inserire film di provenienza internazionale. Abbiamo coproduzioni tedesche-capoverdiane, svizzere-capoverdiane, tedesco-vietnamite, praticamente di tutto. Mi interessava anche molto capire il concetto di nazionalità e qual è l'identità culturale di un film, perché è in costante evoluzione, per cui ci interessa molto parlare di minoranze, di lingue, di minoranze etniche, di migrazione e di emigrazioni. Tra i film italiani in concorso, abbiamo un film d'animazione parlato completamente in sardo, e un altro film italiano parlato in Tagalog, lingua filippina, perché tutti i personaggi sono filippini che vivono in Italia. Questi contenuti sono importanti per capire l'identità del festival.

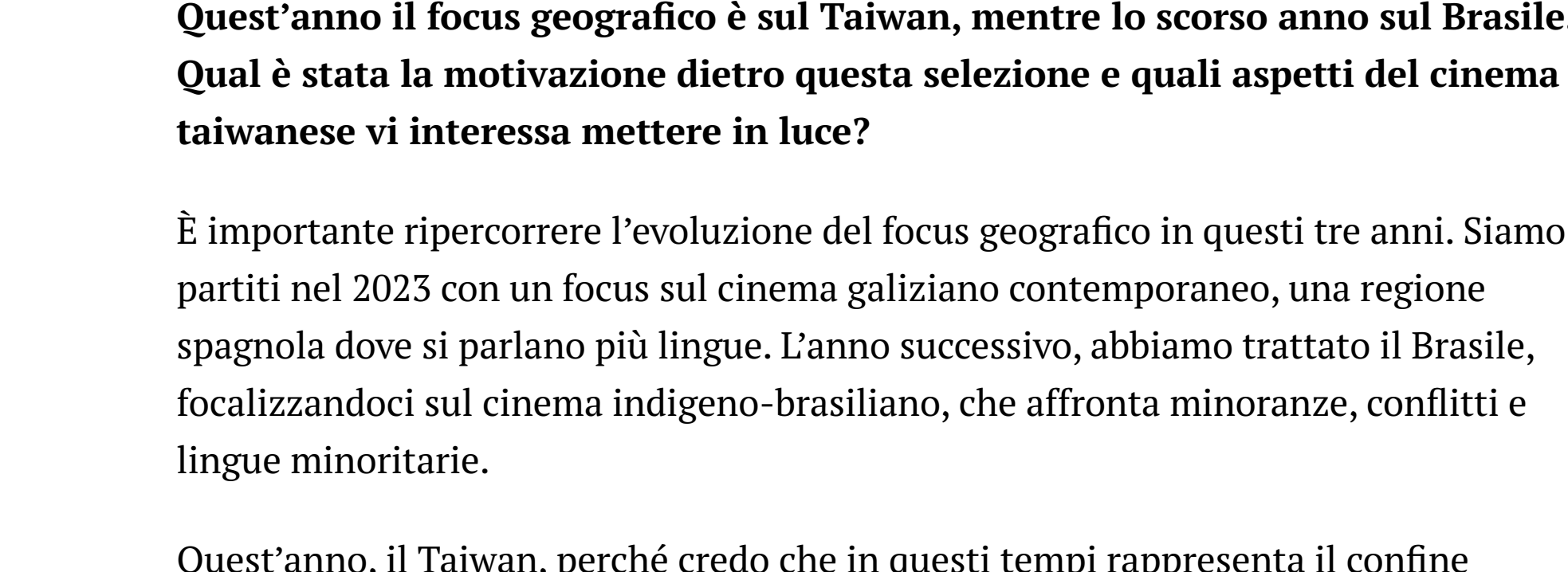


Quest'anno il focus geografico è sul Taiwan, mentre lo scorso anno sul Brasile. Qual è stata la motivazione dietro questa selezione e quali aspetti del cinema taiwanese vi interessa mettere in luce?

È importante ripercorrere l'evoluzione del focus geografico in questi tre anni. Siamo partiti nel 2023 con un focus sul cinema galiziano contemporaneo, una regione spagnola dove si parlano più lingue. L'anno successivo, abbiamo trattato il Brasile, focalizzandoci sul cinema indigeno-brasiliano, che affronta minoranze, conflitti e lingue minoritarie.

Quest'anno, il Taiwan, perché credo che in questi tempi rappresenta il confine assoluto. È un'isola-stato con una storia complessa, evolutasi da una dittatura nazionalista ad una democrazia liberale che affronta positivamente le minoranze etniche. La popolazione taiwanese si compone di discendenti di varie migrazioni dalla *mainland* Cina in diversi decenni, a seguire della guerra civile cinese. Però in Taiwan ci sono anche delle popolazioni indigene che parlano delle lingue che non sono di provenienza cinese, ma di provenienza dell'area del Pacifico. La politica culturale taiwanese e molte opere cinematografiche ruotano attorno al tema dell'identità in continuo movimento, specialmente negli ultimi anni, con una significativa migrazione dai paesi del sud-est asiatico. Taiwan è perfetta per i contenuti dell'identità del festival, soprattutto in un periodo in cui è a rischio, sperando che non diventi la nuova Ucraina a causa di minacce dalla Repubblica Popolare Cinese.

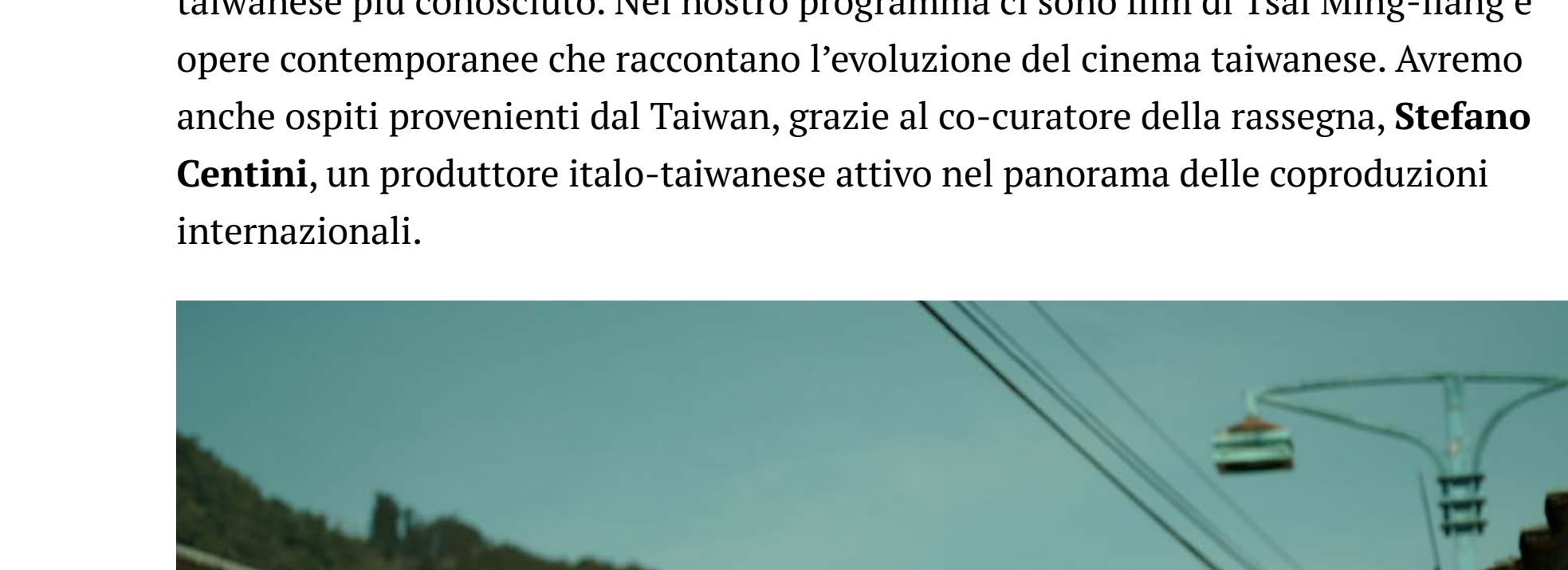
Sul fronte cinematografico, ci sono citazioni del nuovo **cinema taiwanese**, un fenomeno di successo negli ultimi venti anni. Basti pensare a registi come **Hu Xiaoxian**, **Edward Yang** e **Tsai Ming-liang**, quest'ultimo probabilmente il regista taiwanese più conosciuto. Nel nostro programma ci sono film di Tsai Ming-liang e opere contemporanee che raccontano l'evoluzione del cinema taiwanese. Avremo anche ospiti provenienti dal Taiwan, grazie al co-curatore della rassegna, **Stefano Centini**, un produttore italo-taiwanese attivo nel panorama delle coproduzioni internazionali.



Passando alla sezione *Lili - Little Lights*, in un panorama cinematografico in cui il pubblico giovanile è sempre più orientato verso lo streaming, come riuscite a coinvolgere i ragazzi in un festival cinematografico?

Allora, credo che uno dei compiti del festival sia anche sviluppare delle *audience strategies* di vario tipo e di lavorare sul pubblico potenziale, ma anche ovviamente di cercare di affascinare i diversi strati di pubblico, di attirare questo pubblico, nuovamente verso il cinema come luogo dove vivere con altre persone delle esperienze, delle emozioni, dei momenti di intensità, diciamo artistici. Noi lavoriamo in collaborazione con le scuole di Bolzano e la risposta nei primi due anni è stata molto positiva. I bambini, i ragazzini, le ragazzine hanno reagito molto positivamente a questa offerta. Per cui sì, sicuramente si tratta di offrire dei film di notevole valore artistico, anche per il pubblico super giovane. Questi programmi sono stati effettuati finora in collaborazione con una sezione della **Berlinale**, che si chiama *Generation*.

Mi permetto di contraddire se parliamo appunto di pubblico giovanile che si orienta sempre di più verso lo streaming. Da una parte è vero, però credo che il panorama stia un po' cambiando negli ultimissimi anni, infatti sicuramente al Bolzano Film Festival c'è una notevole crescita di pubblico, ma anche di pubblico molto giovanile. L'altro anno ci ha fatto sicuramente bene vedere che le proiezioni erano frequentate anche da un pubblico molto giovane, per cui sono abbastanza ottimista.

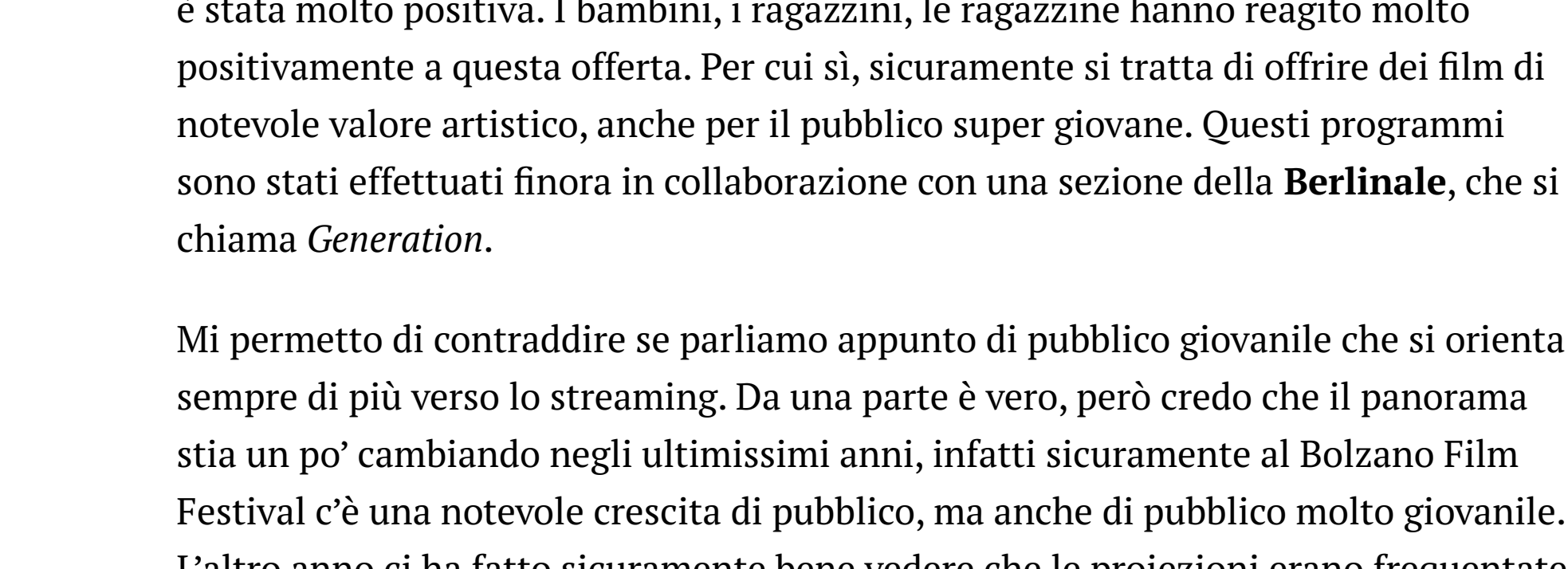


Alba Rohrwacher riceverà durante questa edizione il premio alla carriera. La sua filmografia è segnata da scelte artistiche intense e non convenzionali. Se dovesse associare lo spirito del BFFB ad uno dei suoi film, quale sarebbe e perché?

Presentiamo tre film, uno è ***Hors-saison***, che è un film francese di **Stéphane Brizé**, che è stato alla Biennale del 2023. Poi presentiamo ***Mi fanno male i capelli***, di **Roberta Torre**, e ***Hungry Hearts*** di **Saverio Costanzo**. Sono film diversissimi tra di loro, assolutamente. Da una parte, diciamo, un film di ambiente newyorkese, dell'altro un film francese molto intimo, che è una storia d'amore tra due persone che si ritrovano, e poi ***Mi fanno male i capelli***, che è un film dedicato a **Monica Vitti**. Credo che tutte queste tre componenti, a livello narrativo, culturale e formale, si possano trovare all'interno del festival. Per cui nella molteplicità di questi tre film possiamo sicuramente trovare anche l'identità del festival.

Quest'anno l'omaggio è dedicato ad Alexander Ernst Kluge, figura iconica del cinema tedesco e tra gli intellettuali più versatili del suo tempo. Cosa significa per il festival rendergli omaggio?

È chiaro che il festival per tradizione si rivolge molto alla cultura d'oltre alpe, in questo caso alla cultura di lingua tedesca. Se parliamo di intellettuali di lingua tedesca contemporanea, è doveroso menzionare Alexander Kluge. È uno dei personaggi fondamentali della storia del cinema tedesco ed un intellettuale di enorme spessore, una delle voci più indipendenti e critiche del panorama intellettuale tedesco. È affascinante che a 94 anni continui a fare cinema, utilizzando l'intelligenza artificiale come sua cinepresa. Mi è sembrato doveroso dedicargli un omaggio con due film realizzati con intelligenza artificiale, mostrati precedentemente al **Festival di Rotterdam**. Ho parlato varie volte con Kluge, e la sua lucidità intellettuale è invidiabile, anche per le persone più giovani.



Bolzano è una città con un'identità culturale ibrida ed un pubblico curioso. Come si bilancia la necessità di innovazione con quella di mantenere un dialogo con la comunità locale?

Allora, sono veneziano, vivo a Berlino da molti anni, però conoscevo l'Alto Adige abbastanza bene. Poi, quando mi è capitata questa occasione, mi è sembrata un'opportunità affascinante. Io sono il direttore artistico di un festival di cinema, però credo sia importante quando si arriva, cominciare a entrare in contatto con tutto il territorio, questo vuol dire con tutte le istituzioni culturali della città, che sono numerose.

Se pensiamo al numero di abitanti di Bolzano, che si aggira intorno ai 100.000 abitanti, la vita culturale bolzanina e l'offerta culturale è molto significativa. Sicuramente non si trova spesso, anche in città di maggiori dimensioni, per cui il dialogo con il territorio, con le istituzioni è fondamentale e ovviamente anche il dialogo con i possibili strati di pubblico che si possono coinvolgere. La reputo una fortuna, una grandissima chance culturale. Bolzano è bilingue, dunque è fondamentale cercare di coinvolgere i cittadini con delle linguistiche differenti. Per questo, lavoriamo molto sui sottotitoli dei film cercando di non sottovalutare mai il pubblico.

Credo che l'offerta del festival sia stimolante e si indirizzi ai cittadini delle varie comunità linguistiche, anche ai nuovi altoatesini. Almeno per quanto riguarda Bolzano: il capoluogo non è fatto solamente di cittadini di lingua tedesca o di lingua italiana, ma anche di persone provenienti da altri paesi, per cui ci troviamo in un contesto assolutamente più che bilingue, sempre più multietnico, e con questo bisogna fare i conti.

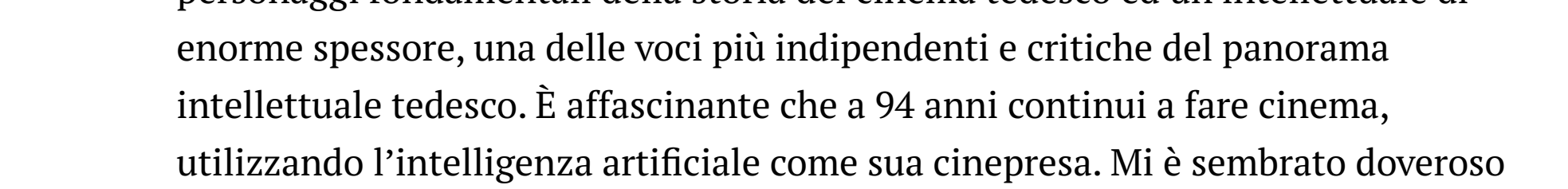
Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali, e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

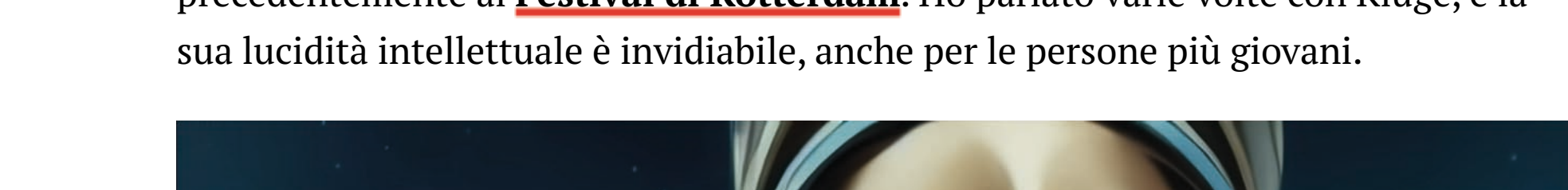
CORRELATI: #ALBA ROHRWACHER #ALEXANDER KLUGE #BOLZANO FILM FESTIVAL #CINEMA TAIWANESE #CONVERSATIONS #EDWARD YANG #FESTIVAL DI BOLZANO #HORS-SAISON #HU XIAOXIAN #HUNGRY HEARTS #INTERVISTA #LITTLE TROUBLE GIRLS #MI FANNO MALE I CAPELLI #MONICA VITTI #ROBERTA TORRE #SAVERIO COSTANZO #STEPHANE BRIZÉ #TSAI MING LIANG #URŠKA DJUKIĆ #VINCENTO BUGNO

DON'T MISS **FKFF 2025: intervista con il direttore artistico Riccardo Gelli** UP NEXT **Bolzano Film Festival Bozen 2025 I film più attesi**

POTREBBE PIACERTI



'Una Figlia' conversazione con Ivano De Matteo



'Julie ha un segreto' conversazione con Leonardo Van Diji



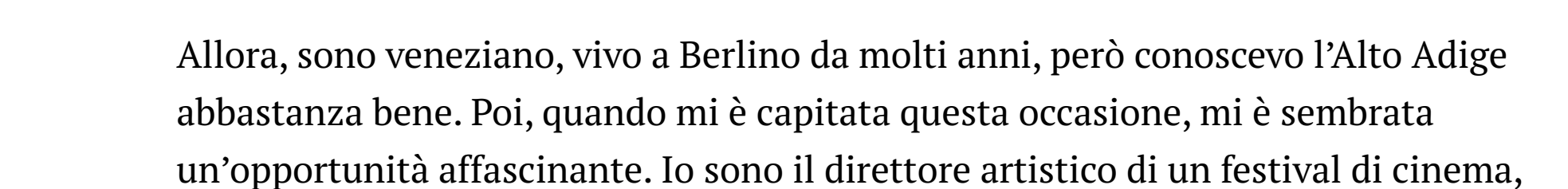
'Hidden - Sepolto nell'ombra' intervista con Giuseppe Lo Conti



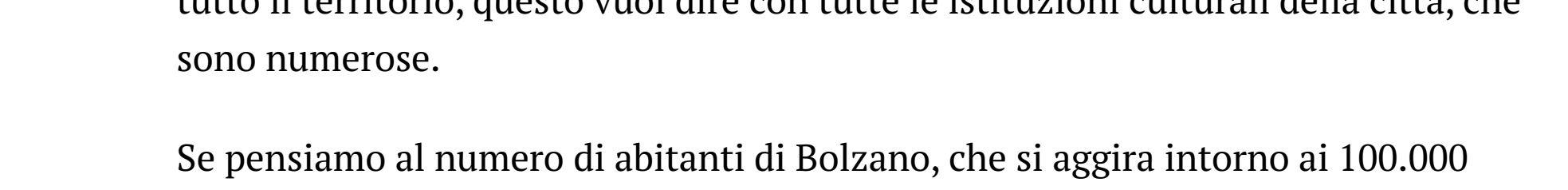
Intervista a Christine Freeman, Dietro le quinte della Pixar



'30 notti con il mio ex' conversazione con Guido Chiesa



Bolzano Film Festival Bozen: si conclude la 38ª edizione



LEUTE | Interview mit Matthias Lintner

„Film muss weh tun, muss ins Herz gehen“

Thomas Hanfke am 04.04.2025

Der Regisseur Matthias Lintner stellt mit „My Boyfriend El Fascista“ seinen bislang persönlichsten Film vor. Die Doku erzählt von seiner Beziehung zum kubanischen Aktivistin Sadiel, in der Liebe und politische Gegensätze aufeinanderprallen. Am Samstag feiert der Film im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen Weltpremiere.

Damit BARFUSS weiterhin hinterfragen, aufklären, erzählen und berühren kann, brauchen wir DEINE Unterstützung!
Werde Teil unserer Community.

Artikel anhören

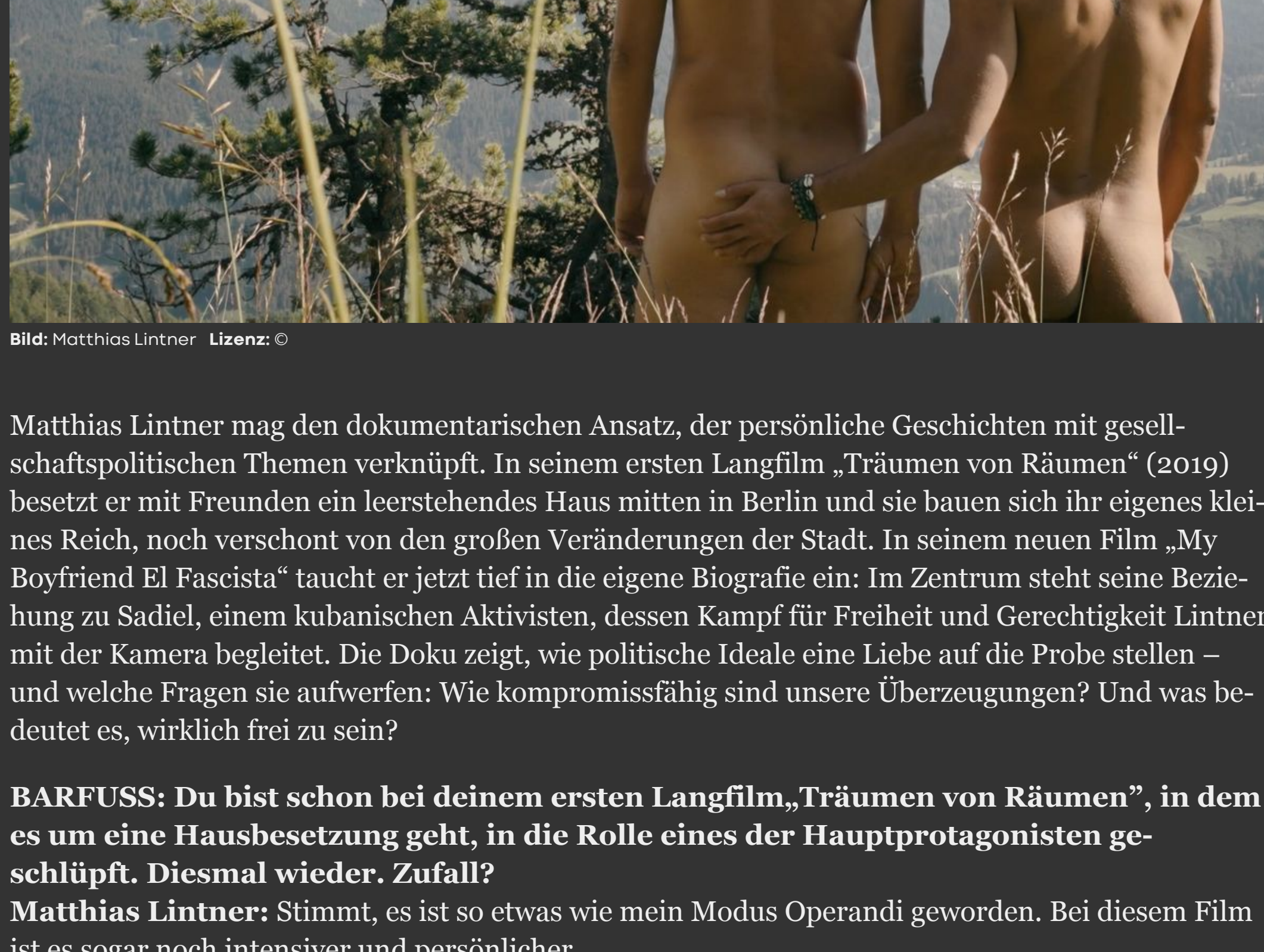


Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Matthias Lintner mag den dokumentarischen Ansatz, der persönliche Geschichten mit gesellschaftspolitischen Themen verknüpft. In seinem ersten Langfilm „Träumen von Räumen“ (2019) besetzt er mit Freunden ein leerstehendes Haus mitten in Berlin und sie bauen sich ihr eigenes kleines Reich, noch verschont von den großen Veränderungen der Stadt. In seinem neuen Film „My Boyfriend El Fascista“ taucht er jetzt tief in die eigene Biografie ein: Im Zentrum steht seine Beziehung zu Sadiel, einem kubanischen Aktivistin, dessen Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit Lintner mit der Kamera begleitet. Die Doku zeigt, wie politische Ideale eine Liebe auf die Probe stellen – und welche Fragen sie aufwerfen: Wie kompromissfähig sind unsere Überzeugungen? Und was bedeutet es, wirklich frei zu sein?

BARFUSS: Du bist schon bei deinem ersten Langfilm, „Träumen von Räumen“, in dem es um eine Hausbesetzung geht, in die Rolle eines der Hauptprotagonisten geschlüpft. Diesmal wieder. Zufall?
Matthias Lintner: Stimmt, es ist so etwas wie mein Modus Operandi geworden. Bei diesem Film ist es sogar noch intensiver und persönlicher.

Schon auch mutig.
Ja, frei nach dem französischen Filmemacher François Truffaut: Das Kino von morgen muss ein Akt der Befreiung werden. Dieser Spruch hing an der Filmschule in Berlin auf dem Weg zu den Postproduktionsräumen. Er hat mich mehr geprägt, als ich es mir anfangs gedacht habe. Film muss weh tun, muss ins Herz gehen – das Schlimmste ist, wenn die Menschen indifferent bleiben.



Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Matthias Lintner und Sadiel

Dein Film erzählt eine sehr persönliche Geschichte: die Liebesbeziehung zwischen dir und Sadiel, die zunehmend von politischen Differenzen überschattet wird. Was hat dich dazu bewegt, diese intime Auseinandersetzung filmisch festzuhalten?

Es begann eigentlich schon mit meiner Reise nach Kuba, kurz vor Corona. Meine Freundin sagte damals zu mir: „Reise nach Kuba, bevor es sich öffnet, solange es noch authentisch ist. Bald werden die Amerikaner und Investoren kommen.“ Also reiste ich für einen Monat dorthin, naiv und ohne große Erwartungen. Schon am Flughafen nahm man mir meine Mikrofone ab. Ich kam aus Mexiko – das machte mich offenbar noch verdächtiger, ein Journalist zu sein. Ich musste die Mikrofone in einer Tasche abgeben und bekam sie erst bei meiner Abreise gegen eine Gebühr zurück. Mein gesamter Aufenthalt war von Kontrolle geprägt: Man ist mir gefolgt, mir wurde Material gestohlen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch nicht vor, einen Film über Kuba zu machen.

Aber?
Ich sah das Land abseits der Touristenpfade und erkannte, wie hart das Leben für die Menschen dort ist. Kommunismus bedeutet Gleichheit, aber nur für die Armen. Die Privilegierten, die der Führungsschicht um die Castros nahestehen, leben anders. Die Menschen stehen für Tomatensauce an, nur um dann zu erfahren, dass sie aus ist und niemand weiß, wann Nachschub kommt. Noch schlimmer wird es, wenn Antibiotika fehlen.

Ich sagte dort oft: „Was ist mit eurer Revolution? Ihr braucht eine neue!“ Aber niemand traute sich, das vor dem Mikrofon zu bestätigen. Selbst ohne Mikro hatte jeder Angst, verpiffen zu werden. Mir fehlte in Kuba die Luft zum Atmen. Man hat keine Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen. Ich war froh, als ich abreiste.

Irgendwann begann ich, ihn mit dem Handy zu filmen - zunächst nur aus Neugierde. Aber ich erkannte schnell: Das könnte ein Protagonist sein.

Sadiel ist Kubaner, lebt aber in Südtirol, kanntest du ihn damals schon?
Wir hatten eine Liebelei, waren aber nicht zusammen. Als ich zurückgekommen bin und ihm von meiner Reise nach Kuba erzählte, fühlte er sich angegriffen. Ich, ein Tourist, maße mir an, über Kuba zu urteilen? Doch warum redete man in Europa so positiv darüber? Salsa, Zigarren und Rum, weißer Sand – aber die Realität war eine ganz andere.

Damals begann Sadiel mit seinem Aktivismus. Er band sich in Mailand vor der kubanischen Botschaft an einen Baum, um auf die Missstände aufmerksam zu machen. In Italien gibt es eine gewisse Kommunismus-Nostalgie, und Kuba hat es geschickt verstanden, sein positives Image international aufrechtzuerhalten. Doch wer bestimmt dieses Bild? Diese Frage hat mich sehr beschäftigt. Sadiel war voller Energie, er lief in Unterhosen durch meine Wohnung und telefonierte lautstark auf Spanisch. Irgendwann begann ich, ihn mit dem Handy zu filmen – zunächst nur aus Neugierde. Aber ich erkannte schnell: Das könnte ein Protagonist sein.

Wie hat er reagiert, als du ihm von deiner Filmidee erzählt hast?
Er war Feuer und Flamme. Es passte perfekt zu seinem Anliegen. Er wollte, dass die Menschen realisieren, wie es wirklich ist.

Sadiel hat eine große Wut in sich. Woher kommt diese?
Meiner Meinung nach entsteht sie aus dem tiefen Schmerz, den man spürt, wenn großes Unrecht geschehen ist, dieses aber von anderen nicht anerkannt wird. Das System lässt Druck in, indem es Menschen ins Gefängnis steckt oder ausreisen lässt. Politische Gegner verschwinden in der Gefängniszelle, das Gesetz wird zur reinen Willkür. Ständig wiederholen sie, dass die US-Blockade an allem schuld sei – und viele Linke im Ausland übernehmen dieses Narrativ. Aber die Menschenrechtsverletzungen sind enorm. Kuba ist offiziell eine „Demokratie mit einer Einheitspartei“, das sagt ja schon einiges.



Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Wann ist Sadiel aus Kuba geflohen?
Mit 18. Er wollte nicht immer weg. Seine Tante lebte in Grödnertal, also ging er zu ihr und fand eine Arbeit in einem Hotel. Dort arbeitete er 17 Jahre lang. Er spricht perfekt Italienisch, besser als ich. Er hat in Pisa studiert, das Studium aber abgebrochen, um seine Familie in Kuba zu unterstützen.

Hat Sadiel sich in Kuba bereits geoutet? War das ein Grund für seine Flucht?
Nein, Kuba ist zwar eine Machogesellschaft, aber das war nicht der Grund. Er war einfach enttäuscht. Die Indoktrination dort sagt dir: Es gibt nur diesen einen Weg. Du kannst ihn akzeptieren oder ihn ablehnen – und dann bist du der Feind.

Im Film bist du ein wenig sein Gegenpart, wirkst zurückhaltend, zweifelnd.
Im Filmprozess bin ich immer mehr ins Nachdenken gekommen. Es hat mir einiges abverlangt, meine Überzeugungen erneut zu überprüfen.

Das Label links allein reicht nicht.

Er greift dich im Film ja auch stark an?
Ja, und dadurch gab er mir die Möglichkeit, genau auf diesen wunden Punkt den Finger zu legen. Er sagt völlig zu Recht, dass die Linke viele ihrer ursprünglichen Werte für eine gerechtere Gesellschaft verloren hat. Und er hat auch recht, wenn er sagt: *Lavora!* – „Arbeite, und bewege etwas! Dann kannst du dir meine Stimme verdienen.“ Das Label *links* allein reicht nicht.

Viele werden das nicht zugeben wollen, aber wenn man ehrlich ist, gibt es mittlerweile eine Menge Salonlinke, die Marx zitieren, während sie mit ihrem dicken Auto vorfahren.

Einmal sagt Sadiel: „Communism and fascism is the same shit“ – eine harte polemische Aussage.
Ja, historisch gesehen ist das natürlich nicht dasselbe, es ist bewusst überspitzt formuliert. Im Kern meint er, dass der Kommunismus im Extremfall durchaus auch faschistische Methoden angewandt hat. Wo dem Mensch sein Menschsein genommen wird, macht der Name der Ideologie keinen Unterschied mehr – egal, was Marx theoretisiert hat.

Ihr gebt im Film viel Intimität preis. War das Teil des Filmkonzepts?
Intimität und Welpolitik – dieser Kontrast ist ein Spannungsfeld, in dem ich mich gern bewege. Schon mein letzter Film spielt mit diesen Elementen. Diesmal bin ich nochmal weiter gegangen und habe mich jetzt nackt gemacht. Ich denke nicht, dass ich mich deshalb schämen werde. Ich hoffe, dass unsere schonungslose Ehrlichkeit als Funken über die Leinwand auf die Zuschauer überspringt.



Bild: Matthias Lintner Lizenz: ©

Es gibt die Szene auf dem Klo – nackt –, in der Sadiel erzählt, wie er die Kuba-Agenda auch als Programm der Rechte bringen will. War das geplant?
Das sind die Geschenke, die dir die Realität macht. Dafür haben wir abschnittsweise zusammen mit der Kamera gelebt.

Mir geht es darum, mir beim Dreh Zeit zu lassen und mir viele Freiheiten zu nehmen. Ich war Kamera- und Tonmann zugleich, während ich mich auch vor der Linse befand. Ja, der Ton ist manchmal nicht perfekt, die Schärfe auch nicht – aber darum geht es nicht. Mir geht es darum, eine Sprache zu finden und diese geballte Energie auf die Leinwand zu übertragen.

Sadiels Gerechtigkeits- und Freiheitsdrang ist enorm. War das eure gemeinsame Ebene?
Ja, auch wenn dieser Freiheits- und Gerechtigkeitsdrang bei uns aus verschiedenen Richtungen kommt. Und die Liebe, die sich zwischen uns entwickelt hat, spielt eine tragende Rolle im Film. Am Besten bildet sich jeder sein eigenes Urteil darüber.

Du bist bei diesem Film viele Risiken eingegangen.
Ja, ständig. Ich will nicht wissen, wo ich hinkomme – darauf habe ich keine Lust. Bei mache keine sachliche Recherchierten Filme, meine Filme sind das Gegenteil davon. Sie entstehen aus Neugierde. Die Kamera ist für mich ein Werkzeug, um die Welt zu verstehen und zu erforschen – und ein Instrument, das den Protagonist:innen hilft, sich selbst besser zu begreifen. Ich habe das schon beim letzten Film erlebt: Ein guter Freund, der darin vorkam, trank viel. Der Film hielt ihm einen Spiegel vor – zeigte ihm, wer er ist. Es war eine Art Therapie für ihn.

Ich bin einfach hoffnungslos neugierig.

Machst du Filme als Therapie?
Nein. Ich bin einfach hoffnungslos neugierig. Aber für die Protagonist:innen hat es oft eine selbstreflektierende Wirkung.

Wie hat sich deine Beziehung zu Sadiel während der Dreharbeiten verändert?
Wir haben uns immer besser verstanden. Ich habe meine Faszination für seine Energie verarbeitet. Er wurde für mich zu einem Spiegel. Ich habe erkannt, dass ich oft arrogant bin in meiner Sichtweise. Eine gute Portion Drama war immer mit von der Partie. Seinen Mut bewundere ich nach wie vor. Ich weiß nicht, ob ich so mutig sein könnte.

Was ist die wichtigste Botschaft deines Films?
Es gibt mehrere und jeder ist angehalten, bei seinen persönlichen Fragen weiter zu suchen. Meine ist im Moment die Bereitschaft, miteinander zu reden, als Basis jeder guten Demokratie.

Und glaubst du, dass Liebe und politische Differenzen vereinbar sind?
Wir können unterschiedliche Meinungen haben und uns trotzdem lieben, solange wir Grundwerte teilen. Wenn aber einer Freiheit liebt und der andere Kontrolle will, wird es schwierig.

Es reicht nicht zu sagen: „Wir sind links und antikommunistisch - und die anderen sind die Faschisten.“

„My Boyfriend El Fascista“ feiert in Bozen Weltpremiere und wird anschließend in Pordenone, Turin gezeigt, Ende April feiert ihr in Toronto beim Festival HotDocs eure internationale Premiere. Wie glaubst du, dass die verschiedenen Publikum auf den Film reagieren?
Ich freue mich sehr auf die Reaktionen – es könnte auch heftig werden, und ich wäre fast enttäuscht, wenn alles glatt durchläuft. In Bozen erwarte ich eher betretene Zurückhaltung, während ich in Pordenone mit einer politischeren Diskussion rechne. Pier Paolo Pasolini stammt aus der Gegend, und er war eine enorm widersprüchliche Persönlichkeit, die weder von der Linken noch von der Rechten vollständig vereinnahmt werden konnte. Eines seiner Zitate enthält eine Wahrheit, der ich immer noch nachspüre: „Ich weiß sehr wohl, wie widersprüchlich man sein muss, um wirklich konsequent zu sein.“ Das ist ein wunderbarer Satz.

Möchtest du den Film auch in Kuba zeigen?
Ja, Sadiel und ich fänden das spannend. Aber ich denke nicht, dass sie dort mit so einer offenen Kritik umgehen können. Im Gegenteil: Die kubanische Regierung hat immer wieder gezeigt, zu welchen Repressionen sie fähig ist. Die Dissident:innen im Exil haben immerhin schon viel erreicht und kämpfen unermüdlich weiter. Sie haben es geschafft, sich im EU-Parlament in Brüssel und im italienischen Parlament in Rom Gehör zu verschaffen. Sie haben anfangs auch immer wieder versucht, mit der italienischen Linken ins Gespräch zu kommen – aber dort hat man ihnen die Tür bis dato nicht geöffnet.

Hat dich dieser Prozess politisch verändert? Bist du am Ende weniger links?
Es reicht nicht zu sagen: „Wir sind links und antikommunistisch – und die anderen sind die Faschisten.“ Jeder versucht, alles in nur eine Richtung zu lenken. Und dabei nehmen sich Rechte und Linke oft nicht viel. Möglicherweise haben sich ihre Profile mittlerweile erschöpft.

My Boyfriend El Fascista
(ITA, 95min)
Regie & Kamera: Matthias Lintner
Produzent:innen: Martin Rattini, Daria Akimenko, Matthias Lintner
Koproduktion: Mariquitas Film
Produktion: Helios Sustainable Films
Weltvertrieb: The Open Reel

Website: <https://www.heliosfilms.bz/portfolio/my-boyfriend-el-fascista/>
Trailer: <https://vimeo.com/1064361123>

Kraut & Ruabn



Bild: Mother's Cake Lizenz: ©

Einziges Italien-Konzert: Mother's Cake in der BASIS in Schlanders

Die österreichische Ausnahmeband Mother's Cake macht auf ihrer „Ultrabliss“-Tour nur einen Stopp in Italien – und zwar am 24. April in der BASIS Vinschgau Venosta. Unterstützt von zwei starken lokalen Acts verspricht der Abend ein echtes Rock-Feuerwerk.

STEINEGG LIVE IN BLUES

Klang, Kabarett und Nachtgestalten: Drei Abende in der Carambolage

Minderheitenpolitik in der Krise? Europas Minderheiten in den 2020er-Jahren

Kino ohne Grenzen



Als Solisten

werden **Andrea Götsch** (Klarinette, links) und **Berthold Stecher** (Trompete, Mitte) mit der Südtiroler Filarmonica unter der Leitung von **Michael Pichler** (rechts) Gerd Hermann

Ortlers Werk zum Klingen bringen. Götsch (aus Meran) wirkt seit 2021 bei den Wiener Philharmonikern; Stecher (aus Mals) bereichert seit 2024 die Berliner Philharmoniker.



Zwischen Gustav Mahler und Gerd Hermann Ortler (rechts) entfaltet sich das Programm der Südtiroler Filarmonica 2025. Geboren 1983 in Glurns, studierte Ortler in Wien, wo er heute lebt. Beauftragt und aufgeführt wurden seine Kompositionen in zahlreichen renommierten Konzerthäusern.

Mahler und Bach zwischen Techno, Walzer und Jodler

MUSIK: Programmvorstellung Südtiroler Filarmonica – Uraufführung, Mahler und Bach

Er saß zu Hause, komponierte und war versunken in seiner Welt. „Da klingelt das Handy“, sagte gestern **Gerd Hermann Ortler**. Am anderen Ende meldete sich der Trompeter **Berthold Stecher**, der ihn geradeheraus fragte, ob er Lust hätte, ein Doppelkonzert für Trompete, Klarinette samt Orchester zu komponieren – für ihn, **Andrea Götsch** und die Südtiroler Filarmonica. Ortler sagt zu. Seine Komposition, die Sinfonie Nr.10 von Gustav Mahler und Johann S. Bachs Fuga „Ricercata“, in einer Bearbeitung von Anton Webern, stehen auf dem Programm der vier Konzerte, die die Südtiroler Filarmonica unter der Leitung von **Michael Pichler** im Herbst geben wird.

„Was verbindet uns alle?“, seien Ortlers erste Gedanken gewesen. „Alle haben wir uns auf eine Expedition in die Welt gemacht, um unseren Traum vom Paradies zu leben. Das bedeutet für uns, Musik zu machen, ein Publikum zu finden, das unsere Klänge hören mag, auf dass wir uns in dieser magischen Welt für immer aufhalten dürfen. Deshalb heißt meine Komposition auch 'Expedition to Paradis', erklärte während der Programmvorstellung der Komponist. In einer Welt der Umbrüche, in einem Klima der Angst könne die Kunst neue Per-

spektiven öffnen: „Auf die multiplen Krisen der Welt antworten wir mit dem Paradies.“ Musik also nicht, um die Welt zu retten, aber als Inspiration für eine andere (bessere) Welt. „Während die beiden Solisten ihren individuellen Ausdruck zelebrieren, wird das Orchester mit seiner Klangvielfalt eine Kulisse schaffen, um im Dialog wie auf einem Piratenschiff sich auf den Weg ins Paradies zu machen“, hofft Ortler. Diese musikalische Reise werde sich abspielen im Spannungsfeld zwischen Virtuosität und Klangexplosion, aber auch in sphärischen Momenten. Dabei spiele die Wahlheimat von Berthold Stecher – Berlin – jene von Andrea Götsch und seine eigene – Wien – und natürlich Südtirol atmosphärisch eine Rolle: „Diese werden auch stilistisch auf die Komposition abfärben“, denn es gäbe Mixturen aus Techno, Walzer und Jodler. Apropos Jodler: Für TRANSART 2011 komponierte der Vinschger ein Stück zwischen Jazz und Klassik samt einem Jodler für Anneliese Breitenberger.

Im letzten Sommer seines Lebens schrieb Mahler im Komponierhäuschen in Toblach die 10. Symphonie. Zum ersten Mal überhaupt wird ein Orchester, bestehend aus Südtiroler Musikerinnen und Musikern, unter der

Leitung des Südtiroler Dirigenten, Michael Pichler, dieses unvollendete Werk zur Aufführung bringen. Und zwar in Toblach, der Sommerfrische-Heimat Mahlers aber auch der Heimat der Südtiroler Filarmonica, die nunmehr zum 5. Mal in Folge im Eurégio Kulturzentrum Gustav Mahler Toblach die Vorbereitungsproben durchführt und das 1. Konzert der jährlichen Konzertreihe dort gestaltet.



„Danach geht es weiter nach Bozen, Meran und Wien“, sagte gestern die Harfenistin **Isabel Goller**, Mitbegründerin und Orchestermanagerin von Südtiroler Filarmonica. Trat der Klangkörper im vergangenen Jahr im Zuge der 'Südtiroler Filarmonica meets friends'-Tournee im Münchner Herkulesaal auf, so wird das Orchester im Oktober im Wiener Konzerthaus erwartet. (eva)

■ **Termine:** 10.10., 20.30 Uhr, Toblach, Gustav-Mahler-Saal – 11.10, 19 Uhr, Bozen, Auditorium – 12.10., 15.30 Uhr, Meran, Kursaal – 13.10., 19.30 Uhr, Wiener Konzerthaus.

6 FRAGEN AN...

Zeno Kerschbaumer*

„Dolomiten“: Die 5. Konzertreihe der Südtiroler Filarmonica steht an, erfolgreich, wie die Zahlen der Mitwirkenden und der Konzertbesucher und -besucherinnen belegen. Haben Sie damals schon gespürt, als Sie diese Initiative ins Leben gerufen haben, dass sie gut ankommen würde?

Zeno Kerschbaumer: Der breite Zuspruch ist auch für uns überraschend. Es ist der Ausdruck der Wertschätzung der Südtirolerinnen und Südtiroler gegenüber jenen, die ihre Leidenschaft, die Musik, zum Beruf gemacht haben.

„D“: Was glauben Sie, woran der große Zuspruch liegt?

Kerschbaumer: Das rote Band der gemeinsamen Heimat Südtirol verbindet nicht nur die Musikerinnen und Musiker, sondern diese Energie schwappt auch über auf das Saalpublikum und das Publikum vor dem Bildschirm. Für uns ist der breite Zuspruch der Kraftstoff, der uns vorantreibt.

„D“: Von Jahr zu Jahr gab es zusätzliche Überraschungen, man



hat den Eindruck, dass Ihre Marketingstrategien noch lange nicht erschöpft sind. Sind Sie zufrieden mit dem Erfolg?

Kerschbaumer: Erfolg ist für uns nicht das entscheidende Kriterium. Uns geht es um das Miteinander und um die emotionale Berührung Aller: Publikum, Musiker und Musikerinnen, private und öffentliche Geldgeber, Mitwirkende hinter den Kulissen.

„D“: Die Südtiroler Filarmonica wird vom Land finanziert, aber auch von privaten Sponsoren, dabei kommt Ihre Erfahrung als Marketingexperte zum Tragen...

Kerschbaumer: Die Südtiroler Filarmonica nährt sich von drei wesentlichen Finanzierungsquellen: Südtirols Unternehmen decken ca. 55 Prozent unserer Ausgaben, ca. 27 Prozent die öffentliche Hand und ca. 18 Prozent die Eintrittskarten unserer Konzerte. Diese Einnahmen erlauben es uns, unseren Prinzipien des Fair Pay und des Equal Pay der Musikerinnen und Mu-

siker gerecht zu werden.

„D“: Im Orchester gibt es fast gleich viele Musikerinnen wie Musiker und proportional gleich viele Mitglieder der 3 Sprachgruppen – eine bewusste Entscheidung. Im Grunde geht es aber um gute Musik, da zählen doch andere Kriterien?

Kerschbaumer: Die bewusste Entscheidung bei der Gründung der Südtiroler Filarmonica war jene, dass das Orchester allen Sprachgruppen offen steht. Daran hat sich das Spiegelbild der Südtiroler Gesellschaft ergeben. Die zweite bewusste Entscheidung betraf und betrifft die Ausrichtung an Qualität.

„D“: Und auf welche Überraschung darf sich Ihr Publikum im nächsten Jahr freuen?

Kerschbaumer: Wir beschreiten den Weg der kleinen Schritte und der ständigen Weiterentwicklung. Mit der Uraufführung des Auftragswerkes von Gerd Hermann Ortler am 10. Oktober im Toblacher Gustav-Mahler-Saal setzen wir einen bedeutenden Schritt in diese Richtung, 2026 dann den nächsten.

■ *Präsident und Mitbegründer Südtiroler Filarmonica

Kraftvoller Auftakt für intensives Festival

BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN: Heute Eröffnung mit „Little Trouble Girls“

VON IDA WALDER

Heute Abend startet im Filmclub Bozen das Bolzano Filmfestival Bozen (BFFB). Eröffnet wird die 38. Ausgabe mit dem Coming-of-Age-Film „Little Trouble Girls“ – ein dynamischer Auftakt voller Musik, feinsinniger Klänge und kunstvoll inszenierter Bilder.

Die slowenische Regisseurin **Urška Djukic** hat mit ihrem Werk schon auf der heurigen Berlinale glänzen können und wurde dafür ebenso ausgezeichnet. In ihrem Spielfilmdebüt widmet sie sich den großen Unruhen und Fragen der Jugend: Wem gehört mein Körper? Wie geht man mit Freundschaft, Eifersucht und Anziehung um? Fragen, die der 16-jährigen Lucija Kopfschmerzen bereiten und ihr den Schlaf rauben. Die introvertierte Lucija tritt dem Mädchenchor ihrer katholischen Schule bei und schließt dort Freundschaft mit der beliebten und leichtfertigen Ana Maria. Als der Chor für ein intensives Probenwochenende in ein Kloster auf dem Land fährt, weckt ein vor Ort tätiger Restaurator Lucijas Interesse und sie ist bereit, die Freundschaft mit Ana Maria und den anderen Mädchen aufs Spiel zu setzen.

Angesichts der ungewohnten Umgebung und ihrer erwachenden Sexualität beginnt Lucija, ihren Glauben und ihre Werte infrage zu stellen. Triebe brechen sich ihre Bahn. Neues Grün sprießt empor und für die 16-Jährige erschließt sich eine neue Welt – ein neuer Horizont. Erst ganz langsam mit viel Zahmheit, dann bestimmt. Lucijas „Erwachen“, wenn man es so nennen will, umwickelt die Filmemacherin in weich gezeichneten Bildern. Mal ganz schlichte Landschaftsaufnahmen, dann wieder kunstvoll inszenierte Bilder, die fast schon einem Gemälde gleichen. Eingehüllt wird die Bildkomposition von expressivem und anmutigem Chorgesang.

Urška Djukic schafft ein Gefühl des Dabeiseins. Manche Szenen sind so intensiv, man würde am liebsten in die Leinwand eintauchen, um dem jugendlichen Schamgefühl ein Ende zu setzen. Doch genau das auszuhalten, gehört zum Heranwachsen dazu – es ist ein Teil unserer Identität und prägt uns auf dem Weg ins Erwachsenwerden. Der Film fängt die Essenz eines Moments ein und zugleich gibt er dem großen Ganzen Raum. Mit diesem Werk fängt Djukic einen entscheidenden Moment im Leben junger Menschen ein. Ein filigranes Porträt des jungen



„Little Trouble Girls“ aus Slowenien ist ein lustvoller, bildstarker und einfühlsamer Film über das jugendliche Erwachen.

Lebens, erfüllt von strahlend schönen Bildern und untermalt von einem harmonisch intensiven Sound.

Filme am Wochenende

Ein vielversprechender und passender Auftakt für zehn Tage voller Film- und Kinokunst. So wie der Eröffnungsfilm den Brutkasten des Erwachsenwerdens thematisiert, versteht sich auch das Festival als Inkubator für neue Beziehungen. Seit der künstlerischen Leitung von **Vincenzo Bugno** befindet sich das Festival in einem Entwicklungsprozess, der nicht innerhalb der ersten Jahre abgeschlossen sein wird. Es geht um den Aufbau einer Existenz, um die Schaffung einer neuen Identität. Diese neue Identität entfaltet sich auch im Verlauf des ersten Festivalwochenendes.

Nach dem (ausländischen) Auftakt heute nisten sich am Samstag und Sonntag auch einheimische Produktionen ins Programm. Unter der Rubrik „Local Heroes“ laufen Filme, die von Südtiroler Filmschaffenden vermarktet wurden. „Mensch, Msch!“ (5.4., 14.30 Uhr, Capitol 1 – 7.4., 19 Uhr, Waag 1) ein Film von **Martin Telser** über Matthias Schönweger zum Beispiel, zeigt den Künstler, wie er ist. Er schreibt, malt, inszeniert, fabuliert: Der kreative Tausendsassa, der seit den 1970er Jahren die Südtiroler Kunstwelt aufmischt und auch im hohen Alter noch unerschöpflich produziert.

Insgesamt werden fünf Filme dieser Rubrik am ersten Wochenende gezeigt: In „Wortüber man nicht sprechen kann, dar-

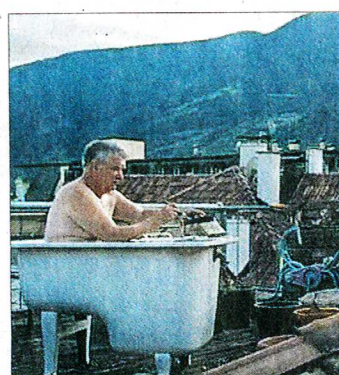
über muss man reden“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1 – 8.4., 19 Uhr, Waag 1) beschäftigt sich **Karl Prossliner** mit dem prekären Dasein von Menschen in Südtirol, in „Corte“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1 – 9.4., 19 Uhr, Waag 1) von **Magdalena Mitterhofer** geht es um **Generationenkonflikte**, „How (not) to Film a Fascist Monument“ (6.4., 14.15 Uhr, Capitol 1) von **Lorenz Zenleser** geht es um die „Existenzberechtigung“ von historischen Markierungen und in „Un, due, tre...Stella!“ (5.4., 14.30 Uhr, Capitol 1 – 11.4., 19 Uhr, Waag 1) von **Emanuele Gerosa** entdecken ältere Menschen über Bewegungen und Erinnerungen Orte ihrer Kindheit.

Natürlich beschränkt sich der Horizont des Festivals nicht nur auf Südtirol; es werden ganz selbstverständlich Grenzen überschritten und neue Blickwinkel eröffnet. Von Italien über Kanada, Deutschland und Österreich bis hin zu Malaysia und Taiwan – ein vielfältiges Programm aus verschiedenen Ländern, das eine entsprechend große Bandbreite an Unterhaltung verspricht – von zerrissenen Familien und Menschen, die wieder zueinanderfinden etwa.

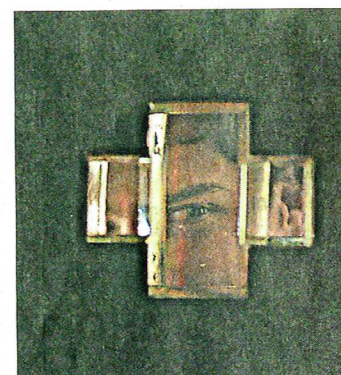
Das vielfältige und abwechslungsreiche Programm des Wochenendes bildet das Fundament für die bevorstehende Festivalwoche, die mit Vorfreude erwartet werden darf.

■ **Termin:** 4. bis 13. April, Bozen, Capitol Kino
Programm: www.filmfestival.bz.it

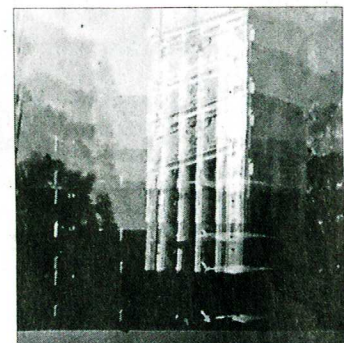
VIDEO auf abo.dolomiten.it



Film still aus „Mensch, Msch!“ von Martin Telser



Film still aus „Corte“ von Magdalena Mitterhofer



Film still aus „How (not) to Film a Fascist Monument“ von Lorenz Zenleser

DISTRIBUZIONE FESTIVAL - MARKETS

La Fossa delle Marianne chiude il Bolzano Film Festival

Di Redazione 8 Aprile 2025

Facebook X Twitter Pinterest WhatsApp



Marianengraben- Luna Wedler & Edgar Selge-(c) Oliver Oppitz

Sarà presentato in anteprima italiana il prossimo 12 aprile, come film di chiusura del **Bolzano Film Festival- Bozen, La Fossa delle Marianne**, opera prima di **Eileen Byrne**, che arriverà poi nelle sale italiane dal 24 aprile distribuito da **Trent Film**, dopo il successo di pubblico in Germania e Austria.

Basato sull'omonimo e acclamato romanzo della biologa e scrittrice tedesca **Jasmin Schreiber** (in Italia edito da Alfabeta), il film, un road movie sulla morte e sulla riapertura alla vita, è una co-produzione Lussemburgo-Italia- Austria, prodotto da **Samsa Film, Albolina Film (Roberto Cavallini, Debora Nischler, Wilfred Guffer), Film AG**, con il sostegno di **Film Fund Luxembourg e IDM Film Commission Südtirol**, ed girato anche in Italia, tra l'Alto Adige e il Friuli Venezia Giulia (in particolare Trieste).

E' stato premiato al **San Diego International Film Festival 2024 (Breakthrough International)**.

Nel suo debutto cinematografico la regista unisce sul grande schermo l'attore caratterista tedesco **Edgar Selge** (*The Experiment*) e l'astro nascente svizzera **Luna Wedler** (*Storia di mia moglie*) nei panni di un duo sulla carta improbabile: da un lato la giovane Paula, incapace di superare la morte del fratello Tim, dall'altro Helmut, un anziano eccentrico e brontolone.



Luna Wedler & Edgar Selge-(c) Oliver Oppitz

A seguito di un incontro casuale in un cimitero dove Helmut sta dissotterrando l'urna della moglie per portarne le ceneri in Italia, i due diventeranno compagni di viaggio verso Trieste: durante la strada, tra loro nascerà un'inaspettata amicizia che donerà a entrambi confronto e una rinnovata gioia di vivere.



Marianengraben

“Ciò che mi ha colpito già dopo poche pagine è la capacità con cui Jasmin Schreiber riesce a muoversi sul sottile confine tra tragedia e commedia” – ha dichiarato la regista Eileen Byrne – “Ho avuto la sensazione che finalmente qualcuno stesse parlando la lingua che amo tanto e che da tempo cerco invano nei romanzi o nelle sceneggiature. La tragicommedia mi ha fatto subito venir voglia di tradurre il romanzo in un linguaggio cinematografico: per me era particolarmente importante restare fedele all'essenza del personaggio e tracciare la linea sottile tra umorismo e dramma, proprio come aveva fatto Jasmin nel romanzo. Spero vivamente di esserci riuscita.”

Il Friuli Venezia Giulia (Cividale del Friuli e il Natisone) è stato protagonista anche delle riprese del film d'apertura del Bolzano Film Festival Bozen lo scorso 4 aprile: **Little Trouble Girls (Kajti Je Deklica)** altro lungometraggio d'esordio di una giovane regista, la slovena **Urška Djukić**.

Vincitore del premio FIPRESCI nella sezione *Perspectives* alla 75° Berlinale, racconta la storia di Lucija, una timida sedicenne che entra in un coro femminile e stringe amicizia con la spigliata Ana-Marija. Durante un ritiro in un monastero, l'interesse di Lucija per un restauratore mette alla prova il loro legame e la porta a esplorare la propria identità e sessualità (ne abbiamo scritto qui)

Il film, co-produzione italo-slovena, sarà distribuito in Italia da **Tucker Film** e in Slovenia da **Gustav Film**, ed è stato venduto da **Heretic** in moltissimi paesi: a Kino Lorber in Nord America, a BFI Distribution per U.K. e Irlanda, ad ASC in Francia, a CineArt in Benelux, a Grandfilm in Germania, a Filmladen in Austria, ad Atalante in Spagna, ad Artcam Films in Repubblica Ceca e Slovacchia, a No Comboi in Portogallo, ad Arthouse Traffic in Ucraina, ad Andrews Film a Taiwan e a First Distributors ad Hong Kong.

Facebook X Twitter Pinterest WhatsApp

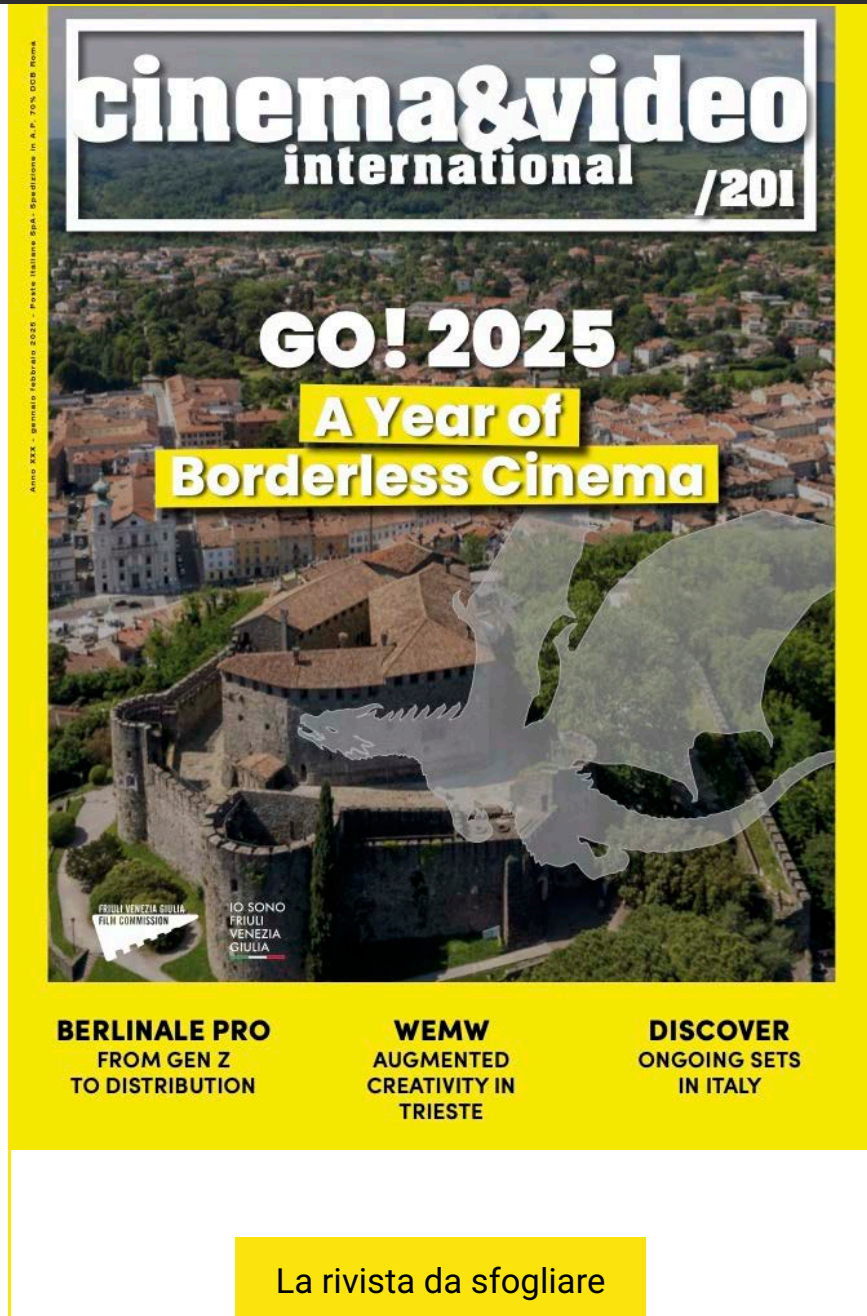
ARTICOLO PRECEDENTE

Palma d'Oro d'Onore a Robert De Niro

ARTICOLO SUCCESSIVO

Arrivano le serie tv e i midnight screenings al Cinema Troisi

ARTICOLI COLLEGATI



La rivista da sfogliare

- Sponsor -



FESTIVAL - MARKET



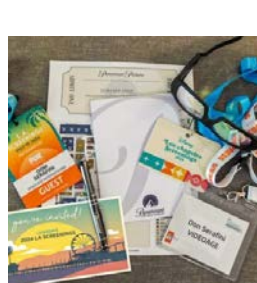
Festival - Markets

Dall'8 al 10 maggio BFF, gli Industry days del Bellaria Film Festival



Festival di Cannes

Selezionati i 20 Producers on the Move: c'è anche Francesca Andreoli



Festival - Markets

Cosa aspettarsi dai Los Angeles Screenings

- sponsor -

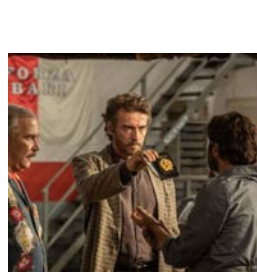


INDUSTRY



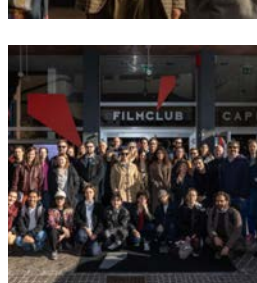
Formazione

MANIFATTURE D.C. PRATO / Focardi: verso le Botteghe di Montaggio



Distribuzione

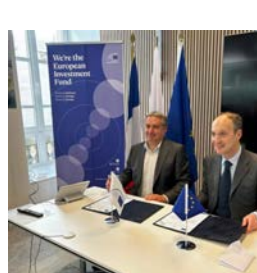
Il Metodo Fenoglio: in onda in UK, vendita in USA e Canada



Film Commission

MASO: lanciata la seconda edizione

LOCATION



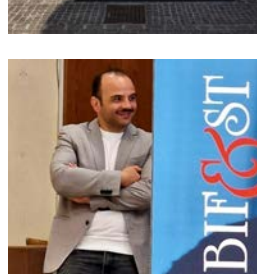
Fondi

TOGETHER FUND: 400 mln di fondi privati alla produzione indipendente



Film Commission

MASO: lanciata la seconda edizione



Film Commission

APULIA INDUSTRY DAYS / Presentato il Bilancio Sociale di AFC

Newsletter

ISCRIVITI



Beim BFFB

Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO in zweite Runde gestartet

08. April 2025 • 15:32 • Jochen Müller



Auf dem Bolzano Film Festival Bozen, das zu den Initiatoren des Programms zählt, ist heute das Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO in seine zweite Runde gestartet.



Die Teilnehmenden der ersten Ausgabe von MASO beim Launch von MASO #2 im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen. (Credit: IDM / Rosario Multari)

Nachdem sich die acht Projekte des ersten Jahrgangs aktuell alle im Entwicklungsstadium oder Drehvorbereitung befinden, ist heute im Rahmen des Bolzano Film Festival Bozen (BFFB) der Startschuss für die zweite Ausgabe des Kurzfilm-Trainingsprogramms MASO gefallen.

Neben dem BFFB zählen die IDM Film Commission Südtirol, die Kulturabteilungen der Autonomen Provinz Bozen und weitere internationale Partner zu den Initiatoren des Programms, das sich sowohl an aufstrebende Talente als auch an Profis richtet. Kreative Duos, die aus einem Autor bzw. einer Autorin oder einem Regisseur bzw. einer Regisseurin einerseits und einem Produzenten oder einer Produzentin andererseits bestehen, können ein Projektkonzept für einen Kurzfilm einreichen, wobei ein besonderes Augenmerk darauf liegt, Filmschaffende aus unterrepräsentierten Communities zu erreichen und zum Mitmachen zu animieren.

Aus den eingereichten Projekten werden bis zu acht ausgewählt. Den kreativen Duos dahinter werden erfahrene Tutoren wie Regisseurin und Drehbuchautorin Ella Cieslinski sowie der Regisseur, Drehbuchautor und Festivalkurator Ivan Bakrač zur Seite gestellt, damit sie ihre Kurzfilme entwickeln und bis zum Vertrieb umsetzen können. Einmal abgedreht, werden die Projektteilnehmenden dabei unterstützt, auf einem renommierten A-Festival Premiere zu feiern, die entstandenen Kurzfilme werden zudem auf dem BFFB vorgestellt.

Inhaltlich für das Programm verantwortlich ist erneut Enrico Vannucci, u.a. beim Locarno Film Festival für die Kurzfilmauswahl zuständig.

Bewerbungen sind noch bis 30. Juni möglich.

Beim Auftakt zu MASO #2 betonte Vincenzo Bugno, Künstlerischer Leiter des Bolzano Film Festival Bozen: „Warum fasziniert mich diese Region? Weil es ein fruchtbares Land ist, ein Land voller Enthusiasmus: Aus diesem Enthusiasmus ist MASO entstanden, ein Beispiel dafür, wie schnell aus einer Idee eine inzwischen fest etablierte internationale Realität werden kann. Eine Realität, die dem Universum des Kurzfilms gewidmet ist und die Kreativität unzähliger Talente dank eines gezielten und effizienten Projektentwicklungsprogramms sichtbar macht. MASO zeigt, dass Südtirol ein Bezugspunkt für alle ist und sein kann, die Film lieben und machen wollen.“

Birgit Oberkofler, Head of IDM Filmcommission Südtirol, ergänzt: „Ein gut gemachter Kurzfilm besticht durch seine besondere Machart und Charakteristika und bereichert als eigenständiges Genre die Branche. Besonders für den Nachwuchs ist diese filmische Kunstform sehr wichtig, denn sie ermöglicht einen guten Einstieg in die Branche sowie Sichtbarkeit für junge Talente aus Südtirol und für den Filmstandort Südtirol durch Branchenaufmerksamkeit auf den wichtigen Kurzfilm-Festivals.“



← Alexandra Makarová über „Perla“: „Sehr lange und sehr akribisch vorbereitet“

Vorläufiges Programm der CineEurope steht →

We are
Fashion Revolution
in Bolzano

Fashion
For
Future

Festival
from
11-16 April



Film | BFFB 2025

“Mi piace spostarmi da me”

L'attrice Alba Rohrwacher ha ricevuto il Premio alla carriera al Bolzano Film Festival Bozen. A SALTO racconta le scelte della retrospettiva, il suo rapporto con le lingue – e con il personaggio di Elena Greco.

von [Valentino Liberto](#)
09.04.2025

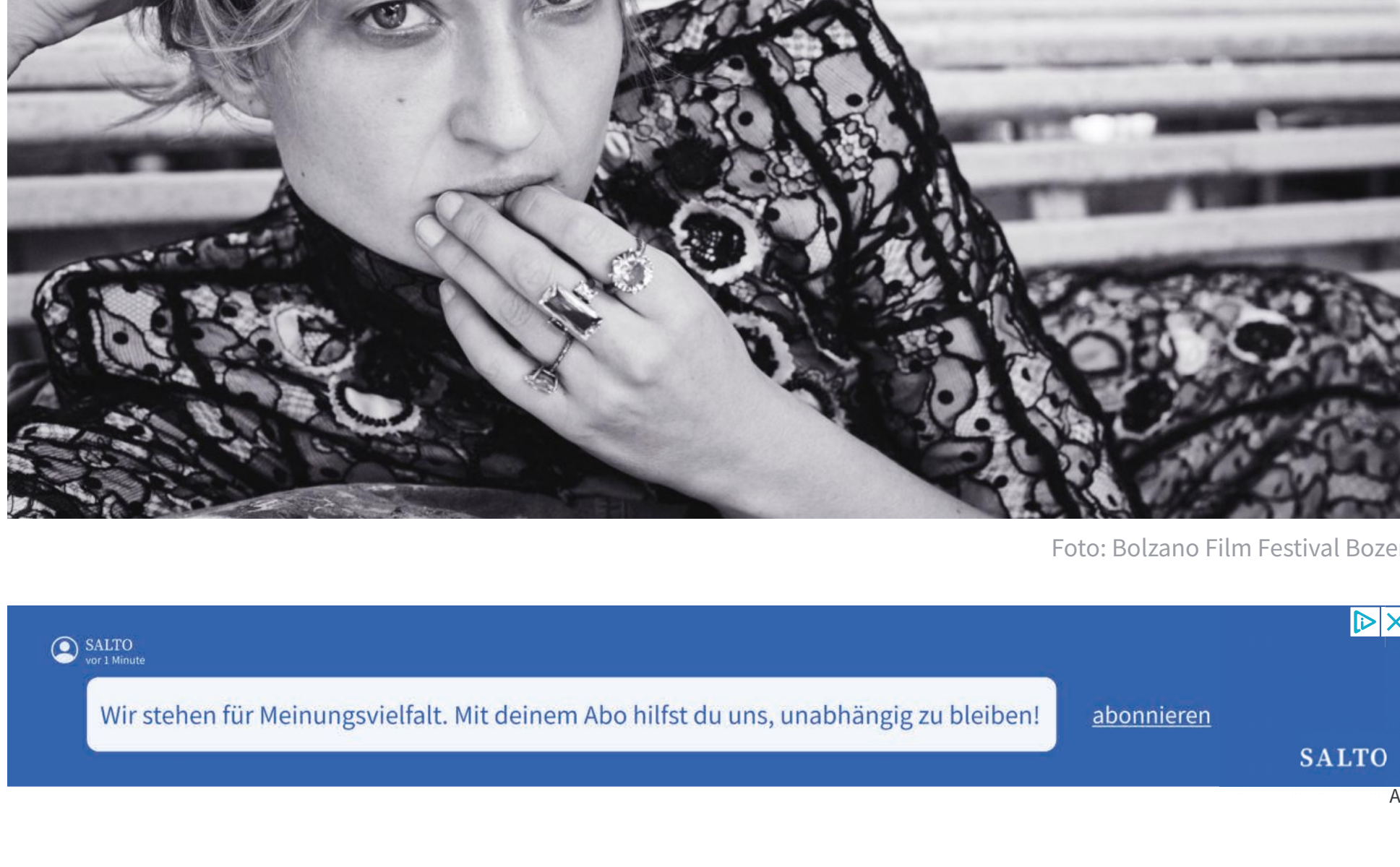


Foto: Bolzano Film Festival Bozen

SALTO: Sabato scorso (5 aprile) le è stato consegnato il Premio d'Onore alla Carriera 2025 al Bolzano Film Festival Bozen. Che significato dà a questo riconoscimento?

Alba Rohrwacher: Sono molto onorata e grata al Bolzano Film Festival per questo riconoscimento, in particolare a Vincenzo Bugno. Quando m'ha contattata per questa possibilità, m'è sembrata molto bella: abbiamo ripercorso insieme tutta la mia filmografia per scegliere i film che saranno proiettati in questi giorni. Purtroppo poi avevamo già deciso la data (per la premiazione, ndr) ma ho iniziato a girare un film su Roma ed era troppo complicato raggiungermi, perciò abbiamo optato per un video-collegamento. Quel giorno Vincenzo e il suo gruppo mi hanno mandato questi premi bellissimi. E quindi, ecco, anche a distanza è stata comunque una festa.

A proposito dei tre film scelti per il programma del BFFB, “Hungry Hearts”, “Mi fanno male i capelli” e “Le occasioni dell'amore (Hors-saison)”. Perché la scelta è ricaduta proprio su questi tre film?

Abbiamo valutato tante possibilità, ma ci sembravano i tre film più adatti. Due sono abbastanza recenti, anzi, uno è recentissimo, il film del grande regista francese Stéphane Brizé “Le occasioni dell'amore”, uno dei miei ultimi lavori e comunque un film “romantico”. Poi un film, “Mi fanno male i capelli” di Roberta Torre, che con intelligenza e grazia rendeva omaggio a una grande attrice del cinema italiano, Monica Vitti, usando un tono però completamente diverso, quindi andando nel fantastico, con dei toni da commedia che sono veramente diversi dal film di Brizé. Per poi arrivare a un film del 2014 di Saverio Costanzo, dove invece i toni sono ulteriormente diversi, perché è un film pieno di tensione, dove si mette in scena un personaggio nero, pericoloso, con una problematica molto importante. Mi sembravano tre donne diversissime ed era interessante poterle unire in una retrospettiva.

Il plurilinguismo nel mio lavoro? Da un lato c'è un'abitudine a un idioma che non sia la mia lingua madre, dall'altra mi piace spostarmi da me.



L'attrice Alba Rohrwacher premiata al BFFB 2025: le motivazioni del Premio alla carriera lette dal direttore artistico del festival, Vincenzo Bugno. Foto: Daniele Fiorentino/BFFB

Nella sua storia personale e familiare sono presenti più lingue. Ne “Le occasioni dell'amore” lei recita in lingua francese, in “Le meraviglie” è presente la lingua tedesca. Quale ruolo gioca nel suo lavoro la conoscenza di altre lingue, così come il plurilinguismo?

Sicuramente mi sento a mio agio anche recitando in lingue che non sono la mia lingua madre, un po' perché sono stata abituata a confrontarmi con lingue diverse: tutti i miei parenti parlano il tedesco, il tedesco lo parlo ma non bene come l'italiano. Quindi da una parte c'è sicuramente un'abitudine a un idioma che non sia il mio, ovvero la mia lingua madre, e dall'altra anche perché mi piace comunque spostarmi da me.

Con “Vergine Giurata” le è capitato di girare in Sudtirolo. Qual è il suo rapporto, se c'è ovviamente, con questo territorio?

Abbiamo girato il film di Laura Bispuri proprio a Bolzano, infatti è stato un film che è già stato proiettato tante volte lì e perciò alla fine abbiamo deciso di saltarlo per il BFFB. L'Alto Adige è stato un luogo meraviglioso in cui lavorare, e sono legata a questo luogo soprattutto perché quel film è un film a cui tengo particolarmente.

Poc'anzi accennava che sta lavorando a Roma al film tratto dall'ultimo romanzo di Michela Murgia, “Tre ciotole”.

Siamo girando con la regista spagnola [Isabel Coixet](#), che – per chi non conoscesse la sua cinematografia – ha realizzato moltissimi film belli. È molto bello il lavoro con lei, così come lavorare insieme a Elio Germano.

In questi giorni è uscito su Vogue Italia il bellissimo dialogo tra l'attrice Isabella Rossellini, lei e sua sorella, la regista Alice Rohrwacher. Quest'ultima afferma a un certo punto che lei “si tiene sempre qualcosa dai film che fa”. Lì si parlava di vestiti, ma cosa s'è portata dietro, si è tenuta in qualche modo del personaggio di Elena Greco, cui ha dato voce e che ha interpretato nella serie de “L'amica geniale”.

Guardi, è stato un lavoro totalizzante: è stato più che un lavoro, perché ha riguardato tanti anni della mia vita, è iniziato con le voci fuoricampo di questo personaggio, voce pensiero, ed è terminato con il far coincidere la voce e il volto. È stata una traversata, forse ancora non so... mi porto la consapevolezza di aver raccontato uno dei personaggi più complessi che mi siano mai stati affidati, complesso in un modo molto sotterraneo, in un modo non immediato, in un modo complesso nella sua profondità e nella sua contorsione interiore. È un personaggio pieno di contraddizioni che mi ha sedotta, mi ha sedotta e mi ha stregata. E mi ha totalmente vinta, nel senso che la guardavo da lontano, non capendola, e poi invece l'ho capita talmente tanto da perdermi in lei.

Quindi è stato veramente un viaggio attoriale importante, quello fatto con il personaggio di Elena Greco.

Elena Greco de L'amica geniale è un personaggio pieno di contraddizioni che mi ha sedotta e mi ha stregata. E mi ha totalmente vinta.



La cover di Vogue Italia di aprile 2025: Alba e Alice Rohrwacher intervistate da Isabella Rossellini e fotografate da Bea De Giacomo. Foto: SALTO

In molti casi c'è un legame tra cinema e letteratura: in questo caso con i romanzi di Elena Ferrante, prima parlavamo di Murgia, e poi c'è “La solitudine dei numeri” tratta dal libro bestseller di Paolo Giordano – mentre il film “Hungry Hearts” è tratto dal romanzo “Il bambino indaco” di Marco Franzoso. Com'è lavorare al romanzo che poi diventa film?

Di sicuro dà la possibilità di un materiale – per quanto riguarda l'approccio al personaggio e lo studio del personaggio – ancora più vasto, in quanto nella scrittura del libro uno può trovare delle intuizioni, dei dettagli, delle immagini che possono poi arricchire quello che invece rimane nella sceneggiatura. Quindi penso proprio a un lavoro che dà una possibilità in più. Rispetto a “L'amica geniale” penso a qualcosa d'ulteriore, penso proprio a quel romanzo come a una sorta di bussola. Perché negli altri due casi – come anche in questo tratto da “Tre ciotole” – le sceneggiature partivano dal romanzo ma poi volavano da un'altra parte. Ne “L'amica geniale” invece sentivo che il romanzo era la nostra bussola. E ce lo mostrava ogni giorno: quando noi rischiavamo di perderci, il romanzo ci riportava sulla giusta via.

L'altro Premio alla Carriera 2025 al BFFB è stato assegnato al regista Christian Petzold.

Sì, sono grata al festival per questo riconoscimento che tra l'altro arriva proprio insieme a un artista che stimo molto. E quindi mi fa piacere che questo festival ci unisca, mi fa piacere perché è un artista che seguo dall'Italia, seguo il suo cinema. Che il Bolzano Film Festival Bozen c'abbia uniti mi sembra una cosa molto bella.

L'arte della trasformazione

Alba Rohrwacher (*1979) è una delle attrici più versatili e apprezzate del panorama cinematografico europeo. Dapprima studentessa di medicina, scopre la sua vocazione per la recitazione e si forma all'Accademia Nazionale d'Arte Drammatica di Roma.

Il suo debutto cinematografico risale al 2004 con *L'amore ritrovato* di Carlo Mazzacurati, ma è con *Giorni e nuvole* (2007) di Silvio Soldini che si afferma definitivamente.

La sua carriera è costellata di interpretazioni memorabili che ne rivelano la straordinaria versatilità e sensibilità interpretativa: da *Io sono l'amore* (2009) di Luca Guadagnino a *La solitudine dei numeri primi* (2010) e *Hungry Hearts* (2014) di Saverio Costanzo, fino a *Vergine giurata* (2015) di Laura Bispuri. In ognuno di questi film, l'attrice ha dato prova di una capacità unica di incarnare personaggi complessi e di grande intensità emotiva.

Ha instaurato una proficua collaborazione artistica con la sorella regista **Alice Rohrwacher**, contribuendo a numerosi progetti di grande valore artistico, tra cui *Le meraviglie* (2014) e *Lazzaro felice* (2018), entrambi premiati a Cannes. Il loro più recente lavoro congiunto, *La Chimera* (2023), è stato accolto con entusiasmo alla Croisette, confermando la sua capacità di attraversare epoche e narrazioni con una naturalezza straordinaria.



Foto: Harald Krichel/Wikimedia

Weitere Artikel zum Thema

Cinema | BFFB 2025

[„Grenzen spielen eine wichtige Rolle“](#)



ACHTUNG! Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Medienförderung akzeptieren würden, könntest du die Kommentare ohne Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

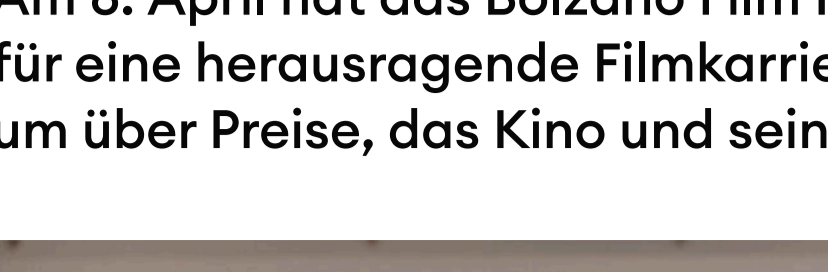
Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren



Interview

Christian Petzold zu seinem Preis in Bozen: „Eine Stadt ohne Kino ist keine Stadt“

09. April 2025 - 15:33 - Barbara Schuster



Am 8. April hat das Bolzano Film Festival Bozen Regie-Koryphäe Christian Petzold mit dem Ehrenpreis für eine herausragende Filmkarriere gewürdigt. Wir haben uns mit dem Filmmacher in Bozen getroffen, um über Preise, das Kino und sein fruchtbares Schaffen im Allgemeinen zu sprechen.



Christian Petzold mit den Auszeichnungen beim 38. BFFB (Credit: Daniele Fiorentino)

Sie wurden hier in Bozen mit dem Ehrenpreis für eine herausragende Filmkarriere gewürdigt. Was macht das mit Ihnen, wenn Sie hören, Sie haben eine „herausragende Filmkarriere“?

Christian Petzold: Als ich vor dem Publikum in Bozen stand anlässlich des ersten Screenings eines meiner Filme, die das Festival in der kleinen Retrospektive kuratiert hat, habe ich zum ersten Mal gehört, wofür dieser Preis ist. Ich dachte, es wäre ein Kulturpreis der Stadt Bozen. Das sind Formulierungen, da kann ich ja nichts für. Ich weiß nicht, „herausragende Filmkarriere“, kann man zu jedem Preisträger sagen. Sonst hätte er es ja nicht verdient.

Aber „herausragende Filmkarriere“ impliziert zumindest, dass man auf etwas zurückblicken kann...

Christian Petzold: Es sollte mal einen Preis geben für eine nicht-herausragende Filmkarriere. Für Leute, die unterm Radar geblieben sind. Leute wie etwa der Schweizer Filmmacher Christian Schocher. Der hat so tolle Filme gemacht, die viele Menschen zwar kennen, dessen Filmkarriere nicht herausragend, aber trotzdem absolut bewundernswert ist. Der hat mal einen Film gemacht, „Reisender Krieger“, mit Clemens Klopffstein an der Kamera, über einen von seiner Frau betrogenen Handelsreisenden von Kosmetikprodukten, mit Namen Krieger, deswegen „Reisender Krieger“. Die Stationen auf dieser Reise ähneln der Odyssee. Wie der da in seinen Hotelzimmern liegt mit seinen Tennissocken aufm Bett, abends... das ist ein unfassbar toller Film über die Schweiz und auch über Einsamkeit. Ganz toll.

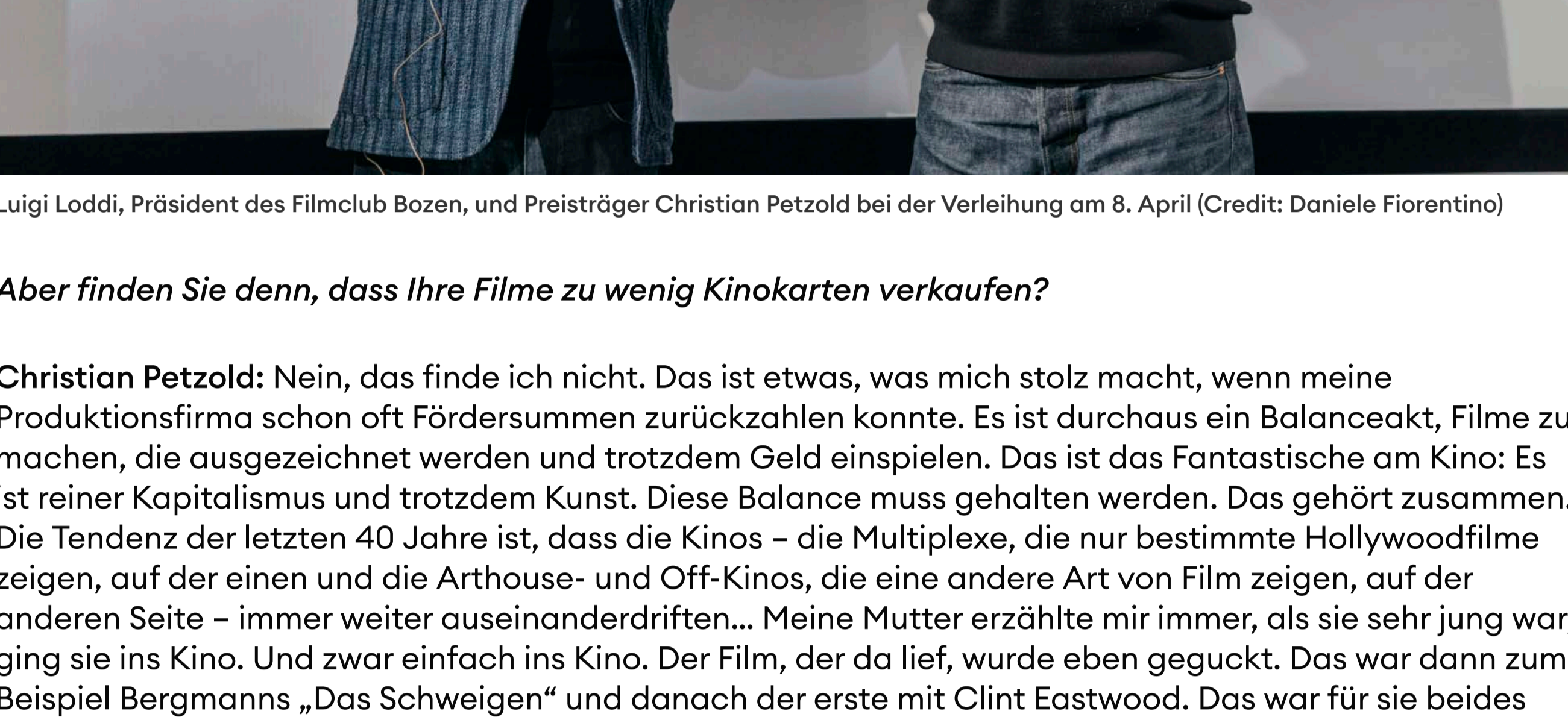
„Ich habe eine herausragende Karriere, weil das das Festival sagt. Ich glaube das jetzt auch.“

Jetzt haben Sie mein Interesse geweckt. Ich kenne Christian Schocher nicht. Werde ich mir merken.

Christian Petzold: Fällt mir nur gerade ein. Aber ich habe eine herausragende Karriere, weil das das Festival sagt. Ich glaube das jetzt auch.

Naja, das Herausragende lässt sich sogar an einfachen Zahlen festmachen: Denn Ihre Karriere wurde bereits mit zahlreichen Preisen gewürdigt. Bei IMDb stößt man auf 47 Gewinne und 69 Nominierungen...

Christian Petzold: Als ich in Venedig in der Jury saß, war da auch Matt Dillon. Der hatte mich geogogelt und kam mit schreckgeweiteten Augen auf mich zu, weil er nicht fassen konnte, wie viele Preise ich schon gewonnen habe. Er wusste gar nicht, dass es so viel Preise weltweit gibt. Da habe ich ihm erklärt, dass das auch ein wenig mit der sogenannten Krise des Kinos zu tun hat. Wir haben heutzutage mehr Festivals als Kinos. Das ist ein Problem, dass wir auch richtige Festivalfilme haben, dass die Festivals eigentlich eine Öffentlichkeit ersetzen, die früher anonym war, wo man nicht so viel Preise bekam, sondern wo die Leute eben ins Kino gegangen sind, auch wenn sie sich den Namen von Regisseur oder der Regisseurin gar nicht merken konnten, aber gesagt haben: Geiler Film! Dadurch dass wir jetzt so viele Festivals haben, muss irgendjemand einsteigen für die Filme, es ist ja nicht mehr der Kartenverkauf. Jede Stadt hat heute gefühlt sein Festival. Deswegen kriegt der Regisseur heutzutage so viele Preise. So habe ich das Matt Dillon erklärt. Das hat ihn ein wenig beruhigt.



Luigi Laddi, Präsident des Filmclub Bozen, und Preisträger Christian Petzold bei der Verleihung am 8. April (Credit: Daniele Fiorentino)

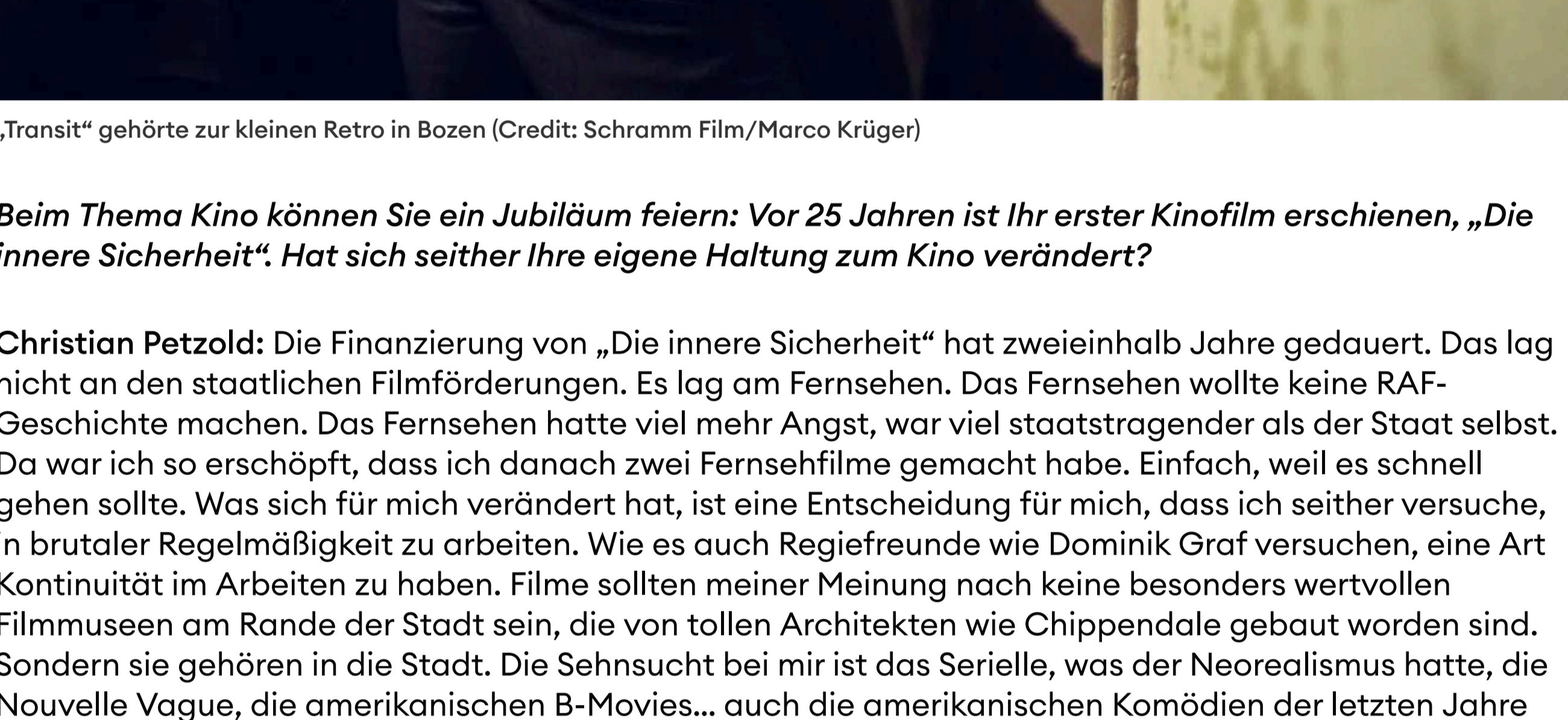
Aber finden Sie denn, dass Ihre Filme zu wenig Kinokarten verkaufen?

Christian Petzold: Nein, das finde ich nicht. Das ist etwas, was mich stolz macht, wenn meine Produktionsfirma schon oft Fördersummen zurückzahlen konnte. Es ist durchaus ein Balanceakt, Filme zu machen, die ausgezeichnet werden und trotzdem Geld einspielen. Das ist das Fantastische am Kino: Es ist reiner Kapitalismus und trotzdem Kunst. Diese Balance muss gehalten werden. Das gehört zusammen. Die Tendenz der letzten 40 Jahre ist, dass die Kinos – die Multiplexe, die nur bestimmte Hollywoodfilme zeigen, auf der einen und die Arthouse- und Off-Kinos, die eine andere Art von Film zeigen, auf der anderen Seite – immer weiter auseinanderdriften... Meine Mutter erzählte mir immer, als sie sehr jung war, ging sie ins Kino. Und zwar einfach ins Kino. Der Film, der da lief, wurde eben geguckt. Das war dann zum Beispiel Bergmanns „Das Schweigen“ und danach der erste mit Clint Eastwood. Das war für sie beides Kino. Wenn ich höre, dass meine Filme Auszeichnungen bekommen und viele Zuschauer haben, bin ich froh, ein wenig in dieser Tradition zu stecken.

„Kino ist reiner Kapitalismus und trotzdem Kunst.“

Diese Spontaneität, dass man sich von einem Film überraschen lassen will, gibt es vielleicht tatsächlich nicht mehr...

Christian Petzold: Als ich Filmstudent war an der dffb, in den Jahren 89/90/91, lief „Pretty Woman“ an. Wir Filmstudenten hatten damals freien Eintritt in alle Kinos in Berlin, weil wir lernen sollten. Ich bin am Nachmittag, 15 Uhr 30, donnerstags in die allererste Vorführung von „Pretty Woman“ gegangen, im Gloria Palast, den es leider nicht mehr gibt. Der Saal war brechend voll. 99 Prozent Frauen. Richard Gere liegt als liberaler Finanzmogul in der Badewanne, entspannt vollständig, dann kommt sein Fuß aus dem Schaum und er lässt mit dem Zeh ein bisschen meiner warmes Wasser rein. Als dieser vom Wasser verschumpelte Zeh von Richard Gere im Bild war, schrien mehrere Frauen im Kino auf: „Mein Gott, ist dieser Mann schön!“. Diese Frauen, die dort waren, kamen von der Arbeit, gingen ins Kino, und guckten sich den Film an. Das ist Kino. Jetzt, mit Fernsehen und Streaming, müssen wir davon ausgehen, dass es nie wieder so sein wird, dass man einfach jeden Abend ins Kino geht. Da müssen wir uns auch nicht drüber beklagen. Aber trotzdem sollte es immer noch so sein, dass eine Stadt ohne Kinos keine Stadt ist. Eine Stadt ohne Kirchen, ohne Marktplatz, ohne Friedhof und ohne Kinos kann man wegschmeißen. Das ist Teil des Gemeinwesens. Filmeschauen ist ein kollektives Erlebnis. Als mein Vater im Hospiz lag, hatte jeder von den Sterbenden einen Fernseher und die Krankenschwester kam immer und schaltete für die Menschen um und die guckten immer eine Tierdoku nach der anderen. Da dachte ich mir: Mein Gott, es wäre viel schöner, im Kino zu sterben, als allein vor einer Doku von Terra X.



„Transit“ gehörte zur kleinen Retro in Bozen (Credit: Schramm Film/Marco Krüger)

Beim Thema Kino können Sie ein Jubiläum feiern: Vor 25 Jahren ist Ihr erster Kinofilm erschienen, „Die innere Sicherheit“. Hat sich seither Ihre eigene Haltung zum Kino verändert?

Christian Petzold: Die Finanzierung von „Die innere Sicherheit“ hat zweieinhalb Jahre gedauert. Das lag nicht an den staatlichen Filmförderungen. Es lag am Fernsehen. Das Fernsehen wollte keine RAF-Geschichte machen. Das Fernsehen hatte viel mehr Angst, war viel staatstragender als der Staat selbst. Da war ich so erschöpft, dass ich danach zwei Fernsehfilme gemacht habe. Einfach, weil es schnell gehen sollte. Was sich für mich verändert hat, ist eine Entscheidung für mich, dass ich seither versuche, in brutaler Regelmäßigkeit zu arbeiten. Wie es auch Regiefreunde wie Dominik Graf versuchen, eine Art Kontinuität im Arbeiten zu haben. Filme sollten meiner Meinung nach keine besonders wertvollen Filmemuseen am Rande der Stadt sein, die von tollen Architekten wie Chippendale gebaut worden sind. Sondern sie gehören in die Stadt. Die Sehnsucht bei mir ist das Serielle, was der Neorealismus hatte, die Nouvelle Vague, die amerikanischen B-Movies... auch die amerikanischen Komödien der letzten Jahre eines Judd Apatow... die haben eine Art von Kontinuität. Das ist mir vor 25 Jahren nach dem ersten Film klargeworden, dass ich das versuche anzustreben. Ich schreibe immer schon den nächsten Film, während ich im Schneiderraum bin. Und versuche aus dem, was ich am Schneidetisch sehe, schon den nächsten Film zu entwickeln, weil dort Dinge sind, die mich interessieren, die bei diesem Film keine Rolle gespielt haben. Diese Kontinuität habe ich hingekriegt.

„Richtige Freude macht das Drehbuchschreiben nicht, weil es eine sehr einsame Tätigkeit ist.“

Bedeutet Ihnen Kino immer noch genauso viel wie zu Beginn Ihrer Karriere? Wie sehen Sie persönlich die Entwicklung des Kinos in dieser Zeit?

Christian Petzold: Für mich hat sich das Kino in den letzten 25 Jahren gar nicht so stark verändert. Bis auf die Sache, dass es noch weniger Kinos in den Städten gibt. Dass es eine Tendenz gibt, die falsch ist, dass es immer nur Produktionsförderung gibt und keine Förderung zum Erhalt der Kinokultur im Gesamten. Wir haben nämlich gar keine Öffentlichkeit mehr für diese geförderten Filme. Diese Öffentlichkeit müsste eigentlich gefördert werden. Das ist ein Problem.

Beim Aspekt, die Öffentlichkeit für Kino zu fördern, müsste man ganz früh anfangen, Film als Unterrichtsfach zum Beispiel einführen.

Christian Petzold: Absolut. In Frankreich gibt es eine Woche im Jahr, wo die Schulen geschlossen sind und die Schüler ins Kino gehen. In Deutschland geht man mit Schülern ins Kino, weil sie vielleicht gerade Thomas Manns „Buddenbrooks“ lesen und sich damit beschäftigen in ihren Cineasten, wie Leuten des Cahiers du Cinéma. Mein erster Film, den ich im Rahmen dieser Reihe gesehen habe, war Fritz Langs „Das Schloß im Schatten“ („Moonfleet“) über einen Jungen, dessen Eltern tot sind und der zu seinem Onkel muss, der Pirat und Gangster ist und den Jungen gar nicht will... Das ist ein toller Film für junge Menschen. Auch ein harter Film. Ich war mit zwei meiner Filme bei so einer Woche in Frankreich eingeladen. Bei der Vorführung von „Transit“ in Marseille war ich mit dabei. Das hatte ich der Marseiller Stadtverwaltung zugesichert, die uns wirklich großzügig unterstützt hatte beim Dreh damals. Die Razzia-Szenen in „Transit“ spielen eigentlich in Paris. Nur durften wir dort nicht drehen, weil kurz vor die Anschläge auf Bataclan passiert waren. Also sind wir direkt für diese Szenen schon nach Marseille. Dort gibt es eine Straße, die ebenfalls von Haussmann entworfen wurde und entsprechend aussieht wie in Paris. Als der Film dann vor den 800 jungen Menschen aus Marseille gezeigt wurde und sie diese Razzia-Szenen sahen, die vorgeben, in Paris zu spielen, fing ein Gejohle und Geschimpfe an, dass man sich diese Lüge nicht angucken wolle. Sie haben gleich erkannt, dass diese Straße in Marseille ist. Die Vorführung musste unterbrochen werden, ich ging auf die Bühne und erklärte den Zusammenhang, dass uns in Paris verboten wurde zu drehen, es uns in Marseille aber erlaubt wurde... Dann schrien alle los und feierten Marseille. Und die Vorführung ging weiter.



Christian Petzold in Bozen (Daniele Fiorentino)

Ein kontinuierliches Arbeiten bringt entsprechend regelmäßig Filme hervor. Das ist Ihnen gelungen. An was haben Sie die meiste Freude im Zuge der Arbeit an einem Film?

Christian Petzold: Richtige Freude macht das Drehbuchschreiben nicht, weil es eine sehr einsame Tätigkeit ist. Die erste Stufe der größten Freude beim Filmemachen ist, wenn ich mit dem Drehbuch die Orte suche, an denen der Film spielt. Das mache ich meistens auch nicht nach ästhetischen, sondern nach ökonomischen Gesichtspunkten. Ich schreibe schon so, dass es nicht viel Geld kostet. Arbeit zu viele Schauspielern gibt, es geht um Verdienste und Vereinfachung. Es macht sehr viel Arbeit, etwas einfach zu schreiben. Ich schreibe Szenen schon so, dass jeder Ort zwei Mal auftaucht. Wenn sich dieselben Leute dort dann wieder treffen, ist die Differenz schon die Geschichte. Ich suche das Hauptmotiv aus und alle anderen Motive müssen in Fahrradnähe sein. Mir ist eine Basis wichtig, wo die Schauspieler, die sehr sensibel sind und sehr viele Ängste haben – die habe ich auch, aber deren Ängste sind noch härter, weil sie vor der Kamera sind -, das Gefühl haben, zumindest für die Zeit der Produktion eine Heimat zu haben. Ich gebe dem Drehbuch also den Raum, den Ort. Und entsprechend der Realitäten, die ich finde, schreibe ich das Buch um. Dann merke ich, wie sich die Geschichte im Raum ausbreitet.

„Filme sind es wert, zwei Mal geguckt zu werden.“

Das war die erste Stufe der größten Freude beim Filmemachen. Was ist die zweite?

Christian Petzold: Die zweite Stufe der größten Freude sind die Proben mit den Schauspielern. Das ist das Überraschende. Was ich mache. Es hat echt lange gedauert, bestimmt 15 Filme lang, bis ich dieser Erfahrung vertrauen konnte. Es ist nicht so, dass ich „Macht mal“, sage. Ich habe eine Ahnung davon... aber ich muss bei den Proben auch schauen, was sich dabei ergibt, was mir vielleicht noch gar nicht untergekommen ist. Es sind keine Momente, wo ich den Schauspielern sage, sie mögen improvisieren. Ich habe schon ein Konzept, aber ohne jede Vorschrift. Das ist der zweite tolle Moment.

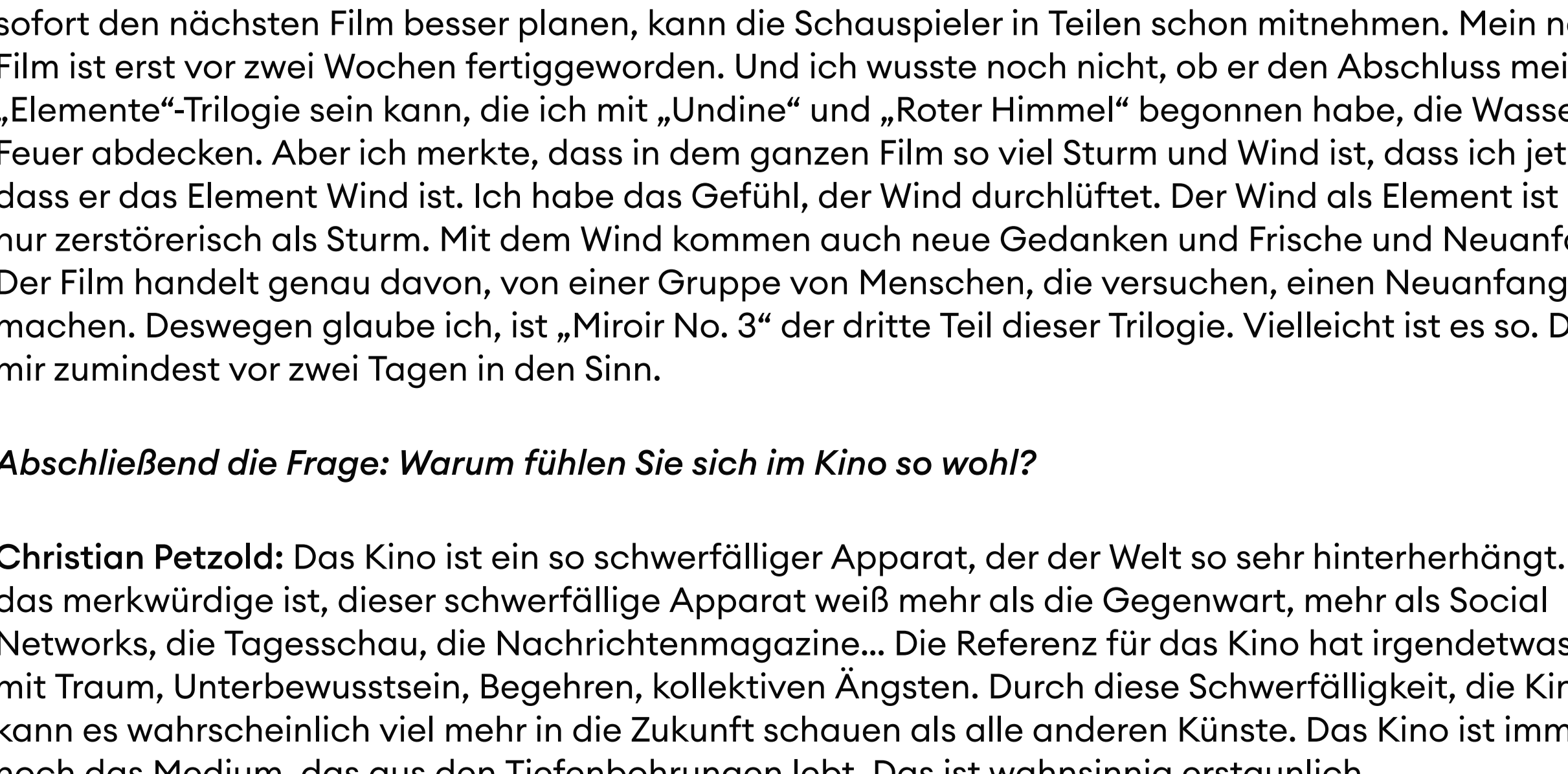
Es hört sich an, als gäbe es auch einen dritten...

Christian Petzold: Schneidetisch und Mischung gehören auch dazu. Der akustische Raum ist wichtig. Im Kino redet man immer nur von Bildern, Bildern, Bildern. Der akustische Raum führt ein Schattendasein in Deutschland. Das hängt damit zusammen, dass wir in Deutschland so viele Synchronfilme sehen... Dadurch fehlt dann auch der akustische Raum. Hitchcock und Kubrick machen Untertitel nicht. Das kann ich gut nachvollziehen, weil Untertitel nehmen dich raus, man liest und hat dadurch eine andere Bewegung. Aber du hast zumindest einmal den Sound von dem Film gehört. Ich mache es immer so, dass ich mir erst die Synchronfassung angucke, dann noch mal die Originalfassung. Weil: Filme sind es wert, zwei Mal geguckt zu werden.

„Ich habe seit 25 Jahren keine Überstunde mehr gemacht.“

Ihre Filme sind sehr kontrolliert und präzise. Ist der Drehprozess entsprechend?

Christian Petzold: Ich habe seit 25 Jahren keine Überstunde mehr gemacht. Die Schauspieler merken, dass sie diese Zeit haben und dass es keine Willkür gibt. Mit Willkür meine ich, unnütziges Material ansammeln. Isabelle Huppert sagte mal in einem Interview: „Ich steh‘ doch nicht vor acht Uhr auf.“ Das fand ich super. Das habe ich für mich übernommen. Bei mir stehen Schauspieler nicht vor acht Uhr auf, sind gegen halb neun am Set. Dort bin nur ich, eine Assistentin und Kaffee, noch nichts zu essen, und die Kostüme. Die Schauspieler gehen ins Kostüm, ohne Maske, gar nichts. Dann erzähle ich, was wir an diesem Tag alles machen. Warum ich das so und so geschrieben habe. Die hören dann zu und werden irgendwann unruhig, beginnen, herumzulaufen, Dinge anzufassen. Da merke ich, dass sie sich eingrooven auf den Ort. Dann fangen die an zu spielen. Das ist wunderbar! Die treffen den Punkt, oder sie zeigen: Da stimmt was nicht, lass uns drüber nachdenken. Wenn wir das alles geschafft haben, ist es zehn Uhr. Dann kommen der Kameramann, der Tonmann, das Team und machen eine technische Vorführung von dem, was sie erarbeitet haben. Anschließend gehen die Schauspieler in die Maske, mein Kameramann Hans Fromm und ich machen eine Auflösung, legen die Einstellungen fest. Das ist handwerkliche Arbeit, die schnellgehen muss. Dann wird das Licht aufgebaut für diese Einstellung, alles fertig gemacht, die Schauspieler kommen aus der Maske, und es wird jeweils ein Take gedreht. Tack, Tack Tack. Und fertig, die Schauspieler können nachhause gehen. Das funktioniert, durch die Vorarbeiten, durch dieses Nachdenken, die Probe, das Vertrauen in das Kollektiv. Das ist bei diesen Produktionsbedingungen, die immer schlechter werden, wichtig. Aus Panik wird oft mit zwei Kameras gedreht, was völliger Unsinn ist, weil bei einer Kamera dann immer das Licht schlecht ist. Außer, man macht ein Licht, das alles abdeckt, das dann aber aussieht wie bei „Verbotene Liebe“ oder „Rote Rosen“.



Auch Christian Petzolds „Rote Himmels“ wurde in Bozen gezeigt (Credit: Piffi Medien)

Sind Sie auch noch Spezialist für Soaps?

Christian Petzold: Ich dackte „Rote Rosen“, jeden Nachmittag. Ich schreibe täglich irgendwas, auch wenn's schlecht ist, dann setze ich mich mit einer Tasse Kaffee vor den Fernseher und gucke „Rote Rosen“. Früher habe ich auch mal „Verbotene Liebe“ geguckt. Das spielen auch Leute mit, die ich kannte, um ihre Miete bezahlen zu können. Das Autorenkino ernährt seine Schauspieler leider nicht. Das ist ein eigenes Konzept, eine eigene Grammatik: Schuss, Gegensatz, Zweier, kleine Fahrt, Travelling nach da und dort, Nahaufnahmen vom Gesicht, Musik, Schnitt. Ein Auto, aus dem zwei Menschen aussteigen, ist ein Höhepunkt. Man kann alles erzählen und kommt nicht von der Stelle. Ich bin begeistert! Das ist Boulevardtheater. Sinnloses Geplapper, aber ich könnte da stundenlang zugucken.

... und schöpfen neue Ideen und Inspiration für Ihre Filme?

Christian Petzold: Nein, das nicht. Das ist eher vorweggenommenes Handeln.

„Wenn man in Trilogien denkt, das habe ich von meinem Freund Harun Farocki gelernt, denkt man nicht nur an ein einzelnes Haus, sondern an einen Platz oder eine Straße.“

Blickt man auf Ihr Oeuvre, fällt auf, dass Sie gerne in Trilogien arbeiten. Was schätzen Sie am Denken in Trilogien?

Christian Petzold: Das hängt mit meiner Antwort von vorher zusammen, dass Film nicht das Chippendale-Museum am Rande der Stadt ist. Film soll eher Baulücken füllen. Da ist ein Haus, das muss mit anderen Häusern korrespondieren. Wenn man in Trilogien denkt, das habe ich von meinem Freund Harun Farocki gelernt, denkt man nicht nur an ein einzelnes Haus, sondern an einen Platz oder eine Straße. Man muss nicht alles in einem Film erzählen, muss nicht die ganze Welt in einem Film schultern. Das nimmt den Druck aus der Geschichte raus. Das andere ist, wenn ich in Trilogien denke, kann ich sofort den nächsten Film besser planen, kann die Schauspieler in Teilen schon mitnehmen. Mein neuer Film ist erst vor zwei Wochen fertig geworden. Und ich wusste noch nicht, ob er den Abschluss meiner „Elemente“-Trilogie sein kann, die ich mit „Undine“ und „Roter Himmels“ begonnen habe, die Wasser und Feuer abdecken. Aber ich merkte, dass in dem ganzen Film viel Sturm und Wind ist, dass ich jetzt weiß, dass er das Element Wind ist. Ich habe das Gefühl, der Wind durchlüftet. Der Wind als Element ist nicht nur zerstörerisch als Sturm. Mit dem Wind kommen auch neue Gedanken und Frische und Neuanfang. Der Film handelt genau davon, von einer Gruppe von Menschen, die versuchen, einen Neuanfang zu machen. Deswegen glaube ich, ist „Miroir No. 3“ der dritte Teil dieser Trilogie. Vielleicht ist es so. Das kam mir zumindest vor zwei Tagen in den Sinn.

Abschließend die Frage: Warum fühlen Sie sich im Kino so wohl?

Christian Petzold: Das Kino ist ein so schwerfälliger Apparat, der der Welt so sehr hinterherhängt. Aber das merkwürdige ist, dieser schwerfällige Apparat weiß mehr als die Gegenwart, mehr als Social Networks, die Tagesschau, die Nachrichtenmagazine... Die Referenz für das Kino hat irgendetwas zu tun mit Traum, Unterbewusstsein, Begehren, kollektiven Ängsten. Durch diese Schwerfälligkeit, die Kino hat, kann es wahrscheinlich viel mehr in die Zukunft schauen als alle anderen Künste. Das Kino ist immer noch das Medium, das aus den Tiefenbohrungen lebt. Das ist wahnsinnig erstaunlich.

Das Gespräch führte Barbara Schuster

← Renate Ranzi von der IDM über das Kurzfilm-Trainingsprogramm MASO: „Die internationale Vernetzung ist uns wichtig“

Éric Besnard über „Louise und die Schule der Freiheit“: „Ich will an die wichtigen Dinge erinnern“ →

Ein Paar und die Politik

Matthias Lintner hat mit „My Boyfriend El Fascista“ einen Film gemacht, der höchst aktuell ist. Über Zweifel, Links-Sein, bequeme Gewissheiten und wie viel Politik Beziehungen aushalten.



Matthias Lintner und Sadiel Gonzalez in Venedig: „Wie geht es dir eigentlich mit mir, willst du mich heiraten?“

Der neue Film von Matthias Lintner hat im Schlafzimmer und am Küchentisch begonnen. „Ich und Sadiel“, erzählt der Regisseur, „haben überlegt, wie wir nach Kuba kommen.“ Sadiel Gonzalez ist im Alter von 18 Jahren aus Kuba geflohen, eine Tante lebt in Gröden. Er ist heute ein glühender Antikommunist, er kämpft vom Exil aus gegen das sozialistische Regime in Havanna. Würde er nach Kuba einreisen, drohte ihm Gefängnis.

„Der Plan war“, sagt Lintner, 38, „die Lage in Kuba zu beschreiben, einen aktivistischen Film zu machen.“ Doch dann wurde es ein Film über Privates und Politisches, in dem Lintner als Gegenpart und als Partner von Sadiel erst seinen Platz finden musste – Sadiel nimmt sich viel Raum.

„My Boyfriend El Fascista“ (95 Minuten) ist beim Filmfestival Bozen (noch bis 13. April) im Wettbewerb gelaufen – zusammen mit elf anderen Spiel- oder Dokumentarfilmen. 90.000 Euro hat Lintner für den Film von der IDM bekommen.

„Irgendwann“, erzählt Lintner, „habe ich gemerkt, dass ich mich auch für Sadiel als Person interessiere, weil er eine unglaubliche Wut und Energie in sich trägt, und die wollte ich ergründen.“ Es geht in dem Film, roh und ruppig, um wesentliche Fragen: Wie können wir miteinander reden – und I(i)eben, wenn wir völlig unterschiedlicher Meinung sind; was ist links, was ist rechts, was gar faschistisch?

Lintner hat in Berlin an der Deutschen Akademie für Film und Fernsehen studiert – er zog nach der Matura an der Fachschule für Grafik und Kommunikation in Brixen in die deutsche Hauptstadt – und blieb 17 Jahre lang. Die Akademie ist

die Filmschule im Westen der Stadt, geboren aus dem Geist der 68er-Bewegung, mit Studenten, die sich später den Terroristen der RAF anschlossen, mit Abgängern wie Harun Farocki oder Christian Petzold (beim Filmfestival mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet).

Eine Anstalt also, die sich als links versteht, so wie Matthias Lintner: „Ich habe versucht, mich dieser Tradition anzuschließen, auch wenn ich nicht recht wusste, wie.“

Und dann trifft er auf Sadiel, der sagt: Die wahren Faschisten sind die Linken, die Kuba verteidigen. Sadiel wählt Giorgia Meloni und die Fratelli d'Italia, weil es laut ihm die Rechten und Rechtsextremen sind, die Kuba gegenüber kritisch eingestellt sind, die Freiheit verteidigen, während die Linken die Diktatur auf der Insel schönreden.

Man sieht im Film, wie die Wut von Sadiel Matthias Lintner fasziniert und irritiert, wie ihn seine Einstellung fordert. Es schreckt Lintner ab, dass es die Rechten und Rechtsextremen sind, die Kuba attackieren, diejenigen, die bei anderen Gelegenheiten Freiheit und Menschenwürde missachten.

Er muss lernen, damit umzugehen. Im Film sieht man, wie er Sadiel auf Kundgebungen begleitet, nach Rom, Brüssel, Berlin. Oder nach Miami, wo viele Exil-Kubaner leben, die gegen Einwanderer Stimmung machen. Man sieht, wie Lintner sich fragt: Gehöre ich dazu oder nicht?

Von den Verhältnissen im Land macht er sich 2020 selbst ein Bild, Lintner reist allein nach Kuba. Sadiel kennt er da schon, aber sie sind noch kein Paar. Beim ersten Zusammentreffen hat

In seinem Film verbindet Matthias Lintner Privates und Politisches:
„Wie denke ich, wie positioniere ich mich?“



Besonders die Menschen

Südtiroler Dokus beim Filmfestival Bozen: der Künstler Matthias Schönweger, Arbeiterinnen im Hotel und prekäre Existenzen.



Ein Mann, der immer einen Hintersinn findet: der Maler, Dichter und Performer Matthias Schönweger.



Erschöpfung in den Gesichtern in „Personale“: Wer sind die Menschen, die eine Hotelmaschine am Laufen halten?

„Personale“ von Carmen Trocker. In ihrer Doku (93 Minuten) folgt die Südtiroler Filmemacherin (58, sie lebt in Berlin) dem Personal (Ausländer zumeist, aus Afrika oder dem Osten Europas) eines Hotels in St. Ulrich/Gröden. Wer dort Urlaub macht, bezahlt viel Geld. Nur gelegentlich schaut die Kamera aus dem Hotel hinaus, sonst sehen wir die Frauen (und ein paar Männer), wie sie Zimmer putzen, Messing polieren und die Wäschestücke akkurat falten (müssen).

Wir schauen in den Bauch einer Maschine, wir sehen die Erschöpfung in den Gesichtern, Stress und Streit, wir sehen die Arbeit, die immer gleich ist, wir hören, wie die Chefin zur Arbeit antreibt. Manchmal schwenkt die Kamera auf Waschmaschine, Wäscheberge oder den Dreck, den die Gäste hinterlassen. Der Arbeitstag ist lang.

Aus dem wenigen, was geredet wird, klingt Heimweh durch, die Sehnsucht nach einem anderen Leben. Sehnsucht und Resignation. Es gibt keinen Kommentar, keine Anklage, keine große Erklärung der Arbeitsbedingungen, trotzdem versteht man. Es ist ein Film, der alles offenlegt, gerade weil er nichts behauptet.

„Mensch, Msch“ von Martin Telser. Wer Matthias Schönweger kennt, weiß nach diesem Film mehr über ihn, auch wenn er für die Filmemacher ein Rätsel blieb, wie sie sagen. Martin Telser lässt ihn reden, zeigt ihn bei der Arbeit, beim Malen, Performen oder Schreiben (Julian Giacomuzzi an der Kamera hat für die Schönwegersche Sprunghaftigkeit eine Form gefunden).

Klug haben die Filmemacher Schönwegers Texte ausgesucht (gelesen und interpretiert von verschiedenen Personen). Sie zeichnen sich nicht nur durch die Worte, sondern auch durch die Räume aus, die sie lassen, durch den Satz. Er ist ein Wortklaubler, der in allem eine andere Bedeutung findet.

Im letzten Jahr ist der Künstler und Bunkerbesitzer 75 geworden – die Rebellion in ihm ist noch nicht erloschen, sieht man. Er hat viel gesammelt – irgendwann werden Archäologen seine Bunker entdecken und aufgrund der (unnützen) Objekte, die dort eingelagert sind, Geschichte schreiben.

Hinter all der Ironie ist es in „Mensch, Msch“ (48 Minuten) doch ernst, denn alles Tun (das künstlerische sowieso) scheint vergeblich. Auch das zeigt der Film – und Schönweger lässt

es zu. Und er wäre nicht er, wäre er im nächsten Moment nicht schon wieder weitergesprungen.

„Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden“ von Karl Prossliner. Prossliner (72, er lebt in Meran) ist ein Filmemacher, der die Leute zum Reden bringt, der nach den Rissen in unserer Wohlstandsidylle sucht. Hier findet er sie bei einer Frau, die in einer Obstgenossenschaft arbeitet, bei einem arbeitslosen Lehrer, bei einer Sozialarbeiterin, bei einem marokkanischen Wanderhändler.

Ihnen ist gemeinsam, dass sie hart arbeiten oder gearbeitet haben. Und sich schwertun, mit dem Geld ans Monatsende zu kommen – ihr Budget ist auf Kante genäht, da darf nichts dazwischenkommen.

Wir sehen, wie die Schere in unserer Gesellschaft, in diesem reichen Südtirol, auseinandergegangen ist. Und wie Menschen um Würde ringen, um Chancen, um Möglichkeiten, sich ihre kleinen Träume zu erfüllen.

Eine kleine Lehrstunde, nicht aufgeregt, bemessen in der Form. Ein Film (45 Minuten), der Eindruck macht. ■

Georg Mair

es nicht gefunkt. Über eine Dating App hatten sie sich zum Pizzaessen verabredet, Lintner bringt seine beste Freundin mit. Sadiel denkt sich: Was ist das für ein komischer Vogel? Ein Künstler halt ...

Matthias Lintner liebt eher den leisen Auftritt, er posaunt nichts hinaus, er sucht hartnäckig seinen Weg, er gibt nicht auf, bevor ein Film nicht fertig ist. An „My Boyfriend El Fascista“ hat er fünf Jahre lang gearbeitet, es ist seine zweite lange Doku.

Als er in Kuba einreist, wird er zuerst einmal gründlich gefilzt, ihm wird das Mikrophon abgenommen, das er bei sich hat. Er merkt, dass er von da an beschattet wird, aus dem Hotelzimmer verschwinden ein Speichermedium und sein Reisepass, der später wieder auftaucht. Im Film sagt Sadiel einmal: „Ich verstehe nicht, dass ihr von hier wegollt, hier seid ihr frei.“ Matthias Lintner kommt mit einem anderen Bild von Kuba zurück. Alte (linke) Gewissheiten greifen nicht mehr.

Matthias Lintner filmte zuerst mit dem Handy, dann stellte er einfach die Kamera in den Raum, ins Schlafzimmer, ins Wohnzimmer, auf die Terrasse seiner Wohnung – die Kamera ist die dritte Person im Raum. Manchmal sieht man sie, wie die beiden durch den Wald streifen oder zu den Pferden gehen.

„Ich will“, sagt Lintner, „beim Drehen meine Freiheit bewahren, also muss ich viel selbst machen. Macht man nicht selbst Kamera und Ton, kann man nicht einfach die Kamera aufbauen, wenn sich der Moment ergibt.“ Also stellt er die Kamera hin, wenn der Moment da ist, die Einstellung ist fix und ein wenig weiter. „Mir geht es“, erklärt er, „um die Energie, die Unmittelbarkeit, die Authentizität eines Bildes.“ Er hat kein Drehbuch, wenn er mit dem Filmen beginnt, es muss sich immer etwas ändern können.

Lintner und Sadiel zeigen sich offen, sie entblößen sich, die Körper kommen ins Bild. Es gibt keine falsche Scham. Man sieht sie also im Bett, in Unterhosen am Tisch im Wohnzimmer, man sieht, wie sie sich balgen, sich streiten, wie der Ton immer unversöhnlicher wird. Können sie noch miteinander? Was hält die Beziehung aus? Nichts an dem Film, sagt der Regisseur, sei inszeniert.

Er sagt: „Ich wollte mit dem Film auch vermitteln, dass man sich nicht verstecken und sich sorgen muss, was andere von einem denken. Ich merke, dass wir uns gerne bedecken, das betrifft die sexuelle Orientierung genauso wie die politische Einstellung, das ist unglaublich anstrengend.“

Jetzt lebt er wieder in Südtirol, am Ritten, wo er aufgewachsen ist. Das „Studium des Hedonismus“, wie er es nennt, war irgendwann zu Ende: „Ich habe dabei gelernt, dass man sich für nichts schämen muss.“ In Berlin lebt er immer in Untermiete, von „Luft, Liebe, Toastbrot und vielen Eiern“. Und er hat erlebt, wie die Stadt intoleranter wird. Als er mit einem Freund aus Mexiko händchenhaltend durch die Stadt geht, werden sie angegriffen. „Da wird bewusst“, sagt er, „Öl ins Feuer gegossen, werden bewusst Konflikte geschürt.“

Jetzt ist er wieder da und sucht nach den Räumen, in denen er sich bewegen kann, er sieht in Südtirol viel Potenzial. Er kommt mit wenig aus, „sparsam sein, ist eine meiner Stärken“, er arbeitet für die Vereinigten Bühnen Bozen, für

den Kids-Culture-Club von Kathrin und Sara Oberrauch, für Mini-BZ oder er geht wimmen und Äpfel klabben. In einer Szene sieht man Lintner beim Protestzug in Bozen gegen die Regierungskoalition der SVP mit Fratelli d'Italia, Lega und Freiheitliche, wir sehen, wie er an seinen Ansichten zweifelt, wie er versucht, eine Haltung zu finden.

Am Ende des Films weiß man nicht, ob der Streit um die Politik die Beziehung sprengt, so wie im Moment der Streit um die Politik viele Beziehungen und Freundschaften sprengt (Ukraine, Gaza). Auch der Streit der Partner wird im Film immer unversöhnlicher, sie streiten sich auseinander. So scheint es wenigstens.

Irgendwann kommt Sadiel zurück, er stellt sein Verhalten infrage, das Schwarz-Weiß-Denken, die Unversöhnlichkeit, die



Sich den eigenen Widersprüchen stellen: Sadiel Gonzalez protestiert gegen das sozialistische Kuba (oben); Matthias Lintner (unten) kommt mit und fragt sich, ob er hierher gehört.

Unlust auf die Argumente des anderen. Jemand ist Faschist, heißt es einmal im Film, wenn er nicht erlaubt, dass jemand anders denkt und handelt.

„Der Film“, sagt Matthias Lintner, „ist voller Widersprüche, wir als Paar sind voller Widersprüche so wie die Welt und die Politik. Ich suche die Widersprüche.“

„My Boyfriend El Fascista“ ist ein Film, der auffordert, sich mit den eigenen Widersprüchen zu befassen, sich zu fragen: Wie denke ich, wie positioniere ich mich? Und wo liegen die Grenzen der Toleranz? Deshalb ist „My Boyfriend El Fascista“ ein sehr aktueller Film. ■

Georg Mair



BOLZANO FILM FESTIVAL

Stefano Centini, intervista al curatore del Focus – Taiwan al 38° BFFB

APRIL 10, 2025



Vincenzo Bugno sul Focus -Taiwan: “una scelta quasi obbligata e assolutamente in sintonia con l’identità artistica e politico-culturale del BFFB.”



Stefano Centini, intervista al curatore del Focus - Taiwan al 38° BFFB
 Chiara Nicoletti

Podcast | [Download](#)

Dopo il Focus – Galicia e quello sul cinema indigeno brasiliano, il 38° Bolzano Film Festival – Bozen mette in scena il meglio della cinematografia di Taiwan con il **Focus – Taiwan**.

Il FOCUS – Taiwan è curato congiuntamente da **Stefano Centini**, produttore italo-taiwanese, con base a Taipei e Roma, e dal direttore artistico del BFFB, **Vincenzo Bugno**. La realizzazione della sezione è resa possibile grazie al contributo del Ministero della Cultura di Taiwan e dell’Ufficio di Rappresentanza di Taipei in Italia.

Negli ultimi decenni, il cinema taiwanese ha ottenuto grandi riconoscimenti internazionali, giocando un ruolo di rilievo nel panorama cinematografico mondiale ed è per questo che il produttore **Stefano Centini**, la cui **Volos Film** ha sede a Taiwan ed a Roma, si è unito a Bugno nella selezione dei titoli da includere in rassegna,

Vincenzo Bugno ha dichiarato: “*Il Focus su Taiwan è sembrata una scelta quasi obbligata e assolutamente in sintonia con l’identità artistica e politico-culturale del BFFB.*”

Il BFFB38 ospita quattro protagonisti della scena cinematografica taiwanese: **Laha Mebow**, regista di “Gaga”; **Tsai Tsung-Lung**, regista di “And Miles to Go Before I Sleep”; **Lu Yi-Ching**, attrice protagonista di “Mongrel”; e **Stefano Centini**, co-curatore di Focus Taiwan e produttore di “Stranger Eyes”.

Il festival programmerà inoltre una proiezione speciale di “Millennium Mambo” (2001) di **Hou Hsiao-Hsien**, candidato alla Palma d’Oro. Nel contesto di una Carte Blanche dedicata a L’Immagine Ritrovata, il laboratorio di restauro della Fondazione Cineteca di Bologna, il film verrà mostrato nella sua versione restaurata. Questa pellicola, di grande impatto visivo, racconta la vita di una giovane donna divisa tra due uomini e le proprie insicurezze.

BOLZANO FILM FESTIVAL

Pensare per immagini: il cinema secondo Kluge in "Cosmic Miniatures"

Un film-collage che unisce scienza, storia e surrealismo digitale.



Publicato 3 settimane fa il 10 Aprile 2025
Scritto da **Veronica Neulichedl**



Cosa succede quando un cineasta di 93 anni decide di interrogare il futuro? In *Cosmic Miniatures*, **Alexander Ernst Kluge**, uno dei pionieri del Nuovo Cinema Tedesco, affronta senza paura l'enigma dell'Intelligenza Artificiale come mezzo di espressione artistica. Può l'IA restituire l'inconscio umano? Può davvero diventare un tramite credibile del pensiero, della memoria, del sogno? E ancora: possiamo comprenderci meglio tra umani grazie alle immagini generate da una macchina?

Domande a cui **Kluge** non dà risposte definitive, ma che usa come miccia per accendere una riflessione brillante, polifonica, a tratti surreale. Il regista definito dal direttore artistico del festival **Vincenzo Bugno**:

“Uno dei personaggi fondamentali della storia del cinema tedesco ed un intellettuale di enorme spessore, una delle voci più indipendenti e critiche del panorama intellettuale tedesco”

riesce malgrado la sua età avanzata ad interfacciarsi con le nuove tecnologie, in questo caso con l'AI.

Cinema ed IA: un dialogo etico oppure un cortocircuito?

In *Cosmic Miniatures* l'uso dell'intelligenza artificiale non è mai decorativo. **Kluge** lavora su un software sviluppato inizialmente per la **ricerca medica a Monaco**, lo sottopone a sollecitazioni continue, lo stressa fino a trovare immagini che possano raggiungere i margini della sua logica. Il risultato è una sequenza di miniature cosmiche, brevi cortometraggi che si interrogano sul tempo, sulla storia, sugli animali e sull'universo, ricordando certe digressioni filosofiche contemporanee.

Le immagini generate dall'IA appaiono spesso rozze, impacciate, ma **Kluge** ne fa il fulcro della narrazione. Le sfrutta come manifestazione dei limiti stessi dell'intelligenza artificiale, come punto di partenza per ridere, con malinconia, dei sogni tecnocratici. L'etica, in questa operazione, è tutto: non è tanto l'IA a essere pericolosa, l'idea che possa sostituire lo sguardo umano.

Una presentazione in forma di collage

Più che un film tradizionale, *Cosmic Miniatures* somiglia a una presentazione PowerPoint visionaria. Le immagini si succedono come slide mentali: tabelle, grafici, vignette, meme, tipografia Comic Sans. I testi si mescolano a citazioni letterarie, battute da cabaret, rumori onomatopeici. Il tutto con un montaggio che rifiuta la coerenza in favore dell'associazione libera.

Non c'è una trama lineare. Piuttosto, una costellazione di idee. Il pensiero si visualizza in tempo reale: **Kluge** scrive, e le immagini appaiono come se l'IA fosse il suo subconscio che prende forma. È un cinema di flussi e salti, che evoca tanto l'estetica del web quanto l'arte del montaggio analogico.



Il cane Laika e la morte nello spazio

Uno dei momenti più toccanti del film è il tributo alla cagnolina Laika, il primo essere vivente lanciato nello spazio. **Kluge** racconta la sua storia con voce tremante, quasi paterna, trasformandola in un'epica interstellare di fedeltà e tradimento.

“We Dogs of the Heavens”

è il titolo del segmento: un requiem digitale in onore di una creatura che si è fidata dell'umanità e ne è stata tradita.

Non è solo commozione: è anche riflessione sull'animalità e sulla politica. I “cani del cielo” diventano una specie da combattimento intergalattica, in un mix di fantascienza pulp e critica sociale, come nei suoi film degli anni Settanta. La memoria si trasforma in mito, e il mito in pixel.

Surrealismo elettronico

Se c'è un filo rosso che attraversa *Cosmic Miniatures*, è quello surrealista. Le associazioni visive ricordano *Un chien andalou* di **Buñuel** e **Dalí**, in cui un rasoio che taglia un occhio può diventare, senza soluzione di continuità, un ragno uscito da un'ascella. Allo stesso modo, **Kluge** mette in cortocircuito la logica: un concetto si trasforma in immagine, un'immagine in sogno, un sogno in un trattato.

L'IA, come l'inconscio freudiano, non conosce filtri. E **Kluge** lo sa. Ne approfitta per creare un cinema che si nutre di assurdità poetiche, che rifiuta la narrazione tradizionale per costruire un alfabeto fatto di simboli, comandi, ricordi. È un Freud digitale che non interpreta, ma mostra.



Cosmic Miniatures – Alexander Kluge

Un maestro curioso, ancora capace di stupire

Che **Alexander Ernst Kluge** sia ancora oggi capace di inventare un nuovo linguaggio cinematografico è in sé un fatto straordinario, soprattutto considerata la sua età. La sua voce, lontana anni luce dalle logiche dell'industria, continua a produrre domande. *Cosmic Miniatures* è un'opera densa, stratificata, a tratti spaesante. Ma proprio per questo necessaria, in un'epoca in cui l'intelligenza artificiale ne è diventata un bisogno, spesso anche quotidiano.

Presentato al [Bolzano Film Festival Bozen](#) dopo essere passato per **Rotterdam** e **São Paulo**, il film si conferma come una delle esperienze più radicali dell'anno. Un omaggio alla curiosità, all'intelligenza (umana e artificiale), ed alla bellezza imperfetta del pensiero libero.

- Anno: 2024
- Durata: 94
- Distribuzione: Kairos-Film
- Genere: Documentari
- Nazionalità: Germania
- Regia: Alexander Ernst Kluge
- Data di uscita: 25-January-2025

Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

CORRELATI: #ALEXANDER ERNST KLUGE #BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN #INTELLIGENZA ARTIFICIALE #INTERNATIONAL FILM FESTIVAL ROTTERDAM

DON'T MISS **“Wind, Talk to Me”: un'intima resilienza universale**

UP NEXT **“Happyland”, il silenzio degli sguardi nel nuovo film di Evi Romen**

POTREBBE PIACERTI

Bolzano Film Festival Bozen: si conclude la 38ª edizione

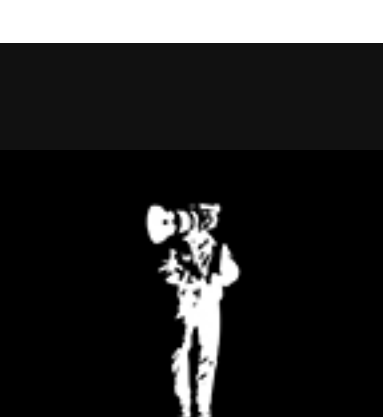
Il Bolzano Film Festival Bozen 2025 premia l'identità in movimento

“Last Swim” di Nathwani: vivere come se non ci fosse un domani

I film vincitori del 38esimo Bolzano Film Festival Bozen

“No.74 NO NAME” – L'odissea dei migranti

“Happyland”, il silenzio degli sguardi nel nuovo film di Evi Romen

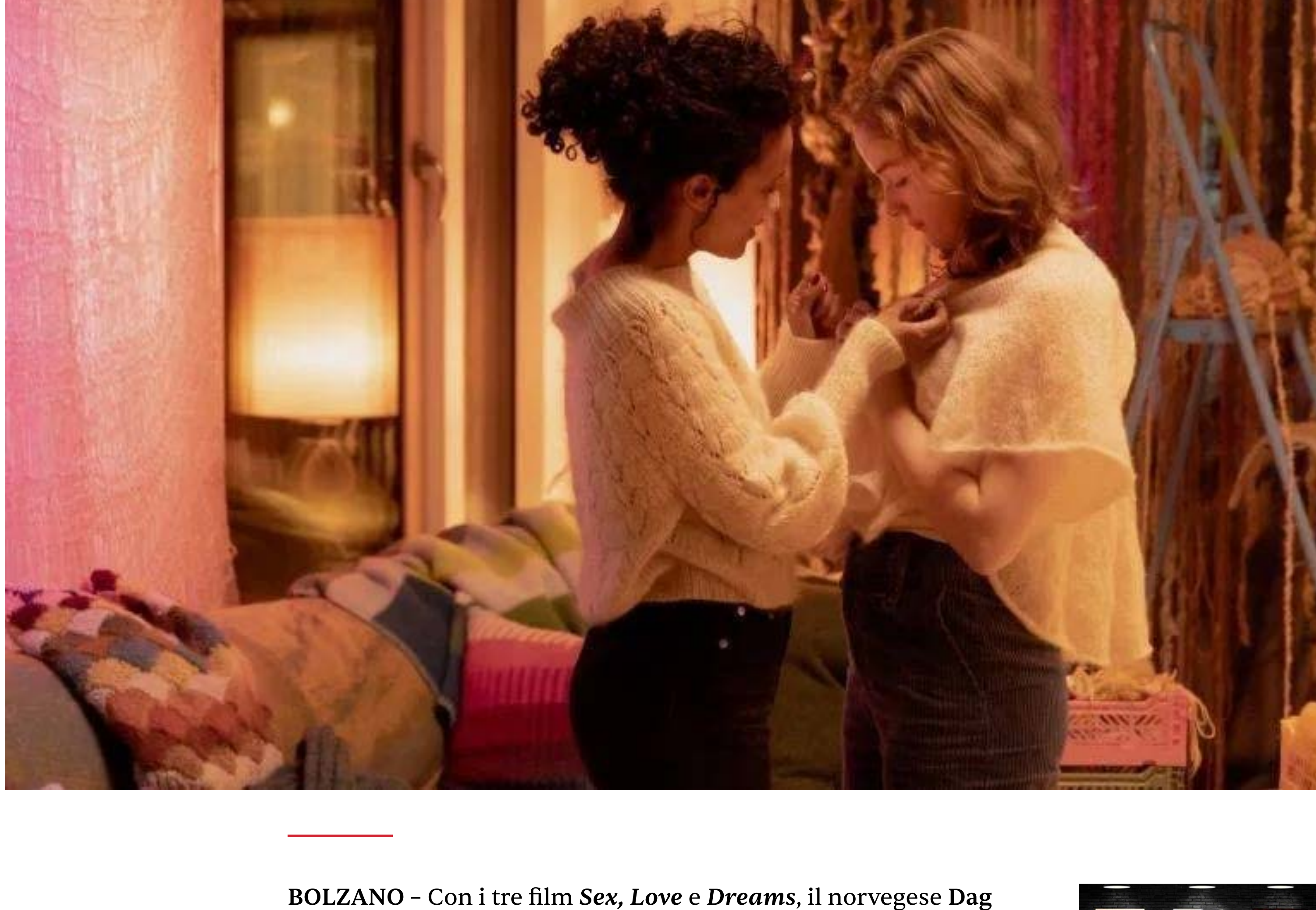


Sesso, amore e sogni per Dag Johan Haugerud: “Non spiego i miei film, appartengono al pubblico”

Con l'Orso d'Oro conquistato all'ultima Berlinale con 'Dreams', il regista norvegese ha chiuso una trilogia che parla di affetti ed empatia; ritratto di un'umanità raccontata senza pregiudizi. L'intervista dal Bolzano Film Festival

11 APRILE 2025

BOLZANO 2025



BOLZANO – Con i tre film *Sex*, *Love* e *Dreams*, il norvegese **Dag Johan Haugerud** ha raccontato le relazioni umane fuori da modelli e schemi di genere. Nei suoi film, si parla di affetti, desideri, ma soprattutto dell'empatia di cui l'essere umano, e il cinema, necessitano per restare in vita. Dalla studentessa al medico, i personaggi di Johan Haugerud arrivano allo spettatore nella loro universalità. Archetipi, ma non stereotipi, immersi in una città viva - Oslo - che da specifico palcoscenico si fa mondo. Un progetto che gli è valso il plauso della critica, il riconoscimento del pubblico e molti premi, tra cui il primo Orso d'Oro alla Berlinale per un film norvegese, conquistato nel 2025 con l'ultimo titolo della trilogia, *Dreams*. In Italia, li vedremo in un ordine diverso, al contrario: prima è uscito *Dreams*, il 13 marzo, mentre ora uscirà *Love*, il 17 aprile, e infine *Sex*, dal 15 maggio (tutti distribuiti da Wanted). “Non è un problema”, ha garantito il regista. Anzi, sostiene, è un'opportunità. Così come la trilogia offre un caleidoscopio di prospettive su temi fondamentali, tra cui il sesso, l'amore e i rapporti sentimentali, “vederli separatamente, in qualsiasi ordine, offre stimoli diversi”. I tre titoli sono stati proiettati nel corso della 38ma edizione del Bolzano Film Festival, a cui ha preso parte anche il regista norvegese.

Sesso, Amore, Sogni. Queste le tre colonne della tua trilogia. Credi che il racconto di questi temi, nel cinema, sia cambiato negli ultimi anni?

È una domanda difficile. Ci sono molti film su sesso e sessualità, ma non credo che la morale sia cambiata molto riguardo a ciò che ci aspettiamo da essi. Forse nei più giovani, ma dipende da dove vengono, dal loro background. Quando guardano *Sex*, mi dicono che trovano interessante vedere la generazione dei loro genitori parlare di questi temi. È un aspetto che li colpisce.

Nella trilogia incontriamo personaggi eterosessuali che escono dai binari eteronormati e riflettono da nuove prospettive sulla loro mascolinità, un tema oggi sempre più centrale. C'è un utilizzo diverso dell'elemento queer. Come hai sviluppato questa riflessione?

Volevo esplorare cosa sia davvero la mascolinità. Se ne parla molto nei media, spesso in modo tradizionale, come se si volesse tornare a una vecchia idea di mascolinità invece di pensare in modo più fluido a cosa significa essere uomo. Per *Sex*, ho discusso a lungo con gli attori. I protagonisti sono uomini eterosessuali, ma non si sono mai pensati come tali: è qualcosa che hanno vissuto. Quando vedono l'immagine stereotipata della mascolinità, non si riconoscono. Questo mi sembra interessante. Volevo che il tema queer si intrecciasse con l'eterosessualità, e non solo per il pubblico queer. Molti film queer sembrano fatti per una bolla, dove le persone queer interagiscono solo tra loro. Io volevo mostrare che la queerness è ovunque, per farla vedere anche nella società eterosessuale, offrendo un nuovo punto di vista su vari livelli.

Hai concepito da subito la trilogia o è una cosa che è nata lavorando su ogni singolo film?

L'ho pensata subito come una trilogia per esplorare un tema da diverse angolazioni, con prospettive e attori diversi, anche di sessi differenti.

È importante l'ordine dei film? In Italia *Sex* uscirà per ultimo, ma inizialmente è stato pensato come primo della trilogia: è un problema secondo te?

Non penso sarà un problema. Inizialmente l'ho pensato con un ordine, ma ho parlato con persone che l'hanno visto seguendone uno diverso e pensano che funzioni abbastanza bene. Sono molto felice di sentirlo, perché significa che possono funzionare separatamente e che si arricchiscono a vicenda quando li vedi in ordini diversi, offrendo prospettive differenti. Non penso sia una cosa negativa.

Racconti in tante interviste che ascolti molto gli attori sul set e costruisci i film con loro. Come funziona il tuo metodo?

Faccio il casting prima di scrivere, so con chi lavorerò e scrivo per loro, pensando a cosa possono ottenere e sfidandoli a fare qualcosa di nuovo. Se dicono sì, discutiamo, mi danno feedback e a volte riscrivo sul set le loro parti. Il loro riscontro è importante: è punto di partenza per la discussione sui personaggi, perché se c'è un elemento che non capiscono, probabilmente è perché lì si nasconde una cosa interessante su cui lavorare di più nella sceneggiatura o da tenere a mente.

Ti interessa che l'attore comprenda l'obiettivo dell'opera che stai costruendo?

È un tema interessante. Discutiamo se devono capire tutto. Io stesso non capisco tutto, e questo mi spinge a esplorare. A volte, sullo schermo, vedere lo smarrimento nei loro occhi è potente.

Oslo, con la sua atmosfera, è uno dei protagonisti della trilogia. Qual è il tuo rapporto con la città e ti aspettavi che queste storie potessero avere un riscontro globale?

Senza dubbio il film è un'indagine su Oslo, ma scrivo seguendo i miei interessi, non pensando a come reagirà il mondo. Scelgo le location per curiosità. Fare un film mi permette di osservare un luogo a lungo, come un antropologo. Voglio osservare da vicino questa parte della città, guardare davvero qualcosa per molto tempo e vedere com'è. Non sono di Oslo, ci vivo da 30 anni, ma questo mi rende curioso di come si è sviluppata. Reagisco fortemente all'ambiente, e questo mi guida.

C'è un film della trilogia con cui hai un legame maggiore?

Sì, ma non dico quale. Posso dirti però che *Dreams* è stato il più difficile da realizzare. Non so perché abbia avuto successo a Berlino, per me è un mistero. Forse è una cosa buona, visto che ha vinto un premio. Alcuni non amano *Dreams* ma adorano *Love*, altri amano *Sex* ma trovano *Love* troppo semplice. Le preferenze riflettono chi sono. Non amo parlare troppo di cosa penso dei miei film. Ho la sensazione che se dico troppo, tolgo qualcosa al pubblico. Quando vedo un film, non ascolto il Q&A del regista: non voglio sentire cosa lei o lui abbia pensato di ciò che ha creato. Come spettatore possiedo il film, in un certo senso. E se un film mi colpisce davvero e significa molto per me, voglio solo tenerlo per me.

Per preparare la trilogia ti sei ispirato a qualche regista o film specifico?

Più che registi, alcuni libri sono stati fondamentali. Li leggo, mi ispirano e scrivo. Parlarne nei film può essere una raccomandazione per il pubblico. Penso che funzioni sempre così per me. E poi penso che sia interessante anche parlare di questi libri nei film. Sai, se ti piace un film e in quel film senti parlare di un film, magari lo recuperi. È un modo per consigliarlo.

E infatti nella tua vita sei stato anche libraio. Ti consideri più regista o scrittore?

Entrambi, ma tutto inizia con la scrittura. Scrivo ogni giorno, è il mio modo di sviluppare idee. La regia viene dopo, quando trasformo quelle idee in immagini, ma la scrittura è sempre il punto di partenza.

E ora stai scrivendo un film o un libro?

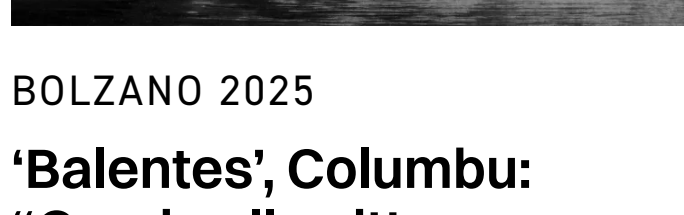
Entrambi, appunto. Sto scrivendo un romanzo e una sceneggiatura per un nuovo film. La scrittura è una parte centrale del mio lavoro, mi permette di esplorare idee che poi possono diventare film o libri. Spero di realizzarli presto, ma è un processo che richiede tempo.

#DAGJOHANHAUGERUD 

Alessandro Cavaggoni

11 APRILE 2025

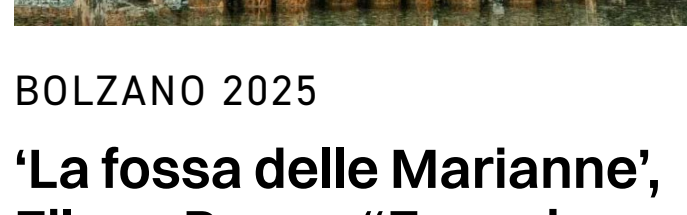
BOLZANO 2025



BOLZANO 2025

'Balentes', Columbu: "Grazie alla pittura sono rinato dopo una profonda crisi"

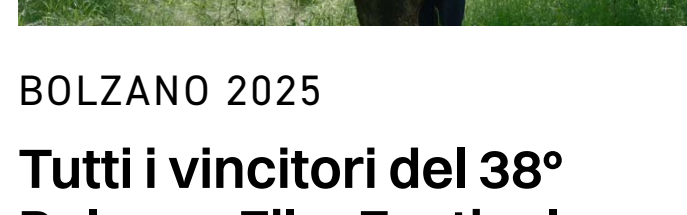
Mostrato al 38mo Bolzano Film Festival Bozen, l'ultimo film dell'autore sardo è un evocativo esperimento in animazione



BOLZANO 2025

'La fossa delle Marianne', Eileen Byrne: "Fare cinema è come tradurre, devi cogliere l'essenza"

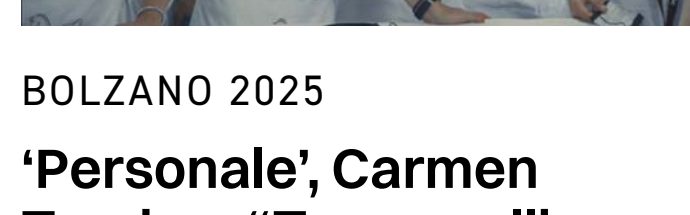
Film di chiusura del Bolzano Film Festival Bozen, il debutto di Eileen Byrne arriva nei cinema italiani dal 24 aprile con Trent Film. Un roadmovie che affronta il tema del lutto bilanciando tragedia e commedia



BOLZANO 2025

Tutti i vincitori del 38° Bolzano Film Festival Bozen

La giuria internazionale ha assegnato i riconoscimenti nel corso della serata conclusiva della kermesse tenutasi dal 4 al 13 aprile



BOLZANO 2025

'Personale', Carmen Trocker: "Tra carrelli e lenzuola, racconto le contraddizioni del turismo"

Alla 38ma edizione del Bolzano Film Festival Bozen, il doc che svela l'altra faccia dei grandi Hotel, sorretti dal lavoro logorante degli addetti alle pulizie

ULTIMI AGGIORNAMENTI

ALTRE NEWS

TRENTO 2025

'Paura dell'alba'. La Resistenza: postura etica, urgenza civile, atto di responsabilità

PIATTAFORME

'Havoc', Tom Hardy alle prese con il caos noir di Gareth Evans

CANNES 2025

'Yes' di Nadav Lapid si aggiunge al programma della Quinzaine

SERIE

'Crystal Lake', Al via le riprese della serie prequel di 'Venerdì 13'



BOLZANO FILM FESTIVAL

“The Sex, Love, Dreams Trilogy”, interview with director Dag Johan Haugerud , special guest at the 38° BFFB

APRIL 11, 2025



Golden Bear Winner Dag Johan Haugerud presents his Trilogy at the 38° Bolzano Film Festival



“The Sex, Love, Dreams Trilogy”, interview with director Dag Johan Haugerud , special guest at the 38° BFFB
 Chiara Nicoletti

 Podcast | [Download](#)

With the blessing of its Italian distribution company, Wanted, the complete trilogy by Norwegian director **Dag Johan Haugerud** composed by “**Sex**” (2024), “**Love**” (2024) and “**Dreams**” (2025) will be presented at the Bolzano Film Festival before landing in Italian cinemas.

The Golden Bear winning film **Dreams** has already been released in Italian Cinemas while **Sex**, presented in Berlinale 2024, will be out on May 15th and **Love**, which premiered in the Venice Competition, on April 17th.

Vincenzo Bugno, director of the **38th Bolzano Film Festival** declares about the trilogy: “*Three films that speak of relationships, of sexuality, of dreams and desires, portraying the worlds of people of different ages. But there is something rare, something special in these three films, something that does not leave us indifferent, that draws us in, that carries us into the experiences of the characters and makes us feel as if we are part of them—almost as if there were no longer any difference between the stories shown on screen and our own lives. What is this special quality? Why do we feel so deeply connected to the characters and what they’re going through? I believe it’s empathy. Dag Johan Haugerud is a master of contemporary cinema and a master of empathy—able to convey it, to make it reach the audience.*”

We finally talk to **Dag Johan Haugerud** about his complete trilogy and about his cinema and his references.

Haugerud’s trilogy “*is about what identity means*” says the director who’s currently busy finishing up his new novel and thinking about his next film.



Prada «compra» Versace
Prada compra Versace per 1,25 miliardi di euro e riporta così il brand in Italia. A Capri Holdings, la società statunitense che nel 2018 aveva rilevato il marchio dalla famiglia Versace e dal fondo Blackstone per 1,85 miliardi di euro, paga in

contanti un corrispettivo che potrà leggermente variare al closing, previsto nella seconda metà dell'anno. Per Versace, che malgrado le difficoltà resta una delle principali maison di moda, si apre una nuova fase anche se il cammino per il rilancio si preannuncia lungo.



Pulp
A 24 anni dal loro ultimo album, la band britannica guidata da Jarvis Cocker torna il 6 giugno con un nuovo disco «More», che sarà pubblicato da Rough Trade Records. Registrato e mixato agli Orbb Studio di Walthamstow E17, il disco sarà

disponibile in varie edizioni. Esce nel frattempo un'anticipazione (audio e video) con il singolo «Spike Island», una combinazione di synth, violino e chitarra slide, potenziata dal produttore James Ford (Arctic Monkeys, Fontaines D.C.), che ha prodotto anche l'intero lavoro.

Taiwan, vite spezzate ai margini della città

Il regista Tsai Tsung-lung racconta l'omicidio di un migrante in «And Miles to Go Before I Sleep» al Bolzano Fest

LUCREZIA ERCOLANI
Bolzano

«Una persona è ferita eppure viene presa a calci e maltrattata. La vedo come una metafora della deumanizzazione», ci dice il regista taiwanese Tsai Tsung-lung. Il riferimento è all'immigrazione clandestina a Taiwan, proveniente soprattutto dai Paesi del Sud-est asiatico, e nello specifico al giovane lavoratore vietnamita Phi Quoc Nguyen, ucciso a soli 27 anni dalla polizia. La sua storia e, soprattutto, le crudissime immagini della sua morte riprese dalla bodycam dell'agente che ha premuto nove volte il grilletto, nell'agosto del 2017, sono al centro del documentario *And Miles to Go Before I Sleep*. Abbiamo incontrato il regista al **Bolzano Film Festival**, in corso in questi giorni, dove un focus è dedicato proprio al cinema di Taiwan. Curato dal direttore artistico del festival Vincenzo Bugno e dal produttore Stefano Centini, il programma è legato alla complessa e mai univoca questione dell'identità, particolarmente cara alla città di Bolzano. Per Taiwan si tratta di un processo sedimentato nel tempo, come spiega lo stesso Tsung-lung: «L'isola è un Paese di immigrazione: circa 400 anni fa ci furono i primi flussi di persone provenienti dalla Cina. I taiwanesi stessi, dunque, sono lavoratori migranti che hanno poi cercato fortuna in altri Paesi, soprattutto gli Stati Uniti, prima del miracolo economico degli anni '90».

Al festival è stato possibile vedere lavori di un regista affermato come Tsai Ming-liang, ma anche film più recenti, come *Gaga di Laha Mebow*, che racconta gli indigeni Atayal, mentre l'immigrazione illegale era al centro anche di *Mongrel di Chiang Wei Liang*. Tornando a *And Miles to Go Before I Sleep*: il titolo è tratto da una poesia di Robert Frost. Tsai Tsung-lung costruisce il suo film intorno a quei venti terribili minuti in cui l'agente colpisce Phi Quoc Nguyen. La vittima era sotto l'ef-

Il mio background mi ha spinto a raccontare storie con un punto di vista critico sulla società. Molte persone non sanno nemmeno che queste vicende accadono davvero

Il regista taiwanese Tsai Tsung-lung, sotto un'immagine dal documentario presentato al Bolzano Film Festival «And Miles to Go Before I Sleep»



fetto di stupefacenti, e nudo, probabilmente perché aveva appena attraversato a nuoto il fiume lì accanto. Bastano queste circostanze anomale, e l'avvicinarsi di Nguyen alla volante, a spingere il poliziotto a sparare. La prima ambulanza che arriva sul posto decide di portar via l'ufficiale, con una ferita superficiale, e non il migrante con il bacino trivellato dai colpi. Questo caso di razzismo istituzionale è come un vaso di Pandora: mentre rende conto del processo sulle responsabilità dell'uccisione, il regista racconta altre storie di sfruttamento, che sembrano trovarsi ovunque a Taiwan, nel business fiorente della pesca, in quello delle costruzioni o della carta. *And Miles to Go Before I Sleep*, miglior documentario ai Golden Horse Awards - i premi del cinema taiwanese - è sì un film d'inchiesta, che non rinuncia però a ricostruire poeticamente l'interiorità di Nguyen, e a riprendere

con eleganza gli elementi naturali ai margini delle città, creando un contrasto con le vite spezzate da un sistema ingiusto. **È grazie alla sua formazione da giornalista che è riuscito a documentare la pervasività del lavoro nero tra la popolazione immigrata a Taiwan?** Sicuramente il mio background mi ha spinto a raccontare storie

con un punto di vista critico sulla società. C'è anche una ragione più personale, mia moglie è un'immigrata vietnamita e quindi sono portato a osservare queste realtà da vicino. Molte persone non sanno nemmeno che queste storie esistono e forse sarebbe stato lo stesso per me, se non ci fosse stata questa circostanza. Ma nel momento in cui

le ho avute davanti ai miei occhi, era difficile non parlarne. **Colpisce questa forte indifferenza: è sorretta da un razzismo diffuso?** Il fatto che i taiwanesi siano soprattutto di etnia cinese li fa sentire legati a Paesi che si ritengono più sviluppati, quindi la Cina stessa ma anche il Giappone e la Corea, nonostante a livello geografico ci sia una maggiore prossimità con i Paesi del Sud-est asiatico, verso i quali c'è in effetti una discriminazione. Quello che vorrei fare con i miei film è proprio mettere l'accento sul fatto che Taiwan dovrebbe essere un Paese diverso, smarcarsi dalla visione del mondo sino-centrica, così non ci sentiremmo molto diversi dalle persone che vengono a lavorare qui. Si tratterebbe non solo di una questione etica ma anche strategica: se i lavoratori migranti fossero integrati, potrebbero aiutarci nella difesa contro la minaccia cinese, ma

questa necessità non è stata recepita dal governo taiwanese e il ministro della Difesa delle Filippine ha già dichiarato che in caso di emergenza i migranti verrebbero subito rimpatriati. **Parliamo di Phi Quoc Nguyen. Ha scelto di mostrare le riprese integrali della bodycam del poliziotto che spara: che riflessioni ha fatto al riguardo?** Mi sono confrontato con tutto il gruppo della produzione, che mi ha detto: queste immagini sono già un documentario di per sé, non c'è bisogno di aggiungere altro. Ma per me il film doveva parlare di un problema più strutturale. Ho quindi dato spazio a due prospettive: una più investigativa, allargando il racconto ad altri casi. E visto che sapevo che questa strada avrebbe mostrato una parte molto cruda e violenta della società, ho deciso di accompagnarla con un sguardo sull'animo di Phi Quoc Nguyen, con la speranza di aggiungere un aspetto più umano e soprattutto di ridargli dignità. Quando sono andato in Vietnam a incontrare la sua famiglia, la sorella mi ha detto che aveva un account Facebook. Lì ho trovato scritti molti suoi pensieri, che riflettevano anche la depressione che Phi ha vissuto negli ultimi anni. Lì ho tradotti in cinese e poi ho scelto le parti che mi sembravano più utili per formare il carattere del personaggio, inserendo le sue parole in diverse scene con il voice over. **Diverse persone riprese nel film invece di essere indignate per la morte di Nguyen lo sono per la condanna al poliziotto, che ha trascorso sei mesi in prigione per «negligenza».** Non pensa che in Italia sarebbe successo lo stesso? Io non le condivido, ma ho voluto dare voce anche alle ragioni di una parte conservatrice che spinge per proteggere la polizia. Da documentarista, la mia missione era presentare la questione e lasciare al pubblico la libertà di farsi un'opinione piuttosto che fornire un'interpretazione già pronta.

Maboroshi Esistenze negate, storie di disagio mentale

MATTEO BOSCAROL

Quasi ogni anno succede che nell'arcipelago di un piccolo film, documentario o di finzione, diventi il caso cinematografico dell'anno. Da una distribuzione in una manciata di cinema cioè, il passaparola e l'interesse generato sui media, trasformano un lavoro nel «film del momento». In questi primi mesi del 2025 a se-

guire questa traiettoria è stato *Do sureba yokatta ka* (Cosa avremmo dovuto fare?), documentario uscito nel dicembre del 2024 in sole quattro sale cinematografiche e che è ancora attualmente nei cinema, ma ora in più di cento teatri con incassi che, a fine marzo, hanno superato i duecento milioni di yen (un milione e trecentomila euro circa).

Si tratta di un lungometraggio che racconta di come una famiglia, contro la sua volontà, abbia costretto la figlia malata di schizofrenia in casa senza tentare nessuna cura e addirittura segregando la ragazza. Il documentario è il risultato di più di venti anni di riprese

portate avanti dal fratello della giovane, Tomoaki Fujino, regista che attraverso questo film, fin dalle primissime scene pone a se stesso e al pubblico la domanda che dà il titolo al film «cosa avremmo dovuto fare?». Perché il film è la testimonianza di un lungo e tragico errore, perpetrato dai genitori, paradossalmente due affermati medici, che ai primi segni di instabilità mentale della figlia, invece di appoggiarsi all'opinione e alle cure di specialisti, hanno deciso di negare la realtà e nascondere la ragazza in casa. I motivi di queste scelte e la rabbia da queste scaturite, sono il motivo che ha spinto Tomoaki a prendere in mano la videocamera e usarla come una sorta di ulteriore mezzo

comunicativo fra lui e i genitori. La videocamera - per sua stessa conferma - gli ha permesso infatti di avere conversazioni civili con padre e madre e di approfondire la questione, conversazioni che spesso invece, quando il mezzo tecnologico non era presente, sfociava in una lite furibonda. Il documentario cattura anche la crisi della donna e le reazioni dei genitori che ad un certo punto finiscono addirittura per mettere il lucchetto alla porta d'ingresso, e nella sua ultima parte, quando i coniugi sono ormai indeboliti e anziani, la scelta di far ricoverare la sorella. Dopo solo tre mesi, le sue condizioni migliorano enormemente e la donna, oramai più che quarantenne, riesce a vivere la

sua quotidianità in maniera più pacifica con se stessa e con il mondo che la circonda. Al di là del valore di testimonianza personale che il film rappresenta, Fujino in alcune scene accusa violentemente i genitori di aver rovinato la vita della sorella, *Cosa avremmo dovuto fare?* offre al pubblico giapponese l'occasione per una sorta di esperienza condivisa. Anche se la situazione è migliorata negli ultimi decenni, le malattie mentali, specialmente nelle zone più provinciali dell'arcipelago (i fatti si svolgono in Hokkaido, l'isola più settentrionale del Giappone), sono ancora considerate condizioni da nascondere e

verso cui mostrare vergogna. Come si diceva, la sorella riesce alla fine ad avere un'esistenza più serena e pacifica dopo il ricovero e la prescrizione di medicine, ma questo solo perché la madre, che morirà pochi anni prima della fine delle riprese, comincia a dare i primi segni di demenza senile. La stessa sorella riesce a godere di questo periodo solo per poco tempo, infatti anche lei si spognerà a causa di un tumore ai polmoni pochi anni dopo la madre. E le poche e potenti immagini che ne catturano il sorriso ed il volto finalmente rilassato, non possono che aumentare il rammarico per la vita che le è stata negata.

matteo.boscarol@gmail.com

Filmstill aus «Dreams» © Moltys

Beziehungstrilogie aus Norwegen

Teresa Vena 12. April 2025



Nachdem «Love» im Wettbewerb in Venedig lief, er für «Dreams» den Goldenen Bären an der Berlinale gewann und «Sex» beim gleichen Festival in einer Parallelsektion lief, präsentiert der Norweger Dag Johan Haugerud seine Beziehungstrilogie bevorzugt als solche kompakt. Aus Anlass der Vorführungen beim Bolzano Film Festival haben wir den Regisseur getroffen.

Festivals Autorenfilm Filmproduktion



Dag Johan Haugerud © Fin-Serck Hansen

«Love», «Dreams» und «Sex» sind drei Filme des norwegischen Regisseurs Dag Johan Haugerud, die als Oslo-Geschichten- oder Beziehungstrilogie weltweit auf Festivals laufen und in die Kinos kommen. Am Filmfestival in Bozen hatte man nun die Gelegenheit alle drei Filme auf einmal zu sehen.

Können Sie einen kurzen Überblick über die zeitliche Abfolge der Entstehung der drei Filme geben?

Ich wusste, dass ich alle drei Filme machen wollte und dass es vielleicht zehn Jahre dauern würde, wenn ich eine Finanzierung für jeden einzelnen anstreben würde. Indem wir Viaplay als Koproduktionspartner gefunden hatten, schien es möglich, alle drei Filme auf einmal zu produzieren. Darauf haben sich glücklicherweise auch die nationalen Förderstellen in Norwegen eingelassen. Entstanden sind somit die drei Filme knapp innerhalb eines Jahres. Gedreht haben wir erst «Love», dann «Dreams» und schliesslich «Sex».

Hätten Sie es gerne gesehen, wenn diese Reihenfolge auch für die Auswertung der Filme gegolten hätte?

Meine Wunschreihenfolge ist «Sex», «Dreams» und «Love». Doch dann nahm das Festival von Venedig «Love» in seinen Wettbewerb, und die Berlinale «Dreams» und «Sex» lief in einer Nebensektion, in die der Film auch sehr gut gepasst hat. Mittlerweile sehe ich, dass verschiedene Kombinationen gut funktionieren. Idealerweise werden natürlich alle drei Filme an einem Ort zusammen gezeigt.

Könnten Sie mehr zum Konzept der Trilogie erzählen?

Für mich handelt es sich eindeutig um selbstständige Filme. Sie erlauben es mir aber, ähnliche Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Ich wollte mit diesen Schauspielern und Schauspielerinnen drehen und habe deswegen die meisten Figuren spezifisch auf sie angepasst. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hinter der Kamera waren immer die gleichen, was die Produktion auch effizienter gemacht hat. Meine Vorstellung war es zudem, dass durch die Produktion von drei Filmen gleichzeitig Synergien insbesondere im Logistischen geschaffen werden konnten, aber auch in Bezug auf bestimmte visuelle Motive.

Sie sagten, sie wurden von norwegischen staatlichen Stellen gefördert. Wie waren die Produktionsbedingungen für die Filme?

Es bleiben Autorenfilme mit einem entsprechenden Budget. Sicher war, dass wir keine Koproduktion versuchten, weil wir nur norwegische Darsteller und Darstellerinnen haben und ganz sicher nur in Norwegen drehen würden. Dank des gewissen Erfolges, den norwegische Autorenfilme in den letzten Jahren international feiern konnten, herrscht bisher eine wohlwollende Einstellung innerhalb der staatlichen Förderstellen. Es gilt zu sehen, wie sich diese Erfolgswelle halten wird und wie sich die Einstellungen vielleicht mit einem Regierungswechsel ändern könnten.

Oslo wird in den Filmen zu einer eigenen Hauptfigur. Sie nutzen Drohnen, sind an ikonischen Plätzen unterwegs. Ist es schwierig in der Stadt zu drehen?

Nein.



Filmstill aus «Dreams» © Moltys

1 / 4

«Dreams» erzählt die Geschichte einer Jugendlichen, die sich zum ersten Mal verliebt. Dabei nutzen Sie in grossen Teilen ihre Perspektive als übergeordnete Erzählerstimme. «Love» beobachtet klassischer. Wie sind sie an die formalen Konzepte der Filme herangegangen?

Es war mir wichtig, dass alle Filme eine andere Form haben, die der Erkundung von verschiedenen Perspektiven entsprechen. Bei «Dreams» war es wichtig, diese Nähe zur Hauptfigur durch die Erzählerstimme herzustellen.

«Dreams» ist auch der sentimentaler und subjektivere aller drei Filme.

Ist der Film sentimentaler und subjektiver, weil er Ihnen am nächsten steht?

Gewissermassen. Die Erinnerungen, wie es war, sich zum ersten Mal zu verlieben, habe mich schon sehr in diese Zeit der Jugend zurückversetzt. Das gibt auch für die älteren Darstellerinnen im Film, mit denen ich mich viel ausgetauscht habe. Wir haben uns an diese Zeit der Unschuld zurück erinnert. Schön war es, dass unsere junge Hauptdarstellerin, mit der ich bereits einmal gearbeitet habe, als sie elf Jahre alt war, ziemlich genau in einer ähnlichen Phase war wie ihre Figur.

Bewahrt man sich als Künstler eher diese Sensibilität und Unschuld als Erwachsener?

Als Erwachsener sieht man sein Leben wie eine Geschichte mit zeitlicher Abfolge. Es ist auch für uns Menschen sehr wichtig, Geschichten erzählen zu wollen. Doch es erwiesenermassen absurd, zu glauben, man könne wissen, was als Nächstes kommt. Daher stimmt der banale Spruch, man solle im Moment leben, eben doch.

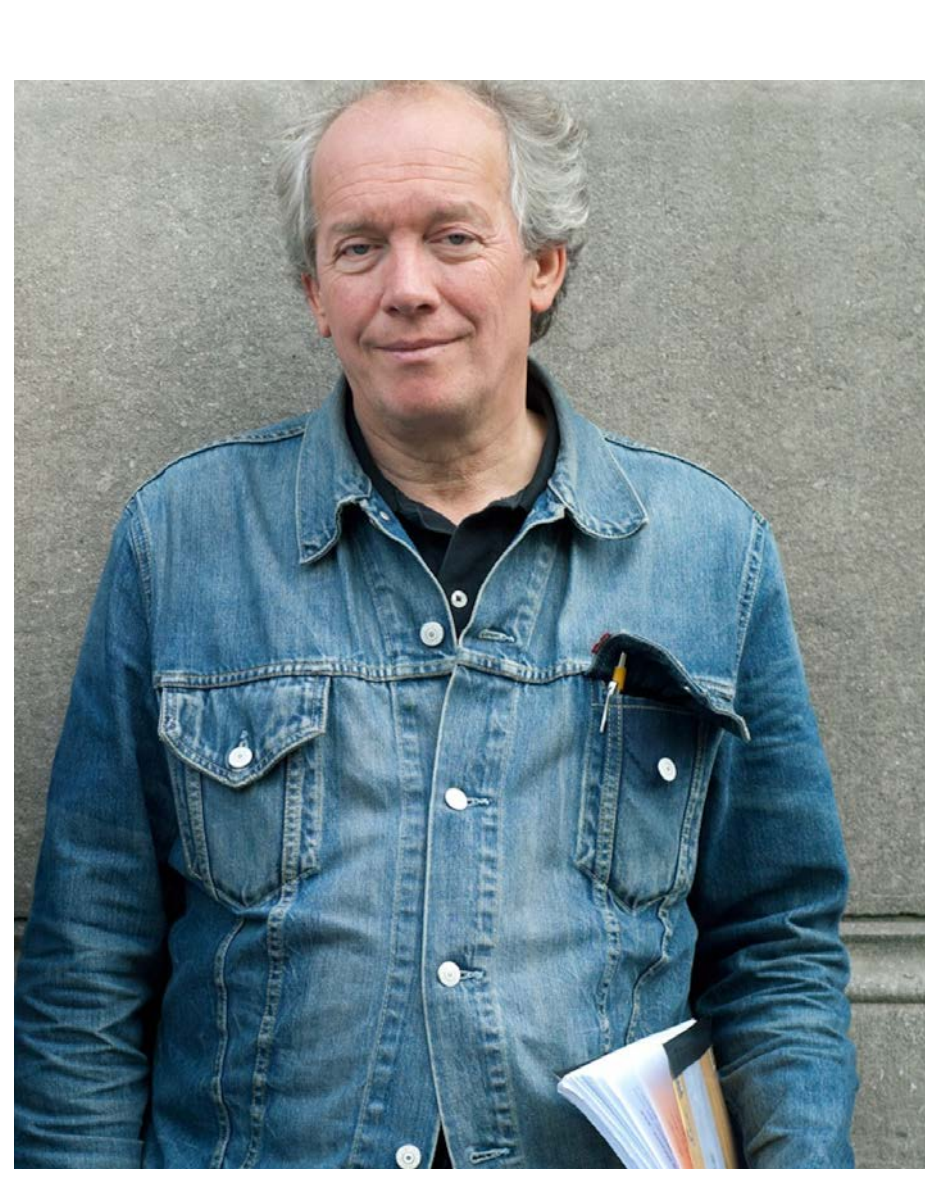
Die Trilogie wird in der Schweiz von Xenix Filmdistribution vertriehen. Am 30. April ist der Regisseur beim Pink Apple in Zürich und am 1. Mai im Kino Rex in Bern anwesend.

Lesen Sie auch



«Chess Behind Bars»: beim Schreiben an den «Impact» denken

Regisseur Ivo Zen und Produzent Kaleo La Belle entwickeln ein Projekt, das schon bei der Konzeption hinterfragt, wie ein Film über die Leinwand hinaus wirken kann. Sie berichteten beim letzten FIFDH von ihrem Ansatz.



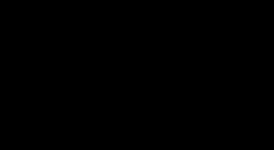
Luc Dardenne: «Der Autorenfilm muss ein Ort des Widerstands bleiben»

Luc Dardenne, der renommierte belgische Regisseur, der in Cannes mehrfach ausgezeichnet wurde und dessen «Jeunes mères», den er wieder mit seinem Bruder Jean-Pierre inszenierte, im Wettbewerb der diesjährigen Ausgabe des französischen Festivals sein wird, war zu Besuch bei Rencontres du 7e Art Lausanne. Mit uns spricht er darüber, wie wichtig es ist, einen einzigartigen Blick zu bewahren.



Asha Magrati über den Autorenfilm in Nepal

In seinem diesjährigen Programm präsentierte das diesjährige FIFF Festival International du Film de Fribourg auch das Gesellschaftsdrama von Deepak Rauniyar. Zu Gast in der Schweiz war die Drehbuchautorin und Hauptdarstellerin Asha Magrati aus Nepal.





Film | BFFB 2025

Bozner Filmsieger 2025

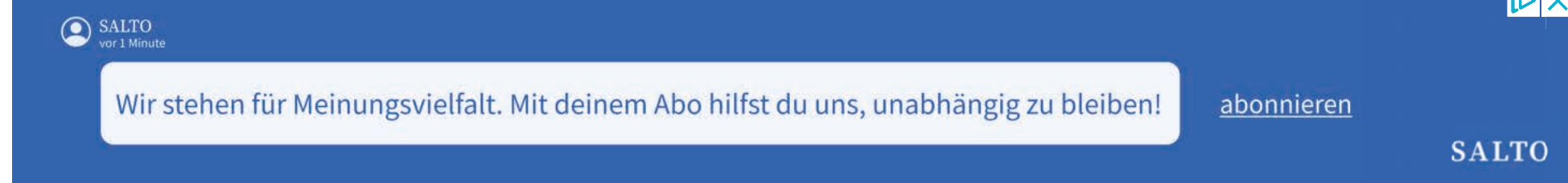
„Wind, Talk To Me“ des serbischen Regisseurs Stefan Djordjevic gewinnt den Hauptpreis des BFFB. Die „Lobende Erwähnung“ und der „Publikumspreis“ gehen nach Südtirol.

von [Martin Hanni](#)

12.04.2025



Foto: BFFB



Wind, Talk To Me nennt sich der Siegerfilm des 38. Bozner Filmfestivals (BFFB). Er zeigt den Hauptprotagonisten Stefan, der zu seiner Familie zurückkehrt, um zum ersten Mal nach dem Tod seiner Mutter den Geburtstag seiner Großmutter zu feiern. „Der Film ist ein intimes Tagebuch, ein Familienalbum, eine kollektive Geschichte, ein lyrisches Gedicht über die Natur, in dem jede Präsenz – Mensch, Tier, Pflanze – sich auflöst und wieder vereint“, meint die Jury, bestehend aus **Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch** und **Barbara Weis**.



Siegerfilm 2025: Ein intimes Tagebuch und einprägsamer Film. Foto: BFFB

Indem sich der Film frei zwischen Epochen und Genres bewegt, hat Regisseur **Stefan Djordjevic** „den Schmerz über den Tod seiner Mutter in einen klaren und einprägsamen Film verwandelt“. Der **Preis des Landes Südtirol** (7000 Euro) für den besten Film geht also an den serbischen Film, der in Bozen Italienpremiere feierte.

Regisseur **Liryc Dela Cruz** von der Produktion **Where the night stands still (Come la notte)** darf sich über den

Preis der Stiftung Südtiroler Spakasse für die beste künstlerische Leistung freuen.

„Die sorgfältig komponierten, statischen Schwarzweissbilder“, so die Jury „lassen uns in das unbekannte Universum philippinischer Gastarbeiter in Italien eintauchen. Im Stil des «Slow Cinemas» – der Film besteht nur aus rund 30 Einstellungen – beobachtet die Begegnung der Geschwister und unterläuft mit äußerst sparsamen gestalterischen Mitteln gekonnt gängige Stereotypen.“

Der **Spezialpreis der Jury** geht für „die Fähigkeit, die Komplexität kultureller Identität und kollektiver Erinnerung zu erforschen und dabei dem Leben zwischen zwei Welten besondere Aufmerksamkeit zu schenken“, an die Produktion **Viet and Nam** von **Tru’ong Minh Quý**. Durch seine „visuell eindrucksvolle Erzählung“ lädt der Film dazu ein, „über die Bedeutung von Zugehörigkeit und die Herausforderungen des Wandels nachzudenken.“

Ein Film der mahnt, uns in die Augen statt weg zu schauen

Der neue **Verleihförderpreis der Autonomen Region Trentino-Südtirol** geht an **Unse-re Zeit wird kommen** von **Ivette Löcker**. Der Film führt in den Alltag eines Paares und „erstaunt dabei von Anfang an durch eine Intimität, die von wechselhaftem Vertrauen erzählt“. Es ist ein Film, „dem man viele Zuschauer:innen wünscht, weil er aus dem Privaten das Politische sichtbar macht“, heißt es in der Jurybegründung.

Eine **„Lobende Erwähnung“** gibt es für **My boyfriend El Fascista** des Südtiroler Regisseurs **Matthias Lintner**. „Durch einen dringenden Film, der ebenso zärtlich ist wie unbarmherzig, so leicht wie bedrückend, sehr persönlich und genau deshalb so universell.“

Es ist ein Film, „der mahnt, uns in die Augen statt weg zu schauen“, kommentiert die Jury. Außerdem darf sich **My boyfriend El Fascista** auch über den **Publikumspreis** freuen.



SALTO-Interview nach der Premiere. Für den Film "My boyfriend El Fascista" gab es eine lobende Erwähnung und den Publikumspreis.

(c) SALTO

Dem Film **Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden** von **Karl Prossliner** wurde der **IDM-Preis (Langfilm)** für „eine mutige Darstellung und persönliche Interpretation des Tabus der Armut in einer zunehmend erfolgsorientierten Gesellschaft“, zuerkannt. Für **Moving mountains** von **Andrea Costa** gab es den zweiten **IDM-Preis (Kurzfilm)** „weil er mit Originalität ein Beispiel für die Überwindung von kulturellen Barrieren und Misstrauen zwischen zwei so weit voneinander entfernten Realitäten aus einer Perspektive des Willkommenheißens, der Toleranz und der Freiheit erzählt.“ Die Jurymitglieder dieser beiden Preise waren **Greta Amati, Alberto Battan, Gustavo Delgado, Anna Fischnaller, Angelika Lee** und **Natalia Tibolla**.



Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man reden: Ein Film über die zunehmend erfolgsorientierte Gesellschaft. Und über Armut. Foto: Karl Prossliner

Die Jury zum **Spezialpreis Dolomiten UNESCO Welterbe** (Jury: **Walter Angonese, Volkmar Mair, Leo Hilpold** und **Dorothea Vieider**) ehrte den Film **Karuara, People of the River** von **Miguel Araoz Cartagena** und **Stephanie Boyd**. Der Film beeindruckt „mit atemberaubenden Landschaftsaufnahmen, in welche beeindruckende handgemalte Animationsfrequenzen eingeflochten sind, welche die Geisterwelt auch für uns sicht- und erlebbar machen“ und entführt die Zuschauer „in die Magie und Schönheit des Amazonasgebiets.“ Zudem macht er deutlich: „Wenn die Umwelt eines Gebietes zerstört wird, wird nicht nur die Lebensgrundlage zerstört, sondern auch die Kultur, die gesamte Denk- und Lebensweise und die Geisterwelt der dort lebenden Menschen.“

Die Schürler*innenjury (**Nina Lechner, Sarah Pomaroli, Elena Sannicoló, Evelyn Scoz, Sarah Böttner, Nina Lechner, Matteo Moscova, Matteo Mulser** und **Carolina Waldmüller Unterweger**) vergaben den **Euregio YOUNG Jury-Preis** an den Film **Last Swim** von **Sasha Nathwani** für seine „lebhaftige Kameraführung“, die es „erlaubt, ganz in das Geschehen einzutauchen, sowie die Charakterentwicklung, die mit Bravour dargestellt wurde.“



Come la notte: Filmstill aus "Where the night stands still" von Liryc Dela Cruz. Foto: BFFB

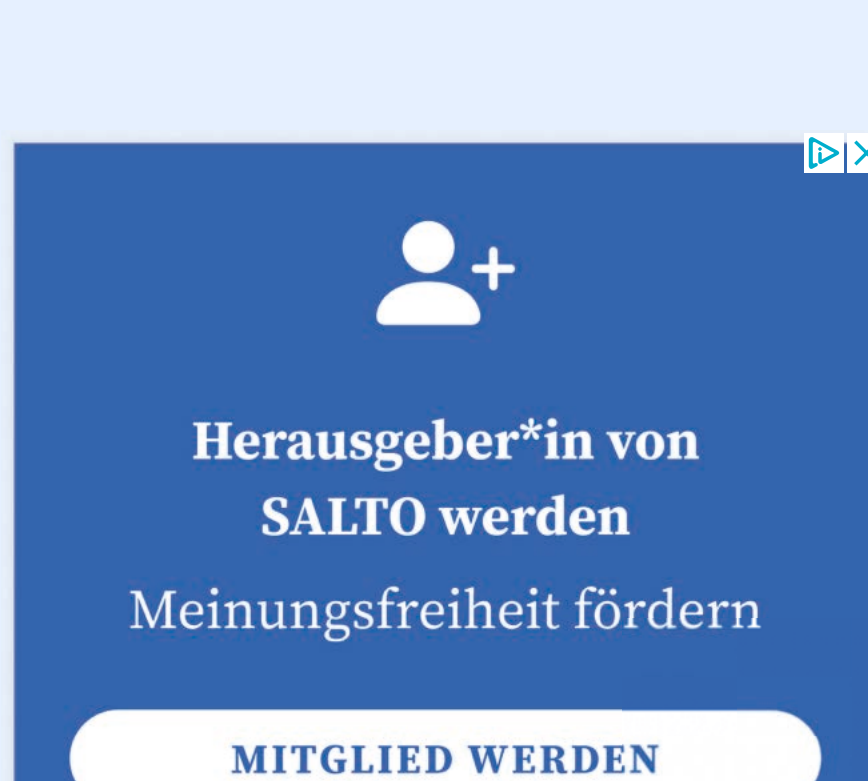
Info: [BFFB](#)

ACHTUNG! Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Medienförderung akzeptieren würden, könntest du die

Kommentare ohne
Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren

BOLZANO FILM FESTIVAL

I film vincitori del 38esimo Bolzano Film Festival Bozen

Annunciati i titoli premiati alla kermesse.

Publicato 2 settimane fa il 12 Aprile 2025
Scritto da [Federica Giampaolo](#)



La Giuria Internazionale del **38. Bolzano Film Festival Bozen**, composta da Dominik Kamalzadeh, Fabio Ferzetti, Nadia Trevisan, Pascal Trächslin, Eva Trobisch, Barbara Weis, assegna i seguenti premi:

Premio Provincia Autonoma di Bolzano – Miglior Film del Concorso Bolzano Film Festival Bozen | 7.000 Euro

Wind, talk to me (Vetre, pričaj sa mnom) di Stefan Djordjevic (SRB/SVN/HRV 2025)

Motivazione:

Diario intimo, album di famiglia, racconto collettivo, poema lirico sulla Natura in cui ogni presenza – umana, animale, vegetale – si scioglie e si ricongiunge. Così, muovendosi liberamente tra le epoche e i generi, Djordjevic ha trasformato il dolore per una madre che se ne va in un film limpido e memorabile, minuscolo e insieme immenso come il fazzoletto di terra e di acqua in cui è stato girato. Che diventa miracolosamente il mondo intero.

Premio Fondazione Cassa di Bolzano per la Miglior Prestazione Artistica a un film del Concorso BFFB38 | 5.000 Euro

al regista Lyric Dela Cruz per il design delle immagini del film *Come la notte* (ITA/PHL 2025)

Motivazione:

Le immagini in bianco e nero di Lyric Dela Cruz, accuratamente composte e statiche, ci immergono nell'universo sconosciuto dei lavoratori filippini ospiti in Italia. Nello stile del "cinema lento" – il film è composto solo da una trentina di inquadrature – osserva l'incontro tra fratelli e sorelle e mina abilmente gli stereotipi comuni con mezzi creativi estremamente economici. Lyric Dela Cruz, che è anche responsabile della regia, della sceneggiatura, del montaggio e del design della produzione, nonché della fotografia, riesce a sottolineare in modo estremamente sottile le tensioni interpersonali tra i personaggi, che sfociano in un grande dramma.

Premio Speciale della Giuria di un film del Concorso del Bolzano Film Festival Bozen | 3.000 Euro

Viet and Nam di Tru'o'ng Minh Quý (VNM 2024)

Motivazione:

Per la capacità di esplorare le complessità dell'identità culturale e della memoria collettiva, ponendo particolare attenzione alla vita tra due mondi. Attraverso una narrazione visivamente evocativa, il film invita a riflettere sul significato di appartenenza e sulle sfide del cambiamento, snodandosi tra nostalgie e speranze, affrontando il peso del passato e le sfide del presente. Un invito a una riflessione sull'accoglienza e sull'unità, sottolineando che le esperienze condivise possono avvicinare culture diverse. Un profondo viaggio interiore dove l'amore dei due giovani diventa simbolo di speranza e resilienza.

Premio Regione Autonoma Trentino-Alto Adige per il Sostegno alla Distribuzione a un film del Concorso BFFB38 o della sezione RealeNonReale | 10.000 Euro

Unsere Zeit wird kommen di Ivette Löcker (AUT/DEU 2024, 77')

Motivazione:

Il film ci porta nella vita quotidiana di una coppia e ci sorprende fin dall'inizio con un'intimità che racconta di una fiducia che cambia. La macchina da presa rimane contenuta, creando una grande vicinanza senza essere ingraziente: Viktoria è austriaca, Siaka viene dal Gambia, vivono insieme a Vienna, una vita tra tenerezza e durezza. Quello che emerge dall'accompagnamento attento di Ivette Löcker è un film di relazione che racconta la resistenza culturale e burocratica, il razzismo quotidiano e la lotta per l'appartenenza. Allo stesso tempo, il film tratta fondamentalmente della possibilità di dialogo – del rispetto delle differenze, di un amore che è anche consapevole di ciò che ci separa gli uni dagli altri. La Löcker mantiene l'equilibrio delle posizioni senza appianarle e mette in moto le prospettive. L'amore appare qui come un desiderio di sicurezza e allo stesso tempo come una questione di negoziazione, piena di ambivalenze. Le contraddizioni rimangono, i pregiudizi non vengono cancellati. "Verrà il nostro tempo" è un film che vorremmo fosse visto da molti spettatori, perché rende visibile il politico dal privato.

La Giuria Internazionale del Bolzano Film Festival Bozen assegna inoltre una menzione speciale al film

My Boyfriend El Fascista di Matthias Lintner (ITA 2025, 95')

Motivazione:

In un'epoca di sconvolgimenti globali, emarginazione ed esclusione, due uomini negoziano la politica mondiale in pantofole. In una società divisa in cui condanniamo "gli altri" per le loro convinzioni politiche, un regista di sinistra va a letto con il nemico politico – l'elettore di un partito populista di destra. È un esule cubano, ha le sue ragioni ed è il suo ragazzo. Lo ammi per il suo coraggio di attivista, per la sua enfasi. Con uno zaino pieno di contraddizioni, i due viaggiano e vagano per Cuba e per l'Italia. E parlano. Parlano molto. Si capiscono fino a non capirsi più. Si ascoltano finché non riescono più a sentirsi. E si amano. Quindi continuano a parlare. MY BOYFRIEND, EL FASCISTA ci fa anche ascoltare, ci fa capire e dubitare. Attraverso un film urgente, tenero e spietato, leggero e deprimente, molto personale e proprio per questo così universale. Un film che ci ricorda di guardare negli occhi invece che lontano.

Premio del Pubblico Città di Bolzano al film del Concorso BFFB38 o della sezione RealeNonReale più votato dal pubblico – 2.000 Euro

My Boyfriend El Fascista di Matthias Lintner (ITA 2025, 95')

La FILMCLUB JURY composta da Greta Amati, Alberto Battan, Gustavo Delgado, Anna Fischnaller, Angelika Lee, Natalia Tibolla assegna i seguenti premi:

IDM FILM COMMISSION SÜDTIROL AWARD al Miglior Lungometraggio Euregio | 2.000 Euro

WORÜBER MAN NICHT SPRECHEN KANN, DARÜBER MUSS MAN REDEN di Karl Prossliner (ITA 2025)

Motivazione:

La giuria del Filmclub ha deciso di premiare un film visivamente impattante per la coraggiosa rappresentazione e personale interpretazione del tabù della povertà in una società sempre più indirizzata al successo.

IDM FILM COMMISSION SÜDTIROL AWARD al Miglior Cortometraggio Euregio | 1.000 Euro

Moving Mountains di Andrea Costa

Motivazione:

Per aver saputo raccontare con originalità un esempio di superamento delle barriere culturali e differenze tra due realtà così distanti in un'ottica di accoglienza, tolleranza e libertà.

PREMIO SPECIALE "DOLOMITI PATRIMONIO MONDIALE UNESCO" al film che meglio rappresenta i valori delle "Dolomiti Patrimonio Mondiale UNESCO" | 1.000 Euro

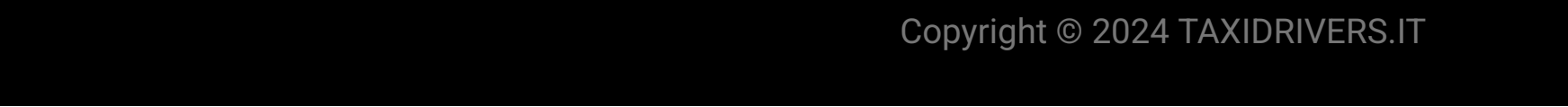
Karuara, La gente del Rio, di Miguel Araoz Cartagena e Stephanie Boyd (PER, 2024)

Motivazione:

KARUARARA, LA GENTE DEL RIO colpisce per le riprese paesaggistiche mozzafiato in cui si intrecciano sequenze di animazione dipinte a mano di notevole impatto, rendendo il mondo degli spiriti tangibile anche per il pubblico. Il film conduce lo spettatore nella magia e nella bellezza della regione amazzonica e narra in modo coinvolgente, naturale e genuino la cultura e il modo di vivere del popolo Kukama, la sua profonda connessione con la natura e il paesaggio e, non da ultimo, il suo legame con il mondo spirituale, spesso trascurato o persino negato dalla società moderna. La giuria è rimasta profondamente colpita dalla consapevolezza della popolazione locale riguardo al proprio patrimonio universale e dalla determinata resistenza che questa cultura, minacciata di estinzione, sta mostrando per preservare un futuro desiderabile nella propria terra. Il film evidenzia che la distruzione dell'ambiente di un territorio non solo compromette le basi della vita sociale, ma anche la cultura, il modo di pensare e di vivere delle popolazioni locali e il loro mondo spirituale.

Una menzione speciale è stata assegnata dalla giuria al film

Raiz – Through Rocks and Clouds di Franco García Becerra (PER/CHL 2024)



PREMIO EUREGIO YOUNG JURY PER IL MIGLIOR FILM | 1000 Euro

Assegnato dalla giuria composta da Nina Lechner, Sarah Pomaroli Pettnau, Elena Sannicolò, Evelyn Scoz, Sarah Bertagnoli, Liam Gamberoni, Matteo Moscova, Tamara Mulser e Carolina Waldmüller Unterwieser – studenti e studentesse provenienti da Alto Adige, Tirolo e Trentino – va a:

Last Swim di Sasha Nathwani (GBR, 2024)

Motivazione:

Unico, artistico e ricco di contrasti: queste sono le qualità che contraddistinguono il film che abbiamo deciso di premiare come EUREGIO Young Jury di quest'anno. La qualità dei film in concorso ha reso la scelta tutt'altro che facile, ma LAST SWIM in particolare è riuscito a coinvolgerci maggiormente. Abbiamo apprezzato la regia vivace, che ci ha permesso di immergerci completamente nella narrazione, e lo sviluppo dei personaggi, rappresentato con grande maestria. Con uno sguardo realistico e un'attenzione minuziosa ai dettagli, il film ci avvicina a temi come l'amicizia, la libertà, la voglia di vivere e la morte.

Premi alla Carriera

In collaborazione con l'Azienda di Soggiorno e Turismo di Bolzano i due premi alla carriera 2025 sono stati assegnati durante il festival all'[attrice Alba Rohrwacher](#) e al regista [Christian Petzold](#).

Hai realizzato un cortometraggio, un film o una serie, o stai lavorando a un nuovo progetto cinematografico? Compila il nostro questionario ed entra in contatto con la redazione di Taxi Drivers! Offriamo visibilità tramite il nostro canale YouTube, proiezioni nella nostra sala a Berlino e supporto professionale, incluso un cloud per gestire i tuoi materiali e la realizzazione di sottotitoli in diverse lingue. Scopri tutte le opportunità, tra cui recensioni, interviste e consulenza gratuita per il tuo film!

[Link al questionario](#)

CORRELATI: #BFFB #BOLZANO FILM FESTIVAL BOZEN



Film

VERFÜGBAR
bis 13.07.2025

Regisseur Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" seiner Heimatstadt Neapel

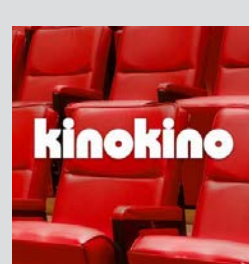
Der Italiener gehört spätestens seit seinem Film "La Grande Bellezza", für den er mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, zu den gefragtesten Regisseuren Europas. Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" erneut seinen Lieblingsthemen, der Schönheit an sich und seiner Heimatstadt Neapel.

ARD

13.04.2025

TEILEN

MEHR



kinokino

Diese Woche in kinokino:

Kür der Träume: "Ice Aged" mit eislaufbegeisterten Pensionären

Wenn Eiskunstlauf zu lebenslanger Leidenschaft wird, hält auch das Rentenalter manche nicht vom Träumen und harten Training ab. "Ice Aged" ist ein Gegenentwurf zum Jugendwahn im Leistungssport: Über mehrere Jahre begleitet die bildstarke Dokumentation Seniorinnen und Senioren bis zum größten Ziel, den den Amateur-Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Oberstdorf. Da ist Elena, die in monatelanger Arbeit ihre Kostüme als wahre Kunstwerke kreiert. Oder Schliiftschuh-Fan Toos aus den Niederlanden, die auf die 80 zugeht. Sie und die anderen in der BR-Koproduktion konnten ihrer Passion erst im höheren Alter nachgehen. Ihr Motto: Es ist nie zu spät. "kinokino" trifft Regisseurin Alexandra Sell zum Interview und dreht mit den Protagonistinnen Toos und Elena ein paar Extra-Runden auf dem Eis.

In Schönheit erstarrt: "Parthenope" von Oscar-Preisträger Paolo Sorrentino

Der Italiener gehört spätestens seit seinem Film "La Grande Bellezza", für den er mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, zu den gefragtesten Regisseuren Europas. Paolo Sorrentino widmet sich in "Parthenope" erneut seinen Lieblingsthemen, der Schönheit an sich und seiner Heimatstadt Neapel. Im Zentrum: die junge Parthenope, die alle Männer verzaubert. Eine mythologische Figur aus Homers Odyssee inspirierte Sorrentino zu seiner Hauptfigur und seiner bildgewaltigen Erzählung. Gelingt ihm kraftvolles Kino oder nur eine schöne Oberfläche ohne viel Inhalt? "kinokino" sprach mit Regisseur Paolo Sorrentino, Hauptdarstellerin Celeste Dalla Porta und Hollywoodstar Gary Oldman, der einen alternden Schriftsteller spielt, der ebenfalls der verführerischen Parthenope verfällt.

Liebe in Zeiten des Populismus: Highlights beim Filmfestival Bozen

Europa befindet sich im gesellschaftlichen Wandel, das zeigt auch der Dokumentarfilm "Unsere Zeit wird kommen", der die Beziehung zwischen der Österreicherin Victoria und Siaka aus Gambia schildert. Wie geht es Paaren wie ihnen in Zeiten, in denen die FPÖ beinahe den Kanzler in Wien gestellt hat? Über mehrere Jahre hat Ivette Löcker das Paar begleitet. Heraus kam ein Film über ein zusehends populistischer werdendes Europa. "kinokino" trifft die Regisseurin und ihre Protagonisten zum Interview.

"Unsere Zeit wird kommen" ist nur einer der Filme auf dem Filmfestival Bozen. Außerdem in "kinokino" zwei Kino-Neustarts aus Frankreich: - **"Louise und die Schule der Freiheit"** ein historisches Drama um eine resolute Lehrerin, die im 19. Jahrhundert eine Schule auf dem Land gründet - und mit ihrem ungewöhnlichen Lehrplan das Leben der Einheimischen - und das Herz eines Mannes - durcheinanderbringt. - die Komödie **"Das große Los - 1 Insel, 40 Einwohner, 2 Betrüger"**, die auf einem abgelegenen bretonischen Eiland spielt. Zwei alte Freunde entdecken, dass ein Lotteriegewinner plötzlich verstorben ist und versuchen trickreich, die Millionen selbst einzusacken. Das ist komplizierter als gedacht. Der Film ist ein Remake des britisch-irischen Klassikers "Lang lebe Ned Divine"

^
nach oben

Rechtliches

Impressum
Datenschutz bei 3sat
Datenschutzeinstellungen

3sat Plus

Presstreff
Presse-Newsletter

Service

Kontakt zu 3sat
Barrierefrei
Newsletter

Unternehmen

3sat auf einen Blick
3satText

3sat auf

Instagram
Mastodon
Netiquette



Das Programm von
ZDF ■ ORF ■ SRG ■ ARD



<https://www.3sat.de/film/kinokino/kinokino-vom-8-april-2025-102.html>



A "Wind, talk to me" il premio miglior film del Bolzano Film Festival

🔊 ATTIVA AUDIO

Pause

A "Wind, talk to me" il premio miglior film del Bolzano Film Festival

Cala il sipario sulla 38esima edizione della manifestazione; grande successo anche per il regista altoatesino Matthias Lintner, che ha vinto il premio del pubblico con il documentario "My boyfriend, el fascista"

📅 13/04/2025



Condividi

Un poema lirico sulla natura limpido e memorabile, che sa essere minuscolo e al tempo stesso immenso: sceglie queste parole la giuria internazionale del Bolzano film festival per descrivere "Wind, talk to me", del serbo Stefan Djordjevic cui è andato il premio per il miglior film. Un racconto in prima persona, ma in stile documentaristico, sull'elaborazione del lutto per la morte della madre e sulle difficoltà nel riallacciare i rapporti con i familiari.

Grande successo anche per l'altoatesino Matthias Lintner, che ha conquistato il premio del pubblico e la menzione speciale della giuria col suo "My boyfriend, el fascista": un documentario autobiografico in cui lui, regista di sinistra, è protagonista col compagno Sadiel Gonzalez, esule cubano che si sposta ideologicamente verso posizioni di destra.

Tanta gente in sala dal primo all'ultimo giorno, si chiude un'edizione, la 38esima, in cui si è voluto innovare e sperimentare davvero: e si lavora già, alle prime idee per il prossimo anno.

Tag

Bolzano Film Festival

Matthias Lintner

Potrebbero interessarti anche...



FILM E DOCUMENTARI

Fino a domenica il Bolzano Film Festival Bozen

Il tema del confine resta il filo conduttore della kermesse al Filmclub. Molte le prime visioni in Italia. Il direttore...

📅 08/04/2025

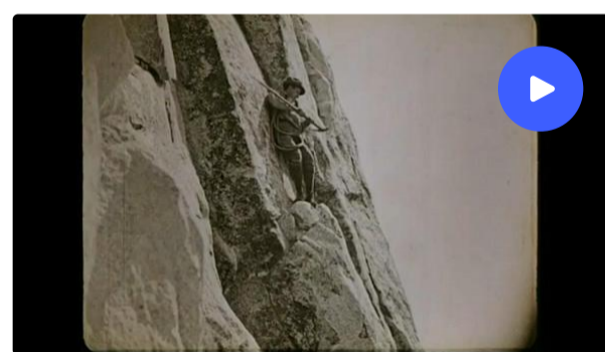


ARTI E SPETTACOLO

"Das Schönste Paar" di Sven Taddicken conquista il Bolzano Film Festival

Menzione speciale della giuria e premio dei giovani Euregio per "Un giorno all'improvviso" di Ciro...

📅 14/04/2019

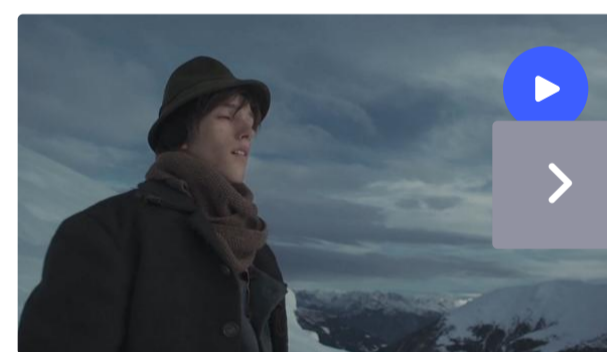


FILM E DOCUMENTARI

Oltre 70 pellicole, film muti e pellicole d'animazione: tutto pronto al Bolzano Film Festival

Dal 12 al 21 aprile torna nel capoluogo altoatesino la kermesse cinematografica. Il via con "Blind Husbands" d...

📅 08/04/2024



ARTI E SPETTACOLO

Märzengrund vince il Bolzano Film Festival

Primo premio alla pellicola del regista salisburghese Adrian Goighinger, che racconta la storia vera di un...

📅 10/04/2022

Altri video da Festival e rassegne

FESTIVAL E RASSEGNE

Trento Film Festival 2025, l'urlo dei ghiacciai nel manifesto. L'Argentina è il Paese ospite

La kermesse, in programma tra il 25 aprile e il 4 maggio (a Bolzano tra il 3 e il 7 giugno), ospiterà 15 pellicole...

📅 24/02/2025

FESTIVAL E RASSEGNE

Game Ground, i videogame che aiutano contro bullismo e altre violenze

Al festival sulla cultura dei videogiochi di Bolzano anche dibattiti con esperti sull'uso terapeutico, per generare...

📅 20/10/2024

FESTIVAL E RASSEGNE

I ragazzi del liceo Pascoli tra i protagonisti del festival Religion Today

Due classi incaricate della ideazione di manifesti per la rassegna e della scelta del miglior cortometraggio dell...

📅 01/10/2024

FESTIVAL E RASSEGNE

Religion Today, assegnato il premio giuria giovani

La cerimonia nell'aula magna del Pascoli di Bolzano. Due classi del liceo artistico hanno decretato la vittoria del...

📅 25/09/2024

Network Rai

Espandi

Rai Corporate

Privacy attività giornalistica

Privacy Policy

Cookie Policy

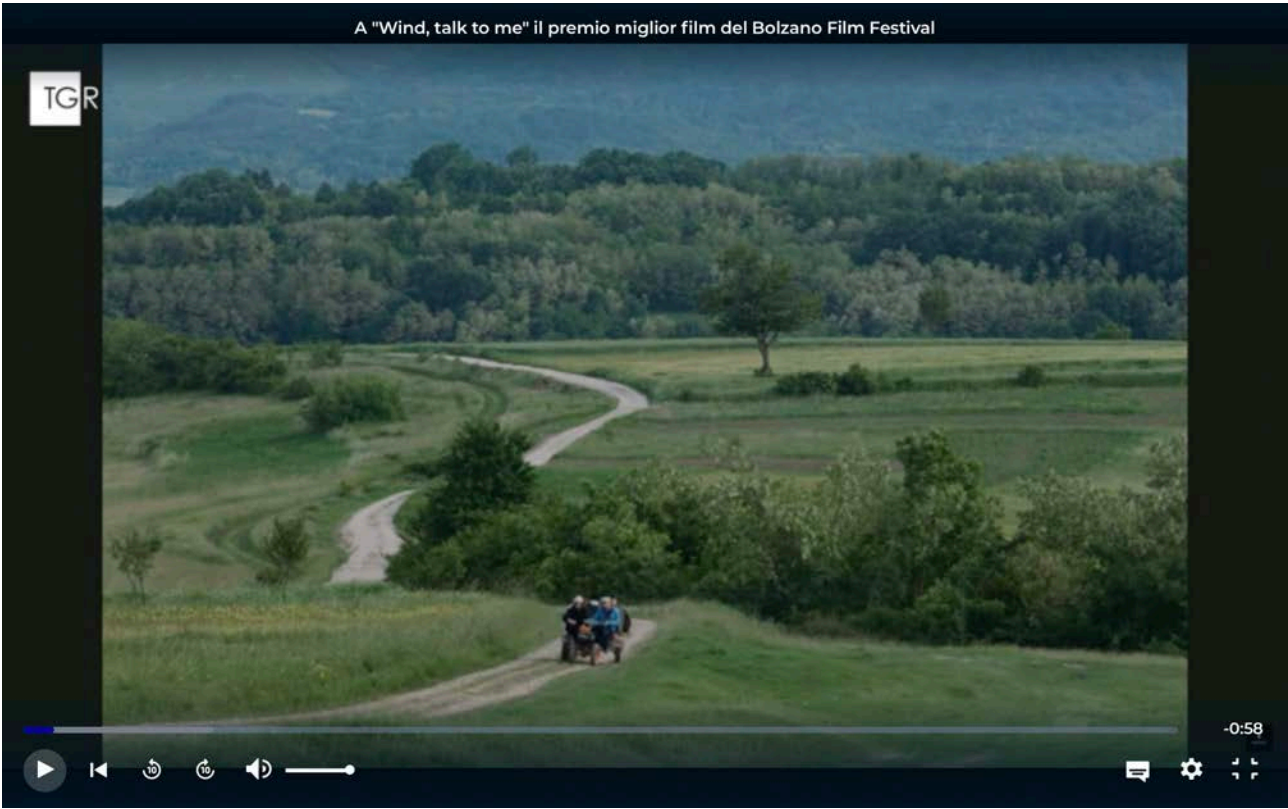
🔧 Preferenze Cookie

● Tutti accettati

Rai

Rai - Radiotelevisione Italiana Spa Sede legale: Viale Mazzini, 14 - 00195 Roma Cap. Soc. Euro 242.518.100,00 interamente versato Ufficio del Registro delle Imprese di Roma © Rai 2025 - tutti i diritti riservati. P.Iva 06382641006

<https://www.rainews.it/tgr/bolzano/video/2025/04/a-wind-talk-to-me-il-premio-miglior-film-del-bolzano-film-festival-4a5c3fea-ddb2-4016-865f-7f6da3e77b8d.html>





- Base de données
- Analyse de marché
- News**
- Critiques
- Interviews
- Dossiers festivals
- Services
- Plus

◀ précédent suivant ▶

BOLZANO 2025

Le Bolzano Film Festival Bozen met en avant le rôle des productrices

par TERESA VENA

15/04/2025 - Une des discussions traditionnelles du rendez-vous italien a été consacrée à la sous-représentation des femmes au cinéma



Nadia Trevisan, Barbara Weis, Eva Trobisch et Martine De Biasi pendant le débat (© Daniele Fiorentino)

Cet article est disponible en anglais.

To accompany its main programme and film selection, Bolzano Film Festival Bozen hosted a series of panels focusing on different topics pertinent to the film industry. One of them bore the title "The Gender Gap and the Role of Female Producers", and was organised in collaboration with the two local and South Tyrolean initiatives *Female Views* and *FAS Frauen Roundtable*. The discussion saw the involvement of a group of four women, comprising Italian producer **Nadia Trevisan**, of *Nefertiti Film*; director-producer **Eva Trobisch** (*Ivo* [+]) from Germany; **Barbara Weis**, who is a member of the *IDM Film Commission South Tyrol*, one of the major film-funding institutions in the region; and finally, South Tyrolean director **Martine De Biasi** (*Becoming Me*).

The latter was the moderator of the panel and started off by quoting a few figures from the recent Gender Report from Austria. Despite the quotas in place in that country, the number of women in heads-of-department positions is rising at a very slow pace. Women are still underrepresented in all professional fields of the film industry. However, the fact that things are moving forward does show that the initiatives are working, those on stage concurred. Some bitterness followed, however, when De Biasi stated that at Bolzano Film Festival Bozen itself, only three out of the 12 films in the main competition were directed by a woman, bringing to the fore the panel's core concern.

Are quotas a tool to fight against the underrepresentation of women in the film industry? This was the most heavily discussed question during the meeting. "I keep going back and forth between yes and no," said Trevisan. "On the one hand, I don't want a quota, because it is also a way of marginalising women. I don't want to benefit from better conditions solely because I am a woman. I want my project to be supported because it has been deemed a good project, and not only a woman's project." In light of this, Trevisan still thinks that a lot more space is needed for women in the international film industry, which her co-panelists all agreed with. She added that she tends to focus her actions on a more individual level.

As for her job as a female producer, she explained that she mostly works with women. When a head-of-department position has to be filled, she makes the decision together with the director, and always prepares a selection of both women and men in order to be able to give both a fair chance. On the set of her last film, there was only one man, the sound engineer, while everybody else, including the entire grip department, was female – rather a rare occurrence. In post-production, though, the situation was quite the contrary, except for the editor being a woman.

"In order to have role models and orientation, we need a push from the politicians," said Trobisch. For her, it's not a problem that is inherent in the film industry only. "It's more a topic of family politics than film politics. In film school, you mostly have a good split between the sexes. But afterwards, if you start a family, that changes. If it were more normal for men to take care of children – but also of the elderly, or if they did any more caregiving tasks – these images and concepts would change our society and, with it, different industries as well."

The issue of childcare and caregiving is only one side of the coin; decent funding is another, opined the panelists. It's not only women with families who are left behind. Statistics show that women often have smaller budgets to work with for their projects. This situation is also clear to Barbara Weis, who, as mentioned above, is a member of the *IDM Film Commission* and in charge of evaluating funding applications. "Women tend to be more self-critical; their reactions to decisions from hierarchical institutions are different," she said. "If I have to disappoint a man, sometimes he doesn't accept it and asks to speak to a politician at the next-highest level – who, most of the time, happens to be a man. In South Tyrol, we have fewer women members of advisory boards in institutions. The reaction from the Chamber of Commerce was to offer training courses to women in order to enable them to become one. It happens to be a requirement, too. Not so for men: they don't need any proven qualification in order to be a board member."

"Sometimes, I wish I had the confidence of a mediocre man," said De Biasi, not totally sarcastically. Do women have to act like men in order to be as successful as men? This philosophical question wrapped up the panel. No real answer emerged from the discussion, but rather, there was a kind of reminder of how persistent our role models are. While the discussions on this topic have to continue to raise awareness of it, there is also a need for everyone to shape her or his immediate environment – for example, by not continuing to copy the old system, and instead come up with a new way of doing things.

(Traduit de l'anglais)

Vous avez aimé cet article ? Abonnez-vous à notre newsletter et recevez plus d'articles comme celui-ci, directement dans votre boîte mail.

Lire aussi

- Dossier industrie : Parité, diversité et inclusion

◀ précédent suivant ▶

lire aussi

<p>25/04/2025 Industrie / Marché – Royaume-Uni/Hongrie</p> <p>Lancement de Leverage Point Entertainment, qui veut intégrer une durabilité systémique dans la production cinématographique et télévisuelle</p>	<p>25/04/2025 Industrie / Marché – Europe</p> <p>L'Observatoire européen de l'audiovisuel publie un rapport sur la transition verte du secteur de l'audiovisuel</p>	<p>24/04/2025 Cannes 2025 – Marché du Film</p> <p>impACT Lab revient à Cannes avec de nouvelles stratégies audacieuses pour un secteur du cinéma plus inclusif</p>
<p>24/04/2025 Karlovy Vary 2025</p> <p>Le 59e Festival international du film de Karlovy Vary va rendre hommage au legs de John Garfield</p>	<p>24/04/2025 Millenium Docs Against Gravity 2025 – MDAG Industry</p> <p>MDAG Industry dévoile sa sélection et son programme d'événements</p>	<p>23/04/2025 Animayo Gran Canaria 2025</p> <p>Animayo Gran Canaria fête sa 20e édition</p>

[toutes les infos](#)

lire aussi

- Dossier industrie : Parité, diversité et inclusion

Co-funded by the European Union 


GUARDA ORA Slow Horses su Apple TV+

Abonnez-vous à notre newsletter pour suivre l'actualité quotidienne ou hebdomadaire du cinéma européen

courriel



amomama.fr [VISITEZ LE SITE](#)

LE SECTEUR ÉVOLUE MOI AUSSI! JE M'INSCRIS 

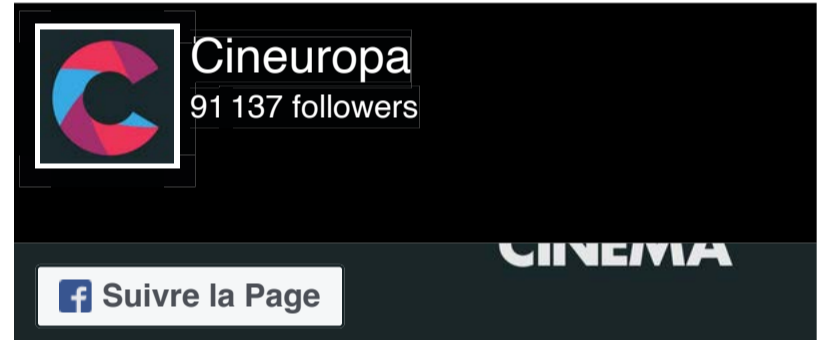
Abonnez-vous à notre newsletter pour suivre l'actualité quotidienne ou hebdomadaire du cinéma européen

courriel

dernières news

il ya deux jours

- Production / Financement** France/États-Unis: Retour à Cannes pour Raoul Peck avec *Orwell*: 2+2=5
- Courts métrages** Cannes 2025: Maren Ade pour les courts en lice pour la Palme d'Or et à la Cinef
- Production / Financement** Royaume-Uni: Début de tournage à Londres pour le thriller d'action *The Runner* de Kevin Macdonald
- Industrie / Marché** Royaume-Uni/Hongrie: Lancement de Leverage Point Entertainment, qui veut intégrer une durabilité systémique dans la production cinématographique et télévisuelle



Dossiers industrie



Distribution, exploitation et streaming – 17/04/2025

L'atelier d'Europa Distribution aux Sofia Meetings se dédie au renforcement de la communication et de la collaboration

L'événement organisé par le réseau, dont l'objectif est d'améliorer les interactions professionnelles, a réuni des professionnels de 14 pays différents, du Portugal à Singapour

Interviews

Lorcan Finnegan • Réalisateur de *The Surfer*



Le cinéaste irlandais nous parle de son nouveau film, un thriller à mystère interprété par Nicolas Cage, de la manière dont il a créé son personnage et de l'utilisation des couleurs dans le film



[Privacy Policy](#)

Avertissement sur les droits d'auteur

Les images utilisées sur ce site Web ont été fournies par des journalistes et sont considérées comme libres de droits. Cependant, si vous êtes le propriétaire d'une image utilisée sur ce site Web et que vous estimez que son utilisation constitue une violation de votre droit d'auteur, veuillez nous contacter immédiatement. Nous retirerons l'image en question dès que possible. Nous avons fait des efforts raisonnables pour nous assurer que toutes les images utilisées sur ce site Web sont utilisées légalement et conformément aux lois sur les droits d'auteur.



Mission | Partenaires | Equipe | Donations | Termes et conditions

Qui sommes-nous ? | Contacts | Logos et bannières



top ▲



Cookie-Einstellungen

VISIONI

Bolzano Film Festival, riscoprirsi vicini al crocevia delle identità

CINEMA La cifra dei giovani, il plurilinguismo, le zone di confine. Miglior film «Wind, Talk to Me» di Stefan Djordjevic su lutto, tempo e famiglia; migliore prestazione artistica «Come la notte» di Lyric Dela Cruz che si interroga sulla comunità filippina in Italia. Fuori concorso gli ultimi due lavori di Alexander Kluge, esilaranti accostamenti creati con l'AI



Una scena da «Wind, Talk to Me» di Stefan Djordjevic

Publicato 11 giorni fa

Edizione del 15 aprile 2025

Leggi e diffondi

Regala questo articolo



IL 25 APRILE SUL CARRO DEL MANIFESTO

Cammina. Ascolta. Sostieni.

“Sul carro del manifesto” non è solo uno slogan, è un invito a esserci, a resistere. Celebriamo l'80° della Liberazione scendendo in piazza, con il lancio di un nuovo podcast giornaliero e con un inserto speciale in edicola il 25 aprile.

[Scopri le iniziative](#)



- Salva
- Regala
- Link
- Condividi
- Scarica

Lucrezia Ercolani — BOLZANO

Osservare da una prospettiva eccentrica, nel senso di defilata rispetto dai grandi centri, può permettere di ridefinire la gerarchia delle priorità e scoprirsi magari prossimi a luoghi remoti, con una diversa e più motivata concezione di «internazionalità». È stata questa la sfida del Bolzano Film Festival Bozen, giunto alla sua 38a edizione e conclusosi lo scorso fine settimana. Con la direzione artistica di Vincenzo Bugno, la rassegna ha esplorato microcosmi e identità che sfidano le definizioni, aprendosi ad autori e autrici emergenti caratterizzati però da una cifra personale. La dimensione raccolta della città, la cura per le opere e la scelta di sfruttare tutte e tre le sale del centrale Cinema Capitol hanno favorito l'incontro tra pubblico, registi e addetti ai lavori, mentre la condizione bilingue di partenza – che a contatto con i film richiede spesso traduzioni ulteriori – ha creato un attrito in grado di sospendere gli automatismi. Con il mondo cinematografico di lingua tedesca c'è un rapporto privilegiato, come testimonia il premio alla carriera a Christian Petzold – oltre che ad Alba Rohrwacher –, la proiezione degli ultimi due film di Alexander Kluge e una selezione di cortometraggi scelta dal programma della Berlinale.

IL PREMIO per il miglior film se lo è aggiudicato *Wind, Talk to Me* di Stefan Djordjevic – prima italiana dopo la presentazione a Rotterdam – e appare meritato per la delicatezza e l'originalità con cui il giovane regista serbo nel suo esordio ha affrontato un evento difficile come la morte della propria madre. Lo ha definito un «film di famiglia», di fatto è un ibrido tra finzione e documentario, con un «cambio di pelle» forzato dagli eventi. Il progetto era nato come un diario della lotta al cancro ma la madre, dopo un breve tempo, è venuta a mancare. Ecco che allora il film si è trasformato in una strategia per affrontare il lutto, coinvolgendo il resto della famiglia. Il regista infatti è anche il protagonista di *Wind, Talk to Me*, insieme al fratello, i nonni, gli zii e i cugini; ad essere messi in scena sono gli eventi effettivamente accaduti nel periodo successivo alla morte, a cui vengono accostate alcune riprese della madre ancora in vita. C'è una cagnetta che il regista investe per sbaglio e di cui poi si prenderà cura – metafora di una guarigione possibile a fonte di una impossibile –, c'è la difficoltà di comunicare e di dare spazio alle emozioni, c'è la scelta di girare un film, ma soprattutto c'è la natura tutt'intorno. *Wind, Talk to Me* è ambientato sulla sponda di un lago, nei pressi della città mineraria di Bor, dove la madre si era trasferita per affrontare la malattia. La famiglia si ritrova in questo luogo meraviglioso dove ogni elemento della natura sembra parlare: gli alberi, l'acqua e il vento del titolo. «L'idea ciclica della natura che sorregge il film proviene da mia madre. Quando me ne parlava me ne prendevo gioco, ma da allora la mia prospettiva sulla vita è completamente cambiata. È importante essere in contatto con sé e non solo con le macchine di questo mondo capitalista» ha spiegato il regista dopo la proiezione. E il film rimane nella memoria per quel verde acceso, che può forse assorbire il dolore in un tempo (anche delle inquadrature) misurato dall'interiorità.

È UNA STORIA di famiglia anche *Come la notte* di Lyric Dela Cruz, il film del regista filippino è arrivato a Bolzano dopo il debutto all'ultima Berlinale e si è aggiudicato il premio per la migliore prestazione artistica (per il design delle immagini). Nelle motivazioni si ricorda come Dela Cruz lo abbia anche scritto, girato e montato. «È importante per me che questo film, che parla di come la comunità filippina si sia costituita in Italia, venga mostrato in un festival che si interroga sulla questione dell'identità. In particolare ci siamo chiesti come i filippini abbraccino la storia coloniale e si siano immedesimati nell'idea di servitù, in un corpo che lavora, pulisce, non si lamenta». Il film, girato in bianco e nero, racconta una visita: il fratello e la sorella più piccoli entrano nel mondo della maggiore, che ha ereditato un'enorme villa dalla Signora Patrizia, da cui ha fatto le pulizie per 35 anni. Con pochi gesti e accenni intuiamo le vite dei personaggi, i parenti lasciati a casa molto tempo prima, la scelta di emigrare per responsabilità o perché costretti. C'è chi si è cucito addosso il ruolo di domestica, come l'ereditiera Lila (Tess Magallanes), che continua ad onorarlo; e all'opposto chi non riesce a riconoscersi, come Manny (Benjamin Vasquez Barcelano Jr), che si fa licenziare di continuo. Nelle inquadrature fisse si lascia spazio ai non detti quanto alle parole che ricostruiscono una mitologia familiare, le cui forze oscure abitano la villa più di quanto non sembri. Il regista, influenzato da Lav Diaz con cui ha lavorato diversi anni, porta avanti da qualche tempo un progetto di archivio sul lavoro di filippini e filippine in Italia. Ne è nato un gruppo, chiamato – in un'operazione di riappropriazione semantica – «Il mio filippino», che ha dato vita a opere installative e performative. E questo lavoro sempre collettivo, che intreccia vita e arte, è proprio di Dela Cruz.



“Come la notte” di Lyric Dela Cruz



“Cosmic Miniatures” di Alexander Kluge

IL CONCORSO ha regalato altre visioni interessanti, come il più spensierato *My boyfriend El Fascista* – menzione speciale della giuria e premio del pubblico. Girato per lo più in Sud Tirolo, il film è incentrato sulla relazione tra il regista Matthias Lintner e il suo fidanzato cubano Sadiel, i loro scambi – intimi e non – vengono ripresi da una telecamera spesso lasciata accesa. Ciò che colpisce del film è la libertà con cui Lintner ci restituisce questa storia d'amore gay, a cui però si sovrappongono presto le differenze ideologiche, come suggerisce il titolo: Sadiel, che lotta per il multipartitismo e la liberazione dei prigionieri politici a Cuba, si trova sempre più vicino a posizioni di destra fino ad appoggiare Meloni alle ultime elezioni.

SI ACCENNAVA agli ultimi film di Alexander Kluge, presentati fuori concorso: il regista pioniere del Nuovo cinema tedesco, 93 anni, non è riuscito ad essere a Bolzano dove però il produttore Stephan Hill (*Rapid Eye Movies*) ha introdotto *Cosmic Miniatures* (2024) e *Primitiv Diversy* (2025). Sono film particolarissimi perché realizzati entrambi con l'intelligenza artificiale – non quella della Silicon Valley ma un modello bavarese –, che il regista si diverte però a «provocare», piuttosto che ad utilizzare acriticamente. Il risultato sono due lavori spassosi che mostrano il pensiero in movimento di Kluge, fatto di libere associazioni, distopie e rievocazioni storiche. Il film del 2024 mette alla prova il sapere – umano e digitale – sulle caratteristiche dell'universo e sul nostro posto nel cosmo; quello dell'anno successivo è invece un omaggio all'arte cinematografica, che viene messa in relazione con la guerra e il potere. In entrambi i casi, il carattere così poco interessante delle immagini generate dall'AI – che diventano significative solo per gli accostamenti fantasiosi di Kluge – ci dice qualcosa di preciso su come questa tecnologia sia ancora distante da impensierire il vecchio cineocchio.



Lucrezia Ercolani

Giornalista professionista, nata a Roma nel '92 e laureata in Filosofia. Ha una predilezione per le espressioni artistiche sotterranee e di ricerca, per «prendere sul serio quelli che giocano» (Richard Schechner)

DELLO STESSO AUTORE



«Politico dell'infanzia», la lingua dell'arte di fronte allo sterminio

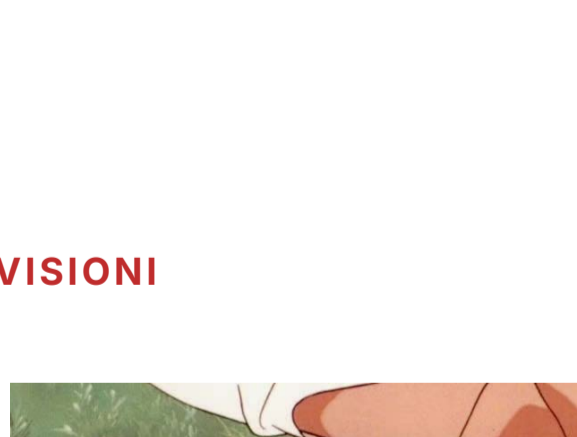


Sepideh Farsi: «Fatima Hassouna uccisa di proposito. L'Europa è ipocrita»

ULTIMI DI VISIONI



Sound system per il 25 aprile, una musica antifascista
Alberto Piccinini



Melos in versione animata, due amici contro la tirannia
Matteo Boscarol

[Mostra altro](#)

I CONSIGLI DI MEMA

Gli articoli dall'Archivio per approfondire questo argomento

[Come funziona MeMa](#)

ARCHIVIO | STORICO 25/04/2023

I premiati, tra fiction e documentari

Redazione



<p>IL MIO MANIFESTO</p> <p>Per usufruire di tutti i vantaggi</p> <p>Abbonati</p> <hr/> <p>INFO</p> <p>Aiuto</p> <p>Newsletter</p> <p>Tariffe</p> <p>Abbonamenti</p> <p>La membership</p> <p>Cosa puoi fare</p> <p>Termini e condizioni</p> <p>Privacy</p> <p>Cookie</p>	<p>NOTIZIE</p> <p>Editoriale</p> <p>Commenti</p> <p>Politica</p> <p>Internazionale</p> <p>Europa</p> <p>Italia</p> <p>Lavoro</p> <p>Economia</p> <p>Scuola</p> <p>Cultura</p> <p>Visioni</p> <p>Sport</p> <p>Rubriche</p> <p>Appelli</p> <hr/> <p>INSERTI</p> <p>Alias</p> <p>Alias Domenica</p> <p>ExtraTerrestre</p> <p>Le Monde Diplomatique</p>	<p>IL MANIFESTO</p> <p>Gerenza</p> <p>Store</p> <p>Abbonamenti</p> <p>Contatti</p> <p>Aiuto</p> <p>English edition</p> <hr/> <p>IL QUOTIDIANO</p> <p>Edizioni Pdf</p> <p>Archivio</p> <hr/> <p>SOCIAL NETWORK</p> <p>Facebook</p> <p>Twitter</p> <p>Instagram</p> <p>Pinterest</p> <p>YouTube</p> <p>Vimeo</p> <p>Podcast</p>	<p>IL COLLETTIVO</p> <p>MdM il manifesto del manifesto</p> <p>- cooperativa</p> <p>- giornale</p> <p>- piattaforma</p> <p>- impresa</p> <p>- comunità</p> <p>- storia</p> <p>MeMa</p> <p>Il Collettivo digitale</p> <p>il manifesto Lab</p> <p>#ilmanifesto50</p> <p>Le app del manifesto</p> <p>Diritti foto e articoli</p> <p>Correzioni</p>
--	---	--	---



Film | BFFB 2025

BFFB25: "A place to be"

Tra film d'autore, ospiti internazionali e una città coinvolta, il Bolzano Film Festival Bozen ha appena concluso la sua 38ª edizione. Con Luigi Loddi, presidente del Filmclub, ripercorriamo i momenti salienti e lo spirito che anima il festival.

von [Ginevra Tarascio](#)

16.04.2025



Foto: Daniele Fiorentino



Si è appena conclusa la 38ª edizione del **Bolzano Film Festival Bozen**, che anche quest'anno ha animato la città con proiezioni, ospiti internazionali e dibattiti accesi dentro e fuori le sale. Un'edizione partecipata che riconferma l'interesse del pubblico per un cinema attento alla ricerca e alla contemporaneità. Ne abbiamo parlato con **Luigi Loddi**, presidente del Filmclub, per tirare le somme di questi dieci giorni.

SALTO: Allora, prima domanda: com'è andato questo festival? Partecipazione, numeri... siete soddisfatti?

Luigi Loddi: Beh, noi siamo tutti molto contenti. Siamo molto contenti che questi dieci giorni siano stati di nuovo giorni di incontri, di colloqui, di scambio di opinioni, ma anche semplicemente dello stare insieme, prima e dopo i film, in un'atmosfera rilassata, anche gioiosa. E poi, la cosa che naturalmente ci è piaciuta moltissimo è che ci fossero così tanti ospiti: tanti artisti sudtirolesi – cosa che ci fa sempre molto piacere – ma anche artisti da tante parti del mondo. Pensiamo a Taiwan, al Perù... e questo per noi è molto importante, avere un focus locale e un focus internazionale.

Il target, più o meno? Cioè, uomini, donne, età? Se avete fatto delle osservazioni, se avete notato qualcosa?

Allora, innanzitutto abbiamo notato che c'è mediamente un pubblico più giovane rispetto al target classico del Film Club. Ritengo che questo dipenda da tante cose. Una è che il festival, in quei dieci giorni, è "a place to be". Ci si incontra, si parla... e poi, soprattutto, i film, i local heroes, i corti, eccetera, sono molto spesso progettati e girati da registi e registe giovani. E questo fa sì che anche il pubblico che viene a vedere questi film sia giovane. Per noi questo è bellissimo perché c'è un mix di pubblico. Ma in tutto questo c'è una grande eccezione: per cinque mattinate abbiamo avuto centinaia di bambini al cinema. La nostra sezione si chiama "Lili - Little Lights" e ogni mattina ci venivano classi di lingua italiana e tedesca, da Bolzano e da fuori Bolzano, a vedersi il film che avevano scelto. Una delle immagini che per me è in assoluto più affascinanti è vedere il cinema pieno di bambini e ragazzini. E soprattutto vedere il grande entusiasmo, anche nelle domande che facevano dopo il film. A volte le maestre dovevano dire: "Ragazzi, dobbiamo andare..." E questo grande entusiasmo è una cosa che a me apre il cuore.

Questa programmazione anche per bambini è una novità di quest'anno o era già presente nelle scorse edizioni?

No, in realtà è il terzo anno. Abbiamo iniziato con la nuova direzione tre anni fa con un film, una mattinata sola. L'anno scorso ne abbiamo fatte tre, e quest'anno per la prima volta abbiamo fatte tutte le mattine. L'interesse è alto, anche perché i film sono scelti accuratamente. Per esempio c'è questo film peruviano, **Through Rocks and Clouds** di **Franco Garcia Becerra** che è piaciuto moltissimo. La storia di questo pastore di otto anni che con i suoi lama va in giro per le montagne ed è un fanatico del calcio e dei campionati mondiali. Gioca in campetti improbabili, e se scappa la palla non la ritrova più... sono a 2-3 mila metri d'altitudine. E in una storia così i bambini si possono identificare perché hanno la stessa età, ma al tempo stesso uno stile di vita completamente diverso. Questo ragazzino si accontenta di briciole e riesce comunque a essere felice. Sono storie che colpiscono già da quando si è bambini.



Il pubblico del Film Club al BFFB25 Foto: Daniele Fiorentino

L'importanza che hanno questi festival, questi circuiti un po' più piccoli rispetto ai grandi circuiti che tutti conosciamo: cosa si crea nella città, perché è così importante?

È importante principalmente per due motivi. Primo: si dà un palco, *bühne* – che in tedesco è più di un semplice palco – ai **local heroes**. È molto importante. Secondo: si aprono le finestre sul mondo. Portiamo film che altrimenti, a Bolzano o in città medie, non potremmo vedere. I film selezionati dal direttore artistico sono di altissima qualità. Alcuni sono passati alla **Berlinale**, altri a **Locarno**. Hanno vinto premi. Grazie a questo, abbiamo la possibilità di vedere cose uniche.

Un esempio lampante: la trilogia d'amore di **Dag Johan Haugerud** sulle relazioni umane, che ha molto affascinato il pubblico. L'ultimo capitolo, **Dreams**, ha vinto l'**Orso d'Oro** alla **Berlinale** di quest'anno. Il regista è stato qui la settimana scorsa per due giorni e ha fatto anche una Q&A con il pubblico. Avere la possibilità di parlare con lui – che un mese fa aveva in mano l'Orso d'Oro – è una grande fortuna. I suoi tre film uscirono in Italia in modo scaglionato tra marzo e maggio, ma noi li abbiamo visti tutti in dieci giorni, grazie alla programmazione lungimirante di **Vincenzo Bugno**, il direttore artistico del BFFB.

E le produzioni locali come sono andate?

Sono stati presentati più di 50 film, molti dei quali di grande qualità. Alcuni hanno anche vinto premi. I film locali possono venire da tutto il territorio dell'**Euregio**: Trentino, Sudtirolo, Tirolo. Spesso si tratta di produzioni ibride, magari il produttore è di Bolzano, l'attore del Ghana, l'attrice viennese... Ma rientrano nei nostri criteri. Anche molti locali che oggi lavorano altrove – a Berlino, Vienna, in giro per l'Europa – possono presentare qui il loro film, fare una premiere. Penso a **Carmen Trocker**, o a **Evi Roman**. È importante che trovino qui uno spazio per presentare il loro lavoro.

Quali sono i criteri di selezione, a parte ovviamente la qualità? Ci sono aspetti che cambiano di anno in anno?

In generale ci basiamo sui valori fondamentali del festival. Poi ci sono le tematiche: le minoranze, le identità culturali ed etniche, i confini (anche in senso metaforico - comprenderli, superarli, attraversarli). Poi dobbiamo distinguere i film in concorso dagli "special".

I film in concorso devono avere un legame con l'arco alpino: Italia, Svizzera, Austria, Germania, e da quest'anno anche la Slovenia, per esempio con **Trouble Girls**, una coproduzione sloveno-italiana.

Per gli special invece ci si apre di più al mondo. Uno dei temi principali quest'anno è stato l'empatia. Haugerud è il maestro dell'empatia. Una frase del suo film **Love**, che ci ha toccati molto, dice:

"La vita è troppo breve per permettersi di non essere gentili".

Una frase da scolpire nella mente. Questo tipo di sensibilità ha guidato molte delle nostre scelte quest'anno.



La folla davanti al Film Club Foto: Daniele Fiorentino

Qualche anticipazione sul futuro?

Beh, finito un festival, il giorno dopo si comincia a pensare al prossimo. Già stasera cominceremo a pensare alla data. Inoltre, da un paio d'anni abbiamo iniziato a presentare il nostro festival anche ad altri grandi festival: a giugno eravamo a **Monaco**, poi **Locarno** in agosto, la **Viennale** a Vienna. Quest'anno ci saranno anche **Cannes** e **Venezia**.

Abbiamo una collaborazione stretta con la scuola **Zelig** e con **IDM Film Commission**: ci presentiamo insieme, come **Filmstand Südtirol**. Non abbiamo ancora trovato una traduzione perfetta in italiano, ma l'idea è presentare tutto ciò che il territorio può offrire: le maestranze, i paesaggi, le storie.

Siamo andati anche a Berlino e lì abbiamo presentato il festival, la Film Commission e la scuola. È un pacchetto, non una singola realtà.

Finiamo con una domanda che esula un po' dal BFFB: qual è il vostro ruolo come cinema nel circuito delle sale d'essai?

Noi siamo un'associazione, e abbiamo la fortuna di essere presenti in sette luoghi dell'**Alto Adige**: **Bolzano**, **Merano**, **Egna**, **Bressanone**, **Brunico**... Nei paesi più piccoli, proiettiamo uno o due giorni a settimana - non avrebbe senso farlo tutti i giorni. Solo l'anno scorso abbiamo fatto il 20% in più di biglietti rispetto all'anno precedente e abbiamo superato i 100.000 spettatori. Un risultato bellissimo per un'associazione culturale.

Abbiamo messo in piedi un sistema che lavora a stretto contatto con altre organizzazioni culturali, ma anche private e associative. E poi c'è l'aspetto educativo. Come raccontavo prima, durante le mattinate del BFFB abbiamo avuto modo di chiedere anche l'opinione dei più giovani. Abbiamo scoperto che molti bambini si venivano per la prima volta al cinema proprio durante quelle proiezioni.

Per questo abbiamo deciso di rendere le mattinate gratuite, non è scontato che tutte le famiglie possano permettersi il biglietto per due o tre figli. È stato un salto che tutto per noi, ma importante. Vogliamo che tutti i bambini possano venire.

Il cinema ha un impatto fortissimo su di loro: lo schermo, il suono, l'esperienza immersiva e ovviamente il ruolo educativo che hanno le storie nella nostra società. Facciamo questo lavoro 360 giorni all'anno. Anche le sedi distaccate – tranne Merano dove c'è un collaboratore – sono gestite interamente da volontari: ticketing, proiezioni, affissioni... E questo è un vero tesoro.

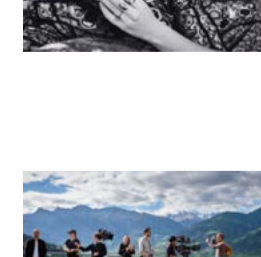


Foto: Daniele Fiorentino

Weitere Artikel zum Thema

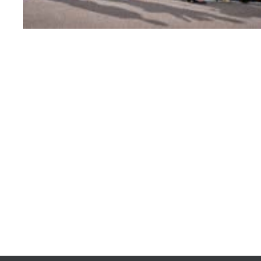
Cinema | BFFB 2025

[Bozner Filmsieger 2025](#)



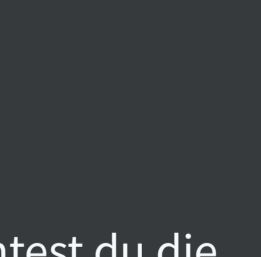
Cinema | BFFB 2025

["Mi piace spostarmi da me"](#)



Cinema | BFFB 2025

[Heiße Preise](#)



ACHTUNG!

Meinungsvielfalt in Gefahr!

Wenn wir die Anforderungen der Meinungsförderung akzeptieren würden, könntest du die

Kommentare ohne

Registrierung nicht sehen.

[Erfahre warum](#)

Bitte [anmelden](#) um zu kommentieren





Förderer*innen / sostenitori del festival



Weitere Sponsor*innen / altri sponsor



Festivalpartner*innen / partner del festival



Medienpartner*innen / Media Partner



Unter der Schirmherrschaft von / con il patrocinio di

